

# Chronik der Orgonomie

## Der Rote Faden

### Teil 2: Die Stalinisten im Verein mit der Pharmaindustrie gegen Wilhelm Reich

von Peter Nasselstein

Copyright © 2023 by Peter Nasselstein

|  |    |
|--|----|
| Vorwort .....  | 3  |
| MILDRED BRADY UND DIE FOOD AND DRUG ADMINISTRATION                               |    |
| 1. Die <i>American Civil Liberties Union</i> und die Redefreiheit .....          | 7  |
| 2. Wilhelm Reich wird ins Fadenkreuz Moskaus genommen .....                      | 9  |
| 3. Das Netz der Emotionellen Pest .....  | 12 |
| 4. Mildred Brady und die Folgen .....  | 13 |
| 5. Mildred Brady zieht weitere Kreise .....                                      | 16 |
| 6. Mildred Bradys Rede- und Pressefreiheit .....                                 | 21 |
| 7. Wilhelm Reichs Richtigstellung der Falschbehauptungen in Bradys Artikel ..... | 25 |
| 8. Mildred Bradys Artikel verwirrte Wilhelm Reich und seine Anhänger .....       | 27 |
| 9. Wilhelm Reich warnt vor den Kommunisten .....                                 | 31 |
| 10. Warum Linke in der Orgonomie nichts verloren haben .....                     | 33 |
| 11. Charles A. Wood von der FDA .....  | 37 |
| 12. Die FDA folgt Mildred Bradys Vorgaben .....                                  | 40 |
| 13. Die FDA-Untersuchung und die Gefahr eines abgekarteten Spiels .....          | 43 |
| 14. Die FDA will den Orgonenergie-Akkumulator testen .....                       | 45 |
| 15. Die gesetzlichen Grundlagen des Vorgehens der FDA .....                      | 48 |
| 16. Das Orgone Institute wehrt sich .....  | 50 |
| 17. Die Besuche der FDA-Inspektoren .....  | 53 |
| 18. Scharfmacher in Reichs Umfeld .....  | 56 |
| 19. Jedwede Zusammenarbeit mit der FDA wird eingestellt .....                    | 57 |
| 20. Weitere Besuche durch FDA-Inspektoren .....                                  | 58 |
| DIE ZERSTÖRUNG VON WILHELM REICHS WISSENSCHAFTLICHER<br>REPUTATION               |    |
| 21. Ein Blick zurück nach Norwegen .....   | 60 |
| 22. Im Fadenkreuz der Psychiater .....   | 63 |
| 23. Das <i>Journal of the American Medical Association</i> .....                 | 66 |

|  |    |
|--|----|
| 24. <i>The Consumer's Reports</i> .....                | 70 |
| 25. Theodore Hauschka und Clara Thompson .....         | 71 |
| 26. Sexualökonomische Geschäftemacherei .....          | 74 |
| 27. Die Pharma-Modjus ein Jahr vor Corona .....        | 78 |
| 28. Die Pharmaindustrie und die Emotionelle Pest ..... | 80 |
| 29. FDA-EUdSSR .....                                   | 83 |
| 30. Die Krebsmafia (I) .....                           | 85 |
| 31. Die Krebsmafia (II) .....                          | 89 |
| 32. Die Krebsmafia (III) .....                         | 92 |

#### WILHELM REICH DER KURPFUSCHER

|  |     |
|--|-----|
| 33. Sigmund Freud, Constantin Vlad, Wilhelm Reich .....      | 95  |
| 34. Orgasmusforschung .....                                  | 98  |
| 35. Die Welt der Bione .....                                 | 101 |
| 36. Krebszellen .....  | 106 |
| 37. Orgonomische Krebsforschung .....                        | 109 |
| 38. T-Bazillen .....   | 113 |
| 39. Die Krebs-Schrumpfungsbiopathie .....                    | 119 |
| 40. Anorgonie .....  | 123 |
| 41. Kinderlähmung .....                                      | 132 |
| 42. Tumorbildung .....                                       | 135 |
| 43. Metastasenbildung .....                                  | 139 |
| 44. Tuberkulose und Diabetes, Schrumpfungsbiopathien .....   | 141 |
| 45. Alzheimer und Parkinson, Schrumpfungsbiopathien .....    | 146 |
| 46. Schizophrenie, eine Schrumpfungsbiopathie .....          | 149 |
| 47. Die Vererbungsfrage .....                                | 154 |
| 48. Der Reich-Bluttest .....                                 | 160 |
| 49. Leukämie .....   | 163 |
| 50. Orgonotisches Blut .....                                 | 166 |
| 51. Die Orgontherapie des Krebses .....                      | 170 |
| 52. Wie wissenschaftlich ist die orgonomische Medizin? ..... | 177 |

#### DIE ROTE PEST

|   |     |
|---|-----|
| 53. Der Faschismus in Amerika .....                         | 180 |
| 54. Die FDA wird wieder aktiv .....                         | 183 |
| 55. Die „Liberalen“ und die Kommunisten .....               | 186 |
| 56. Reich und die Linke .....                               | 191 |
| 57. Marx, Freud, Reich .....                                | 200 |
| 58. Marx und die Orgonbiophysik .....                       | 208 |
| 59. Die Marxistische Reich-Kritik .....                     | 215 |
| 60. Mildred Bradys Triumph .....                            | 217 |
| 61. Der Orgonenergie-Akkumulator in Zeiten von ORANUR ..... | 219 |
| 62. Ist die Orgonomie ein Kult? .....                       | 226 |
| 63. Ad hominem .....  | 230 |
| 64. Wilhelm Reichs Sozialpsychiatrie .....                  | 233 |
| 65. Die grundlegenden Mißverständnisse Reichs... ..         | 239 |
| 66. Reichs letztes Experiment .....                         | 242 |
| Literatur .....   | 243 |

# Vorwort

Als Arzt muß ich Krankheiten heilen. Als Forscher unbekannte Naturzusammenhänge enthüllen. Käme nun ein politischer Windbeutel daher, um mich zu zwingen, meine Kranken und mein Mikroskop im Stiche zu lassen, so würde ich mich nicht stören lassen, sondern ihn zur Türe hinauswerfen, wenn er nicht freiwillig ginge. Ob ich Gewalt anwenden muß, um meine Arbeit am Leben vor Eindringlingen zu schützen, hängt nicht von mir oder meiner Arbeit, sondern vom Grad der Frechheit des Eindringlings ab. Man stelle sich nun vor, daß alle, die Arbeit am Lebendigen leisten, den politischen Windbeutel rechtzeitig erkennen könnten. Sie würden nicht anders handeln. Vielleicht liegt in diesem vereinfachten Beispiel ein Stück Antwort auf die Frage, wie sich früher oder später das Lebendige gegen seine Störer und Zerstörer wehren wird. (Reich 1946, S. 17)

Dieses Buch folgt in etwa Reichs 700seitigem Band **Conspiracy** (Reich 1954), der vor allem durch den Abdruck von Briefen, Protokollen von Telefongesprächen, Aktennotizen und ähnlichem Material den Kampf gegen die Emotionelle Pest in Amerika zwischen 1947 und 1953 dokumentiert.<sup>1</sup> Wenn nicht anders angegeben, referiere ich diesen Band bzw. zitiere ihn. Draußen vorgelassen habe ich die Causa William Washington, obwohl Reich ihr große Bedeutung zumaß.

William Washington arbeitete für Reich zwischen 1947 und 1949 an mathematischen Formulierungen, Literaturrecherche, Beschaffung von Material, etwa Geigerzählern, vor allem arbeitete er aber am Orgonmotor. Im Sommer 1949 verschwand er von der Bildfläche und Reich vermutete die Hand Moskaus. Ich habe Washington aus dem Narrativ gestrichen, weil aus der Lektüre der von Reich präsentierten Dokumente und aus dem, was wir in den letzten Jahren über Washington erfahren haben, es eindeutig ist, daß das ganze nichts mit irgendeiner roten Verschwörung zu tun hatte, sondern mit Washington selbst als notorischem Lügner, der von Reichs Anforderungen an ihn offenbar vollkommen überfordert war und dessen Lügengebäude einzustürzen drohte. Im vorvorletzten Kontakt, einem Telefongespräch am 16. August 1949 sprach er selbst davon, wenn auch auf unbestimmte Weise, daß bei dem abrupten Kontaktabbruch etwas „Pathologisches“ im Spiel sei. Und im vorletzten Telefongespräch vom 7. September 1949 erwähnt Reich selbst, daß „einige“ glauben, er, Washington, sei ein Schwindler, nur Reich selbst und ein anderer Doktor könnten das nicht glauben. Am 1. September 1953 erinnerte Reich Edgar Hoover an den Fall. Wobei Reich erwähnt, Washington sei „entweder ein Schizophrener oder ein Moskau-Modju-Spion“.

Warum versteifte sich Reich auf die abwegige Vorstellung, Washington sei entführt worden, werde festgehalten oder gar zusammen mit den zwei Orgonmotoren, die er (angeblich!) gebaut hatte, in den Händen der Sowjetunion?

---

<sup>1</sup> Hinzu kommen einige wenige Dokumente von 1942, 1945 und 1946.

Am 18. Juli 1949 veröffentlichte die **New York Times** folgendes:

Die führende philosophische Zeitschrift der Sowjetunion, **Probleme der Philosophie**, hat die sowjetischen Psychologen zu einer breit angelegten kritischen Diskussion der grundlegenden psychologischen Probleme und der Aufgaben und Tendenzen ihrer gesamten Arbeit aufgerufen.

Die Zeitschrift, die das Organ des Instituts für Philosophie der Akademie der Wissenschaften ist, erklärte, daß nach der Veröffentlichung eines Artikels von M.N. Maslina mit dem Titel „Bolschewistischer Parteigeist in Fragen der Psychologie“, in dem die Anschuldigung erhoben wurde, daß sowjetische Psychologen es versäumt hätten, „pseudowissenschaftliche Konzepte der bürgerlichen Psychologie einer scharfen und unversöhnlichen Kritik zu unterziehen“, eine „dringende Notwendigkeit“ für solche Diskussionen bestehe.

Die Aufgabe wurde als besonders dringlich bezeichnet, weil ausländische Psychologen nun „offen in den Dienst des Imperialismus getreten sind und den schamlosesten zoologischen Individualismus und Egoismus propagieren“.

Weiter heißt es, man solle sich auf die Veränderungen der Psyche des Sowjetmenschen beim allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus konzentrieren. Die Sowjets wollen also weg vom Tier und hin zum komplett sozialisierten (domestizierten) Menschen. Der Begriff „zoologischer Individualismus“ stammt von Maxim Gorki und gehört zu folgenden Gegensätzen: „proletarischer Humanismus vs. kapitalistische Barbarei, kollektive Arbeit vs. ‚zoologischer Individualismus‘, Ordnung vs. Chaos, Zukunft vs. Vergangenheit, technischer Fortschritt und Umschmiedung vs. Natur“ (Hartmann 2012).

Es war also das überkommene sowjet-kommunistische Gerede und kaum direkt auf Reich gemünzt. Und was machte Reich daraus? Im letzten Telefongespräch vom 7. September 1949 fragt Reich Washington, ob „sie“ (die vermeintlichen „Entführer“) ihm etwas über die „Pendelgleichungen“ gefragt hätten. Washington bejaht das.

Reich: Was gehört außer der Orgonenergie noch dazu?

Washington: Ich denke – die politische Seite...

Reich: Was Politisches? Es gibt keine politische... Moment mal, ist die russische Psychologie darin verwickelt? Es erschien vor Kurzem eine Erwähnung indirekt über mich in einer russischen Zeitschrift.... Sie sind jetzt sehr gegen mich.... Hat es damit zu tun?

Washington: Ja.

Reich: Das dachte ich mir schon. Ich hatte wieder recht.

Bei einer derartigen Gesprächsführung hört man, was man hören will! In diesen Aufzeichnungen erinnert mich Reich etwas an die heutigen öffentlich-rechtlichen Journalisten, die überall Nazimachenschaften sehen wollen, entsprechende Interviews führen und alles, wie harmlos und abwegig es auch immer sei, im Sinne einer alles zersetzenden Naziverschwörung interpretieren.

Reich war genausowenig „geisteskrank“, wie es diese wunderlichen Journalisten sind. Selbstverständlich gibt es eine „rechte Gefahr“, nur die manifestiert sich nicht in irgendwelchen Räuberpistolen, sondern beispielsweise im wachsenden Hang zum Okkultismus und zu Verschwörungstheorien in weiten Teilen der Gesellschaft, die nicht mal ahnen, daß sie exakt die gleiche „Weltanschauung“ vertreten wie Heinrich Himmler! Genauso hatte Reich vollkommen recht, was den roten Faschismus und dessen Gefahr für die amerikanische Gesellschaft im allgemeinen und im besonderen für ihn persönlich betraf. Das Problem war, daß Reich das Verborgene manchmal auf die denkbar unpassendste und vor allem selbstschädigendste Weise ans Licht bringen wollte. Das bedeutet aber nicht, daß er, wie gesagt, grundlegend falsch lag!

1954 faßt Reich in dem Dokument „Design of Conduct, OREP“ seine Herangehensweise wie folgt zusammen: Ausgangspunkt ist die Verschwörung des „Moskau-Modju“ gegen die Entdeckung des Orgons in den USA. Bei dieser Entdeckung geht es um den Gegensatz zwischen prä-atomarer und atomarer Energie. Handelnde ist dabei nicht die Regierung, sondern die FDA, die von den Verschwörern ausgenutzt wird, d.h. von der organisierten und unorganisierten Emotionellen Pest. Diese ist eine Krankheit, zu deren Symptomen der Wille zur Vernichtung und das Vermeiden der Wahrheit gehört. Um ihre Ziele zu erreichen, wird das Opfer immer mehr verstrickt, die Sache verwirrt und das Opfer ob seiner Machtlosigkeit in die Verzweiflung getrieben. Es fühlt sich, als würde es gegen Windmühlen kämpfen; es fühlt sich beschmutzt und paralysiert.

Von vornherein fehlt es, so Reich weiter, der FDA an der Kompetenz die prä-atomare Energie zu bewerten, so daß es eines neuen Gesetzes bedarf, um diese zu regulieren. Bei diesem vollkommen irrationalen Angriff einer verantwortungslosen Behörde, operiert Reich als Naturwissenschaftler, der die Wissenschaftsfreiheit verteidigt und in seiner wissenschaftlichen Arbeit auch Fehler machen kann, ohne daß im daraus ein Strick gedreht wird. Er, Reich, verteidige die gesellschaftlichen Funktionen von *Liebe, Arbeit und Wissen* gegen das starre Rechtssystem des Staates; das Lebendige gegen leere Formalien. Er steht ein für das funktionelle Naturrecht gegen den Irrationalismus der Menschen, der im Staat und dessen Recht Struktur geworden ist. Es gilt das staatliche Recht der Entfaltung des funktionellen Naturrechts anzupassen.

Aus diesem Grunde findet sich in diesem Buch auch ein weit überproportionaler Abschnitt über Reichs Natur- und medizinische Forschung, insbesondere die Krebsforschung, denn DAS wollte er in den Mittelpunkt gestellt sehen und nicht sinn- und haltlose juristische Spitzfindigkeiten, die das eigentliche verdecken. Nicht Reich war verrückt, sondern diese durch und durch neurotische Zivilisation!

„Der Orgonenergie-Akkumulator ist die wichtigste Entdeckung in der Geschichte der Medizin überhaupt.“ Das sagte nicht irgendwer, sondern Theodore P. Wolfe, Pionier

der psychosomatischen Medizin in Amerika und späterer Mitarbeiter Reichs (Wolfe 1948, S. 44). 1949 schrieben 17 amerikanische Ärzte an die *American Medical Association*: „Wir zählen die Entdeckung der Orgonenergie zu den größten Ereignissen der Menschheitsgeschichte“ (Hoppe 1984, S. 127). Der berühmte Dr. Ralph Bircher-Benner meinte zum Akkumulator: „Wenn sich diese Angaben bestätigen, dann können wir allerdings alle ‘Wendepunkte’ verbrennen“ (Hoppe 1984, S. 210f). Sein Nachfolger als Chefarzt der Bircher-Benner-Klinik, Dr. med. Hanspeter Seiler, hat die physikalische Seite des Orgonakkumulator-Effekts (To-T) in einem der besten Experimente seit Reich nachgewiesen (Seiler 1982).

# MILDRED BRADY UND DIE FOOD AND DRUG ADMINISTRATION

## 1. Die *American Civil Liberties Union* und die Redefreiheit

Am 8. Mai 1945, also am Tag der Kapitulation des Hitlerfaschismus, schrieb Reich der *American Civil Liberties Union* (ACLU), die bekannte Bürgerrechtsorganisation, die ihn zu einem Treffen über die weltweite Rede- und Pressefreiheit eingeladen hatte. Er wandte ein, daß diese Freiheit meistens dahin mißinterpretiert werde, daß die Lüge das gleiche Recht auf Beeinflussung der Öffentlichkeit habe, wie die Wahrheit. Diese Einstellung habe, so Reich an die ACLU, Europa ins Verderben geführt, da die gegenwärtige menschliche Charakterstruktur mehr Angst vor der Wahrheit als vor der Lüge habe. Aus diesem Grund sollten diese Freiheiten nicht der faschistischen Lüge eingeräumt werden.

Roger Baldwin, einer der Gründer der ACLU und ihr damaliger Direktor, antwortete, daß niemandem eine solche Entscheidung anvertraut werden könne, niemandem die Macht zur Zensur eingeräumt werden dürfe, man sollte einfach den demokratischen Instinkten des Publikums vertrauen.<sup>2</sup>

Damals waren die Liberalen in den USA noch zu einem Gutteil *wirkliche* Liberale, während sie heute fast ausschließlich Pseudoliberalen, d.h. Kommunisten sind. Das sieht man etwa daran, daß heute die „Liberalen“ weitgehend Reichs (vermeintliche) Position einnehmen. Früher kämpften sie für die freie Rede, heute für Zensur, Sprachcodes und den Entzug des öffentlichen Raums für „faschistische Lügen“. Einem Trump dürfe niemals wieder eine Chance eingeräumt werden und er und seine Anhänger müßten deshalb endgültig aus den sozialen Medien verbannt werden!

Wie hat Reich selbst den obigen Widerspruch, den ihm die ACLU aufgezeigt hatte, aufgelöst? Zunächst gibt er der ACLU vollkommen recht, denn, so Reich, Macht und Wahrheit schließen einander aus. Aber die bloße Existenz der ACLU würde ja eben zeigen, daß die Wahrheit in unserer Gesellschaft nicht die gleichen Rechte hätte, wie die Lüge. Diese hätte alle Macht, denn ansonsten müßte es ja Organisationen geben, die verzweifelt für die Lüge und für den faschistischen Rassenhaß einträten, um sich gegen die gesellschaftlich festverankerten Bürgerrechte zu verteidigen. Warum gäbe es, fragt Reich, keine Komitees, die untersuchen, welche objektiven Unterschiede es zwischen dem Rationalen und dem Irrationalen im gesellschaftlichen Leben gibt. Nur so könne man sich gegen das Vordringen des

---

<sup>2</sup> Reich's eigener Anwalt Arthur Garfield Hays gehört, so der Briefkopf, zu diesem Zeitpunkt sowohl zum Vorstand als auch zum Exekutivkomitee der ACLU!

Faschismus wehren, zumal nur so die gesellschaftliche Sicherheit hergestellt werden könne, in der sich die demokratischen Instinkte der Massen wirklich entfalten können.

Reich war übrigens Mitglied der *Civil Liberties Union*, wie er 1947 an seinen eng mit der ACLU verbandelten linken Anwalt Garfield Hays schrieb. Dieser rät ihm mehr oder weniger direkt, die Redefreiheit seiner Opponenten, insbesondere aber von der noch eingehend zu erläuternden Mildred Brady nicht einzuschränken, nachdem Reich sie wegen Verleumdung anzeigen wollte: „Wenn Sie eine Person für das verklagen könnten, was sie über Sie denkt, können Sie das tun, aber die Autorin dieses Artikels war clever genug, um eine Verleumdungsklage zu vermeiden.“

Im Dezember 1947 („Communication No. 4“) schrieb Reich, er sei zornig, weil so viel Aufhebens um die Redefreiheit gemacht werde, die aber nur für Alltagsangelegenheiten gelte. Als aber in Zeitungen und Zeitschriften seine Arbeit in den Dreck gezogen wurde und sich das immer weiter ausbreitete, zeigte sich, daß sich nicht nur niemand die Mühe machte, der Angelegenheit zunächst einmal durch Lektüre seiner Literatur auf den Grund zu gehen, sondern man sich dann auch noch weigerte, Korrekturen und Richtigstellungen zu veröffentlichen.

Reich trat 1950 aus der ACLU aus, in der er seit 1941 Mitglied gewesen war. Übrigens trat er 1950 aus allen Organisationen aus, in denen er reguläres oder Ehrenmitglied war, nachdem er nicht in der 1949-Ausgabe der **Jahrbuchs der American Men of Science** erwähnt worden war, wie seit 1944. Dies sei im Verborgenen von roten Faschisten bewerkstelligt worden. Er wolle nicht, daß ihm das nochmal widerfahre könne.

## 2. Wilhelm Reich wird ins Fadenkreuz Moskaus genommen

„Es wurde ihnen die Wahl gestellt, Könige oder der Könige Kuriere zu werden. Nach Art der Kinder wollten alle Kuriere sein. Deshalb gibt es lauter Kuriere, sie jagen durch die Welt und rufen, da es keine Könige gibt, einander selbst die sinnlos gewordenen Meldungen zu.“ – Mit diesem Zitat von Franz Kafka<sup>3</sup> leitet Frederic (Fredric) Wertham, „einer der bekanntesten Psychiater Amerikas“ (Rothe 1950, S. 634), den Reich später als „kommunistisch eingestellt“ bezeichnen wird, seine Besprechung von Reichs gerade in Amerika erschienener **Massenpsychologie des Faschismus** (1946) ein.

Die Rezension erschien am 2. Dezember 1946 in **The New Republic** und trug die Überschrift: „Ich rufe alle Kuriere“. Und was bedeutet das? Damit will Wertham die Zeiten brandmarken: politische Aktivität werde durch bloßes Gerede ersetzt. Mit anderen Worten: Reich sei ein Schaumschläger, nicht unähnlich den Faschisten, tatsächlich bezeichnet Wertham ihn als Vertreter des „Psychofaschismus“, der Liberale (also Linke) und Progressive nur von konkreter politischer Tätigkeit abbringen will. „Es führt zu Passivität, eingebildeter Neutralität, Hyperindividualismus, Flucht in die Sexualität und den Glauben an bloße Worte.“ Am Ende ruft Wertham alle Intellektuellen dazu auf, ihr Wissen zu nutzen, um das zu bekämpfen, und endet mit dem Satz: „Ich rufe alle Kuriere!“ Was bedeutet, *sie sollen sich endlich zusammenreißen, ihre „Angst vor der Politik“ überwinden und das tun, was notwendig ist: Reich vernichten.*

Am meisten scheint Wertham zu wurmen, daß, während Reich in seinem Buch „die Gaskammern, Vernichtungslager und Todesfabriken“ ignoriert, die Hauptrichtung seines Angriffs auf die Sowjetunion gerichtet ist. Dazu muß man wissen, daß **The New Republic** den Weg vom amerikanischen echten Liberalismus in die Staatsgläubigkeit und den kommunistischen Pseudoliberalismus anführte und dabei „alle Kuriere“ rief. Ich zitiere aus der amerikanischen Wikipedia:

**The New Republic** wurde von Herbert Croly, Walter Lippmann und Walter Weyl mit finanzieller Unterstützung der Erbin Dorothy Payne Whitney und ihrem Mann Willard Straight gegründet, die die Mehrheit der Anteile hielten. Die erste Ausgabe des Magazins wurde am 7. November 1914 veröffentlicht. Die Politik des Magazins war liberal und fortschrittlich, entsprechend befaßte es sich mit der Bewältigung der großen Veränderungen, die durch die Reformbemühungen der Mittelklasse hervorgerufen wurden, die die Schwächen der sich verändernden amerikanischen Wirtschaft und Gesellschaft beheben sollten. Die Zeitschrift gilt weithin als wichtig für die Veränderung des Charakters des Liberalismus in Richtung des staatlichen Interventionismus, sowohl im Ausland als auch im Inland. Das wichtigste davon war das Auftreten der USA als Großmacht auf der internationalen Bühne. Im Jahr 1917

<sup>3</sup> Aus dem Aphorismenband **Beim Bau der Chinesischen Mauer**, 1931.

drängte **The New Republic** auf den Eintritt Amerikas in den Großen Krieg auf Seite der Alliierten.

Eine Folge des Krieges war die Russische Revolution von 1917. In der Zwischenkriegszeit beurteilte die Zeitschrift die Sowjetunion und Joseph Stalin im allgemeinen positiv. Nach dem Beginn des Kalten Krieges 1947 [also ein Jahr nach dem Erscheinen des obigen Artikels] änderte das Magazin jedoch seine Position, und 1948 verließ der linksgerichtete Herausgeber Henry A. Wallace die Zeitschrift, um auf der Liste der Progressiven für das Präsidentenamt zu kandidieren. Nach Wallace bewegte sich das Magazin zu Positionen, die typisch für den amerikanischen Mainstream-Liberalismus waren. In den 1950er Jahren stand die Zeitschrift sowohl der sowjetischen Außenpolitik als auch dem Antikommunismus im Inland, insbesondere dem McCarthyismus, kritisch gegenüber. In den 1960er Jahren wandte sich das Magazin gegen den Vietnamkrieg, kritisierte aber auch oft die Neue Linke.

Bis in die späten 1960er Jahre hatte das Magazin ein gewisses „Gütesiegel als Stimme des wiedererstarkten Liberalismus“, so die Meinung des Kommentators Eric Alterman, der die Politik des Magazins von links kritisiert hat. Dieses Gütesiegel, schrieb Alterman, „wurde vielleicht am besten veranschaulicht, als der schneidige, junge Präsident Kennedy an Bord der Air Force One fotografiert wurde, als er ein Exemplar in der Hand hielt.“<sup>4</sup>

Ebenfalls von Interesse, zumal in diesem Magazin auch Mildred Brady ihren berühmten Hetzartikel gegen Reich veröffentlichte:

Der Herausgeber von **The New Republic**, Michael Whitney Straight (1948 bis 1956), wurde später als Spion für den KGB enttarnt, rekrutiert im gleichen Netzwerk wie Donald Maclean, Guy Burgess, Kim Philby und Anthony Blunt. Straight's Spionageaktivitäten begannen in Cambridge während der 1930er Jahre. Er behauptete später, daß sie während des Zweiten Weltkriegs aufhörten. Später, kurz vor seinem Dienst in der Kennedy-Administration, enthüllte er seine früheren Verbindungen und verriet seinen Spionagekollegen Anthony Blunt. Im Gegenzug für seine Kooperation wurde seine eigene Beteiligung geheimgehalten und er fuhr fort, in verschiedenen Funktionen für die US-Regierung zu dienen, bis er in den Ruhestand ging. Straight gab seine Beteiligung in seinen Memoiren zu. Spätere Dokumente, die nach dem Fall der Sowjetunion vom ehemaligen KGB kamen, zeigten jedoch, daß er das Ausmaß seiner Spionageaktivitäten drastisch untertrieben hatte.

---

<sup>4</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/The\\_New\\_Republic#Early\\_years](https://en.wikipedia.org/wiki/The_New_Republic#Early_years)

Zu diesem Komplex siehe den ersten Teil von **Der Rote Faden**.  
([www.orgonomie.net/hdoroterfaden.pdf](http://www.orgonomie.net/hdoroterfaden.pdf)).

Werthams Besprechung von Reichs **Massenpsychologie des Faschismus** in **The New Republic** kam Anfang Dezember 1946 heraus. Im April 1947 erschien dann Mildred Bradys Artikel „The New Cult of Sex and Anarchy“ in **Harper's Magazine**. Brady war sowjet-freundlich und assoziierte Reichs Arbeit mit den damaligen Hauptgegnern der Stalinisten auf der Linken: den „Bohemians“ und Anarchisten. Ein Umfeld, aus dem sich die Beatniks der 1950er Jahre und die Hippies der 1960er Jahre entwickelt haben. All das, was man heute als „Subkultur“ bezeichnet. Alles Unternehmungen und Bestrebungen, die die Zielgruppe der Stalinisten von der „politischen Arbeit“ abhielten.<sup>5</sup>

Im Mai 1949 sagte Dwight MacDonald, Führungsfigur des amerikanischen Anarchismus, zu Reichs Mitarbeiter und späteren Biographen Myron Sharaf, daß er den Artikel mit den Herausgebern von **Harper's Magazine** diskutiert habe und sie fragte, warum sie das überhaupt publiziert hätten. Sie entschuldigten sich dafür und sagten, sie würden nie mehr etwas von Brady veröffentlichen.

Im Mai 1947 folgte dann Bradys bis heute ungebrochen wirksame und bis zum heutigen Tag begeistert zitierte Hetzschrift „The Strange Case of Wilhelm Reich“ in **The New Republic**. Damals unter der Herausgeberschaft der Gallionsfigur der sowjet-freundlichen „*Fellow Traveller*“ Henry A. Wallace. Reich wurde als wahnhafter Quacksalber dargestellt, sein Orgonenergie-Akkumulator als eine Art „Orgasmatron“ (obwohl es den Begriff natürlich damals noch nicht gab) und es wurde angeregt, daß sich staatliche Stellen darum kümmern sollten. Eine Kurierin hatte gehört und rief nun andere Kuriere!

---

<sup>5</sup> Ein Verdacht, der gar nicht so abwegig war. Man muß nur an den „Drogenpapst“ Timothy Leary denken, der ganz stolz darauf war, mit dem CIA zusammengearbeitet zu haben, um die Aufmerksamkeit der aufbegehrenden amerikanischen Jugend „nach innen“ zu lenken.

### 3. Die Emotionelle Pest im Internet-Zeitalter

Schon 10 Jahre vor den Corona Apps wurden Algorithmen entwickelt, mit dessen Hilfe man die Quelle beispielsweise einer Rufmordkampagne in Netzen wie Facebook schnell und sicher dingfest machen kann. Wurde ein derartiges Gerücht über Freunde und Freundesfreunde an 500 Facebook-Benutzer weitergeleitet, genügten den Machern die Botschaften, die an 15 bis 20 Freunde gesendet wurden, um die ursprüngliche Quelle der „Information“ ausfindig zu machen (Barraud 2012).

Diese Methode kann auch benutzt werden, um etwa die Quelle einer Spam-Nachricht oder eines Computervirus festzustellen. Und in der nichtvirtuellen Welt könne, so die Forscher, mit Hilfe des Algorithmus die Quelle einer Infektionskrankheit, etwa Cholera, gefunden werden. Das wurde an einem Beispiel in Südafrika getestet, wo der Ort des Erstauftretens einer Epidemie durch ein Modell des Wassernetzwerks und des Verkehrsnetzwerks gefunden werden konnte, nachdem nur ein kleiner Teil der betroffenen Ortschaften untersucht worden war. Auf ähnlich Weise könne man beispielsweise auch effizienter und schneller auf terroristische Angriffe reagieren.

Bis jetzt wurde der Algorithmus nur im nachhinein benutzt. Beispielsweise wurde er anhand der aufgezeichneten Telefonate im Umfeld der Anschläge vom 11. September geprüft. Das Computerprogramm lief auf drei Verdächtige hinaus, von denen einer tatsächlich der Hauptplaner von 9/11 war. Die Methode könnte aber auch präventiv benutzt werden. Durch einige wenige gut ausgewählte Punkte im unendlich verzweigten Netzwerk könnte der Ausbruch einer Seuche schneller festgestellt und schlimmeres verhütet werden.

Alles, mit dem sich hier befaßt wird, betrifft den Kern der von Reich entdeckten Krankheit „Emotionelle Pest“: das Streuen von Gerüchten, terroristische Angriffe und die Ausbreitung von Ansteckungskrankheiten. Alles läßt sich, ganz genauso wie bei der Emotionellen Pest, auf eine Quelle, einen „Drahtzieher“ und eine Ersterkrankung zurückführen. Man denke nur daran, wie Reich mittels Gerüchten (augenzwinkernde Andeutungen im Gespräch von „Kollegen“) und hinterhältigen Machinationen von teilweise emotional schwerkranken Psychoanalytikern aus der Psychoanalyse heraus gedrängt wurde. Oder wie eine einzelne Frau, Mildred Edie Brady, 1947 jenen Mechanismus in Gang gesetzt hat, der 10 Jahre später zu Reichs vorzeitigem Tod führte.

Reich, der die Emotionelle Pest als eine Art Ansteckungskrankheit betrachtete, deren Ansteckungsweg auf einige wenige primäre Pestkranke („Modjus“) zurückzuverfolgen sei, hat mit hohem Aufwand versucht, diese Netzwerke zu rekonstruieren, um effektive Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. *Verschwörung – Eine emotionelle Kettenreaktion.*

## 4. Mildred Brady und die Folgen

Aufgrund von Bradys Artikel fing die für Arzneimittel und medizinische Geräte zuständige *Food and Drug Administration* dann auch bald mit einer offiziellen Untersuchung an, wobei es anfangs vor allem um zwei Dinge ging: einen vermeintlichen „Sex-Kult“ und eine betrügerische „Krebstherapie“, beides mit dem Orgonenergie-Akkumulator im Mittelpunkt.

Auch im akademischen Leben breitete sich das von Brady ausgestoßene Miasma unaufhaltsam aus. Den Anfang machte das Buch **Freud: His Life and His Mind** von Helen Walker Puner, die Bradys Artikel aus **Harper's Magazine** als Quelle über Reich ausgeschlachtet hatte und dergestalt entsprechende Diffamierungen verbreitete.

In dem Buch heißt es, Reichs „psychoanalytische Schule“ würde die Ausmaße eines Kults annehmen. Unsere moderne Gesellschaft sei „sexuell ausgehungert“, deshalb sei **Die Funktion des Orgasmus** die Bibel der „Reich-Schule“. Alles, vom Geschwür bis zum Faschismus, entstamme der orgastischen Impotenz, die auf die patriarchale Familie und die Zwangsmoral zurückgehe. Wie man den Zustand der „orgastischen“ (!) Potenz feststellen könne, würde hauptsächlich von der subjektiven Bewertung abhängen. Es gäbe aber, so Reich, bestimmte unfehlbare Indikatoren, ob man zur Elite gehöre: die gute Farbe, Feuchtigkeit und Elastizität deiner Haut und die „gutdurchblutete Gesundheit deiner Genitalien“. Außerdem könne man nicht mechanisch in einer Fabrik arbeiten. Die Welt des orgastisch potenten sei

die Welt künstlerischer Schöpferkraft – tatsächlich blüht eine solche Reichistische Welt bereits in der Nähe von Carmel in Kalifornien, wo eine junge in Blue Jeans herumlaufende orgastisch (!) potente Intelligenzija unverständliche Poesie, Keramik und Glasscherben, die auf Draht gezogen wird, produzieren, zwischen Runden, in denen sie der Welt ihre orgastischen (!) Rechte zeigen.

Das letztere bezieht sich, wie gesagt, natürlich auf Bradys „The New Cult of Sex and Anarchy“. In den zwei Absätzen über Reich fällt das Wort „orgastisch“ (statt „orgastisch“) ganze fünfmal! Von Theodore P. Wolfe zur Rede gestellt, antwortete der Verleger des Buches, daß es sich bei „orgastisch“ um einen „technischen Fehler“ handele und diese Sache eh nicht von „weltbewegender Wichtigkeit“ sei.

Im August 1947 erschien in **The Saturday Review of Literature** ein Editorial über Bradys Artikel in **Harper's Magazine**. Sie habe erstmals die neue Boheme in Kalifornien beschrieben, die in etwa Greenwich Village in New York entspräche. Es ist in **The Saturday Review of Literature** von „Dr. Reichs offenbar überflüssigen Götzendienst für den Orgasmus“ die Rede. Dabei wird insinuiert, daß Reich mit seiner „Vergötterung des Orgasmus“ für diese Leute ein Prophet „auf dem Gipfel des Berges“ darstelle. Aus einem Brief an eine Anhängerin Reichs wird deutlich, daß der Autor von **The Saturday Review of Literature** damit in Wirklichkeit Henry Miller meinte und Reichs **Die Funktion des Orgasmus** als eine Art heilige Schrift der Bewegung. Dessen zentrale Botschaft sei, so schreibt er der Reich-Anhängerin, die

Zerstörung der Familie als Grundlage der Gesellschaft. So interpretierte er jedenfalls Reich auf Grundlage von Bardys „The New Cult of Sex and Anarchy“.

Wie es im Weltnetz so schön heißt: „Der Begriff Bohème bezeichnet eine Subkultur intellektueller Randgruppen mit vorwiegend schriftstellerischer, bildkünstlerischer und musikalischer Aktivität oder Ambition, die sich gegenüber bürgerlichen Einstellungen und Verhaltensweisen abgrenzt.“ Ausgerechnet *Reich* mit diesem arbeitsscheuen Gesindel in Verbindung zu bringen..., zumal Henry Miller rein gar nichts mit Reich zu tun haben wollte! Ein Gefühl, das sicherlich auf Gegenseitigkeit beruhte. Nehmen wir Millers **Wendekreis des Krebses**: ein Gesuhle in sekundären Trieben; ein Stadtneurotiker a la Kafka; der faulige Atem des Krebses: „Es wird mehr Elend, mehr Tod, mehr Verzweiflung geben. Nirgends das geringste Anzeichen einer Änderung. Der Krebschaden der Zeit frißt uns auf. Unsere Helden haben sich umgebracht oder bringen sich um“ (Miller 1934, S. 13). Im übrigen ist das Buch pornographisch und das nicht im augenzwinkernden Sinne, sondern schlichtweg abstoßend und ekelregend: „Nach mir kannst du Hengste nehmen, Bullen, Widder, Drachen oder Bernhardinerhunde. Du kannst Kröten, Fledermäuse, Eidechsen in deinen Mastdarm stopfen. Du kannst Arpeggios kacken, wenn du willst“ (Miller 1934, S. 16).

Am 29. November und 6. Dezember 1947 erschienen im **Collier's Magazine** zwei Artikel über „Greenwich Village“ von Shaw und Henderson in dem Bradys Darstellung des Reichschen Werkes und seiner angeblichen Verbindung zur Bohème und nicht zuletzt Reichs angebliches „Quacksalbertum“ einem breiten Publikum präsentiert wurden, denn immerhin hatte die Zeitschrift 1946 eine Auflage von 2 846 052, als Walter Davenport Herausgeber wurde.

Auf 29 Zeilen wurden 12 Falschaussagen Bradys kondensiert. Um Reich, „den österreichischen Psychoanalytiker“, hätte sich seit 1940 ein „enthusiastischer Kult“ in Greenwich Village gebildet. Er behauptete die kosmische Energie „Orgon“ entdeckt zu haben, ein „unsichtbarer blauer Stoff“, den bisher so gut wie nur Reich gesehen habe. Der Orgonakkumulator könne alles heilen, vom Krebs bis zum einfachen Schnupfen.

Daraufhin sah sich Theodore Wolfe gezwungen eine Pressemitteilung zu verschicken, um dem Artikel im **Collier's Magazine** entgegenzutreten. Das wäre, so Wolfe, auch notwendig, da derartige Artikel falsche Hoffnungen bei Kranken, insbesondere Krebskranken, hervorrufen könnten.

In einem an Davenport persönlich gerichteten Anschreiben, bringt er seinen persönlichen Protest zum Ausdruck, daß ein Wissenschaftler, der dermaßen viel für seine Arbeit geopfert hat und immer nur darum gebeten hat, in Ruhe seine Arbeit machen zu können, solchen ehrwürdigen und verleumderischen Aussagen wie Davenports ausgesetzt sei. Dies wäre der Höhepunkt journalistischer Verantwortungslosigkeit. In seiner kurzen Antwort sagt Davenport, er habe die Pressemitteilung an die beiden Autoren Henderson und Shaw weitergegeben und die hätten ihm versichert, daß alle ihre Behauptungen durch Reichs eigene Veröffentlichungen bestätigt würden. Aber, wie Davenport gleichzeitig an einen Anhänger Reichs schreibt, werde die Angelegenheit weiter untersucht.

Anfang Februar 1948 erschien ein Leserbrief des Schuldirektors A.E. Hamilton, in dem er schrieb, daß Reich keine Heilungsversprechen mache und keine

Akkumulatoren ausleihe, sondern die *Orgone Institute Research Laboratories, Inc.*, eine gemeinnützige Institution. Darunter setzte die Zeitschrift folgenden Kommentar:

Leser Hamilton hat technisch recht, wenn er sagt, daß die Orgonakkumulatoren vom Orgone Institute vermietet werden, das von Dr. Reich gegründet und geleitet wird. Aus Dr. Reichs Buch **Die Funktion des Orgasmus**: „Die Orgon-Energie ... tötet Krebszellen und viele Arten von Stäbchenbakterien“ [Reich 1942a, S. 290] – besagte Energie wird angeblich in einem Akkumulator akkumuliert. In einem Artikel in den **Annals of the Orgone Institute** heißt es: „Wir wissen, was Erkältungen verursacht: die niedrige orgonotische Potenz des Organismus; und wir wissen, was sie verhindert und stoppt: der Orgonakkumulator.“

**Collier's Magazine** setzte sich Zeit ihres Bestehens (1888 bis 1957) für „soziale Reformen“ ein und war entscheidend an der Gründung der Food and Drug Administration beteiligt. Auf Wikipedia heißt es dazu:

Ab dem 7. Oktober 1905 erschreckte [der investigative Journalist Samuel Hopkins] Adams die Leser mit „The Great American Fraud“, einer 11-teiligen Collier's-Serie. Indem er die Inhaltsstoffe beliebter Patentarzneimittel analysierte, wies Adams darauf hin, daß die Firmen, die diese Medikamente herstellten, falsche Behauptungen über ihre Produkte aufstellten und einige davon gesundheitsgefährdend waren. (...) „The Great American Fraud“ hatte eine starke Wirkung und führte zum ersten *Pure Food and Drug Act (1906)*. Die gesamte Serie wurde von der *American Medical Association* in einem Buch nachgedruckt, **The Great American Fraud**, das 500 000 Exemplare zu je 50 Cent verkaufte.<sup>6</sup>

Das Unheimliche daran war, daß die „Verbraucherschützerin“ Mildred Brady ganz entscheidend bei der Durchsetzung des *Federal Food, Drug, and Cosmetic Act* von 1938 war, die der Food and Drug Administration jene Rechte einräumte, die Reich zum Verhängnis werden sollten. Entscheidend war auch der Einfluß der American Medical Association, mit der Reich bereits 1942 schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Mit dem entsprechenden kurzen Schriftverkehr beginnt der Dokumentationsband **Conspiracy** (Reich 1954).

Es sollte auch noch erwähnt werden, daß all diese Zeitschriften alles andere als „rechts“ standen: Reich wurde eindeutig von *links* attackiert! Von wegen der Mär von der „Kommunistenhatz“ und dem „McCarthyismus“, dem Reich angeblich zum Opfer gefallen sei. Der Haß dieser Leute galt Geschäftemachern und der „sexbesessenen“ Bohème, die den politischen Kampf gegen das „Ausbeutersystem“ unterminierte.

<sup>6</sup> <https://en.wikipedia.org/wiki/Collier%27s>

## 5. Mildred Brady zieht weitere Kreise

Eine Zusammenfassung von Bradys „The Strange Case of Wilhelm“ Reich wurde Ende 1947 im Monatsmagazin **Everybody's Digest**, einer Zeitschrift mit Millionen von Lesern veröffentlicht.<sup>7</sup> Der Artikel wurde prominent auf der Titelseite als Leitartikel präsentiert und schon im Vormonat wurde groß darauf hingewiesen.

Ist die Welt sexuell krank? The einzigartigen Theorien von Dr. Wilhelm Reich, der glaubt korrekter Sex könne Krebs, Alkoholismus und Neurosen heilen.

Ist die Welt sexuell krank? Wilhelm Reich behauptet, daß sie es ist und schlägt eine Heilung vor: seine bizarre Entdeckung, das Orgon.

Das ganze diente als Multiplikator von Bradys Botschaft, zumal nun Auszüge dieser Version in skandinavischen, französischen, italienischen und schweizerischen Zeitungen erschienen. Darüber hinaus erschien am 4. Dezember 1947 ein besonders bösartiger Artikel von Alan Portigal („Art for NY Sake“), der auf Bradys Artikel „The New Cult of Sex and Anarchy“ in **Harper's Magazine** basierte, in der einflußreichen Montrealer Wochenschrift **McGill Daily** (sic!), die seit 1911 von Studenten herausgegeben wurde.

Dazu paßt auch, daß im März 1948 das renommierte **Bulletin of the Menninger Clinic** Bradys „The Strange Case of Wilhelm Reich“ abdruckte und es als „gültige Darstellung“ präsentierte.<sup>8</sup> Außerdem verweisen die Herausgeber ausdrücklich darauf, daß Brady sich beschwert hatte, daß die medizinische Profession nicht genug vor Reich gewarnt habe. Der Nachdruck sollte diese Schwarte wettmachen! „Seine heutigen Interessen, Theorien und Praktiken, die die organische (?) Potenztheorie und die Entdeckung des Orgons beinhalten, haben nichts mit der Psychoanalyse zu tun und werden als solche nicht von und durch die führenden Vertreter der heutigen Psychoanalyse akzeptiert.“

Die Zeitschrift präsentiert sich wie folgt:

---

<sup>7</sup> **Reader's Digest** war ausgesprochen konservativ und antikommunistisch. Wie die Ausrichtung des konkurrierenden **Everybody's Digest** war, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

<sup>8</sup> 1951 erschien im **International Journal of Psycho-Analysis** ein Abstract von einem bzw. einer „M. Brady“ über einen Artikel von K.R. Eissler, der im Jahr zuvor im **Journal of General Psychology** erschienen war: „The Chicago Institute of Psycho-Analysis and the Sixth Period of the Development of Psychoanalytic Technique“. Eissler geht es darum zu zeigen, daß dort nur eine oberflächliche Psychotherapie betrieben werde, die keine „strukturellen“ Veränderungen beim Patienten bewirke. Hat tatsächlich Mildred Edie Brady diesen Abstract verfaßt? Das wäre, neben dem obenerwähnten Wiederabdruck ihres „Strange Case“-Artikels, ihre einzige Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift, würde ihre enge Verbindung mit der orthodoxen Psychoanalyse zeigen – und sie bespricht *ausgerechnet* Kurt Eissler, der 1952 Reich für das Sigmund Freud-Archiv interviewen sollte (Higgins, Raphael 1967). Reich gab in Amerika zwei Interviews: das erste hatte er Brady gewährt...

Das **Bulletin of the Menninger Clinic** hat eine lange und bedeutende Geschichte und veröffentlicht seit 1936 bahnbrechende Arbeiten in der Psychiatrie und Psychologie. Mit dem Ziel, seinen Einfluß fortzusetzen und weiter auszubauen, wird das **Bulletin** seinen Hauptfokus auf die Psychopathologieforschung legen, die breit angelegt ist. Insbesondere wird das **Bulletin** Manuskripte mit solider Methodik und klinischer Bedeutung zu einer Reihe von Themen veröffentlichen, die sich auf Psychopathologie, Beurteilung und Intervention beziehen, ohne einer bestimmten theoretischen Orientierung zu folgen. Das Bulletin wird als Forum für Forscher und Kliniker dienen, um originäre Forschung zu präsentieren, die sich auf die Psychopathologie sowie die Beurteilung und Intervention konzentriert.

Im Januar 1949 veröffentlichte das 1905 gegründete *Council on Pharmacy and Chemistry*, das so etwas wie die interne Food and Drug Administration der *American Medical Association* darstellte, im **Journal of the American Medical Association** einen Artikel ganz im Stil Bradys über Reichs vermeintliche Krebs-Quacksalberei.

All diese organisatorischen Strukturen fungierten als Sprachrohr der Pharmaindustrie, die sich mittelständische Konkurrenz vom Hals halten wollte, indem sie von „Quacksalberei“ sprach. Es steht dazu durchaus nicht im Widerspruch, daß dieser Artikel vom ultralinken **Consumer Reports** unter Dexter W. Masters, einem engen Freund von Brady, nachgedruckt wurde. Auch war Brady vorher für **Consumer Reports** tätig gewesen.

Der weitverbreitete **Sunday Compass** (wo etwa „The Spirit“ abgedruckt wurde, der Vorläufer von „Batman“) war die Sonntagsausgabe von **The Daily Compass**, einer linken Zeitung aus New York, die zwischen 1949 und 1952 erschien. Sie wurde von der „progressiven“ Industriellenerbin Anita McCormick Blaine finanziert. Reich spricht von einer Zeitung mit Sowjet-Sympathien („*the fellow-travelling New York newspaper*“).

Hier beantwortete am 8. August 1950 die einflußreiche Kolumnistin Dr. Rose N. Franzblau, eine Freudianische Psychologin, unter der Rubrik „Guide to the Perplexed“ und der Überschrift „The Theories of Wilhelm Reich“ die Frage einer besorgten Mutter. Deren Kindergarten sei stolz auf seine psychiatrischen Einrichtung für gestörte Kinder. Doch eine Gruppe von Eltern glauben, daß „der psychiatrische Ansatz falsch und die Verwendung von Orgontherapie zerstörerisch ist“, während die Mehrheit der Eltern von der „Reichianischen Theorie“ beeinflusst ist. Ob Franzblau ihre Meinung sagen könnte und was man gegen diese Welle tun könne, „die über unser Gebiet gefegt ist und unsere Jüngsten betrifft“. In ihrer Antwort verweist Franzblau auf Bradys Artikel in **The New Republic**, aus dem sie auch zitiert. Auch verweist sie ausdrücklich auf den Nachdruck im **Journal of the Menninger Clinic**, um dem Artikel das richtige Gewicht zu verleihen. Insbesondere hebt Franzblau hervor, daß Reich weder Mitglied der *American Psychoanalytic Association* noch der *American Psychiatric Association* sei, in Amerika könne man aber nur Leute ernstnehmen, die Mitglied der zuständigen Berufsorganisation sind.

Im gleichen Jahr erschien eine Neuauflage des Buches **The Mask of Sanity** des Arztes Hervey Cleckley, Professor für Psychiatrie und Neurologie. Zum Buch und Cleckley heißt es im Weltnetz:

Als Hervey Cleckley vor mehr als siebzig Jahren sein Buch **The Mask of Sanity** (Die Maske der Normalität) veröffentlichte, gab es nur sehr wenig wissenschaftliche Literatur [zum Thema Psychopathie]. Durch weitere Entwicklungen in der Wissenschaft und weitere Forschungen wurden die Erkenntnisse von Cleckley optimiert, perfektioniert und um wichtige Aspekte erweitert. Dennoch hat er durch seine Arbeit die Grundlagen für diese Forschungen gelegt und trägt bis heute zu einem besseren Verständnis dieser Thematik bei. Daher ist der Name Hervey Cleckley nach wie vor sehr eng mit der Psychiatrie und besonders mit der Erforschung der Psychopathie verknüpft. Möglicherweise wären ohne seine Forschungen und seine Veröffentlichungen viele der nachfolgenden Untersuchungen gar nicht durchgeführt worden. Somit ist sein Vermächtnis auch heute noch von großem Wert für die Wissenschaft. Er hat durch seine Forschungen den Weg für alle weiteren Erkenntnisse über die Psychopathie geebnet.<sup>9</sup>

Mit der Beschreibung von etwa einem Dutzend Fällen psychopathischer Persönlichkeiten wurde das Buch nach der Erstauflage von 1941 schnell zum führenden Text zum Thema und war in allen medizinischen Fakultäten und allen psychiatrischen Krankenhäusern der USA zu finden. In der zweiten Auflage dieses Lehrbuches wurde Reich nun neben Psychotikern und religiösen Fanatikern der Geschichte als ein Beispiel für einen Psychopathen präsentiert. Grundlage dieser „wissenschaftlichen“ Analyse waren Bardys Artikel und dessen Zusammenfassung im **Journal of the American Medical Association**.

Nachdem Reichs frühe Arbeit kurz angeschnitten wird, fährt Cleckley fort:

Es ist in der Tat verblüffend, wenn eine solche Person die Entdeckung des „Orgons“ verkündet; einer Substanz, von der behauptet wird, daß sie viel mit dem sexuellen Orgasmus sowie mit dem Blau des Himmels zu tun hat und die in mit Metall ausgekleideten Kisten gesammelt werden kann. Diejenigen, die in den Kisten sitzen, sollen auf manch wunderbare Weise davon profitieren. (...) die Anhäufung dieses (für andere) nicht existierenden Stoffes wird von Reich und seinen Anhängern als Methode zur Heilung von Krebs propagiert. (...) Das Vorhandensein eines solchen „Orgon“-Materials beeindruckt den Arzt als nicht weniger imaginär als seine angeblichen therapeutischen Wirkungen. Die Art solcher Schlußfolgerungen und die Methoden, um zu ihnen zu gelangen, sind kaum erstaunlicher als die Leichtgläubigkeit der hochgebildeten und intellektuellen Menschen, die sie augenscheinlich ernsthaft in Erwägung ziehen.

---

<sup>9</sup> <https://gedankenwelt.de/hervey-cleckley-der-vater-der-psychopathie/>

Im Januar 1951 veröffentlichte die bekannte Frauenzeitschrift **Cosmopolitan** einen Artikel des Journalisten George Frazier mit dem Titel „Are Psychoanalysts Crazy?“ Bradys Verzerrungen werden wiederholt, um Reich als Beispiel für einen „verrückten Psychoanalytiker“ hinzustellen. Reich habe „eine Krebsheilung“ proklamiert, Patienten würden in den Orgonenergie-Akkumulator „klettern“ und sich dort „ausstrecken“. Dieser würde „Persönlichkeitsprobleme“ lösen. Reich würde Orgonenergie-Akkumulatoren an Patienten vermieten, etc. Das ganze wird weiter ausgemalt, etwa indem Reich mit dem damaligen „Bebop“ in Zusammenhang gebracht wurde. Frazier war der erste Jazz-Kolumnist und Teil der linken Kulturschickeria der Ostküste.

Eine weitere Verbindung zum Bebop wurde zuvor, im Januar 1948, in dem Artikel „Be-Bop“ von Shana Ager (Shana Alexander, Jahrgang 1925) in der Frauenzeitschrift **Madmoiselle** gezogen. Die Be-Boper hätten ein starkes Interesse an „abstrakter Malerei, Psychoanalyse und Drogen“:

Ein Klavierspieler, der ein Anhänger von Dr. Wilhelm Reich ist und der schon einige Stunden in der Reichianischen Gerätschaft verbracht hat, die als Orgonakkumulator bekannt ist – eine Art von Sitzdampfbad, von dem behauptet wird, es baue deine „Orgonenergie“ auf – sagt über die Be-Bopper, daß diese „in Reichianischen Begriffen alle Hysteriker seien. Sie unterliegen femininen Panikreaktionen.“ Um diese Spannungen zu lockern, bietet der Klavierspieler manchmal einen Eingriff bei einem übermäßig aufgedrehten Musiker an – gewöhnlich eine Massage des Nackens und der Schultern.

Was Bradys Artikel und seine Nachwehen beim breiten Publikum ausgelöst hat, zeigte der Brief einer oder eines gewissen „K.C.C.“ an Reich, wonach Reich die Moral Amerikas angreife und dadurch das Land zerstöre:

Sie sind schlimmer als ein Mörder. Ihre Aktivitäten sind subversiv und sie sabotieren die Menschheit. Sie verdienen den elektrischen Stuhl. Zumindest würden Sie dann aufhören, uns auf diese Weise zu schaden. Es ist einfach so, daß sie von den angesehenen Analytikern verworfen worden sind.

Wo das ganze hinführte, zeigt auch ein Anruf eines gewissen Dr. Legmana am 5. März 1948. Er wolle Dr. Reich sprechen. Er sei gebeten worden einen Artikel für das (linke, sozialistisch orientierte Magazin) **Canadian Forum** zu schreiben und wolle mehr über diese offensichtliche Quacksalberei erfahren. Ilse Ollendorff verwies ihn auf die Literatur, woraufhin er frech meinte, damit wäre wohl das Werbeliteratur gemeint, die von Reich selbst veröffentlicht werde. Auf den Einwand, daß Reich das Orgon entdeckt habe und sonst niemand darüber schreiben könne, antwortete Legman: „Ja ich weiß, er ist der der einzige, der beurteilen kann, wann ein Mensch einen Orgasmus hat und wann nicht.“ Und als ihm gesagt wird, daß die Orgonenergie-Akkumulatoren nicht verkauft, sondern vermietet und nur zu Versuchszwecken ausgegeben werden, antwortete er, daß er auch von dieser Masche wisse. Als Ollendorff ihn auf Theodore Wolfe verweist, antwortete er, daß

dieser Mitstreiter bei dieser quacksalberischen Geschäftemacherei sei. Daraufhin legte Ollendorff auf.

## 6. Mildred Bradys Rede- und Pressefreiheit

Für Reich ist das oben dokumentierte ein direkter Angriff der pharmazeutischen Industrie auf den Orgonenergie-Akkumulator, da sich diese durch ihn in ihrer Existenz gefährdet sieht und er fragt 1952 im Manuskript „The Strange Case of the U.S.A. Food and Drug Administration“, ob diese Befürchtungen der pharmazeutischen Industrie durch eine stärkere Partei genutzt würde, „eine, die es versteht, alle schlummernden Antagonismen in Bewegung zu setzen“.

Der Artikel „The Strange Case of Wilhelm Reich“ von Mildred Edie Brady in **The New Republic** vom Mai 1947 beginnt mit der Aufforderung an die Psychoanalytiker, die sich in dieser Woche in New York anlässlich des jährlichen Treffens der *American Psychiatric Association* zusammengefunden haben, sich ihrer Verantwortung zu stellen und in ihren Reihen aufzuräumen – bevor der Staat diese Aufgabe in die eigenen Hände nehmen müsse. Es gäbe immer noch keine rechtlichen Kontrollen bei der Ausübung der Psychoanalyse. Das sei bedenklich, wenn man an Figuren wie Wilhelm Reich denke, um den sich schon ein Kult organisiert habe.

Er habe die Theorie von der „orgastischen Potenz“ entwickelt und benenne als seine größte wissenschaftliche Errungenschaft die Entdeckung des „Orgons“. Eine kosmische Energie, die er nach dem Orgasmus benannt habe. Er habe sie nicht nur gesehen, sondern eine Stadt (sic!) nach ihr benannt: Orgonon in Maine. Hier vermiete er Orgonenergie-Akkumulatoren, aus deren Benutzung die Anhänger wohl die erwähnte „orgastische Potenz“ schöpfen.

Reich wäre die Ehre zuteil geworden im **Journal of the American Medical Association** und dem **American Journal of Psychiatry** diskutiert zu werden. Nur die Wissenschaftsmagazin **Psychosomatic Medicine** habe sich gegen Reich positioniert und seine Schriften zum Orgon als „eine surreale Schöpfung“ bezeichnet. Während die Laienpresse ihn weitgehend gepriesen habe. Insbesondere aber die literarische Boheme an Ost- und Westküste würde ihn mit Begeisterung lesen. Der „Orgonkult“ würde so wachsen, daß in einem Sommerlager sogar ein Arzt einschreiten mußte, damit der Lagerleiter den Jungen keine Orgonenergie-Akkumulatoren zur Verfügung stellt!

Sodann beschreibt Brady kurz ihren Besuch in Reichs Haus in Forest Hills. In den Zwischenzeiten, wo er keine Schüler unterrichtet oder Patienten in Akkumulatoren pfercht, erkläre er dir wie vollkommen verdorben doch der grundlegende Charakter der gewöhnlichen Menschen sei und wie er bei seinen Patienten diese „sekundäre Schicht“ freilege. Die Massenindividuen seien, so sage Reich, „endemisch neurotisch und sexuell krank“.

Danach schneidet Brady seine Sexualberatungsstellen in Österreich an und kommt so zur Orgasmustheorie. Wo komme die emotionale Energie der Neurose her? Warum suche die Libido einen nicht-sexuellen Ausgang in den neurotischen Symptomen? Die Umstände würden die Menschen zu Sexualkrüppeln machen, denen es an orgastischer Potenz mangle. Dieses Problem wollte Reich in seiner sexualpolitischen Arbeit angehen, wurde aber aus den sozialistischen und

kommunistischen Parteien in Österreich und Deutschland geworfen, weil seine „Sexualökonomie“ die Marxsche Ökonomie sabotiere. Auch in Dänemark wandten sich die sozialistischen und kommunistischen Parteien gegen Reich, weil er die Jugend korrumpiere. Schließlich habe er in Norwegen mit Elektroden, Verstärkern und Oszillographen die „elektrische Reaktion erogener Hautoberflächen bei sexueller Erregung“ gemessen. Mit den „Bionen“ war er dem Orgon auf der Spur. Der wissenschaftliche Skandal, der sich anschloß, führte dann zu dem, was Brady eingangs für die USA gefordert hatte: jeder, der in Norwegen Psychoanalyse praktizieren wolle, müsse nunmehr eine spezielle Lizenz bei der Regierung beantragen. So sei Reich schließlich nach Amerika weitergezogen.

Im großen und ganzen klingt Bradys Artikel ziemlich sachlich, aber gerade das ist das Fatale: der Leser wird dazu gebracht, seinen eigenen Schluß zu ziehen, nämlich den, daß Reich selbst den Freudianern und Progressiven zu abgefahren ist, daß seine sozialen und wissenschaftlichen Theorien grotesk und von seiner eigenen Sexbessenheit bestimmt sind und daß die Regierung *endlich* einschreiten müsse.

Bis hierhin hat sich Brady an den einfachen Amerikaner gewandt, der endlich seine Regierung dazu bringen müsse, gegen diesen Zerstörer der Moral vorzugehen. Im Abschnitt „Stalin ist Anti-Sex“ wendet sie sich nun untergründig an ihre Genossen. Das FBI habe zwar Reich noch Dezember 1941 auf Ellis Island untersucht, aber dieser habe sich schon seit langem vom Kommunismus abgewendet und, „mehr als das“, habe er Rußland verdammt. Dazu verweist Brady auf Reichs Buch **Die sexuelle Revolution** (Reich 1945). „Rußland ist heute ‚sexual-reaktionär‘ und für Reich bedeutet dies faschistisch.“ Dazu verweise Reich auf das strenge Scheidungsrecht, das Abtreibungsverbot, das Ende des gemeinsamen Unterrichts von Jungen und Mädchen in höheren Schulen und die Propaganda für große Familien.

Reich konnte sich schnell in den USA etablieren und in seinen Publikationen würde „die Romanze mit dem Orgon im komplexen Detail ausgewalzt“. Es sei nicht nur die kosmische Energie, sondern auch blau und eine Krebstherapie! Sie beschreibt das Orgon weiter und kommt schließlich zum Akkumulator. Warum das Orgon den Akkumulator nicht gleich wieder verlasse, sei ein Mysterium, das Reich stark beschäftige. Brady: „Mit dem Orgon hat Reich in einem magischen Paket eine Gruppe von Ideen kombiniert, die sowohl dem Mesmerismus als auch der Phrenologie ähneln, und er hat das ganze mit einem überzeugenden Amalgam von psychoanalytischen Konzepten zusammengeschweißt.“ Daran schließen sich dann weitere Ausführungen an, die sich um den Orgasmus drehen.

Der „orgastisch Impotente“ sei, so zitiert Brady Reich, wie eine Blase, die kurz vor dem Platzen steht. Durch den Druck dieses inneren Elends entwickelt er, so Brady, einen Charakterpanzer. So entstehe alle Neurose und Irrationalität. Brady vollkommen unsinnig: „Seine beste Hoffnung geistige Gesundheit zu erlangen und für ein angemessenes Sozialverhalten besteht darin, seinen ‚Charakterpanzer‘ zu entspannen und sich selbst die Chance auf einen guten Orgasmus zu geben.“ An diesen Unsinn, denn natürlich ist der Charakterpanzer eben diese Entspannungsunfähigkeit, die die orgastische Impotenz hervorruft und damit das innere Elend... – also an die irrihe Behauptung für Reich sei der Orgasmus das Allheilmittel schließt sich der schlimmste Satz des ganzen Aufsatzes an: „Genau hier

kommt der Orgonakkumulator ins Spiel.“ Womit Brady insinuiert, dieser sei eine Art „Orgasmatron“! Bradys sehr gekonnte Boshaftigkeit ist – diabolisch!

Der Orgonenergie-Akkumulator sei eine Art Krücke für das in Mitleidenschaft genommene Gewebe, um die Zeit zu überbrücken, bis der Therapeut am Charakterpanzer arbeiten kann, um die äußeren Spannungen zu lösen. Dieser Teil der Reichschen Therapie ähnelt der erwähnten Phrenologie. Bradys Logik dabei ist wohl, daß man in der Phrenologie aus der Schädelform auf das Gehirn schließt, genauso wie Reich aus den Muskelspannungen auf das Innenleben schließt. Aber Reich würde einen Schritt weitergehen und diese „Muskelpanzerung“ durch Berührung direkt angehen. Wie sie das beschreibt, führt gewisserweise wieder zum „Orgasmatron“: Reich verfolge die Spannungen vom Gesicht zum Hals und so weiter bis er schließlich bei den Oberschenkeln angelangt ist und „schließlich die Spannung nachläßt und Wellen verdrängter Angst freigesetzt werden und über die gesamte Person hinweg auf eine erschütternde Weise aufbrechen“. Reichs entsprechende Beschreibungen enthielten „qualvolle Berichte intimer Körperreaktionen von Seiten der Patienten“.

Angesichts dessen und der damit einhergehenden Heilungsversprechen aller denkbaren Krankheiten zeigt sich Brady entsetzt, daß die Psychoanalytiker sich nicht offener und ausdrücklicher von Reich distanzieren. Und sie meint auch den Grund für diese Zurückhaltung erfaßt zu haben: „Jede offene Diskussion von Reich würde zwangsläufig zu einer Diskussion des chaotischen berufsständischen und rechtlichen Status dieses ganzen schnellwachsenden Zweiges der Medizin führen.“ Gemeint ist natürlich die damals von der Psychoanalyse dominierte Psychosomatik und Psychiatrie. Aber immerhin würden sich nichtmedizinische Psychoanalytiker auf die Deutung des Unbewußten beschränken. Zusammen mit Chiropraktikern, Swamis, Geistersehern und ähnlichem würde sich beim Fall Reich ganz andere Probleme auftun. Bradys Lösung ist erstens der Staat (die Standards der *American Psychoanalytic Association* einfach zum geltenden staatlichen Gesetz machen) und da dies wegen des Vertrauensschutzes gegenüber älteren Analytikern gegenwärtig impraktikabel sei, ist die einzige Möglichkeit die Öffentlichkeit vor Quacksalbern zu schützen, das Herstellen von Öffentlichkeit. Doch dazu müßten Organisationen wie die *American Psychoanalytic Association* ihre Zurückhaltung aufgeben.<sup>10</sup>

Der Fall Wilhelm Reich habe gezeigt, „wie unzuverlässig eine zusammengesicherte Öffentlichkeitsarbeit sein kann, wenn sie allein die Last des Schutzes der Öffentlichkeit zu tragen hat“. Brady als Märtyrerin im Kampf gegen Irrationalismus und Ausbeutung!

Zum Schluß sei noch eine Notiz von Lois Wyvell, Reichs damaliger Sekretärin, aus dem Jahre 1952 angefügt:

---

<sup>10</sup> Das hallt noch Jahre später nach, als es in einer Besprechung von Martin Gardners **In the Name of Science** in **The Saturday Review** (24. Januar 1953) heißt: „Spinnern fehlt es selten an Mumm. Einzelne Wissenschaftler haben zwar ihrerseits nicht gezögert, Pseudowissenschaft anzugreifen, aber ihre Organisationen neigen dazu, eine gediegene Zurückhaltung zu wahren, und es gibt nichts Schlimmeres in einem Kampf, und das genau ist es, worauf es hinausläuft. Währenddessen gedeihen die Pseudowissenschaftler, die Wissenschaftler verlieren an öffentlichem Ansehen und die gesamte Wissenschaft und alle rationalen Disziplinen leiden – gehüllt in defätistisches Schweigen.“

Indem sie nicht erwähnt, daß Reich ein qualifizierter, erfahrener Arzt ist, indem sie geschickt andeutet, daß er es nicht ist, indem sie behauptet, die Öffentlichkeit müsse vor Reich und vor unqualifizierten Praktikern geschützt werden und daß, soweit die *American Psychiatric Association* dies es nicht tun kann, es vom Staat getan werden sollte. Brady weiß, daß Reich alle Anforderungen erfüllt, die sie in ein Gesetz schreiben lassen würde – „medizinische Ausbildung, Klinikerfahrung, analytische Ausbildung“, etc. – impliziert aber, daß solche gesetzlichen Anforderungen „die Öffentlichkeit“ vor Reich schützen würden...

## 7. Wilhelm Reichs Richtigstellung der Falschbehauptungen in Mildred Bradys Artikel

Ein natürliches Sexualleben kann (beispielsweise) Krebs nicht heilen, sondern umgekehrt: ein natürliches Sexualleben dient der Prävention von Neurosen und somatischen Biopathien.

Reich wünscht, im Gegensatz zu Bradys Behauptung, gar keine Publicity. Die Menschen würden sich durch derartige Kampagnen erstmals bewußt werden, daß sie sexuell krank sind, und infolge die Praxen der Orgonomen überlaufen.

Bradys Behauptung, der Orgonenergie-Akkumulator gäbe den Patienten „orgastische Potenz“ ist in zweierlei Hinsicht falsch: erstens impliziert das, es wäre in irgendeiner Weise verwerflich, wenn das der Fall wäre, vielmehr wäre es, zweitens, gut, wenn der Akkumulator dies vermöge. Die pornographischen Phantasien, die hier beim Leser hervorgerufen werden, haben weder etwas mit dem Wesen der orgastischen Potenz, noch etwas mit der Orgon-Biophysik zu tun.

Reich akzeptiert keine Patienten zur Behandlung, sondern nur Ärzte und Lehrer für Ausbildungszwecke sowie Fälle für experimentelle Orgontherapie (mit dem Akkumulator).

Reich organisierte keine „sexualpolitischen Einheiten“, was nach „politischen Zellen klingt“, sondern Zentren für Mentalhygiene.

Die Bione wurden nicht (nur) zu wissenschaftlichem „Unsinn“ erklärt, sondern von anderen Wissenschaftlern bestätigt.

Reich selbst vermietet keine Akkumulatoren, sondern eine Forschungseinrichtung tut das, die keine Profite macht, d.h. alles geht in die Forschung.

Es ist nichts „Grauenhaftes“ bei der Beschreibung des Orgasmus oder der Beschreibung menschlichen Leids zu finden.

Die Psychoanalytiker sind keine Autoritäten in Sachen Biophysik und ihre Ablehnung Reichs ist bedeutungslos, da sie einem konkurrierenden Ansatz anhängen.

Reich ist kein Psychoanalytiker und Orgontherapie ist keine Psychoanalyse und sie ist nicht einmal aus der Psychoanalyse hervorgegangen. Die Orgonenergie ist durch eigene Denkansätze und eigene Techniken entdeckt worden und man findet sie nicht in der psychoanalytischen Literatur.

Brady zitierte Reichs **Die Funktion des Orgasmus**: „Die moralische Struktur ist genital regelmäßig schwach“ (Reich 1942a). Reich antwortet darauf, daß im orgonomischen Schrifttum „moralisch“ gleichbedeutend mit „moralistisch“ ist und daß der genitale Charakter wahrhaftig und aus sich heraus moralisch ist.

1952 beschrieb Reich in seinem Manuskript „Modju at Work“ rückblickend Bradys Besuch und ihre Motivation wie folgt:

Modju-ismus ist mein eigenes tiefes Widerstreben, der Öffentlichkeit zu sagen, warum dieser weibliche Modju im Jahr 1946 sich unter falschem Vorwand in mein Büro geschlichen hatte, getrieben von ihren bösen Absichten; zu sagen, warum diese Modju-Frau tat, was sie tat. Sie schrieb, und das wurde viele tausend Male in vielen Ländern wiederholt, daß ich orgastische Potenz verspreche, durch die Verwendung des OR-Energieakkumulators. Nun, ich wußte genau, warum sie das sagte, als ich mich daran erinnerte, wie sie da vor mir im Sessel saß, mit glühenden Augen, glühend vor genitaler Frustration; mit Augen, wie ich sie schon viele tausend Male bei vielen Menschen beiderlei Geschlechts, jeden Alters und Berufs gesehen hatte. (...) die brennenden Augen in einem Frauenkörper, der von mir, dem König der orgastischen Potenz in den Köpfen so vieler frustrierter Spinner und Biopathen, orgastische Potenz erwartete; die von mir, sage ich, orgastische Potenz erwartete; eine Sehnsucht, die sich deutlich in ihren Augen ausdrückte, als sie mich ansah und mich dann in der Öffentlichkeit verleumdete mit jener pornographischen Anspielung auf den OR-Akku, der für orgastische Potenz sorgen soll. So hat sie ihr normales natürliches Verlangen in Schlamm verwandelt, den sie mir dann in mein anständiges Gesicht wirft.

## 8. Mildred Bradys Artikel verwirrte Reich und seine Anhänger

Als Antwort auf Mildred Bradys Artikel gegen Reich in der „progressiven“ **The New Republic** schrieb der Reich-Anhänger Gunnar Leistikow, der Reich schon in Norwegen kannte, an den Herausgeber des **New Republic**. Er sei sich sicher, daß viele der Leser wie er „tief enttäuscht“ seien. Wie könne es sein, daß man die Laiin Brady dermaßen über einen „revolutionären neuen Forschungsansatz“ herziehen läßt? Nicht nur in der Wissenschaft seien, so Leistikow, „revolutionäre Ideen“ beim Establishment unpopulär. Leistikow fährt fort:

Indem Sie die [staatliche] Lizenzierung einer jungen und noch nicht sehr ausgereiften Wissenschaft wie der Psychiatrie sponsern, helfen Sie, eine Schutzmauer gegen neue und unbequeme Ideen aufzubauen, eine Haltung, die eines fortschrittsfeindlichen, reaktionären Blattes, das sich mit der Wahrung intellektueller und moralischer Besitzstände befaßt, durchaus würdig wäre, aber nicht **The New Republic**.

Man sieht, wie überrascht und verwirrt Reich und seine Anhänger waren, daß sie ausgerechnet von den Progressiven und Liberalen angegriffen wurden. Trotz seiner Abwendung vom parteipolitischen Sozialismus waren die Hauptrichtung von Reichs Kritik bis zu diesem Zeitpunkt stets der Konservatismus und die Konservativen gewesen und er fühlte sich immer noch zumindest gefühlsmäßig dem „fortschrittlichen Lager“ zugehörig. Entsprechend hatte er auch Brady zu einem Interview empfangen. Immerhin war sie mit der industriekritischen Bewegung der „kritischen Konsumenten“ verbunden. Eine Vertreterin dessen, was man heute „Zivilgesellschaft“ nennt. Und dann das! Ausgerechnet von **The New Republic!** Leistikow bringt diesen Schock sehr gut zum Ausdruck. Das ist ebenso, wie wenn man heute plötzlich realisiert, daß „ausgerechnet“ Die Grünen auf der Seite der multinationalen Großkonzerne, von Zensur, Impfzwang (Gentherapiezwang!), Militärhetze und immer rigiderer staatlicher Drangsalierung stehen.

Wie in einer Zeitblase sind viele amerikanische Anhänger Reichs in dieser „progressiven“ Blauäugigkeit gefangen. Ich denke dabei etwa an die **Facebook**-Seiten einiger amerikanischer Reichianer aus dem Umfeld des Wilhelm Reich Museums, die ich vor einigen Jahren überflogen habe: Haß und Verachtung für Sarah Palin, ein militanter Atheismus, Angriffe gegen den Papst, weil der behauptete, Marx sei überholt, Angriffe gegen die Republikaner, Abgrundtiefer Haß auf Trump, Parteinahme für die Sozialdemokratisierung Amerikas durch Obama und Biden, etc. Ich war sowas von wütend, weil es dermaßen dem Zeitgeist entspricht, der Welt der **New York Times**. Und vor allem: mal wieder ist mir aufgegangen, daß die Organomie ohne Elsworth F. Baker, Charles Konia und das *American College of Orgonomy* schon längst verloren wäre – jedenfalls für mich. In der Welt des Liberalismus, der Gutmenschen und der Political Correctness kann ich nicht atmen.

Es stimmt, Reichs negative Aussagen über den Konservatismus sind Legion. Er war für ihn vor allem eins: Ausdruck von Beharrung, Erstarrung und Rückschritt – mit einem Wort: Panzerung! Was sollte also am Konservatismus gesund sein? Zu

Reichs Zeiten wurden Linke verfolgt und systematisch fertiggemacht, weil sie es wagten auf die Realität hinzuweisen, etwa die Sexualnot der Jugend und die Doppelmoral der autoritären Gesellschaft, insbesondere was die Homosexualität betraf. Heute, in der antiautoritären Gesellschaft, findet dasselbe unter umgekehrten Vorzeichen statt. Heute geht es etwa um das sakrosankte Kastrieren und Verstümmeln im Namen von „Transgender“.

Konservativ, gesund? Das fängt damit an, daß beim genuinen Konservativen die Ergebnisse nicht die Mittel rechtfertigen. „Fair Play“ steht über allem. Dies ist der Grund warum der Konservative, wie Reich sich ausdrückt, seine Seele nicht an den Teufel verkauft (Reich 1953a).

Man nehme etwa die George Smiley-Saga des konservativen Schriftstellers John le Carré. Smiley ist der typische sexuell verklemmte und unsichere Konservative, der in einer Welt lebt, in der sich alle hinter einer Fassade verstecken und „die alten Werte“ nichts gelten. Er versteht einfach nicht was vorgeht, glaubt beispielsweise, daß es um „Liebe“ ginge, wenn seine Frau Anne ihn ständig mit immer neuen Liebhabern hintergeht. Aber trotzdem ist er der einzige, der effektiv gegen die organisierte Emotionelle Pest, verkörpert durch seinen Gegenspieler, den sowjetischen Spionagechef Karla, vorgehen kann, weil er zumindest teilweise aus seinem bioenergetischen Kern heraus lebt.

Reich war zu seiner Zeit besonders verbittert, weil seine Gegner, die Psychoanalytiker, die Kommunisten und die FDA durchweg mit verdeckten Karten spielten, während er stets offen agiert hat. Für ihn sollte das sich Verstecken um des Versteckens willen, die Mimikry und das Vorspiegeln falscher Tatsachen zum Kennzeichen der kommunistischen Subversion werden, dem der „gradlinige“ Konservative schutzlos ausgeliefert ist. Heute ist der Konservative der Political Correctness ausgeliefert und wird von „Progressiven“ am Nasenring durch die politische Arena geführt.

Ein weiterer naheliegender Grund für die „Gesundheit“ des Konservativen ist seine Orientierung an der Praxis und der „Praktikabilität“. Das Leben wird nicht der Ideologie geopfert. Man nehme die großen Projekte der Linken: Umweltschutz wird vorgegeben, doch „Biosprit“ ist die größte Gefährdung der Urwälder; Flüchtlingsschutz – doch die Heime sind mit wohlgenährten Afrikanern überfüllt, die nur ihr Glück machen wollen; nationale Sicherheit – doch der Terrorismus wird im Inneren nicht ernst genommen, gar geschützt (Minderheitenschutz), und im Äußeren nicht effektiv angegangen.

Der Konservative denkt von der Tendenz her funktionell, weil er immer die Frage vor Augen hat, was nach menschlichem Ermessen am Ende dabei herauskommen wird. Linke hingegen sehen sich nicht in einer Linie von Vor- und Nachfahren, denen sie jeweils verpflichtet sind, sondern sie leben „emanzipiert“ im Hier und Jetzt blind für die Zusammenhänge (trotz aller pseudointellektuellen „Analysen“). Es sind pestilente Parasiten, die rücksichtslos die Lebensgrundlagen ihrer Kinder und das zerstören, was die Generationen vor ihnen erarbeitet haben. Man denke nur an die gegenwärtige Ausmerzungen Deutschlands durch „Migration“ und den obszönen A-Sozialstaat (Fachkräfte gehen und „Fachkräfte“ kommen).

Ein Konservativer geht davon aus, daß das, was ist, zunächst einmal gut ist, einfach weil es „ist“. Es hat seine Überlebensfähigkeit durch seine *bloße Existenz* bewiesen. Jedwede Veränderung hingegen birgt in sich die Gefahr, daß alles schlechter wird, vielleicht alles zusammenbricht. Unendlich viele Einflußgrößen haben über einen unendlich langen Zeitraum auf das Gegebene eingewirkt, das Teil eines unendlich großen Netzwerkes ist. Dem Linken geht dieser Respekt vor der Komplexität vollkommen ab. Er hat dafür keinerlei Sinn. Beispielsweise wird die Monarchie abgeschafft – und nicht etwa die Demokratie ist das Resultat, sondern es entwickelt sich fast immer die eine oder andere Art von Faschismus.

Diese Respektlosigkeit gegenüber dem Überkommenen und die Rücksichtslosigkeit gegenüber den zukünftigen Generationen im Namen der „Freiheit“. Diese alles zersetzende Verantwortungslosigkeit und Blindheit im Namen der „Aufklärung“. Diese elende Lüge der Linken. Dieses Spielen mit verdeckten Karten. Dieses Reden und dann das Gegenteil tun, was Arbeit, Liebe und Wissen betrifft. Ein echter Konservativer läßt das nicht zu: *er läßt nicht zu, daß die Fassade in den Dienst der sekundären Schicht tritt*. Ansonsten, d.h. wenn bestimmte Essentials gewährleistet sind, sollen die Linken doch treiben, was sie wollen!

Ein konkretes Beispiel: Dient die Inklusion wirklich den Behinderten – oder sollen nicht vielmehr die Gesunden „behindert“ werden? Das Essential, um das es hier geht, ist schlichtweg ein funktionierender Schulalltag. Wenn der gesichert ist: sollen doch die Progressiven mit der Inklusion fortfahren! Es ist der Konservative, der in solchen Fällen für Vernunft eintritt. Wird das abgedrängt, deskreditiert, als „Nazi“ denunziert, bricht der (linke) Wahnsinn aus und die Gesellschaft ist unrettbar dem Untergang geweiht. Am Ende steht dann nicht etwa ein „Neuanfang“, sondern die Barbarei, die potentiell ewig andauern kann. Der Konservative hat ein Gespür für die drohende Hölle, wähen der kontaktlose Linke blindlings auf sie zusteuert.

Beispielsweise war der linke Reich anfangs von Aussagen wie denen Engels fasziniert:

Was wir also heutzutage vermuten können über die Ordnung der Geschlechterverhältnisse nach der bevorstehenden Wegwerfung der kapitalistischen Produktion ist vorwiegend negativer Art, beschränkt sich meist auf das, was wegfällt. Was aber wird hinzukommen? Das wird sich entscheiden, wenn ein neues Geschlecht herangewachsen sein wird: ein Geschlecht von Männern, die nie im Leben in den Fall gekommen sind, für Geld und andere soziale Machtmittel die Preisgebung einer Frau zu erkaufen, und von Frauen, die nie in den Fall gekommen sind, weder aus irgendwelchen Rücksichten als wirklicher Liebe sich einem Mann hinzugeben noch dem Geliebten die Hingabe zu verweigern aus Furcht vor ökonomischen Folgen. Wenn diese Leute da sind, werden sie sich den Teufel darum scheren, was man heute glaubt, daß sie tun sollen; sie werden sich ihre eigene Praxis und ihre danach abgemessene öffentliche Meinung über die Praxis jedes einzelnen selbst machen – Punktum. (Engels 1884, S. 98)

Ein echter Konservativer würde sich nie und nimmer auf einen derartigen Blindflug einlassen. Es stimmt zwar, daß er sich stets gegen notwendige Sexualreformen ausgesprochen hat, aber hätte man mehr auf seine Skepsis gehört, wäre uns viel von der heutigen Promiskuität und Pornographie erspart geblieben, die sexualökonomisch betrachtet nicht nur vollständig sinnlos sind, sondern auch in hohem Maße kontraproduktiv. In **Christusmord** schreibt Reich, es gäbe keine größere Katastrophe für die Menschheit als „eine Religion der permissiven, pornographischen Sexualität“ (Reich 1953a, S. 183).

Ich erinnere nur daran, wie Mitte der 1970er Jahre die Pornographie durch die „Progressiven“ freigegeben wurde. Die Linke wollte nur eins: „Freiheit“, ohne Respekt vor der Weisheit von unzähligen Generationen. Exakt die gleichen Leute piesaken uns heute mit einer „sexuellen Korrektheit“, die das Spiel zwischen den Geschlechtern zunehmend zu einem Feld voller juristischer Mienen macht.

Ich erinnere mich noch gut an die Jungfernrede der ekelig pomadigen Grünen Waltraud Schoppe im Bundestag: es gäbe Sexualpraktiken, die sehr befriedigend seien und die Möglichkeit einer Schwangerschaft völlig ausschließen. Helmut Kohl solle „hier stehen und die Menschen darauf hinweisen, daß es Formen des Liebesspiels gibt, die lustvoll sind und bei denen man nicht schwanger wird“. Aber man könne natürlich „nur über das reden, wovon man wenigstens ein bißchen was versteht“. Dazu noch diese verdruckste Stimme... (Lau 2013). Daß es Leute gab und gibt, die so etwas mit Reich verbinden... Als Folge wird dann Reich zu *dem* Haßobjekt der Konservativen, was wieder die linken Reichianer anspornt und so weiter und so fort (vgl. conservo 2013).

## 9. Wilhelm Reich warnt vor den Kommunisten

Es sei, so Reich, immer seine „Politik“ gewesen, nicht gegen irgendwelche politischen Glaubenssysteme aufzutreten, solange diese nicht seine Arbeit behindern. Es gelte Hindernisse zu beseitigen. Er erinnert sich, wie er 1932 seine Anhänger davon abhielt einen kommunistischen Funktionär zusammenzuschlagen, der die Sexpol nur für eine bourgeoise Ablenkung vom Klassenkampf hielt. Reich insistierte damals, es gehe darum das Bewußtsein dafür zu schärfen, daß die Massen durch ihre Sexualkonflikte hilflos werden und dergestalt für die „politischen Piraten“ zu leichten Opfern werden. Seit dieser Zeit würden die Kommunisten ihn ständig bei den Faschisten und staatlichen Autoritären anschwärzen. Sie, die Kommunisten, wären immer die ersten gewesen, die ihn angegriffen haben.

Er sah die neuere Auseinandersetzung, die 1947 ihren Anfang nahm, als Fortführung des Kampfes gegen die „politische Pest“ (die KP), doch diesmal stehe zu viel auf dem Spiel, die *Arbeit* und nicht der Politiker müsse sich diesmal durchsetzen.

Als im April 1947 in **Harper's Magazine** Bradys Artikel über die harmlose Künstlerkolonie an der Westküste erschien, habe Reich gesagt, dies richte sich nicht gegen diese Künstler, sondern gegen ihn, dem Gründer eines „neuen Sexkults“. Niemand teilte damals seine Einschätzung. Ende May erschien dann der offen gegen Reich gerichtete Artikel in **The New Republic**. „Der Ton war der aller kommunistischen Attacken.“ Und wieder verwies Reich seine Freunde auf die kommunistische Partei und wieder wollten sie ihm nicht glauben. Der Artikel war für Reich die Arbeit einer feigen Heckenschützin, die nicht den Mumm hatte, der **Massenpsychologie des Faschismus** (Reich 1946), die die Mechanismen des Roten Faschismus offenlegte, direkt entgegenzutreten.

Brady hatte sich bei Reich, der normalerweise keine Journalisten empfängt, eingeschlichen, indem sie vorgab, Grüße und gute Neuigkeiten von Freunden an der Westküste bringen zu wollen. Entsprechend hatte sie sich bei Freunden von Reichs Arbeit an der Westküste eingeschlichen. Bei der Zusammenkunft bat Reich sie keinen Artikel über ihn zu schreiben, da er jede Publicity meide.

Durch ihren Artikel gelang es der kommunistischen Heckenschützin, gegen Reich die verhaßte amerikanische Regierung zu mobilisieren. Es war eindeutig, daß die FDA durch den Artikel dazu gebracht worden war, Reich unter die Lupe zu nehmen. Und wäre das 5 oder 6 Jahre zuvor erfolgt, wäre die Arbeit an der experimentellen Orgontherapie mit dem Akkumulator wohl kollabiert, da sie noch nicht reif genug war und es zu wenig Ärzte in diesen Bereich gab. Aber jetzt sei der Anschlag gescheitert und sei sogar nach hinten losgegangen. Reich hat erfahren, daß der Artikel **The New Republic** viele Protestbriefe eingebracht hat und die Briefe etwa 50% pro und 50% contra waren. Die Zeitschrift sah sich aber nicht in der Lage einen Artikel zu drucken, der sich für Reich aussprach. Auch hätten Reich viele geschrieben, die seine Veröffentlichungen kauften, nachdem sie den Artikel gelesen hatten, und erstaunt waren, wie tendenziös dieser doch war. Ärzte schrieben, die großes Interesse an der Entdeckung des Orgons zeigten.

Der Artikel Bradys habe so viel Aufmerksamkeit erregt, weil es um ein brennendes menschliches Problem ging und wegen dem Orgon, das drohe, die mechanistische inhumane Maschinenideologie der „Führer des gesamten Proletariats“ zu stürzen. Womit Reich zum Anfang zurückkehrt: vor 25 Jahren, d.h. 1932, hätten diese „Erretter der Menschheit“ das herzerbrechende Problem der Menschen nicht sehen wollen, zu einer Zeit, als sie noch sowas wie reale Ziele und Anstand hatten, aber nun würde ihnen das ganze auf die Füße fallen.

Bestätigt wurden Reichs Vermutungen, als er Mitte Dezember 1947 von Karl Frank erfuhr, daß Mildred Brady bis zumindest 1935 in „enger Sympathie“ zur KP stand. Als er, Frank, das Ehepaar Robert und Mildred Brady 1936 in Kalifornien kennenlernte, waren ihre kommunistischen Sympathien deutlich ausgeprägter als die ihres Ehemannes, dem ausgesprochen linken Ökonomen.

Im Januar 1948 schreibt eine Wilda P. Mackenzie, Washington DC, daß Brady und deren Ehemann eine Reputation als „Radikale“ hatten. Mackenzie fügt an: „Ich kann gut verstehen, daß Kommunisten Dr. Reichs Sichtweise nicht goutieren würden.“

Im May 1949 erfuhr Myron Sharaf von dem bereits erwähnten Dwight MacDonald, daß Mildred Bradys Ehemann definitiv ein Kommunist sei, Mitglied oder zumindest enger Anhänger, und daß Mildred Brady selbst ein „Fellow Traveller“ sei, wenn nicht sogar Parteimitglied.

## 10. Warum Linke in der Orgonomie nichts verloren haben

In der Orgonomie geht es um die Verteidigung und Durchsetzung des Eigenen (des bioenergetischen Kerns) gegen selbstzerstörerische Fremdbestimmung (die Panzerung). Ich gehe über alles, meine Familie geht über alles, Deutschland geht über alles in der Welt. Den anderen ist das gleiche jeweils unbenommen!

Aber hat nicht Reich, der doch so stolz darauf war ein „Mischling“ zu sein,<sup>11</sup> stets für Internationalismus und vor allem gegen den Rassismus gestritten? Hebt nicht Reich zufolge das „einheitliche Protoplasma“ in seiner Bedeutung alle nationalen und „rassischen“ Unterschiede gänzlich auf?

Autoritäre Faschisten, wie der neuerlich in dieser Hinsicht häufig zitierte Muhammad Ali,<sup>12</sup> sehen mit pseudobiologischen Argumenten nur den Gegensatz, nicht das gemeinsame Funktionsprinzip und wenn, dann allenfalls als mystisches Abstraktum, aber nie konkret. Wenn es konkret wird, dann ist es „Rassenschande“, die angeblich „gegen die Natur“ ist. Der heutige anti-autoritäre „Antifaschist“ sieht nur das gemeinsame Funktionsprinzip. Offensichtliche Unterschiede werden auf die fadenscheinigste, manchmal geradezu schwachsinnigste Art und Weise vom Tisch gewischt und ebenfalls pseudobiologisch begründet („Es gibt keine Rassen!“).

Was Reich gesagt hat, gilt für die alte autoritäre Gesellschaft, wie sie heute noch in der durch und durch rassistisch-nationalistischen Türkei vorherrscht oder beispielsweise im „Land der Arier“ (dem Iran), in der anti-autoritären Gesellschaft des Westens ist es aber vollständig unangebracht.<sup>13</sup> Entsprechend rasten die Umvolker der Elite in Politik, Wirtschaft und Medien (ich sage nur „Bertelsmann-Stiftung“) förmlich aus, wenn man von Deutschland (!) als Land der *Deutschen* spricht und sich dagegen wehrt, daß alle Rassen „beautiful“ sind, nur nicht die *weiße*. Priese ich die abessinische Nation und die abessinischen Negervölker so, wie ich es beim Deutschtum mache, postete ich abessinische Kriegstänze statt Deutscher Marschmusik, wäre für das komplett verpeilte linke Gesocks alles in Ordnung! Doch so bin ich ein deutschümelnder Nazi...

Aus diesen Gründen hat das enthirnte linke Geschmeiß nichts, aber auch rein gar nichts in der Orgonomie verloren. Sie unterliegen dem (charakter-) strukturellen Zwang ihre eigene Gruppe zu zerstören. Das zeigt sich bereits anhand ihrer bloßen Existenz. Es sind fast durchweg Leute aus reichem Hause, Privilegierte, Studenten, Menschen aus traumhaft wohlhabenden Ländern, – die für „Umverteilung“ eintreten, also für die Zerstörung ihrer eigenen Gruppe, letztendlich der eigenen Familie, d.h. ihres Vaters. Ich für meinen Teil möchte solche Leute nicht in „meiner Gruppe“ haben. Sie sind die geborenen Verräter. Man schaue sich etwa so manches Gender-Etwas in Amerika an, das im modischen Che Guevara-Hemd und mit todschickem

<sup>11</sup> Tatsächlich war er reinrassiger Jude!

<sup>12</sup> Das Interview von 1971 in der BBC-Sendung „Parkinson“: <https://youtu.be/HqiWFLsgVi4>

<sup>13</sup> Obwohl: auch die traditionellen außereuropäischen Gesellschaften sind durch die weltweit verbreiteten Medien und die Bevölkerungsentwicklung, die aus den Alten eine marginalisierte Minderheit macht, gegen allen äußeren Anschein vielleicht noch mehr vom Antiautoritarismus durchfressen als der Westen!

Palituch als amerikanischer Jude nicht nur für die Aufgabe der israelischen „Besatzung“ (sprich die Aufgabe urjüdischen Landes, das von arabischer Besatzung befreit wurde) plädiert, sondern auch für die Rückkehr der palästinensischen „Flüchtlinge“ nach Israel, d.h. für die Zerstörung Israels und für einen zweiten Holocaust. Ein entsprechender Deutscher träumte, a la Claudia Roth, davon, daß Deutschland in einem Fahnenmeer von roten Türkenflaggen ertrinkt.

Würde man solche Leute nicht immer wieder durch gezielte Provokationen in die Flucht treiben, hätten sie die Orgonomie bereits restlos okkupiert und wenig später endgültig zerstört. Dabei geht es nicht um persönliche Sympathien oder die Wertschätzung irgendwelcher Expertise (die meisten dieser Leute sind durchaus sympathisch und könnten einiges an Fachwissen beitragen), sondern schlicht um den Kampf ums Überleben.

Man schaue sich an, was die Linken, die seit den 1960er Jahren Deutschland und ganz Westeuropa dominieren, angerichtet haben! Ihr Multikulturalismus und ihr anhaltender „Kampf gegen Räääächts“ haben dazu geführt, daß europäische Kinder im Vorschulalter in immer größeren Landesteilen bereits jetzt in der Minderheit sind – innerhalb von 30 Jahren haben sie 2000 Jahre europäischer Geschichte der Auslöschung preisgegeben.

Solche Leute können Opfer einer Vergewaltigung durch Flüchtilanten werden und...

Karsten Nordal Hauken steckt in einem tiefen, persönlichen Dilemma: Der Norweger, der sich selbst als Antirassist und Feminist bezeichnet, wurde vor rund fünf Jahren von einem somalischen Flüchtling vergewaltigt. Der Täter wurde damals gefaßt und ein Gericht verurteilte ihn zu einer viereinhalb Jahre langen Haftstrafe. Als die Behörden Hauken kürzlich mitteilten, daß der Somalier nach Absitzen der Strafe aus Norwegen ausgewiesen werde, überfiel das Opfer ein schlechtes Gewissen. (kle 2016)

Ich erspare mir Beispiele im Bereich der Orgonomie, etwa das Reich-Schlachtfest, das zum Hundersten Geburtstag Reichs in den „Beiheften“ zur Veröffentlichung der Späten Schriften Reichs veranstaltet wurde oder wie linke Reichianer mit ihrer „Spiritualität“ alles plattwalzen. Auch wenn sie das Gegenteil von sich behaupten: sie tun alles, um die Orgonomie zu zerstören und jedes aufkeimende Interesse an Reich zu ersticken. Das ist ihnen größtenteils gar nicht selbst bewußt, weil es, wie gesagt, ein struktureller Zwang ist, dem sie unterliegen. Es hat noch nicht einmal spezifisch etwas mit der Orgonomie zu tun, denn sie zerstören wirklich alles, womit sie sich „identifizieren“ (bzw. eben nicht identifizieren). Linke sind regelrechte Todesengel.

Woher kommt dieser „Todestrieb“? Jede, wirklich jede, Neurose beruht letztendlich auf dem Versuch mit der genitalen Versagung („Ödipus-Komplex“) umzugehen. Frei nach Elsworth Baker (Baker 1967) und Charles Konia (Konia 2008) gibt es dementsprechend drei Typen von Linken:

1. den Linksliberalen = genitale Rache, die vom Intellekt zurückgehalten wird: er ist „verkopft“, „oberflächlich“, mechanistisch und hat kaum Zugang zu

energetischen Prozessen (was jeweils auch für die beiden weiteren Typen gilt).

2. den Sozialisten = genitale Rache, die von der „sozialistischen Sehnsucht“ verdeckt wird: er ist antiautoritär, gleichzeitig aber unfähig unabhängig zu funktionieren – die typische widersprüchliche Struktur des Faschisten (was auch auf den folgenden Typen zutrifft).
3. den Kommunisten = genitale Rache, die durch den Intellekt zum Ausdruck kommt: bei ihm dreht sich alles um Subversion und darum andere zu kontrollieren.

Die genitale Rache richtet sich gegen den Vater. Beim Linken drückt sie sich in einer alles umfassenden Rebellion gegen „das Überkommene“, gegen Gott, sogar gegen die Natur selbst aus. Beispielsweise bestreiten solche Leute vehement, daß gesellschaftliche Prozesse von der Charakterstruktur der Gesellschaftsglieder bestimmt werden. Sie sind prinzipiell unfähig das zu erfassen! Für sie sind es stattdessen stets irgendwelche oberflächlichen „gesellschaftspolitischen“ Faktoren, die unser Geschick bestimmen. Letztendlich läuft es immer auf finstere Machinationen von Seiten „der Mächtigen“ hinaus = des Vaters. Dieser ödipale Infantilismus wird dann als „Gesellschaftswissenschaft“ verkauft.

Die Genitalität wird entweder instrumentalisiert, um gegen die Autoritäten anzukämpfen oder sie verwandelt sich in vage Konzepte, etwa von „freier Pulsation“. Da sie vom bioenergetischen Kern abgespalten sind, leugnen Linke die kosmische Orgonenergie entweder ganz oder sie verflüchtigt sich bei ihnen zu einem „spirituellen Agens“. Aus dem funktionellen Denken Reichs wird entweder eine Neuauflage des Dialektischen Materialismus oder postmodernes Geschwafel. Kein Gedanke kann vernünftig zuende gedacht werden, weil alles ständig hinterfragt und „dekonstruiert“ wird. Charakteristischerweise wird letztendlich auch der Person Reich (der Vaterfigur) nur mehr Verachtung entgegengebracht.

Der erste Typ (der Linksliberale) ist zwar kein pestilenter Charakter (Emotionelle Pest) im eigentlichen Sinne, aber wegen seiner emotionalen Oberflächlichkeit und seinem Hang zum Mechanismus ist er für die Orgonomie kaum geeignet. Reichs Biograph Myron Sharaf, ein grundständiger Mensch, war so jemand. Die beiden anderen Charaktertypen sind demhingegen pestilente Charaktere, die in keinerlei Bereich eine Existenzberechtigung haben. Dabei tritt der Sozialist immerhin offen und unverblümt für seine „Ideale“ ein (die letztendlich auf Diebstahl hinauslaufen – „Umverteilung“), während der pseudo-liberale Kommunist (der *modern liberal character*) seine wahren Ziele verbirgt. Wenn man denn überhaupt von „Zielen“ sprechen kann, denn letztendlich geht es ihm um Subversion um der Subversion willen. Er tut so, als stünde dahinter ein Plan, der zum humanistischen Paradies auf Erden führt, tatsächlich geht es aber nur um Zerstörung.

Die Sozialisten findet man im Lager der meisten sogenannten „Reichianer“, die die Orgonomie dem Zeitgeist anpassen wollen (beispielsweise darf Homosexualität nicht mehr zu den Perversionen gezählt werden), d.h. sie wollen sie sozusagen „sozialisieren“. Zu den subversiven Modjus gehören Leute wie der jugoslawische Regisseur Dušan Makavejev mit seinem Film **WR – Die Mysterien des Organismus** oder neuerdings Christopher Turner ([www.orgonomie.net/hdobespr3.pdf](http://www.orgonomie.net/hdobespr3.pdf)). Typischerweise Journalisten, die sich mit Lügen und falschen Versprechungen in das Vertrauen von Vertretern der Orgonomie einschleichen, um dieser Verletzungen

zuzufügen, unter der sie jahrzehntelang zu leiden hat. Es sind sozusagen die Kinder und Kindeskinde von Mildred Brady! Charakteristischerweise werden sie von den linken Reichianern verteidigt, teilweise sogar unterstützt und gefördert, selbst nachdem ihre Taten offen zutage getreten sind.

Es ist bei der Stalinistin Mildred Brady (1947), dem Kommunisten Dušan Makavejev (1971) und bei Christopher Turner (2011) immer die gleiche zerstörerische subversive Propaganda: Reich sei im weitesten Sinne ein Pornograph gewesen, der Orgonenergie-Akkumulator schenke „orgiastische (sic!) Potenz“ und Orgontherapie sei eine brutale, sadistische Angelegenheit. Auf einen Nenner gebracht: der Staat solle im Namen von Sitte, Anstand und Volksgesundheit der Orgonomie Einhalt gebieten!

Linke sind hoffnungslose Kreaturen, verlorene Seelen auf dem Weg in die Verdammnis. Man hält sie sich tunlichst vom Hals. Ohnehin sind sie nur schwer therapierbar (Linksliberale) bzw. als pestilente Charaktere *prinzipiell* untherapierbar (Sozialisten und erst recht Kommunisten).

Aber zurück zum Ausgangspunkt: Linke haben ein für allemal nichts, aber auch rein gar nichts in der Orgonomie verloren, da aus allem, was sie anfassen, früher oder später ein Scherbenhaufen wird. Sie haben die Pädagogik reformiert. Ergebnis: immer mehr verhaltensauffällige Analphabeten. Sie haben die Schule reformiert. Ergebnis: Generationen von Vollidioten. Sie wollten den Niedergang des Protestantismus aufhalten. Ergebnis: die evangelische Kirche ist eine leere Hülle. Sie wollten die Sexualität befreien. Ergebnis: die Menschen sind sexuell frustrierter denn je. Sie wollten die Frauen emanzipieren. Ergebnis: noch nie waren Frauen so unsicher und so unglücklich. Sogar den Kommunismus selbst haben sie zerstört (Gorbatschow)! Unter ihren ungeschickten zwei linken Händen hat nichts Bestand. Nichts Menschengemachtes und nicht mal Naturgegebenes (man denke nur ans „Gender Mainstreaming“).

Hätte Elsworth F. Baker nach Reichs Tod sich nicht von fast allen anderen (durchweg linksliberalen) Orgonomen getrennt und die Orgonomie mit seinen eigenen Schülern neu aufgebaut, gäbe es die Orgonomie heute nicht mehr bzw. wäre sie zu einer leeren Geste verkommen.

# 11. Charles A. Wood von der FDA

Die FDA-Untersuchung wurde auf Initiative der Behördenleitung in Boston initiiert<sup>14</sup> und begann am Nachmittag des 28. August 1947 durch Inspector Charles A. Wood von der FDA-Stelle in Portland, Maine, als dieser die *Orgon Institute Research Laboratories, Inc.* (OIRL) in Rangeley aufsuchte. Er erhielt allgemeine Informationen, Literatur, Informations- und Formblätter, etc. Wood selbst verschwieg seinen Auftrag und sagte, ein Freund von ihm hätte Bradys Artikel in **The New Republic** gelesen und er käme auf eigene Initiative, da es wohl klug sei, der Sache nachzugehen. In einem Brief an die FDA vom 19. August 1949 führt Ilse Ollendorff weiter aus, daß Wood damals um Einsicht in Reichs persönliche, berufliche und akademischen Unterlagen bat, was ihm gewährt wurde. Er überspannte aber den Bogen, als er sogar nach Reichs Konflikt mit Freud fragte,<sup>15</sup> so als ob dies irgendetwas mit der Frage zu tun hatte, ob die Akkumulatoren für den inneramerikanischen Vertrieb korrekt ausgewiesen waren. Er notierte auch sämtliche Fabrikationsnummern der Akkumulatoren, die im Laboratorium benutzt wurden. Wood führte die Untersuchung, als hätte er es mit einer Art „Sexschwindel“ zu tun.

Am 9. Juli 1949 schrieb Ilse Ollendorff an A.G. Murray von der FDA-Zentrale folgendes:

Am 27. August 1947 kam Inspektor Wood von Ihrem Büro in Portland zu unserem Laboratorium in Orgonon, Rangeley, Maine, um einige Daten über den Orgonakkumulator aufzunehmen. Er kehrte einige Tage später mit einem dreifachen Satz von Antragsformularen zurück, die von Dr. Wilhelm Reich ausgefüllt und unterschrieben wurden. Zusätzliches Material, wie Instruktionsblätter, eidesstattliche Erklärungen usw., ebenfalls in dreifacher Ausfertigung, wurde Herrn Wood zur Ablage in Ihrem Büro übergeben.<sup>16</sup> Eine Untersuchung der Verbreitung des Orgonakkumulators wurde dann von Ihrer Organisation mehrere Monate lang in den gesamten Vereinigten Staaten durchgeführt.

Im April 1949 besuchte Herr Duncan Haymes aus New York Ihr Büro in Washington, um herauszufinden, wie es mit unserem Antrag stehe. Ihm wurde gesagt, daß in Ihrem Büro die Akte nicht zu finden sei.

Wood hatte bei seinem zweiten Besuch, diesmal im offiziellen Auftrag des New Yorker Büros der FDA, Reich und Ollendorff informiert, daß bei allen medizinischen

---

<sup>14</sup> Einem gewissen Dr. J.J. Durrett, Leiter der medizinischen Abteilung der föderalen Handelskommission, die für Wettbewerb und Verbraucherschutz zuständig ist, war Bradys Reich-Artikel in die Hände gefallen. Er machte daraufhin die FDA auf den „Fall“ aufmerksam. Der entsprechende Brief, zusammen mit einer Kopie des Artikels, landete schließlich auf den Tisch von W.R.M. Wharton, dem Leiter der östlichen Sektion der FDA, der schließlich die bürokratische Maschinerie anwarf (Greenfield 1974).

<sup>15</sup> Dabei war offensichtlich, daß Wood selbst gar nicht wußte, wer Freud überhaupt war!

<sup>16</sup> 1947 wurde sowohl Wood persönlich als auch dem New Yorker Büro der FDA die gesamte Literatur übergeben bzw. zugesandt.

und therapeutischen Geräten Anträge gestellt werden müßten. Diese Antragsformulare, die alle Vertreter medizinischer Gerätschaften auszufüllen hatten, und die die ganze Akkumulator-Sache weitgehend aus dem juristischen Schußfeld genommen hätten, so daß das ganze in einer geringen Strafe geendet wäre oder man irgendeine bürokratische Lösung gefunden hätte, waren also zwei Jahre später nicht mehr auffindbar und es war so, als hätte sich Reich nie um eine Legalisierung gekümmert! 1949 bestritt Wood rundweg jemals einen ausgefüllten Antrag erhalten zu haben.

1952 faßte Reich im Manuskript „The Strange Case of the U.S.A. Food and Drug Administration“ diese ganze Angelegenheit wie folgt zusammen:

Mr. Wood hatte kein Recht, Dr. Reich unterschreiben zu lassen, was er als Antrag für den Versand des Akkumulators im zivilen Handel ausgab. Die OIRL wurde später von *Assistant Commissioner* Murray vom FDA-Büro in Washington D.C. informiert, daß „es keine Bestimmung im *Federal Food, Drug, and Cosmetic Act* gibt, die die Einreichung eines Antrags für Geräte verlangt...“. In der Tat gibt es keinen solchen Antrag. Darüber hinaus schrieb Murray, daß „Inspektor Wood mir mitgeteilt hat, ... daß er zu keiner Zeit einen Antrag von Ihnen erhalten hat, der als eine Genehmigung für den Versand dieses Geräts im zwischenstaatlichen Handel angesehen werden könnte...“ Warum die Täuschung?

Zu allem Überfluß wurden dann 1949 durch Murray auch noch die falschen Antragsformulare zugeschickt, nämlich welche für Medikamente. Auf Nachfrage wurde am 15. August 1949 folgendes Mitgeteilt:

Obwohl es keine Bestimmung im *Federal Food Drug and Cosmetic Act* gibt, die die Einreichung eines Antrags für Geräte vorschreibt, unterliegen sie dennoch den Bestimmungen dieses Gesetzes, von dem eine Kopie zu Ihrer Information beigefügt ist.

Tragikomischerweise war es stets Reich gewesen, der die FDA darauf hingewiesen hatte, daß es sich bei dieser ganzen Angelegenheit nicht um irgendwelche chemischen Stoffe handele und sie deshalb gar nicht zuständig seien. – Sie sind aber doch zuständig, können jedoch keinen Antrag zur Zulassung zur Verfügung stellen, – obwohl Reich genau einen solchen ausgefüllt hatte...

Am 25. November 1947 rief Wood Reichs Mitarbeiter Myron Sharaf in Boston an. Er habe den Akkumulator in Maine untersucht, es habe ihn jetzt aber nach Boston verschlagen, wo er sich ebenfalls mit Benutzern der Akkumulatoren beschäftige. Er würde die Tage nach Maine zurückkehren und wolle vorher mit Reichs Mitarbeiter William Washington sprechen, von dem er in Rangeley gehört habe. Sharaf beschrieb gerne seine Erfahrungen mit dem Akkumulator, aber Wood war nur daran interessiert, ob Sharaf angezogen oder *unbekleidet* im Akkumulator sitze! Auch fragte er nach dem Camp auf der *Rolling Hill Farm* im Sommer 1946, die von Emil Caccavo, dem Mann von Penny Caccavo, einer von Reichs Laborassistentinnen

geleitet wurde, und ob es mit dem Orgone Institute verbunden sei. Wood wußte, daß Penny Caccavo die Tochter der früheren Frau von Theodore Wolfe war.

Am gleichen Tag rief Wood Washington in seinem Raum in der Cambridge-Universität, Boston an und machte ein Treffen für den nächsten Morgen aus, um über den Akkumulator zu sprechen. In dieser 45minütigen Zusammenkunft redeten sie über den Akkumulator und Washingtons fast ausschließlich mathematische Arbeit bei Reich im zurückliegenden Sommer. Zunächst in der Astronomie, dann mehr generell. Er selbst, Wood, sei auf Orgonon gewesen, habe im Labor das Geigerzähler-Experiment gesehen, mit Reich und A.S. Neill gesprochen. Wood verstand den Aufbau des Akkumulators, konnte die Funktionsweise der Schichten erklären. Und fragte, ob Reich die Arbeit dieses Sommers irgendwie nutzen würde, um den Akkumulator weiterzuentwickeln.

Washington erklärte Wood, daß Sharaf über Penny Caccavo zur Orgonomie gekommen sei und Sharaf ihm dann vor etwa drei Jahren von Reich erzählt hatte, als Washington an der Universität von Chicago war.

Als er ging fiel Wood **Die sexuelle Revolution** (Reich 1945) in Washingtons Bücherschrank auf. Er solle ihm, „Mann zu Mann“, erzählen, was er von der Sexualökonomie halte und ob ein Mann wie er im Akkumulator sitzen müsse. Wood schaute sich im Raum um, sah keinen Akkumulator und sagte zu Washington: „Oh, sie brauchen keinen, Sie sind ja nicht verheiratet.“ (Was wieder zeigt, was die ganze Untersuchung im Hintergrund wirklich antrieb!)

Im November 1947, nachdem Reich Orgonon verlassen hatte und zurück nach New York gefahren war, betrat Wood Thomas Ross' Werkstatt und erzählte ihm, der Akkumulator sei ein Betrug, daß Reich die Öffentlichkeit hintergehe und im Gefängnis landen würde.

## 12. Die FDA folgt Mildred Bradys Vorgaben

Der Orgonom William F. Thorburn berichtete November 1947 er sei von einem ansonsten sehr netten Vertreter der FDA besucht worden. Thorburn mußte ihn ständig dazu drängen beim Thema Akkumulator zu bleiben, da der FDA-Vertreter dauernd zu anderen Themen abdriftete.

Einen Monat zuvor, Anfang Oktober, schrieb Simeon Tropp, ein Orgontherapeut und persönlicher Freund Reichs, er sei von einem Kontrolleur der FDA besucht worden. Tropp hatte den Eindruck, sie suchten nach einer Art von „sexueller Gaunerei, vermengt mit einer seltsamen Kiste“, die verwirrenderweise keine Lichter, Drähte oder ähnliches an sich hatte. Auch war der gute Mann offensichtlich verwirrt, daß Tropp imposante Referenzen vorzuweisen hatte und einen intelligenten und geistig gesunden Eindruck machte. Er fragte Tropp über seine Verbindungen zum Orgone Institute und insbesondere interessierten ihn die dortigen Frauen. Es ging ja um Sex und „Kisten“... So wirkte Bradys Artikel langfristig auf die Gedankengänge von Menschen!

Dergestalt wurden das New Yorker Büro der *Orgone Institute Press* (das die Büroräume mit *Basic Books* teilte)<sup>17</sup> und die Praxen einiger anderer Orgontherapeuten heimgesucht. In einer notariell beglaubigten Stellungnahme an das Orgone Institute protestierte Lois Wyvell, Sekretärin des *Orgone Institute Press*, auf das schärfste hinsichtlich des einschmeichelnden, drohenden und polternden Auftretens von zwei Vertretern der FDA, Cain und Jackman, die sie vier bis fünf Stunden im Büro ausfragten. Nach einer halben Stunde wurde klar, daß sie gar nicht an den Fakten hinsichtlich der Publikationen und des Akkumulators interessiert waren, sondern mit dem krampfhaften Aufrechterhalten der Konversation und Herumgestöber in den Unterlagen und im Lager, wo sie offensichtlich nach etwas „Verborgenen“ Ausschau hielten: Betrug und pornographische Literatur. Auch waren sie darauf aus, die Namen von Leuten zu erhalten, die den Akkumulator benutzten, insbesondere solchen, die den Akkumulator zurückgegeben hatten.<sup>18</sup>

Woraufhin Reich an seinen Anwalt, den berühmten Arthur Garfield Hays schrieb und ihm die Situation erklärte: die FDA-Vertreter seien unfähig zwischen Pornographie und Wissenschaft zu unterscheiden, hätten nie den Namen „Sigmund Freud“ gehört und hätten sogar gefragt, welche „Art von Frauen“ denn im Orgone Institute angestellt seien und was sie mit ihnen machen. Dabei wird deutlich, daß Reich gar nicht so sehr das behördliche Interesse am Orgonenergie-Akkumulator infrage stellt, sondern die hergestellte Verbindung zu „zotigen sexuellen Aktivitäten“.

<sup>17</sup> „Basic Books war ursprünglich ein kleiner Buchclub in Greenwich Village, der sich an Psychoanalytiker richtete. Arthur Rosenthal übernahm den Buchclub 1950, und unter seiner Leitung begann der Verlag bald mit der Produktion von Originalbüchern, hauptsächlich aus dem Bereich der Verhaltenswissenschaften.“ [https://en.wikipedia.org/wiki/Basic\\_Books](https://en.wikipedia.org/wiki/Basic_Books)

<sup>18</sup> Später wenden sie sich auch an die Druckerei, um herauszufinden welche Auflage Reichs Schriften haben, d.h. wie verbreitet sie sind. Theodore Wolfe, dem Leiter der *Orgone Institute Press*, zufolge, in einem Brief vom 10. Dezember 1947, zeige dies wieder, daß es ihnen gar nicht um den Akkumulator geht, sondern um die Untersuchung irgendeiner Gaunerei.

In einem Brief an Tropp vom Ende Oktober 1947 hebt Reich hervor, daß die FDA viele Jahre in keinsten Weise auf die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Instituts reagierte, sondern erst, „als eine neurotische Frau einen verleumderischen Artikel über [seine] Arbeit schrieb“. Weiter schreibt er, daß Millionen von Menschenleben davon abhingen, ob die FDA in dieser Angelegenheit rational oder irrational reagieren wird. Die Orgonomie müsse sich gegen alle vermeintlichen „Autoritäten“ zur Wehr setzen, die nicht eingestehen, daß sie keine Autoritäten in Sachen Orgon sind. Die Untersuchung des Akkumulators dürfe nur in Kooperation mit einem Orgonomen erfolgen. Man würde nur mit Medizinerinnen und Wissenschaftlern reden, aber nicht mit nichtwissenschaftlichen Angestellten der FDA. Vor den Untersuchungen müsse bekanntgemacht werden, wer sie unternimmt, was genau und welche Krankheiten untersucht werden.

Die Orgonomie habe keine Angst vor Untersuchungen, sondern vor den Machenschaften der Emotionellen Pest im allgemeinen und den Machenschaften der chemischen Industrie im besonderen. Reich werde gegen jede irrationale Vorgehensweise der FDA vorgehen. Er warnt Tropp auch davor, sich nicht dadurch blenden zu lassen, daß eine staatliche Stelle die Untersuchung vornehme. Er, d.h. Tropp, müsse sich seiner eigenen Autorität in dieser Sache bewußt werden. Reich: „Wenn wir erstmal kriechen sind wir verloren. Wenn wir aber unsere Tatsachen und unsere Würde hochhalten, sollten wir in der Lage sein, die irrationalen Gefahrstellen zu beseitigen, die automatisch auftreten dank der Natur der Orgonenergie selbst.“

Ende November schreibt ihm sein Rechtsanwalt, er habe ein langes Telefonat mit W.R.M. Wharton, dem Leiter der FDA geführt: der, typisch für Regierungsvertreter, sich sehr freundlich und kooperationswillig zeigte. Die FDA müsse darauf bestehen, daß die Untersuchung des Akkumulators ohne Einmischung Reichs erfolge. Reich könne nur vorher die Wirkungsweise erklären oder nach deren Untersuchung seine eigene Demonstration und deren Erklärung präsentieren. Reichs Anwalt rät ihm diesen Vorschlag anzunehmen.<sup>19</sup>

Als Beispiel für die damalige Atmosphäre druckt Reich in **Conspiracy** (Reich 1954) einen Artikel vom 22. November 1947 aus **The Saturday Evening Post** ab: „Beware of Medical Frauds!“ (Vorsicht vor medizinischen Betrügereien). Thema ist der „medizinische Gauner“ Dinshah Ghadiali (1873 – 1966), ein indischer Arzt, der die noch heute praktizierte „Farbtherapie“ entwickelt hat, bei der die Patienten mit unterschiedlichen Farben bestrahlt werden. Im Weltnetz heißt es über ihn:

Dinshah Ghandiali, ein Inder persischer Herkunft und ein echtes Wunderkind, widmete sein Leben (...) schon sehr früh seinen verschiedenen Studien.

Bereits im Alter von elf Jahren war er als Assistent eines Mathematik-Professors an der Universität von Neu Delhi tätig. Er absolvierte ein Universitätsstudium an der Universität von Bombay, war Elektroingenieur, führte an verschiedenen Schulen Experimente in Physik und Chemie durch, studierte Medizin und war Mitglied der Theosophischen Gesellschaft.

<sup>19</sup> Später, 1951, wurde in einem Gespräch mit der FDA bestätigt, daß der mittlerweile pensionierte Wharton ganz und gar nicht ein rein administratives oder gar „wissenschaftliches“ Interesse an diesem Fall hatte, sondern ein *persönliches*!

Seine geisteswissenschaftlichen Kenntnisse bildeten eine optimale Ergänzung zu seinem technischen Verständnis.

Um das Jahr 1900 begann er mit intensiven Forschungen, die auf den Erkenntnissen der großen deutschen Gelehrten Kirchhoff, Bunsen und Fraunhofer aufbauten. Sie hatten erkannt, daß jedes der 96 Elemente, aus denen unsere Welt und unser Körper bestehen, eine eigene Strahlung, deren Schwingung einer bestimmten Farbe entspricht, hat.

Bereits 1920 hatte er seine Farbtherapie, die er Spektrochrom-Therapie nannte, perfekt ausgearbeitet. Er arbeitete dabei mit fünf farbigen Filtern aus Spezialglas, aus denen er seine zwölf auch heute noch gebräuchlichen Heilfarben kombinieren konnte. Der Patient wurde eine Stunde lang mit einer sorgfältig ausgewählten Farbe bestrahlt und anschließend mit bestrahltem Wasser behandelt.<sup>20</sup>

Reich sollte ebenfalls in die Geschichte „medizinischer Betrügereien“ eingehen, doch insistierte er in einem Brief von Ende November 1947 an seinen Anwalt Arthur Garfield Hays, daß der Artikel von Brady am Beginn der pestilenten Kettenreaktion stand und das dies zweifellos auf kommunistische Kreise zurückging. Bradys Ehemann sei Kommunist. Er schlage vor, diesem Treiben durch eine Verleumdungsklage ein Ende zu setzen. Er verlange das **Collier's** (siehe Kapitel 3) eine Richtigstellung drucke oder man werde sich vor Gericht wiedersehen. Dieses Vorgehen hatte am gleichen Tag Theodore Wolfe Reich nahegelegt. Es ging darum Rechtsanwalt Julian G. Culver, ein Mitarbeiter von Hays, zu beauftragen, die FDA selbst vor Gericht zu ziehen, weil sich die FDA offensichtlich auf diese Gerüchte stützte. Nochmal: ursprünglich wollte Reich vor Gericht ziehen, „um die Sache richtigzustellen“!

Wenn ein solches Vorgehen nicht angebracht oder nicht möglich sei, bleibe ihm nichts anderes übrig, als die ganze Angelegenheit seinen Ärzten zu überlassen, weil die jetzt mit der Akkumulator-Behandlung von Biopathien zu tun hätten. Er selbst wolle nun, Dezember 1947, keine Zeit mehr für diese Angelegenheit verschwenden. Diese Aufgabe falle jetzt Dr. James A. Willie und Dr. Simeon J. Tropp zu, sowie Ilse Ollendorff als Verwaltungsdirektor der *Orgone Institute Research Laboratories, Inc.* Reich überträgt an die obige sämtliche Rechte für den *medizinischen* Gebrauch des Akkumulators ohne finanzielle Entschädigung außer der Erstattung der angefallenen Kosten.

---

<sup>20</sup> [www.dinshah-farblichttherapie.de/Dinshah.htm](http://www.dinshah-farblichttherapie.de/Dinshah.htm)

## 13. Die FDA-Untersuchung und die Gefahr eines abgekarteten Spiels

In einer längeren Notiz vom Dezember 1947 führt Reich aus, daß die Orgonomie ein neues und unabhängiges Forschungsfeld sei und es deshalb keine Autoritäten in diesem Feld gibt, außer den Leuten, die sich über lange Zeit praktisch mit der Orgonenergie beschäftigt haben. Außerdem gebe es in der Orgonomie zwei Forschungsfelder: erstens die Biopsychiatrie (Psychiatrie, die den Muskelpanzer berücksichtigt) und Mentalhygiene und zweitens die Orgonphysik. Die Biopsychiatrie beschäftigt sich in erster Linie mit dem Problem der orgasmischen Potenz. Das hat rein gar nichts mit der physikalischen Orgonenergie zu tun, die im Orgonenergie-Akkumulator konzentriert wird. Deshalb steht die Biopsychiatrie, die Erziehung und die Mentalhygiene vollkommen außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der FDA.

Entsprechend wurden den Benutzern des Orgonenergie-Akkumulators gesagt, sie könnten mit den Vertretern der FDA offen über alles reden, was den Akkumulator betrifft, aber alle Fragen hinsichtlich ihres persönlichen und Sexuallebens von sich weisen.

Zwar fällt der Akkumulator, soweit er über inneramerikanische Landesgrenzen verschickt wird und damit eine Bundesangelegenheit wird, formal unter die Zuständigkeit der FDA, doch andererseits handele es sich nicht um ein Nahrungsmittel oder eine chemische Substanz, sondern um eine bisher unbekannte Gerätschaft, um eine bisher unbekannte Energie zu konzentrieren. Es geht um Biogenese, die Entstehung von Krebszellen, die kosmische Strahlung etc. – und die FDA hat daraus die Untersuchung eines „Verbrecherrings“ mit „geheimen Bordellen“ u.ä. gemacht.

Diese Diskrepanz erhöht die Gefahr einem abgekarteten Spiel zum Opfer zu fallen, einfach weil man Reich nicht einordnen kann. Jede Verfehlung, die Reich in gutem Glauben begangen hat, etwa den Transport eines Campingmessers mit zu langer Klinge über einer inneramerikanischen Grenze, könnte genutzt werden, ihn „dranzukriegen“. Oder etwa, daß Reich keine Lizenz besaß, um in New York oder Maine als Arzt tätig zu sein, mögliche Steuerhinterziehung usw. Spezifischer wäre der Vorwurf, Reich mache sich strafbar, weil er für die freie (altersgemäße) Sexualität von Kindern und Jugendlichen eintritt. Außerdem wird Reich immer noch als Psychoanalytiker angesehen. Den Psychoanalytikern Autorität über ihn zuzusprechen, wäre gleichbedeutend damit, ihn seinen Feinden auszuliefern. Einem Psychoanalytiker ist es verboten, seinen Patienten nackt zu sehen und ihn anzufassen, für den biopsychiatrischen *Arzt* ist das aber, wie für *jeden* Arzt, unerlässlich!<sup>21</sup>

In einem etwa zeitgleichen Brief an seinen Anwalt Arthur Garfield Hays beklagt er nochmals die Einstellung der Mitarbeiter der FDA. Die entsprechende Schneelawine sei „in kommunistischen Kreisen an der Westküste“ ausgelöst worden, womit er

---

<sup>21</sup> So war das zu Reichs Zeiten vor dem Aufkommen der jetzigen Labor- und Gerätemedizin, in der der Arzt seinen Patienten kaum noch berührt oder auch nur unbekleidet sieht. Übrigens sei den „Reichianern“ nochmals gesagt, daß Reich in diesem Zusammenhang davon spricht, daß „der medizinische Orgontherapeut ein Arzt ist“!

wahrscheinlich auf Robert und Mildred Brady anspielt. Die Versuche ihn wie oben beschrieben in eine Falle zu locken würden zusammen von Kommunisten und Katholiken unternommen werden. In diesem Zusammenhang verweist er darauf, daß zwei medizinische Organomen den Korrekturabzug seines bald erscheinenden Buches **Der Krebs** (Reich 1948a) in den Händen eines katholischen Psychiaters an einem staatlichen Hospital fanden, der rein gar nichts mit der Organomie zu tun hatte und gar keinen Zugang zum Korrekturabzug haben dürfte. Der Mann verweigerte dazu alle Angaben.

Und dann macht Reich eine entscheidende Aussage, die bisher m.W. übergangen wurde:

Da wir in allen Lebenssituationen eher für Vorbeugung als für Heilung sind, sind wir der Meinung, daß wir keine weitere Entwicklung dieser Aktivitäten der Emotionellen Pest zulassen sollten.

Hätten Reichs Anwälte aggressiv den Anfängen gewährt, mit Verleumdungsklagen gegen Brady & Co. und dem Einschalten von Gerichten in Bezug auf die FDA, wäre es Reich vielleicht erspart geblieben, den angerichteten Schaden sozialpsychiatrisch behandeln zu müssen. Woran er ja dann auch gescheitert ist.

Am 3. Dezember 1947 schreibt Ilse Ollendorff in ihrer Funktion als Verwaltungsassistentin der in New York registrierten gemeinnützigen *Orgone Institute Research Laboratories, Inc.* (OIRL), welche die Orgonakkumulatoren verleiht, an die Nutzer, daß sie die gesellschaftliche Rolle der FDA anerkennen, nur daß die Untersuchung des Akkumulators unter falschen Voraussetzungen angegangen werde. Er wurde nämlich mit Sexualität und Betrug in Verbindung gebracht.

Des Weiteren versichert Ollendorff den Nutzern, daß sie niemals die Namen ihrer Leser und Verwender des Orgonenergie-Akkumulators weitergeben würden, doch seien diese an einige Namen gelangt, was außerhalb der Kontrolle der OIRL läge. Man habe zwar nichts zu verbergen, doch einige der Vertreter der FDA seien unfähig zwischen dem medizinischen Bemühen, ein gesundes Liebesleben herzustellen, und pornographischen Umtrieben zu unterscheiden. Diese Herangehensweise würde schon in sich selbst Schaden anrichten. Über den Orgonenergie-Akkumulator könnten die Benutzer mit den FDA-Vertretern ruhig reden, sie sollten sich aber nicht über ihr Privat- und Sexualleben ausfragen lassen.

In **Conspiracy** (Reich 1954) findet sich der anonyme Bericht eines Benutzers. Der FDA-Vertreter sei sehr freundlich gewesen und hätte keine unangebrachten Fragen gestellt. Diese Erfahrung hätte aber den Glauben an die Richtigkeit von Reichs Erkenntnissen bei dem Benutzer gestärkt.

## 14. Die FDA will den Orgonenergie-Akkumulator testen

In dem erwähnten Gespräch zwischen Charles A. Wood und William Washington sprach der FDA-Vertreter davon, wie schwierig es sei den Akkumulator zu untersuchen, da es keine Chemikalien oder beweglichen Teile enthielt, die man hätte testen können.

Am 1. Dezember 1947 schrieb W.R.M. Wharton, Chef der FDA an der Ostküste und nach 40 Jahren kurz vor seiner Pensionierung stehend, an Reichs Anwalt Culver, vom Anwaltsbüro Hays, um ihm zu sagen, daß der Akkumulator untersucht werde, aber eine Bewertung erst nach Abschluß dieser Untersuchung erfolge. Zu diesem Zweck bitte die FDA um die Namen und Adressen der behandelten Krebspatienten und Einsicht in die Krankengeschichten. Die Fälle werden dazu im einzelnen aufgeführt. Außerdem bitte man um vier Orgonenergie-Akkumulatoren, um sie untersuchen zu können.<sup>22</sup>

Im Antwortschreiben, hebt Culver hervor, daß Reich sich der Notwendigkeit einer FDA bewußt sei. Sein Haupteinwand gegen die Untersuchung des Orgonenergie-Akkumulators sei, daß immer wieder insinuiert werde, dieser hätte irgendetwas mit pornographischer Sexualität zu tun, würde die sexuelle Potenz steigern, etc. Was das Überlassen von Test-Orgonenergie-Akkumulatoren beträfe, würde man dies mit Reich besprechen, sei aber der Meinung, dies sollte geschehen. Ob die Namen von Patienten übermittelt werden, müsse Reich entscheiden.

Im Beibrif an Reich versichert Culver ihm, daß, da er keine Heilungsversprechen im Zusammenhang mit dem Orgonenergie-Akkumulator mache, es der FDA unmöglich wäre, in irgendeiner Weise gegen ihn vorzugehen. Gerüchtweise wäre der FDA zu Ohren gekommen, daß Reich ein medizinisches Gerät über inneramerikanische Landesgrenzen verschickt hätte ohne Lizenz dazu. Aber es würde gar kein Gesetz geben, das so etwas verlangte.

In seinem Antwortschreiben hebt Reich nochmals hervor, daß er keine Gerätschaften vertreibe, dies tue die 1945 eingerichteten *Orgone Institute Research Laboratories, Inc.* Die Einnahmen gehen entsprechend nicht an ihn, sondern an den *Orgone Research Fund*. Die grundlegende Energie Orgon habe nichts mit Nahrungsmitteln, Arzneimitteln oder Kosmetika zu tun und würde deshalb nicht unter die Zuständigkeit der FDA fallen. Sie sei auch gar nicht dazu eingerichtet, solange sie nicht mit den von ihm ausgebildeten Ärzten zusammenarbeiten wolle. Habe die FDA etwa irgendetwas mit dem Verteilen radioaktiver Isotope zu tun? Die Orgonenergie falle aber in einen Bereich, der der Atomenergie nahesteht.

Auch werde der Orgonenergie-Akkumulator nicht an Krebspatienten ausgegeben, sondern an die Patienten von Ärzten, die ihn ihren Patienten verschrieben haben. Darunter fallen auch Patienten, die Krebs entwickeln könnten. Und alles, was zu den

---

<sup>22</sup> Kurze Zeit später wurde diese Bitte zurückgezogen. Da für den Orgonenergie-Akkumulator kein Patent vorliegt, werde man stattdessen selbst einen bauen lassen.

Krebstherapien zu veröffentlichen ist, sei bereits veröffentlicht, bzw. würde bald in seinem Buch **Der Krebs** (1948) erscheinen.

Er sei sicher, alle Ärzte und Mitarbeiter würden gerne mit der Regierung zusammenarbeiten, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Leider seien sie dies nicht und er könne nicht ausmachen, welche Interessen hinter all dem stünden. Sollte er keine entsprechende Antwort von der FDA erhalten, sähe er sich gezwungen gegen diese Untersuchung eine gerichtliche Verfügung zu erwirken.

Darauf insistiert W.R.M. Wharton, daß „die Regierung“ die Gerätschaften untersuchen müsse und desgleichen die Experimente, auf die Reich seine Behauptungen hinsichtlich dieser Gerätschaften gründet. Die in der Literatur beschriebenen Krebsfälle seien etwas anderes als die gewöhnlichen Fälle eines Arztes, da Reich diese Fälle für Werbezwecke genutzt habe. Die Namen, Adressen und Fallgeschichten seien deshalb von Bedeutung.

Auf all die Zumutungen der FDA reagiert Reich, indem er sein Recht einfordert Naturvorgänge ohne Bedrohungen zu untersuchen und sein Recht dabei auch Fehler machen zu können.<sup>23</sup> Die FDA sei eh nicht in der Lage, oder überhaupt dazu bevollmächtigt, die Orgonenergie zu handhaben. Angesichts der kosmischen Energie schrumpfe das Problem des Überquerens inneramerikanischer Grenzen ohnehin zu einem Nichts zusammen.

Wie zuvor bei jeder Entdeckung einer neuen Naturfunktion müsse es auch für die Handhabung der kosmische Orgonenergie neue Gesetze geben. Es gebe keine Autoritäten auf diesem Gebiet, außer denen, die in ihm gearbeitet haben. Auch die Kernphysiker der *Atomic Energy Commission* hätten hier nichts zu sagen. Und eine Behörde, die sich mit der Zulassung von Aspirin und ähnlichem befaßt, hier Autorität einzuräumen, wäre gleichbedeutend mit dem Eingeständnis, daß diese Entdeckung vollkommen bedeutungslos ist.

Was die erwähnte Verfügung gegen die FDA von seiten Reichs betrifft, listet Reich auf, daß er im August 1947, als alles begann, mit der FDA vorbehaltlos zusammengearbeitet hatte. Im Oktober aber deutlich wurde, daß die FDA von einer „Sexgaunerei“ ausging. Auf diese Weise wurde die FDA-Untersuchung Teil der Verleumdungskampagne, die von Mildred Brady ausgegangen war. Stichworte waren „Sexkult“ eines „Quacksalbers“, der verspricht „Krebs zu heilen“ und dessen Orgonenergie-Akkumulator „orgastische Potenz“ erzeugt. Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen seit 1942 hatten die Behörden nicht interessiert. Erst als eine kommunistische Heckenschützin, die zum Besten „der Partei“ seinen Namen und seine Arbeit in den Dreck ziehen wollte, auftrat, reagierte man. Auch behauptete die FDA immer noch, d.h. im Dezember 1947, daß er die Orgonenergie-Akkumulatoren an Krebspatienten verschicke und die Literatur „Werbematerial“ sei. Tatsächlich hatte er nie Orgonenergie-Akkumulatoren an Krebspatienten verschickt und sowieso in den letzten drei Jahren keinen Krebspatienten mehr behandelt. Außerdem hatte er hervorgehoben, daß die Krebserkrankung weitaus tiefer geht, d.h. schlimmer ist, als man sich bis dahin eingestanden hatte. Gegenwärtig gebe es 130 Patienten, die unter Aufsicht ihres jeweiligen Arztes den Orgonenergie-Akkumulator benutzen,

<sup>23</sup> Später präzisiert Reich, daß er als Mann der Wissenschaft Fehler machen könne, ohne gleich als Betrüger, Geschäftemacher oder Scharlatan dastehen zu müssen. Wisse die FDA überhaupt, mit wem sie es hier zu tun hat?!

darunter gerade mal zwei Krebspatienten. Reich hat nie irgendjemandem Heilung versprochen, sondern nur die Ergebnisse seiner medizinischen Forschung veröffentlicht. Außerdem hat er für einen Großteil seiner Arbeitszeit keinen Pfennig gesehen. Allein das zeigt, wie absurd das ganze Vorgehen der FDA war. Und doch: trotz alledem war Reich immer noch gewillt mit der FDA zusammenzuarbeiten, aber die lehnte die Zusammenarbeit ab.

Stattdessen wurden von der FDA zwar eidesstaatliche Erklärungen von Orgonenergie-Akkumulator-Benutzern entgegengenommen, die angaben, daß ihnen der Orgonenergie-Akkumulator nicht geholfen hatte, positive Erklärungen von Patienten wurden jedoch zurückgewiesen.

## 15. Die gesetzlichen Grundlagen des Vorgehens der FDA

Mitte Dezember 1947 stellen die Anwälte Reichs in einem Memorandum fest, daß entgegen Reichs Argumentation die FDA nach dem Gesetzestext *im Grundsatz* für den Orgonenergie-Akkumulator zuständig ist. Die gesetzlichen Bestimmungen beinhalten nicht nur Arzneimittel etc. sondern auch Apparaturen, die der Diagnose, Behandlung und Krankheitsprävention bei „Mensch und anderen Tieren“ dienen. Es soll verhindert werden, daß schädliche oder unter falschen Angaben angepriesene Geräte über inneramerikanische Grenzen versandt werden. Eine falsche Angabe wäre beispielsweise, wenn unrichtige Angaben über die Heilwirkung gemacht werden. Deshalb habe die FDA das Recht diese Gerätschaften zu untersuchen. Sollte der Vertreter eine solche Untersuchung verhindern, kann die FDA gerichtlich verfügen lassen, daß das Versenden dieser Gerätschaften verboten wird.

Bei genauerer Analyse zeige sich jedoch, daß das Gesetz *speziell* auf die Orgonenergie-Akkumulatoren nicht anwendbar ist, da sie weder gesundheitsschädlich sind, wie etwa unhygienisch produzierte kontaminierte Arzneimittel, noch falsch ausgezeichnet sind, da Reich keine Versprechungen hinsichtlich ihrer Heilwirkung macht, sondern die Benutzer darauf hinweist, daß sie Teil eines Experiments sind. Trotzdem solle er die Begutachtung des Orgonenergie-Akkumulators durch die FDA zulassen, da die FDA dann höchstwahrscheinlich feststellen werde, daß er nicht in ihren Zuständigkeitsbereich fällt. Reich lehnt das jedoch ab, solange deren Ärzte nicht vorher von Reichs Mitarbeitern fachgerecht in die Problematik eingewiesen werden.

Was die Offenlegung der Namen der Krebspatienten betrifft, die Reich in seinen Schriften erwähnt, weisen Reichs Anwälte die FDA darauf hin, daß diese vertraulich seien. Wogegen die FDA argumentiert, daß Reich diese Fälle zu „Werbezwecken“ benutzt habe und damit die Schweigepflicht entfalle. Reichs Anwälte halten dagegen, daß dies der Patient, nicht der Arzt zu entscheiden habe.

In einem Brief von Theodore Wolfe an Reichs Anwälte schreibt dieser in seiner Funktion als Reichs Übersetzer, Herausgeber seiner Zeitschriften und Leiter der *Orgone Institute Press*, daß Reichs wissenschaftliche Schriften in keinsten Weise als Material zu „Werbezwecken“ betrachtet werden können. Das wäre ein Angriff auf seine, Wolfes, wissenschaftliche und persönliche Integrität von Seiten der FDA und er protestiere dagegen auf das allerschärfste. Und da kein „Werbematerial“ vertrieben werde, habe die FDA auch keinerlei Recht, den Verlag in ihre Untersuchung einzubeziehen.

Julian G. Culver, Reichs Rechtsanwalt vom Rechtsanwaltsbüro Hays, berichtet von einem Gespräch mit W.R.M. Wharton von der FDA. Die FDA gebe zu, daß sie keine Ahnung von Orgonenergie habe, aber sie werde sich an das Eichamt oder eine passende andere Behörde wenden, um das beurteilen zu können. Fielen die entsprechenden Tests negativ aus, würden sie sich an Reich wenden, damit der die Wirksamkeit des Orgonenergie-Akkumulators nachweise.

Die ganze von Verachtung geprägte Haltung Whartons zeigt sich darin, daß dieser gegenüber Culver behauptet, Reich würde Arthur Garfield Hays berühmten Namen zu Werbezwecken ausnutzen, ohne dafür die Einwilligung von Hays erhalten zu haben. Dazu verweist Wharton auf das Franklin Institute, das in etwa dem Deutschen Museum entspricht, an das sich Reich mit Verweis auf Hays gewandt hatte. Culver muß Wharton darauf hinweisen, daß Hays selbst Reich auf diese Idee gebracht hatte und Reich sich dann in seinem Brief natürlich auf Hays berief!

Die FDA wolle, neben der Namensliste der behandelten Krebspatienten, sogar eine Liste der Namen der Leute, an die die organomische Literatur gesendet wurde. Culvers Angabe, dies seien durchweg wissenschaftliche Organisationen, medizinische Gesellschaften, Bildungseinrichtungen und einzelne Ärzte schien Wharton zu bezweifeln. Wharton stellte auch in Abrede, daß die Vertreter der FDA den Orgonenergie-Akkumulator jemals mit „Lasterhaftigkeit“ in Zusammenhang gebracht hätten, könnte aber begreifen, warum die diversen Journalisten den Akkumulator mit Reichs Sexualtheorien in Zusammenhang gebracht hatten.

Interessanterweise wußte Wharton davon, daß Reich einen Geigerzähler erworben hat, sogar Größe und Modell. Er zeigte auch Interesse an Culvers Beschreibung der Reaktion des Geigerzählers auf die Orgonenergie, die Reich diesem demonstriert hatte. Wharton war absolut überrascht, daß Reich bei der Untersuchung des Orgonenergie-Akkumulators nicht kooperieren wolle, denn das sei so üblich.

Auf den bereits erwähnten Einwand, daß keine Heilung durch den Orgonenergie-Akkumulator versprochen werde und es ein rein experimentelles Gerät sei, erwidert Wharton, daß sich darauf dann ja jeder Quacksalber berufen könne. Reichs Anwalt geht davon aus, daß die FDA überzeugt ist, Reich habe das Gesetz gebrochen, einfach weil er Geräte verschickte, ohne sie exakt so zu deklarieren, wie es die FDA vorschreibt. Auch scheinen sie eine Namensliste von praktisch allen zu haben, die den Orgonenergie-Akkumulator benutzt haben und eine Liste der Ärzte, die ihn verschrieben haben.

## 16. Das Orgone Institute wehrt sich

In drei Schreiben vom 18. bis 26.12.1947 an Arthur Garfield Hays legt Reich seine zukünftige Strategie auseinander, so wie er sie mit seinen engsten Mitarbeitern diskutiert hat. Zunächst bezieht sich Ilse Ollendorff im Namen Reichs auf die Inhaftierung Reichs als „russischer oder deutscher Spion“ Ende 1941. Und bezeichnet die FDA-Untersuchung, die von „versprochenen Heilungen“ und „Werbematerial“ redet, als zweiten „Fehler“ der Regierung. Unter keinen Umständen dürfe das so weitergehen. Man habe die FDA bereits von ihrem Verdacht, kriminelle „Unmoral“ sei im Spiel, abgebracht und fordere nun, daß die Untersuchung des Akkumulators nicht unter dem Verdacht des medizinischen Betrugs ablaufe, keine Parallelen zu „anderen“ Betrugsfällen gezogen werden, sondern es ausschließlich um die wissenschaftliche Frage geht, ob der Akkumulator einen biophysikalischen Effekt hat. Außerdem solle die FDA eingestehen, daß Reich niemals irgendwelche Heilungen versprochen hat. Würde die FDA eine solche Stellungnahme nicht abgeben, werde das Orgone Institute wegen Rufschädigung vor Gericht ziehen. Unabhängig davon würden die *Orgone Institue Research Laboratories, Inc.* gegen die FDA-Untersuchung vorgehen, wegen unfairer und vorurteilsbeladener Methoden und die Kompetenz der FDA in diesem Bereich in Frage stellen.

Im Anschluß führt Reich aus, daß er seinen Teil getan habe und daß es nun an der Öffentlichkeit liege: wenn diese den Akkumulator nicht haben wolle, sei das ihre Sache. Es sei Schuld der Öffentlichkeit, wenn sie die Diener der Öffentlichkeit, die Staatsbeamten, nicht zurückhalte, sollten sich diese irrational verhalten. Gäbe es dagegen kein rechtliches Ankommen, ginge das wieder auf das Konto der Öffentlichkeit. Das gleiche gelte für das Unvermögen, die Strippenzieher im Hintergrund dingfest zu machen. Er, Reich, habe angesichts des Marshall-Plans und dem Einsatz für Bürgerrechte nichts gegen die Regierung, glaube aber auch, daß man sich wehren müsse, wenn Staatsbeamte ihre Autorität mißbrauchen. Dabei bezieht er sich insbesondere auf den FDA-Inspector Jackman, der Lois Wyvell im Büro der Orgone Institute Press befragt hatte; Agenten, die fragten „was sie mit ihren Frauen täten“!

Er kämpfe für sein Recht, seine wissenschaftlichen Entdeckungen geheim zu halten und sie zu publizieren, wenn er den Zeitpunkt für gekommen halte. Seiner Meinung nach, sei es illegal gewesen, daß sich die FDA wissenschaftliche Unterlagen, die er an ein wissenschaftliches Institut geschickt hatte, beschafft habe. Dabei handelt es sich um das bereits erwähnte Franklin Institute.

Reich hebt hervor, daß seine Kritiker nie fair gespielt haben, weshalb er sich in Zukunft auf nichts mehr einlassen werde. Es sei gelungen die Mentalhygiene vom Orgonenergie-Akkumulator zu trennen, nun gehe es darum den Orgonenergie-Akkumulator von der grundlegenden Naturwissenschaft zu trennen, die mit seiner Arbeit verbunden ist. Der Bereich der medizinischen Anwendung des Orgonenergie-Akkumulators werde von den *Orgone Institue Research Laboratories, Inc.* gehandhabt werden, die Naturwissenschaft vom Orgone Institute, d.h. Reich persönlich. Mit Anleitung könnte das Problem der Wirksamkeit in einem Hospital schnell geklärt werden, doch die grundlegenden naturwissenschaftlichen Fragen könnten nur in einer theoretischen Diskussion geklärt werden, die 10, 20 oder mehr Jahre in Anspruch nähme.

Als Wissenschaftler sei er nicht verpflichtet irgendetwas irgendwem zu demonstrieren. Käme es zu einer rationalen Untersuchung der Orgonenergie durch irgendein Forschungsinstitut würde er die Geigerzähler-Reaktion zum zentralen Punkt machen. Die Konzentration auf eine einzelne Tatsache würde verhindern, daß bloße Meinungen dominieren. Doch die Entdeckung der primordialen kosmischen Kraft ist so gewaltig, daß sie 200 Jahre auf ihre Anerkennung warten kann. Die einzige juristische Aufgabe heute sei die Diffamierung seines Namens und die etwaige „Wiederentdeckung“ der Orgonenergie durch eine große Institution zu verhindern.

Als Antwort auf den Vorwurf durch die FDA, die Literatur sei „Werbematerial“ für den Akkumulator bringt er Zitate aus dem kurz vor der Veröffentlichung stehenden **Der Krebs** (Reich 1948a) vor, die folgendes hervorheben:

- es geht nicht nur um das Experiment, sondern in erster Linie um die Empfindungsfähigkeit des Forschers
- entsprechend kann es nur immanente Kritik an Reichs Forschungen geben
- die Ergebnisse wurden auf eine verantwortungsbewußte Weise veröffentlicht und es ist die Pflicht jedes Menschen, der die entsprechenden Ergebnisse in der Anwendung gesehen hat, diesen Ansatz weiter zu verbreiten
- inkompetente Ignoranten können problemlos verleumderische Artikel plazieren, während der Wissenschaftler Probleme hat zu Wort zu kommen
- explizit wird darauf hingewiesen, daß mit dem Akkumulator kein Allheilmittel gegen Krebs gefunden worden ist
- Krebs beschränkt sich nicht auf den Tumor, sondern kann nur geheilt werden, wenn das normale gesamtorganismische Funktionieren wiederhergestellt worden ist
- das Beseitigen eines neurotischen Symptoms kann man genausowenig als Heilung der Charakterneurose bezeichnen, wie das Herausoperieren eines lokalen Tumors als Heilung der Krebs-Schrumpfungsbipathie
- selbst, wenn durch das Orgon der Tumor beseitigt wurde, bleibt das Problem, daß der Körper mit den Abbauprodukten nicht fertig wird
- es gäbe noch viele Lücken, Zweifel und Unsicherheiten beim Orgontherapie-Experiment des Krebses
- das Orgon ist kostenfrei in der Atmosphäre vorhanden, der Orgonenergie-Akkumulator denkbar simpel gebaut und jedes Gewinnstreben ist ausgeschlossen
- nur die Gesellschaft als ganzes kann die Biopathien besiegen
- die Gesellschaft muß den Krebs als Sexualhunger-Krankheit ernstnehmen
- Reich hat sich von Anfang an geweigert als Unternehmer in Sachen Orgonenergie-Akkumulator aufzutreten
- wenn Gelder durch den Verleih eingenommen werden, geht es einzig um die Zukunft der Orgonforschung<sup>24</sup>

Die Größe und Wichtigkeit der organomischen Arbeit werde den Erfolg einer Klage gegen die FDA garantieren. Dabei muß der pestilente Hintergrund des FDA-Vorgehens immer im Brennpunkt bleiben.

---

<sup>24</sup> Die Verleihgebühr betrug 10 US-Dollar, also in heutigem Wert etwa 90 Euro.

Der Gegner werfe der Orgonomie vor, den damaligen Hype um die Atomenergie auszunutzen, um Geschäfte zu machen. Dabei wurde die Orgonenergie 1936 in den Bionen, im Januar 1940 als SAPA-Strahlung und im Juli 1940 in der Atmosphäre entdeckt, also vor der Atomspaltung. Außerdem hatte Einstein im Januar 1941 das To-T-Phänomen bestätigt, also bevor irgendjemand von der Atomenergie wußte.

Außerdem sei, so der Gegner, das Gerede von einem abgekarteten Spiel der FDA unangebracht. Dazu merkt Reich an, daß er in dieser Hinsicht das Büro von Arthur Garfield Hays kontaktiert hatte, bevor er irgendetwas vom späteren Vorgehen der FDA wußte.

Die zentrale Frage ist, wer hinter der FDA agiere. Dazu sagt Reich, daß er vor Gericht die Wahrheit sagen werde, was einen riesigen Skandal hervorrufen werde. Um das zu verhindern, sollte er besser nicht vor Gericht erscheinen. Angesichts der Emotionellen Pest, würde er jede Frage in der Öffentlichkeit beantworten. Er würde aber jede Antwort verweigern, ginge es um geheime Untersuchungen gegen ihn und wenn die Vorwürfe und der der sie macht im Verborgenen bleiben. Seine Feinde sollen ihn in der Öffentlichkeit zur Rede stellen und seine Fragen beantworten. Außerdem würde er mit niemandem zusammenarbeiten, wenn nicht vorher die Geigerzähler-Reaktion der Orgonenergie, mit 40 bis 50 Impulsen pro Sekunde, rechtskräftig protokolliert worden sei. Er würde alle persönlichen Risiken infolge seines Vorgehens gegen die Emotionelle Pest tragen.

Er würde orgonometrische Gleichungen über kosmische Energiefunktionen und die Schwerkraft bei seinem Rechtsanwalt und einigen anderen Orten hinterlegen. Er werde aber die Bedeutung dieser Gleichungen nicht bekanntgeben, solange nicht Fair Play hinsichtlich der Orgonophysik garantiert wird. Seine Diskussionen mit Einstein werde er, wie diesem versprochen, geheimhalten. Er würde ihn aber darum bitten, ihn von diesem Versprechen zu befreien, wenn das unverzichtbar werde für eine rationale Diskussion der Orgonophysik. Einsteins „leeres Universum“ wurde durch Reichs Entdeckung überwunden. Das gleiche gilt für die generelle Geltung des Zweiten Thermodynamischen Gesetzes („Wärmetod des Universums“). Reich erwähnt auch das Michelson-Morley-Experiment, auf dem Einsteins Theorie beruht.

Derartige wissenschaftliche Fragen können nicht von Gerichten entschieden werden und überschreiten die Kompetenz und den Zuständigkeitsbereich der FDA.

Die Angreifer haben schuld, wenn all dies zu einem öffentlichen Skandal führen sollte, wie es ihn in der Geschichte der Wissenschaft noch nicht gegeben hat. Es muß klar sein, daß dies ein Zusammenprall der Kräfte der rationalen Arbeit und der irrationalen Kräfte der verantwortungslosen, bösartigen Politiker ist, was immer auch ihr Motiv sein mag.

## 17. Die Besuche der FDA-Inspektoren

Mitte Januar 1948 schreibt ein Orgonenergie-Akkumulator-Benutzer aus Südkalifornien. Vom Gerät habe er zuerst in London von Freunden gehört, die dort Experimente mit dem Orgonenergie-Akkumulator machten. Nun habe ihn ein FDA-Vertreter namens Kinney angerufen, einen Termin ausgemacht und ihn u.a. gefragt, welche Literatur er und seine Angehörigen vor dem Ausleihen des Akkumulators erhalten hätten, nach dem schriftlichen Begleitmaterial etc. Eine in den Unterlagen geschwärzte Person wurde gefragt, welchen Gewinn sie aus dem Orgonenergie-Akkumulator geschöpft habe, und die antwortete, sie wäre fast vollkommen von unerträglichen Schmerzen im Bereich der Prostata befreit worden.

Inspector Kinney erkundigte sich nach „Akkumulator-Kulten“ in Südkalifornien. „Er fragte uns dann, ob uns gesagt worden sei, daß der Akkumulator Orgasmen erzeugt.“ Als die Befragten erwiderten, dies habe er wohl aus Mildred Bradys Artikel, gab Kinney zu, deren Artikel gelesen zu haben. Die Orgonenergie-Akkumulator-Benutzer beschrieben, wie sie einen Brief an **The New Republic** geschrieben haben und ihnen gesagt wurde, daß Auszüge davon bei den Leserkommentaren der Zeitschrift erscheinen würden und man den Brief an Brady weitergeben würde, damit sie ihn beantworten könne. Weder wurde der Brief abgedruckt, noch kam eine Antwort von Brady.

Kinney sagte, die FDA hätte sich in die Literatur eingearbeitet und würde nun alle Benutzer des Orgonenergie-Akkumulators befragen. Beim Ende des Hausbesuchs sagte der FDA-Vertreter, er könne nicht glauben, daß der Orgonenergie-Akkumulator irgendeinen Effekt habe, hatte sich aber vorher geweigert, als ihm angeboten wurde, sich in ihn zu setzen.

Zu etwa der gleichen Zeit an der Ostküste besuchte die FDA das *Marlboro State Hospital*, wo die drei Orgonomen Baker, Cott und Raphael als Psychiater bzw. Ärzte arbeiteten. Die meisten der Fragen waren vollkommen irrelevant. Ob Baker und Raphael Orgontherapie praktizieren, Werbematerial vom Orgone Institute erhalten hätte, wie die Orgonenergie-Akkumulatoren zu ihnen gekommen seien, wieviel sie dafür bezahlen würden, ob sie Seminare mit Reich besuchen, ob Patienten von ihnen den Orgonenergie-Akkumulator benutzen und wie deren Namen lauten, erfolgreiche Fallgeschichten, etc. Warum unterscheide sich der Orgonenergie-Akkumulator von Raphael von dem von Baker? Ob sie irgendwelche Briefe vom Orgone Institute über die FDA-Untersuchung haben und ob die FDA diese sehen und kopieren dürfe.

Raphael hätte ihnen gerne bei der Einschätzung des Orgonenergie-Akkumulators geholfen, da er davon ausging, es ginge um diesen, obwohl die FDA-Agenten dies nicht explizit sagten. Diese wären auffällig freundlich gewesen, auch bei Fragen, die offensichtlich nichts mit der Sache zu tun hatten, etwa wieviel Raphael für eine Therapiesitzung bei Reich zahle. Es war offensichtlich, daß die Antworten auf solche Fragen für sie wichtiger waren als solche, die sich um die wissenschaftlichen Aspekte des Orgonenergie-Akkumulators drehten. Entweder wissen sie nicht, so Raphael, mit was sie es eigentlich zu tun haben oder die Untersuchung zielt nur darauf, die Orgonomie in Mißkredit zu bringen. Ihr Vorgehen soll entwapfen. Auch

wurden Patienten über den Ablauf einer psychiatrischen Orgontherapie ausgefragt, ihm, dem Arzt, wurde in dieser Hinsicht aber keine einzige Frage gestellt. Raphael:

Insgesamt hatte ich das Gefühl, daß etwas Unheimliches und Bösartiges in der Befragung durch sie steckte. Gelinde gesagt, konnten ihre Fragen ihnen kaum dabei helfen, den Wert des Orgonakkumulators als therapeutisches Gerät einzuschätzen – wenn das ihre Absicht war.

Baker wurde ebenfalls von wieder sehr freundlich und zuvorkommend auftretenden FDA-Vertretern besucht und kooperierte, wie Reich es ihm aufgetragen hatte. Er habe den Orgonenergie-Akkumulator, obwohl anfangs eher skeptisch, seit zwei Jahren selbst benutzt und verschreibe ihn vielen seiner Patienten. Er drängte sie, nur Ärzte wie ihn statt deren Patienten über den Orgonenergie-Akkumulator zu befragen, da die letzteren natürlich nur von ihren eigenen Erfahrungen berichten könnten. Auf die Frage, ob der Orgonenergie-Akkumulator Schaden anrichte könne, antwortete Baker, nur zeitweise Kopfschmerzen und Schwindel. Eine seiner Patienten habe einige Stunden in einem Akkumulator geschlafen ohne Schaden zu nehmen.

Danach kamen die irrelevanten Fragen: ob er Reichs Literatur habe. Auf die Antwort, daß er natürlich alles habe, fragten sie ihn wiederholt, welche *andere* Literatur er vom Orgone Institute erhalte, neben der, von der die FDA wisse. Die Verneinung schien sie nicht zu überzeugen. Auch fragten sie ihn, wie er zu Reich gekommen sei. Baker suchte nach einem Buch über die Analyse des Charakters und stieß so auf etwas, was in der Psychiatrie Sinn machte. „Sie wollten die Namen derjenigen meiner Patienten haben, die den Akkumulator benutzen. Ich sagte ihnen, daß ich die Frage nicht auf eine ethische Weise beantworten könne, aber ich nahm an, daß sie die Namen schon hatten, da sie drei besuchten.“

Offensichtlich interessierten sich die FDA-Vertreter in erster Linie gar nicht für den Orgonenergie-Akkumulator. Auch schienen sie viele Fragen zu haben, die sie gerne gestellt hätte, ohne daß sich die Gelegenheit bot oder sie nicht den Mut aufbrachten sie zu stellen. Sie schienen ständig nach irgendetwas anderem zu suchen, was sie entweder selbst nicht genau sagen konnten oder aber nicht mitteilen wollten.

Eine Patientin der drei Ärzte wurde gefragt, was Reich mit ihr getan habe, ob sich das von der Psychoanalyse unterscheide, es ansonsten irgendetwas gäbe, was er mache. „Was ist das Orgon? Warum benutzen sie den Akkumulator?“ Anschließend kamen Fragen zum Verhältnis zum Orgone Institute und zum Krankheitsfall. „Oh, Sie haben auch **Die Funktion [des Orgasmus]**.“ So ähnlich bei einem weiteren Patienten. Bei einer dritten Patientin fanden sie Bücher von Reich, durchblättern sie und entdeckten, daß sie einer anderen Frau gehörten, deren Namen und Adresse sie notierten.

Am 10. Februar 1949 wurde die besagte Frau, eine von Raphaels Patienten, von der FDA besucht. Vor ihrem Besuch hatten die Agenten die Nachbarschaft über sie ausgefragt, d.h. im Restaurant, im Lebensmittelladen, bei Woolworth etc., ohne sich dabei auszuweisen. Bei dem Besuch bei der Patientin bedrängten sie sie mit ihren Fragen, aber sie war vorgewarnt. Insbesondere wollten sie alles über den Kindergarten wissen, in dem sie arbeitete und über ihre dortige Tätigkeit. Auch weigerte sie sich ihnen den Orgonenergie-Akkumulator zu zeigen, da der im

Obergeschoß stünde, wo Gäste seien, die sie nicht stören wolle. Letztendlich setzten sie sich aber durch und inspizierten den Orgonenergie-Akkumulator und befragten sie über ihn. Sie fragten die Patientin sogar nach ihrer (psychiatrischen) Diagnose! Als sie gingen, sagten sie, sie würden zurückkehren.

So stellt man sich ungefähr das Vorgehen des KGB, der Stasi oder der Securitate vor!

Als Reich von der Befragung von Patienten erfuhr, die sich in psychiatrischer Orgontherapie befanden, insistiert er in einem Schreiben an die Orgontherapeuten darauf, daß diese Patienten in ihrem Privatleben geschützt werden müßten. Die Patienten sollten darauf bestehen, nur Fragen zu beantworten, die sich direkt auf den Orgonenergie-Akkumulator beziehen. Fragen, die Herkunft, Verbindungen, Diagnose etc. betreffen seien illegal, da sie nichts mit der Untersuchung zu tun hätten. Außerdem sollten die Ärzte die ärztliche Schweigepflicht wahren.

In einem persönlichen Brief an eine der Patientinnen unterstreicht Reich, daß die FDA keinerlei gesetzliche Grundlage dafür hatte, ihr Fragen hinsichtlich ihres Privatlebens zu stellen. Ihre Beschreibung dessen, was Reich getan habe, müsse den Eindruck der Scharlatanerie hinterlassen haben, denn Orgontherapie sei nicht eine Mischung von „Psychoanalyse, Charakteranalyse und Muskeldrücken“.

Am 7. Februar 1948 schreibt Theodore Wolfe an W.R.M. Wharton, daß die FDA-Vertreter, die doch angeblich den Akkumulator untersuchen, damit fortfahren, die Patienten von Psychiatern, d.h. Orgontherapeuten, Fragen zu stellen wie: „Warum haben Sie die Behandlung begonnen?“ „Ist das das Photo ihres Ehemannes?“ „Was macht der Doktor?“ „Was macht der Doktor sonst noch?“ „Haben Sie Dr. Reichs Bücher?“ „Welche?“ „Was denken Sie über das Orgon?“ usw. Damit verletze man nicht nur die Privatsphäre der Patienten, sondern greife auch in ihre psychiatrische Behandlung ein.

## 18. Scharfmacher in Reichs Umfeld

Anfang Januar 1948 schreibt der Orgontherapeut Alan Cott an Reich, um ihm das Antwortschreiben von Walter Davenport, Herausgeber von **Collier's Magazine** auf ein Protestschreiben zuzuschicken. „Ich finde den ganzen Brief genauso schlimm wie den Originalartikel, aber der letzte Satz ist ziemlich bemerkenswert. Ich frage mich, ob Mr. Davenport sich auf die *Pure Food and Drug*-Untersuchung bezieht und ob er die Verbindung zwischen **Collier's** und der Untersuchung darstellt.“

Davenport hatte einem gewissen Harper J. Brown geschrieben: „Ich warte noch immer auf das Resultat der Untersuchung, die, wie ich anführen möchte, ziemlich unabhängig von diesem Büro erfolgt.“ Damit bezog er sich natürlich auf die interne Untersuchung innerhalb des Verlagshauses des **Collier's Magazine** und sein Büro als Chefredakteur. Cotts Assoziationen waren also ziemlicher Unsinn.

Ende des gleichen Monats schrieb Theodore Wolfe einen Brief an Reich, den ich in seiner Gänze zitieren möchte, da er bereits damals den kompromißlosen Weg vorzeichnete, der Reich in den Untergang führen sollte:

Hinsichtlich der Überlegung, der FDA mitzuteilen, daß der Orgon-Akkumulator nicht mehr im zwischenstaatlichen<sup>25</sup> Handel versandt wird, hatte ich folgenden Gedanken: Sie können Sie nur dann daran hindern, wenn etwas mit dem Gerät nicht stimmt (falsch gekennzeichnet, schädlich, falsche Behauptungen, etc.). Es scheint mir, daß ein Nachgeben in diesem Punkt gleichbedeutend damit wäre zuzugeben, daß etwas mit dem Gerät nicht stimmt. (...) Ich glaube, wenn wir – zum ersten Mal – einen Kompromiß hinsichtlich der Fakten eingehen würden, das der Anfang vom Ende wäre.

---

<sup>25</sup> Gemeint sind die Staaten der „Vereinigten Staaten von Amerika“.

## 19. Jedwede Zusammenarbeit mit der FDA wird eingestellt

An Arthur Garfield Hays schreibt Wolfe, offensichtlich nach Rücksprache mit Reich, da er von „wir“ spricht, daß man wohl gerne mit einer rational vorgehenden FDA zusammenarbeiten würde, aber die FDA sei derartig unfair und würde die Arbeit und das Ansehen der Orgonomen derartig schädigen, daß man von nun an jedwede Kooperation einstellen werde. Die Fragen, die die FDA-Vertreter den Akkumulator-Benutzern stellen, würden nicht nur deren Persönlichkeitsrechte verletzen, sondern auch schädlich für ihre psychiatrische Orgontherapie sein. Die sogenannte „Untersuchung“ sei Teil einer Schmierenkampagne, die seit sechs Monaten anhalte und bei der es um Betrügereien in Zusammenhang mit Unzucht, Krebs und falschen Heilungsversprechen geht. Hays habe den Orgonomen zwar erklärt, daß eine Behörde bei einer Untersuchung tun könne, was sie wolle, aber in einer Demokratie könne man doch nicht Bürger dazu zwingen, die Behörde bei ihrem irrationalen und zerstörerischen Vorgehen auch noch zu unterstützen!

Am 30. Januar 1948 schreibt Reich an Wolfe, er möge folgendes an die Ärzte und Lehrer in den Seminaren weitergeben: Das Orgone Institute richtet sich gegen niemanden und gegen nichts, sondern trete für die Prävention von Krankheiten und die Sicherung der Gesundheit ein. Dem allein sollten die Loyalitäten der Studenten gelten und nicht dem Staat, wenn der sich gegen diese Ziele stellt. In diesem Zusammenhang verweist er als negatives Beispiel auf die Erziehungsleitlinien der Sowjetunion. Es müsse Teil der Ausbildung sein, daß die Studenten ihre von der Verfassung garantierten Rechte kennen.

Wolfe solle den Studenten klarmachen, daß man nicht mehr mit der FDA zusammenarbeite, auch nicht wenn es um Fragen geht, die sich nur um den Orgonenergie-Akkumulator drehen. Die Orgonenergie-Akkumulator-Benutzer bräuchten sich natürlich nicht an diese Vorgaben halten, aber in diesem Fall sollten sie die Orgonenergie-Akkumulatoren zurückgeben.

Entsprechend richteten die *Orgone Energy Research Laboratories, Inc.* Anfang Februar 1948 ein Schreiben (unterzeichnet von James A. Willie und Ilse Ollendorff) an die Orgonenergie-Akkumulator-Benutzer. Zwar hätte man im vorangegangenen Schreiben gesagt, sie sollten mit den FDA-Vertretern kooperieren, aber die Art der Vorgehensweise der FDA habe gezeigt, daß sie nichts von der Sache verstünde, etwa, daß die Arbeit des Orgone Institute so weitverbreitet sei, daß es keiner Werbung bedürfe. Sie könne die sozialen, biologischen und physikalischen Implikationen nicht einschätzen. Außerdem sei sie derartig an Gaunereien gewöhnt, daß sie, da sie in der Orgonomie nichts davon ausmachen kann, an eine Art „Supergaunerei“ glauben müsse. Deshalb müsse diese die Arbeit störende und die Patienten belästigende Untersuchung beendet werden. Würde man die FDA-Untersucher auflaufen lassen, müsse die FDA-Untersuchung eingestellt werden. Im Zweifelsfall sollten die Orgonenergie-Ammumulator-Benutzer die FDA-Vertreter einfach auf das Anwaltsbüro von Arthur Garfield Hays verweisen.

## 20. Weitere Besuche durch FDA-Inspektoren

Eine gewisse Katharine F. Moyes schrieb den *Orgone Institute Research Laboratories, Inc.* die FDA hätte bei ihr angerufen, ob das Orgone Institute ihr Literatur zugeschickt habe, um sie dazu zu bringen einen Orgonenergie-Akkumulator zu kaufen oder wie sie sonst von ihm erfahren habe. Sie erfuhr davon durch ihren Sohn und A.E. Hamilton und habe nichts von Reich gelesen. Der Agent nahm die Gebrauchsanleitung des Orgonenergie-Akkumulators, um sie zu kopieren und schaute sich den Orgonenergie-Akkumulator selbst an. Frau Moyes erklärte ihm währenddessen, wie sehr ihr der Orgonenergie-Akkumulator geholfen hatte. Und daß ihr der Orgonenergie-Akkumulator gar nicht gehöre, sondern er nur ausgeliehen sei, das ganze nur ein Experiment sei und sie ihn jederzeit zurückschicken könnte. Er fragte ansonsten nichts über ihr Privatleben.

Ein Patient des Orgontherapeuten William F. Thorburn berichtete, daß er erst jetzt, 11. Februar 1948, den Brief der *Orgone Institute Research Laboratories, Inc.* erhalten habe, nicht mit der FDA zusammenzuarbeiten. Vor einigen Tagen sei ein FDA-Agent bei ihm erschienen. Die Art des Fragens ließ darauf schließen, daß dieser nach einer Betrügerei Ausschau hielt. Er wollte auch das Exemplar von **Der Krebs** (Reich 1948a) mitnehmen, doch der Orgonenergie-Akkumulator-Benutzer sagte ihm, er solle sich selbst ein Exemplar kaufen. „Ich gewann den Eindruck, daß seine Hauptinformationsquelle der Brady-Artikel aus **The New Republic** war.“

Am nächsten Tag schrieb ein Pastor, ein gewisser Lonnie C. Carpenter, daß die beiden FDA-Agenten Jackman<sup>26</sup> und Hirshberg aus New York bei ihm erschienen seien. Doch in Übereinstimmung mit der Bitte der *Orgone Institute Research Laboratories, Inc.* verweigerte er jede Auskunft über den Akkumulator, außer daß er einen erhalten hatte. Um ihn offenbar einzuschüchtern, baten sie ihn, die Tür seines Büros zu schließen, hielten ihm ihre Dienstmarken vors Gesicht und machten vage Andeutungen hinsichtlich des FBI. Wiederholt sagten sie, daß sie ihren Vorgesetzten berichten müßten, daß Pastor Carpenter nicht kooperiere.

Seine Fragen wollten sie nicht beantworten, da ihnen das nicht erlaubt sei, und ihre Antworten seien sehr irrational gewesen. „Ich stellte ihr Recht, eine solche Untersuchung in Angriff zu nehmen nicht in Frage, sagte ihnen aber, daß ich deren Fortführung für völlig ungerechtfertigt halte.“

Ein weiterer Orgonenergie-Akkumulator-Benutzer aus Marlboro, New Jersey berichtet von dem Besuch zweier Vertreter der FDA. Er verweigerte jede nähere Aussage. Sie durften nur Photos vom Orgonenergie-Akkumulator machen. Er sollte ein Schriftstück unterschreiben, daß er den Orgonenergie-Akkumulator erhalten hatte. Doch er weigerte sich irgendetwas zu unterschreiben. Darauf sagten sie, sie würden am 17. Februar 1948 zurückkehren.

---

<sup>26</sup> Der gleiche Inspektor Jackman tauchte Jahre später, am 21. Januar 1954, bei dem Orgonenergie-Akkumulator-Benutzer William Heijn in New York auf. Er würde gerne mit ihm über den Orgonenergie-Akkumulator sprechen.

Zwei FDA-Agenten besuchten auch den Orgontherapeuten Albert I. Duvall. Sie stellten alle möglichen irrelevanten Fragen, etwa über das Alter seiner Tochter, wo er ursprünglich herkam, wie er die Literatur des Orgone Institute bezahlt habe (Scheck, Zahlungsanweisung, per Nachnahme etc.). Fragen über Patienten beantwortete er nicht und was die restlichen Fragen betraf, verwies er auf das Orgone Institute und das Rechtsanwaltbüro. „Sie sagten, sie müssten wegen meiner mangelnden Kooperation einen eher negativen Bericht einschicken.“

# DIE ZERSTÖRUNG VON WILHELM REICHS WISSENSCHAFTLICHER REPUTATION

## 21. Ein Blick zurück nach Norwegen

Wie bereits erwähnt, erschien in der März-Ausgabe von 1948 des **Bulletin of the Menninger Clinic** (Vol. 12, No. 2), als wäre es ein psychiatrischer Fachartikel, Mildred Bradys „The Strange Case of Wilhelm Reich“. In der gleichen Nummer gab es einen Artikel eines M.D. über spontane Regression bei Hypnose, einen Artikel einer Ph.D. und eines M.D. über die Indikationen von Hypnose in der Psychotherapie, sowie einen Artikel eines M.D. über Freuds Analyse des Unheimlichen mit klinischen Beispielen.

Nic Waal, eine norwegische Schülerin Reichs, die mittlerweile in den USA lebte, berichtete folgendes am 9. November 1948:

Mitja Fabian, M.D., Psychoanalytikerin an der Menninger Clinic, Topeka, Kansas, sagte in meiner Gegenwart und der von Dr. Bergman, daß es schon lange Gemeingut sei, daß Wilhelm Reich verrückt ist. Sie war auch sehr beunruhigt über die Tatsache, daß Dr. Meyer Silvert beabsichtige, bei Wilhelm Reich zu studieren und sagte zu Mrs. Ruth Cohen, daß etwas getan werden sollte, um zu verhindern, daß Silvert zu Reich geht, weil Reich verrückt ist. Dr. Karl Menninger warnte mich in einem Gespräch mit mir davor, meine Arbeit mit Reichs Namen in Verbindung zu bringen, und fragte mich, ob Reichs Orgon-Sache nicht verrückt sei. Ich glaube, daß diese Gerüchte vor Jahren von dem verstorbenen Dr. Otto Fenichel in die Welt gesetzt wurden.

Zwei Tage später in einem Schreiben an das Orgone Institute zieht Waal dieses Statement zurück, weil sie nicht sicher ist, ob eine gerichtliche Anklage sinnvoll ist, das ganze ein Jahr zurückliege und vor allem der Teil über Silvert mehr auf Gerüchten beruhe. Außerdem werden Spannungen deutlich hinsichtlich ihrer Anerkennung als Orgontherapeutin durch Reich.

In einem erneuten Statement vom 3. Dezember 1948 bekräftigt sie, daß die Psychoanalytiker, von denen sie vernommen hatte, daß Reich verrückt sei, in irgendeiner Weise mit Fenichel verbunden waren, d.h. mit der „linken Opposition“

innerhalb der Psychoanalyse. Andererseits habe sie bei ihren Kontakten mit Psychiatern überall in Amerika ein großes Interesse an Reichs Arbeit festgestellt.<sup>27</sup>

Am 17. September 1948 sagt Prof. Dr. med. Gabriel Langfeldt bei einem Treffen der Psychiatrischen Universitätsklinik von Vinderen, Norwegen, daß in Amerika es nunmehr die generelle Meinung sei, daß Reich vollkommen verrückt ist.

In einem Brief vom 29. September 1948 stellt Ola Raknes ihn zur Rede und verweist auf die orgonomische Konferenz in diesem Sommer, an der Raknes mit u.a. 17 Ärzten teilgenommen hat, die meisten davon Psychiater, von denen keiner irgendetwas von Geisteskrankheit bei Reich festgestellt hat.

Langfeldt verweist in seinem Antwortschreiben darauf, daß er sich auf das Jahrestreffen der *American Psychiatric Association* von 1947 beziehe, als ein sehr schwerer Angriff auf Reich erschienen sei durch eine Psychiaterin (sic!), der dann im Folgejahr in **The Menninger Bulletin** erneut abgedruckt wurde. Langfeldt bezieht sich natürlich auf Mildred Bradys „The Stange Case of Wilhelm Reich“. Er bestreitet die ihm zugeeignete Aussage, stattdessen hätten die Psychiater, mit denen er Bradys Artikel diskutiert hat, gemeint, daß Reich verrückt sei, aber kein Scharlatan. Reich sei früher ein hervorragender Analytiker gewesen, doch sein gegenwärtiges „fantastisches System“ sei paranoid. Er schließt:

Es sollte offensichtlich sein, daß die amerikanischen Kollegen das recht haben, zu einer offiziellen, veröffentlichten Kritik an Reich Stellung zu nehmen, und es ist schwer zu verstehen, warum es Einwände gegen die Tatsache geben sollte, daß ich dies berichte. Der Fall Reich ist in den USA nach der obenerwähnten Veröffentlichung vollständig bekannt.

Der Orgontherapeut Allan Cott stellte daraufhin Langfeldt brieflich zur Rede und stellte die Fakten klar. Er insistiert, daß Langfeldt ihnen die Namen der amerikanischen Psychiater gibt, die diese Behauptungen über Reich aufstellten und droht rechtliche Konsequenzen für Langfeldt an. Dieser schrieb darauf, daß er nicht wußte, daß Brady keine Ärztin ist und er erstmal das **Bulletin of the Menninger Clinic** in Händen halten müsse, bevor er weiteres sagen könne.

Langfeldts abschließender Brief an Cott vom 24. November 1948 verdient es ganz zitiert zu werden:

Wie in meinem Brief vom 17. November erwähnt, tut es mir leid, daß ich mir nicht bewußt war, daß Miss Brady keine Ärztin war. Ihr Artikel wurde jedoch im **Bulletin of the Menninger Clinic** (März 1948) veröffentlicht, und, wie Sie wahrscheinlich gesehen haben, stimmen die Herausgeber vollkommen mit ihr überein. Ich muß also annehmen, daß die Auffassung über Reich, wie sie von Miss Brady dargestellt wird, unter amerikanischen Psychiatern nicht ungewöhnlich ist.

---

<sup>27</sup> Was mal wieder zeigt, daß Reich in zweifacher Hinsicht eine Bedrohung war: für die Psychoanalytiker, die damals die Psychiatrie dominierten, und für die Pharmaindustrie mit dem Akkumulator.

Was die Tatsache betrifft, daß mehrere der amerikanischen Psychiater, mit denen ich das Papier von Miss Brady besprochen habe, als ihre Meinung zum Ausdruck brachten, daß Dr. Reich zwar kein Scharlatan, aber psychotisch sei, kann ich mich jetzt nicht mehr an die Namen derjenigen Psychiater erinnern, mit denen ich über den Artikel gesprochen habe. (Ich sprach mit 50-60 Psychiatern während meines Aufenthaltes in den U.S.A.)

Wie Sie wahrscheinlich wissen, wurde Reich während des Aufenthaltes in Norwegen von hervorragenden Wissenschaftlern in Norwegen (Professor Kreyberg, Professor Thjötta) stark angefeindet, und der prominente Medizinalrat Scharffenberg diskutierte in einer unserer bekanntesten Zeitungen, ob er ein Scharlatan oder ein Psychopath sei. Ich kann nicht sehen, daß die Auffassung der genannten amerikanischen Psychiater so sehr von dieser Auffassung abweicht.

In einem Schreiben an Cott bezeichnet Reich Langfeldts Brief als ausweichend und Langfeldt selbst als Feigling, weil er nicht direkt sagt, von wem er weiß, daß Reich psychotisch sei. Auch stellt er den Skandal, daß er die Gerüchteverbreiterin Brady als amerikanische Psychiaterin hinstellt, nun als „unwichtig“ dar. Außerdem sei Langfeldt ein Lügner, denn Kreyberg ist in Norwegen kein hervorragender Wissenschaftler und Scharffenberg wurde während der norwegischen Pressekampagne von einem Journalisten als sexuell abstinenter Neurotiker bloßgestellt. Langfeldt selbst schrieb einen Artikel, in dem er das Implantieren von Schuldgefühlen in Kindern befürwortet.

Reich überlegt sich immer noch, gegen Langfeldt wegen übler Nachrede gerichtlich vorzugehen.

## 22. Im Fadenkreuz der Psychiater

Der Orgontherapeut Richard Singer, der im psychiatrischen Hillside Hospital tätig war, berichtete am 13. November 1948, daß Dr. Miller von Dr. Oberndorf angerufen worden war und ihm folgende Geschichte erzählte: Auf anraten von Dr. Singer sei eine Patientin zum Orgone Institute gegangen, wo sie ausgezogen, an ihrem Körper herummanipuliert und sie schließlich masturbiert wurde. Das, so wurde ihr gesagt, helfe ihr und die weitere Behandlung würde sogar tiefer gehen. Sie sei auch in eine Kiste gesetzt worden. Die Patientin sei daraufhin mehrere Tage extrem panisch gewesen.

Reich und Ollendorff versicherten Singer daraufhin, daß eine Frau dieses Namens sich nie beim Orgone institute gemeldet hatte. Und auf Nachfrage versicherte die Patientin gegenüber Singer, daß sie seinem Rat zum Orgone Institute zu gehen nie gefolgt war. Die Sache mit dem Ausziehen, Masturbieren und der Kiste bezeichnete sie als lächerlich.

Am 14. November 1948 erzählte Jerome Siskind, ein Sozialarbeiter aus Philadelphia, daß er bei einem Gespräch zwischen den Psychoanalytikern Hermann Nunberg<sup>28</sup> und Annie Rubinstein (Reichs erste Frau) anwesend war und Nunberg genau die gleiche Geschichte zum Besten gab. Er, Nunberg, habe diese Geschichte von einem Arzt des Hospitals gehört. Später wiederholte Rubinstein, wieder in Anwesenheit von Siskind diese Geschichte gegenüber anderen.

Schließlich, am 2. Dezember 1948, wird Singer in Millers Büro gerufen, wo dieser ihm einen Brief von Reichs Anwälten zeigte und Singer zur Rede stellte, wie er Interna hat weitergeben können. Nachdem Miller erfuhr, daß die Patientin das ganze als Märchen entlarvt hatte, und da Oberndorf daraufhin die ganze Geschichte leugnete, blieb der schwarze Peter bei Miller. Er mußte zugeben nur Gerüchte weitergegeben zu haben. Er fragte Singer sogar, ob Patienten masturbiert werden. Daraufhin mußte er eingestehen, vollkommen fehlinformiert zu sein und einen großen Fehler gemacht zu haben.

Am 29. November 1948 läßt der Orgontherapeut Philip Gold folgendes notariell beglaubigen: Eine Patientin erzählte ihm, sie habe den Hausarzt Dr. Herman Schildkraut zu einem Krankenbesuch bei ihrem Ehemann gerufen. Er machte verächtliche Bemerkungen über ihre Benutzung des Orgonenergie-Akkumulators, sei immer wütender geworden und habe schließlich gesagt, daß ein befreundeter Psychiater ihm gesagt hatte, daß dessen psychiatrische Gesellschaft versuche Reich

---

<sup>28</sup> Im Wikipedia-Bertrag über Hermann Nunberg (1884-1970) heißt es, daß er 1915 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung wurde und eine Lehranalyse bei Paul Federn absolvierte. „Nunberg war Sozialdemokrat und entschloß sich 1933 – aufgrund der politischen Veränderungen in Deutschland und Österreich – zur Emigration in die Vereinigten Staaten (...) 1940 wurde Nunberg Mitglied der New York Psychoanalytical Society, 1950 deren Präsident. (...) Paul Federn verfügte testamentarisch, daß die in seinem Besitz befindlichen Protokolle der sogenannten *Mittwochsgesellschaft* aus der Gründungszeit der Psychoanalyse gemeinsam von seinem Sohn Ernst Federn und von Nunberg publiziert werden sollten (...). Gemeinsam mit Kurt Eissler, Heinz Hartmann, Ernst Kris, und Bertram Lewin gründete Nunberg 1951 die Sigmund Freud Archives (...).“ Von diesen wurde Reich 1952 interviewt.

zu provozieren, so daß sie Reich wegen übler Nachrede verklagen und sie so die Orgon-Sache bloßstellen könnten.

In die gleiche Richtung geht der Bericht einer Sozialarbeiterin aus New York. Die am 12. Februar 1948 berichtete, die Leiterin der Sozialdienststelle habe ihr gesagt, daß sie vielleicht ihren Abschluß nicht machen könne, wenn herauskäme, daß sie in Orgontherapie sei und daß die Psychoanalytische Vereinigung versuche Reichs Arbeit Einhalt zu gebieten. Eine Freundin von ihr wurde von einem Psychiater aus Chicago gefragt, ob es ratsam sei, Orgontherapie zu machen, der antwortete, daß die Psychoanalytische Vereinigung Schritte unternehme, um Reich zu „verbieten“. Außerdem wurde einer anderen Sozialarbeiterin eine Anstellung an der Sozialdienststelle verweigert, nachdem sie sagte, sie unterziehe sich einer Orgontherapie.

Bei einem Zusammentreffen Ende November 1948 sind die orgonomischen Ärzte übereingekommen eine medizinische Gesellschaft zu gründen, damit Reich dieser Pest nicht mehr als Einzelner entgegentreten muß.

Hier zwei weitere Beispiele:

Am 9. November 1948 In Anwesenheit des Orgontherapeuten Sidney Handelman bespricht William Horwitz in einem Vortrag für Doktoranden des *New York Psychiatric Institute* Reichs Arbeit. Die meisten Psychoanalytiker betrachteten Reichs neuere Arbeiten als psychotisch. In der „Orgonanalyse“ würden die Patienten erotisch stimuliert werden. Reich habe zwar gesagt, er könne Krebs heilen, doch diese Behauptung stelle Reich nicht mehr auf. Als Handelman sich am 7. Dezember 1948 Horwitz gegenüber hinter Reich stellt, sagt Horwitz, er habe den Eindruck, daß Reich paranoid sei wegen seiner Probleme mit den Behörden. Auch sagte er, daß einige seiner Anmerkungen über Reich auf Hörensagen von Patienten beruhten.

Am 10. Dezember 1948 berichtet der Orgontherapeut Victor Sobey von einem Gespräch zwischen Dr. Thompson von der *Newark Mental Hygiene Clinic* und dem Orgontherapeuten Immanuel Levine. Thompson hätte gehört, daß Thompkins, Leiter der neuropsychiatrischen Abteilung der Veteranen-Behörde des Landes, von Dr. Richie, der für den Bereich von New Jersey zuständig ist, eine Liste aller an der *Newark Mental Hygiene Clinic* tätigen Orgontherapeuten verlangt hätte. Thompson zufolge sei Richie sehr gegen die Orgontherapie eingestellt und werde sie unter keinen Umständen in der Klinik dulden.

Des weiteren erklärte Thompson, daß die *New Jersey Psychiatric Association* die *American Psychiatric Association* gebeten habe, die Orgontherapie zu untersuchen. Worauf die letztere sagte, dies sei das Problem des Landesverbandes.

Am 14. Dezember 1948 läßt der Orgontherapeut Immanuel Levine beglaubigen, daß der Psychoanalytiker Herрман Shlionsky in einem Vortrag vor den Ärzten des *Lyons Veterans Hospital*, New Jersey gesagt habe, Reich habe zwar wertvolle Beiträge zum Studium des Charakters geleistet, daß er dann aber entweder „ein Schizophrener oder ein Schwindler“ geworden sei.

Am 1. März 1950 berichtet der Orgontherapeut Howard Lee Wylie von der Aussage von zwei Neuropsychiatern am *New York Regional Office* der *Veterans*

*Administration.* Der eine behauptete, aus mehreren Quellen zu wissen, daß Reich psychotisch sei. Offenbar hatte er das vor zwei Jahren gehört. Er selbst habe das als böartige Gerüchte betrachtet. Der zweite hätte gehört, Reich sei schizophren, „mechanisch“ weibliche Patienten masturbiere und Patienten als Teil der Therapie miteinander Geschlechtsverkehr hätten. Er habe das vor zwei oder drei Jahren gehört.

## 23. Das *Journal of the American Medical Association*

Reichs Dokumentensammlung **Conspiracy** (Reich 1954) beginnt mit einem kurzen Briefwechsel zwischen dem **Journal of the American Medical Association** und Theodore P. Wolfe, dem Herausgeber des **Journal of Sex-economy and Orgone Research**.

Am 2. April 1942 bittet der Herausgeber des **Journal of the American Medical Association**, Dr. Morris Fishbein, um das **Journal of Sex-economy and Orgone Research** und Reichs angekündigtes Buch **Die Funktion des Orgasmus** (Reich 1942a). Es hätten einige Ärzte nachgefragt und man würde das Material gerne besprechen. Nachdem Wolfe am 6. April diesen Wunsch erfüllt, danach aber eine Reaktion ausbleibt, schreibt er am 21. Juli Fishbein nochmals und fragt nach, ob er ihm auch die zweite Nummer des **Journal of Sex-economy and Orgone Research** zuschicken solle. Darauf Fishbein am 28. Juli kurz und bündig, ohne weitere Erklärung: „Es war unmöglich, Ihr Periodikum im **Journal of the American Medical Association** zu besprechen.“

„Stattdessen“ erschien sieben Jahre später, am 8 Januar 1949, im **Journal of the American Medical Association** (Vol 139, No. 2) ein offizieller Bericht von Austin Smith, Sekretär des Rates für Pharmazie und Chemie unter dem Titel „Krebs und die Notwendigkeit für Fakten: Der ‚Orgonakkumulator‘.“ Dort wird, mit Verweis auf **Der Krebs** (Reich 1948a), der Orgonakkumulator und das Orgonoskop (sic!) neben all die immer wieder aufkommenden „merkwürdigen Gerätschaften“ plaziert, die den Krebs und andere Krankheiten heilen sollen. Das Orgon, das der Patient angeblich in sich aufnimmt, wenn er in der Kiste sitzt, sei ein „hochgradig imaginärer sexueller Faktor, der angeblich überall im Leben anzutreffen ist, aber irgendwie nicht ausreichend genug, wenn es nicht um den Patienten herum konzentriert wird“.

Es ist von „pseudo-Freudianischer Verwirrung“ die Rede, auf der „dieses illusorische Konzept von ‚Behandlung‘“ beruhe. Das Buch blende durch sein „pseudo-wissenschaftliches Vokabular“. „Das Erdbion-Wasser enthält etwas, was ‚Orgon‘ genannt wird, das mit Orgasmen zu tun hat.“ Es wird sich über das orgonomische Vokabular lustig gemacht und darüber, daß Krebs etwas mit der Sexualhygiene zu tun haben solle. „Anfragen hinsichtlich des ‚Instituts‘, das diesen Unsinn veröffentlicht hat, zeigen, daß die ‚Theorie‘ als eine Methode zur Heilung von Krebs promotet wird. Es gibt natürlich keinen Hinweis darauf, der zeigt, daß dies etwas anderes ist, als eine weitere Betrügerei, die der Öffentlichkeit und der Ärzteschaft untergejubelt wird.“

Reichs Richtigstellungen dieser ungeheuerlichen Zumutung enthalten vier Passagen, die den Kern der ganzen Angelegenheit treffen:

Die Orgontherapie wird der Öffentlichkeit und der Ärzteschaft nicht mit ähnlichen Propagandamitteln untergeschoben wie die Pharmaindustrie, die uns zu jeder Stunde des Tages im Radio auf die widerlichste Art und Weise Propaganda des pharmazeutischen Schwindels um die Ohren bläst (...), wobei

die Food and Drug Administration still und gehorsam daneben sitzt. (...)

Die Behauptung des Betrugs ist ein klares Ablenkungsmanöver von den bekannten betrügerischen Praktiken der Pharmaindustrie zu ihren eigenen Zwecken. Es ist die Angewohnheit von unwissenden und pestilenten Menschen, die nichts über Lebensprozesse oder gar über Krebs zu sagen haben, so zu handeln.

Aus den obigen Punkten wird ganz klar, daß die Pharmaindustrie ans Ende ihrer Weisheit angelangt ist, wenn es um Lebensprozesse geht. Zur Zeit fühlt sie sich durch etwa 160 Akkumulatoren bedroht, die in den gesamten Vereinigten Staaten zu Versuchszwecken verteilt sind, und greift zu Verleumdungen.

Daß eine medizinische Fachzeitschrift, die der Öffentlichkeit dienen und Menschenleben retten soll, bereit ist, solch völlig idiotisches Zeug zu drucken, das von Ignoranten der grundlegenden Naturwissenschaften geschrieben wurde, ist ein Problem für sich, das endgültig gelöst werden muß. Es wird eine Aufgabe der Öffentlichkeit sein, solche unverantwortlichen Elemente aus führenden Positionen in der wissenschaftlichen und medizinischen Profession zu entfernen und sie draußen zu halten.

Reich betrachtet die Veröffentlichung im **Journal of the American Medical Association** als eine irrationale Attacke der pharmazeutischen Industrie auf den Orgonenergie-Akkumulator und er betrachtet die Redakteure der Zeitschrift und die Funktionäre der medizinischen Vereinigung als „Verkäufer der pharmazeutischen Industrie“. Er schreibt das in einem Brief an seinen Rechtsanwalt Arthur Garfield Hays (12. Januar 1949), wo er auf das verweist, was später geschah: daß er, Reich, nicht glaube, daß Dinge, die die wissenschaftliche Forschung betreffen, vor Gericht entschieden werden können. Stattdessen fragt er seinen Anwalt, ob es Gesetze gegen das Hintertreiben der öffentlichen Gesundheit gäbe. Vielleicht könnte man unter dieser Anklage alle Angreifer zusammenfassen. „Die Brady-Clique mag andere Motive haben als die pharmazeutischen Krämer, aber das Resultat ist dasselbe.“

Anfang 1953 wurde der Orgonom Chester M. Raphael vor den Ethikausschuß der medizinischen Gesellschaft seines County zitiert, also vor die lokale Organisation der *American Medical Association* (AMA) und über seine Mitgliedschaft in der Wilhelm Reich Foundation sowie über die Orgonenergie-Akkumulator ausgefragt, wobei das eigentliche Motiv der Befragung stets vage blieb.

Raphaels Schlußfolgerung aus dem ganzen entsprach der Reichschen, die wir bereits in Kapitel 1 im Zusammenhang mit der ACLU erwähnt haben. Am 1. Februar 1953 schrieb Raphael an Reich:

Eine Schlußfolgerung in diesem Moment ist, daß es für mich jetzt offensichtlich ist, daß die Zugehörigkeit zu irgendeiner

anderen Organisation, die nichts mit der Orgonomie zu tun hat, schädlich und sogar gefährlich ist. In der Tat schafft jede Organisation Probleme, die nichts mit den Zwecken zu tun haben, für die die Organisation gegründet wurde. Außerdem wird die Organisation zum Werkzeug von jemandem, irgendwo, mit finsternen Motiven, der sich ihrer bemächtigt, um Schwierigkeiten zu machen oder Schaden anzurichten, ohne sein Gesicht zeigen zu müssen. Wir haben schon oft darüber gesprochen, aber ich habe die Bedeutung nicht so richtig empfunden wie jetzt und wollte es von mir selbst hören.

Am 24 August 1953 hielt Reich auf Orgonon dazu eine kleine Konferenz ab, deren Mitschnitt den Titel trägt: „The AMA and Pharmaceutical Industry vs. the Life Energy“. Wie Raphael dort sagt: „Die AMA ist und war schon immer ein Werkzeug der Pharmaindustrie und die örtliche Ärztekammer ist nur ein Vertreter der AMA.“ Im Grunde kämpfte Reich gegen die Mafia, die sich die Berufsverbände und den Regierungsapparat ähnlich zu Diensten gemacht hatte wie die Roten Faschisten es taten. Oder mit anderen Worten: Bradys Aufforderung die medizinischen Standesorganisationen sollten *endlich* gegen Reich vorgehen, materialisierte sich.

Das zeigte sich auch an der *American Psychiatric Association* (APA), die am 11. Februar 1953 einen identischen Brief an diverse Orgotheraputen schickte. Es gäbe immer wieder Nachfragen von Patienten hinsichtlich der Orgontherapie, weshalb man um eine Beschreibung bitte. Selbst Reich hielt dieses Ansinnen der APA für legitim, bis ihm Elsworth F. Baker am 18. März 1953 folgenden Brief zusandte:

Die folgenden zwei Vorfälle zeigen den jüngsten Ausdruck der Besorgnis seitens der *American Psychiatric Association* in Bezug auf die Orgonomie.

Dr. Walling, der kürzlich aus der Armee entlassen wurde, bewarb sich um eine Stelle am *Kings County Hospital* in Brooklyn. Er wurde vom Superintendenten, Dr. Howard Potter, der auch Schatzmeister der *American Psychiatric Association* ist, zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Dr. Potter befragte ihn ausführlich über den Akkumulator und insbesondere darüber, ob er jemals einen gemietet habe. Seine allgemeine Haltung war, daß er Dr. Walling für einen Dummkopf halte, der sich dazu hat überreden lassen, etwas mit dieser Quacksalberei zu tun zu haben, und er deutete an, daß die *American Psychiatric Association*, die *American Medical Association* und die *Food and Drug Administration* eine konzertierte Anstrengung unternahmen, um dem ein für allemal ein Ende zu setzen. (...)

Jerry Serafin, der bei Dr. Sobey in Behandlung war, fragte einmal seinen Hausarzt nach der Orgontherapie. Der Arzt sagte, er wisse nichts darüber, verwies ihn aber an seinen Freund Dr. Ewen Cameron, den Präsidenten der *American Psychiatric Association*. Dr. Cameron sagte ihm, daß die Orgontherapie eine reine Täuschung sei und daß die *American*

*Psychiatric Association* gegen Dr. Reich Anklage wegen Betrugs erheben werde. Ich darf sagen, daß der Patient zu Dr. Sobey zurückkehrte mit der Bemerkung, daß er Dr. Cameron für den Betrüger halte, da das, was er ihm über seinen Zustand sagte, nicht den Sinn ergab, den Dr. Sobey's Einschätzung machte. (...)

Am 14. März 1949 erhielt Reich von einem gewissen James A. Malaney (*The University of the State of New York. The State Education Department, Division of Enforcement of Professional Law*) eine Nachricht, in der er als „Mr. Wilhelm Reich“ titulierte wurde. Er hätte ihm schon vor einiger Zeit geschrieben, als es darum ging, daß Reich in Malaneys Büro erscheine, um sein Praktizieren als „Dr. med.“ im Staate New York zu besprechen. Reich war nicht gekommen, aber nunmehr sei eine neue Lage eingetreten und es sei „unerlässlich“ das Reich bei ihm vorspreche, anderenfalls würde er drastischere Schritte einleiten.

Darauf Reich: er habe seit 1930 keine Arztpraxis mehr betrieben.<sup>29</sup> Er sei ein unabhängiger Naturwissenschaftler, der berechtigt sei zu forschen, auch auf medizinischem Gebiet. Er glaubt, daß dieser unglaublich unhöfliche Brief mit dem Artikel im **Journal of the American Medical Association** zu tun habe, der medizinische Gebrauch des Akkumulators sei schon seit Jahren nicht mehr in seinen Händen, sondern er werde von vollkommen korrekt lizenzierten Ärzten verschrieben. Sähen die Behörden hier irgendein Problem sollten sie vor Gericht gehen.

---

<sup>29</sup> 1930 verließ Reich Wien und ging nach Berlin.

## 24. *The Consumer's Reports*

Am 7. Dezember 1948 berichtet Dr. Mathew Lipman von der Columbia Universität einer seiner Patienten hätte ihm gesprächsweise folgendes erzählt: Ein Redakteur von **The Consumer's Reports**, ein gewisser Masters, sei ein Freund von Mildred Brady, der wisse, daß Reich psychotisch sei. Seiner Meinung nach gehöre Reich hinter Gitter, weil er Patienten davon abhält sich richtig behandeln zu lassen und sie stattdessen dazu bringt in Orgonenergie-Akkumulatoren zu sitzen, deren Zweck es ist die Masturbation zu aktivieren. Der Orgonenergie-Akkumulator wird an jeden, der darum bittet, ausgeliehen (tatsächlich nur unter Aufsicht eines orgonomischen Arztes!) und **The Consumer's Report** habe einen. Auf die Frage, warum Brady und Masters Reich für psychotisch halten, wurde gesagt, daß Brady 1934 einem Psychoanalytischen Kongreß beigewohnt habe und Reich dort die klarsten Reden gehalten habe, sich die Psychose aber in seinem Verhalten bereits abgezeichnet habe: er lebte mit einer Tänzerin im Zelt auf der Wiese des Hotels und trug einen Dolch bei sich.<sup>30</sup>

**The Consumer's Reports** war so etwas wie die Zeitschrift von „Stiftung Warentest“ heute. Um März 1949 erschien folgender Absatz in dem Artikel „Cancer ‚cures‘ – beware“ von S. Lander, M.D. in **The Consumer's Reports**, der, wie sofort offensichtlich wird, vom **Journal of the American Medical Association** abgeschrieben worden war:

Unter den verschiedenen seltsamen Geräten die immer wieder für die „Behandlung“ von Krebs und anderen Krankheiten angeboten werden, sollte der „Orgonakkumulator“ erwähnt werden, der in einem Buch beschrieben wird mit dem Titel **Die Entdeckung des Orgons, Bd. II: Der Krebs** Wilhelm Reich, M.D., das von der Orgone Institute Press in New York veröffentlicht wurde. Der „Akkumulator“ ist anscheinend ein Schrank, in dem der Patient sitzt und angeblich „Orgon“ ansammelt, ein höchst imaginärer „sexueller“ Faktor, der angeblich überall in der Natur vorkommt, aber irgendwie nicht wirksam ist, wenn er nicht um den Patienten herum konzentriert wird. Es gibt natürlich keinen Hinweis darauf, daß es sich um etwas anderes als einen weiteren Betrug handelt.

---

<sup>30</sup> Gemeint ist Reichs damalige Partnerin Elsa Lindenberg, mit der er nicht verheiratet war und deshalb, d.h. Dank der damaligen strengen Sitten, in keinem Hotel übernachten konnte.

## 25. Theodore Hauschka und Clara Thompson

Theodore Spaeth Hauschka lehrte in den 1930er Jahren Biologie an der *Chestnut Hill Academy* in Philadelphia, eine Schule für 12 bis 15jährige Kinder, die auf das College vorbereitet werden. Nachdem er sein Zoologie-Ph.D. an der *University of Pennsylvania* gemacht hatte, arbeitete er in der Krebsforschung, zunächst am Lankenau Hospital in Philadelphia, und später am *Institute for Cancer Research* in Fox Chase. In dieser Funktion schrieb er 1949 einen Artikel über Reich für das Magazin **Politics**,<sup>31</sup> der aber nicht veröffentlicht wurde, weil die Zeitschrift eingestellt wurde. Eine leicht veränderte mehr akademische Version dieses Artikels wurde von Clara Thompson, auf die ich sogleich zu sprechen komme, bei der renommierten Zeitschrift **Psychiatry** eingereicht, nachdem sie sich auf das Manuskript in ihrem gerade veröffentlichten Buch über Psychoanalyse bezogen hatte. **Psychiatry** entschied sich aber gegen eine Veröffentlichung, da nach deren Meinung „Reichs Vorstellungen über Neoplasien es nicht verdienen ernstgenommen zu werden. Währenddessen nehmen viele Laien die Orgontherapie ziemlich ernst“ (Hauschka in einem Brief vom 9. Mai 1950 an einen gewissen Dr. Alvin F. Meyer).

Einerseits teile er zwar die Haltung der Herausgeber von **Psychiatry**, daß eine ernsthafte experimentelle Untersuchung der Orgonsache, Reichs „Monomanie“ so etwas wie eine wissenschaftliche Aura verschaffen würde, doch habe er die Experimente mit den Holzkohlepartikeln wiederholt, um zu prüfen, ob möglicherweise optische Illusionen Reich dazu gebracht haben, zu glauben, daß sich Bione zu Protozoen entwickeln. Konkret versuchte er die Kohle-Boullion-Bionexperimente zu wiederholen (siehe dazu Reich 1948a, S. 38ff). Kein Bakteriologe würde heute noch Versuche über Urzeugung durchführen. Bevor Reich es mit den „Bionen“ und dem „Orgon“ zu weit getrieben habe, wären seine psychoanalytischen Beiträge und die über Muskelverspannungsmuster bei neurotischen und psychotischen Phänomenen jedoch von Wert gewesen.

Obwohl der Artikel nie erschienen war, stellte Hauschka Reich doch das Manuskript von „The Cancer Biopathy of Wilhelm Reich“ zur Verfügung. Die Abhandlung scheint anfänglich ziemlich fair zu sein, doch die Verachtung bricht sich schnell Bahn:

Reich, die Unfähigkeit der orthodoxen Mikrobiologen antizipierend ihn zu wiederholen, gibt uns zwei Gründe, warum wir es nicht können. Erstens sind wir vielleicht organotisch

---

<sup>31</sup> **Politics** wurde von dem bereits wiederholt erwähnten Anarchisten Dwight MacDonald herausgegeben, der zwar in Opposition zu Stalinisten wie den Bradys stand, aber damit noch lange kein Freund Reichs war, sondern Angst hatte, daß die Sache der Anarchisten mit dem „Orgon-Unsinn“ verquickt werden könnte (siehe Turner 2011). Im Oktober 1945 war in **Politics** (Vol. 2, No. 10, S. 312) eine positive Besprechung von A.S. Neills **The Problem Teacher** erschienen, in der der „radikale deutsche Psychologe Wilhelm Reich“ und dessen Buch **Der sexuelle Kampf** der Jugend hervorgehoben werden, das ganze aus einer Marxistischen (aber Stalinismus-kritischen) Perspektive heraus. Man fühlt sich in die einstige Welt der 1980er Jahre von Bernd Senf und der Berliner Zeitschrift **emotion** versetzt. (Die Nummer von **Politics** findet sich im Weltnetz: [https://files.libcom.org/files/politics%20\(October%201945\).pdf](https://files.libcom.org/files/politics%20(October%201945).pdf).)

verstimmt, d.h. unfähig zur vollen orgastischen Potenz, und zweitens ist uns das „funktionelle Denken“ fremd. Im Klartext: Funktionelles Denken a la Reich ist ein Wunschdenken, das so intensiv ist, daß die eigenen Experimente immer die eigenen Intuitionen bestätigen. Die Ergebnisse sind demnach „ehrlich“, aber die gesamte Weltanschauung wird zu einem paranoiden Irrgarten.

Reichs Aussage, daß sich am Ende der Krebspatient vollkommen in Protozoen auflöse (könnte man das Gewebe solange lebendig erhalten), ist für Hauschka, „der Höhepunkt schizoiden Erlebens, was dem Austausch des sich auflösenden Ich durch Milliarden amöboide Individualitäten gleichkommt“.

Clara Thompson (1893-1958) war Ärztin, Psychoanalytikerin und Psychotherapeutin. Sie war eine Vertreterin der rein soziologisch orientierten „Neopsychoanalyse“ und arbeitete eng mit Erich Fromm zusammen. Ihr Buch **Psychoanalysis: Evolution and Development** (Hermitage Press, 1950) erwähnt Hauschka. Er habe einige von Reichs Experimenten wiederholt und zwar mit negativem Ergebnis. Der Bericht werde bald veröffentlicht werden.

Am 17. Juli 1950 schrieb ihr die nicht-ärztliche Psychoanalytikerin Helen E. McDonald, die 1937 ihren Ph.D. in Biologie gemacht und von 1939 bis 1944 an der *University of California* über die mögliche Psychogenese des Krebses geforscht hatte. Dieses Interesse brachte sie zu Reich, bei dem sie seit 1949 studiere (vgl. Raphael, MacDonald 1952). Der hatte das Rätsel gelöst, wie die Resignation von Krebspatienten zu Tumoren führen konnte. Sie selbst konnte unter dem Mikroskop sehen und bestätigen, was Reich geschrieben hatte.

Was Hauschkas Papier betrifft, könne sie nur sagen, daß jede Überprüfung von Pionierforschung nur unter den gleichen hohen Standards wie die Originalarbeit gemacht werden könnten. Sie dürfe nicht sofort mit überholten mechanistischen Theorien weggebügelt oder gar ins Lächerliche gezogen werden.

Am 14. September 1950 legt Reich unter der Überschrift „Orgonomic Cancer Committee“ folgender drei Richtigstellungen vor:

1. Man hätte weder mit der Prämisse angefangen, eine Heilung für Krebs zu finden, noch hätte man jemals bekundet eine solche perfekte Heilung gefunden zu haben. Außerdem gehe das Problem über die Medizin hinaus: das Gesellschaftssystem und das Sexualleben der Menschen, Säuglingspflege, Kindererziehung, etc.
2. Ursprung der Krebszelle (bionöser Zerfall) und der Hintergrund der Krebstumoren (Krebsschrumpfungsbio-pathie) wurden offengelegt.
3. Diese beiden Lösungen wurden nicht bewußt angestrebt, sondern waren zufälliges Nebenprodukt der Untersuchung der Lebensfunktionen im Menschen und der daran anschließenden Entdeckung der atmosphärischen und kosmischen Orgonenergie. Von daher gesehen ist die orgonomische Krebsforschung nur ein kleiner Abschnitt eines weitaus größeren Forschungsfeldes.

Daraus folgt, daß keine der existierenden Organisationen, mit ihren mechanistisch eingestellten Wissenschaftlern, über die *orgonomische* Krebsforschung richten könne.

## 26. Sexualökonomische Geschäftemacherei

Die Schrumpfung des menschlichen Biosystems und damit die Krebsplage, tritt uns in unterschiedlichster Verkleidung entgegen. Beispielsweise haben, einer Studie der University of North Carolina at Chapel Hill zufolge, Frauen, die nach den Wechseljahren unter HSDD (*Hypoactive Sexual Desire Disorder*, Verminderte sexuelle Appetenz) leiden, eine geringere krankheitsbedingte Lebensqualität als Frauen ohne diese Störung. Sie berichteten mehr als doppelt so häufig von Gesundheitsproblemen wie etwa Rückenschmerzen, Erschöpfungszuständen und Gedächtnisproblemen. Allgemein haben sie Beschwerden, die von ihrem Schweregrad her mit denen vergleichbar sind, die mit schwerwiegenden Erkrankungen wie etwa Bluthochdruck, Diabetes, Arthritis oder Asthma einhergehen. Studien haben gezeigt, daß zwischen 9 und 26 Prozent der Frauen in den USA unter HSDD leiden (Biddle 2009).

Der „unwillentliche Libidomangel“ ist demnach genauso ernst zunehmen wie „wirklich“ schwerwiegende Erkrankungen. Reich zufolge gehen alle diese Erkrankungen („Biopathien“) auf eine energetische Kontraktion des Organismus zurück. Diese „Sympathikotonie“ wurde durch die angelernte Orgasmusangst hervorgerufen. Die damit einhergehende orgastische Impotenz hält die Kontraktion aufrecht. Aber was werden die Wissenschaftler von der University of North Carolina at Chapel Hill mit ihren Ergebnissen machen? Die Studie wurde vom Pharmakonzern Procter & Gamble Pharmaceuticals finanziert: neue Pillen, um das Elend ertragen zu können – und um es aufrechtzuerhalten....

Über die Erfahrungen und Einsichten, die ihn zur Orgasmustheorie führten schreibt Reich:

Die grausamen Charakterzüge im Zustande chronischer sexueller Unbefriedigtheit wurden mir verständlich. Ich konnte diese Erscheinung bei bissigen alten Jungfrauen und asketischen Moralisten sehen. Im Gegensatz dazu fiel die Milde und Güte genital befriedigbarer Menschen auf. Ich habe nie einen befriedigungsfähigen Menschen gesehen, der sadistisch sein konnte. Trat Sadismus bei solchen auf, so war mit Sicherheit auf eine Störung zu schließen, die plötzlich einsetzte und die gewohnte Befriedigung behinderte. Auch das Verhalten der Frauen im Wechseljahresalter sprach für den Zusammenhang. Es gibt klimakterische Frauen, die keine Spur von Bissigkeit oder unrationalem Haß zeigen, und andere, die in den Wechseljahren charakterlich böartig werden, wenn sie es nicht schon vorher waren. Man kann sich leicht überzeugen, daß sie sich durch ihr genitales Vorleben unterscheiden. Der zweite Typus wird regelmäßig von Frauen gebildet, die nie eine befriedigende Liebesbeziehung hatten und dies nun bereuen, bewußt oder unbewußt die Folgen der Sexualstauung spüren. Sie werden aus Haß und Neid die wütendsten Bekämpfer jedes Fortschritts. (Reich 1942a, S. 121)

Mit ihrer „Störung mit verminderter sexueller Appetenz“ hat das Weib nun endlich auch „Erektionsprobleme“. Aber, gemacht, in England ist ein Buch erschienen, in dem HSDD als bloße Marktstrategie der Pharmaindustrie entlarvt wird. Nachdem sie Milliarden mit Viagra und anderen Produkten mit Männern gemacht hatten, deren Leben so leer ist, daß sie es mit nichts anderem als Sex füllen können, sollte nun das emotionale Leiden der Frauen ökonomisch fruchtbar gemacht werden.

Ein Artikel im **British Medical Journal** (...) macht öffentlich, daß Pharmaunternehmen nicht nur die Forschungen über ein neues Leiden finanzierten, das als Weibliche Erregungsstörung bezeichnet wird, sondern bei dessen Konstruktion Pate gestanden haben, um weltweit Märkte für neue Medikamente zu schaffen.

Bei der Recherche für sein neues Buch **Sex, Lies and Pharmaceuticals** hat Ray Moynihan, Journalist und Dozent an der University of Newcastle in Australien, entdeckt, daß Angestellte der Pharmaindustrie mit bezahlten Hauptmeinungsmachern zusammengearbeitet haben, um gemeinsam das neue Krankheitsbild zu konstruieren. Sie haben Umfragen durchgeführt, um es als weitverbreitet erscheinen zu lassen. Und sie halfen bei der Gestaltung von Diagnoseschlüsseln, um Frauen davon zu überzeugen, daß ihre sexuellen Probleme es rechtfertigen, mit einem medizinischen Etikett versehen und entsprechend behandelt zu werden.

Er glaubt, daß „die Vermarktung von Pharmaprodukten auf eine bestechende und beängstigende Art und Weise mit der medizinischen Wissenschaft verknüpft ist“ und er stellt in den Raum, ob wir eine ganz neue Herangehensweise benötigen, um Krankheiten zu definieren.

Er zitiert die Angestellte eines Unternehmens, daß ihre Firma daran interessiert gewesen wäre „die Konstruktion von Krankheiten voranzutreiben“ und er legt offen, wie die Unternehmen Erhebungen finanzieren, die sexuelle Probleme als weitverbreitet darstellen, und Werkzeuge entwickeln, um Frauen für die *Hypoactive Sexual Desire Disorder* zu evaluieren.

Moynihan zufolge waren viele der Forscher, die sich an diesen Aktivitäten beteiligten, Angestellte der Pharmaunternehmen oder sie hatten zumindest finanzielle Verbindungen zur Industrie. Währenddessen stellten wissenschaftliche Untersuchungen, die ohne Finanzierung durch die Industrie durchgeführt wurden, infrage, ob es überhaupt eine weitverbreitete Störung mit verminderter sexueller Appetenz gibt.

Er fügt hinzu, daß die Industrie eine führende Rolle dabei einnimmt, sowohl die Fachwelt als auch die Öffentlichkeit über diesen umstrittenen Zustand zu „unterrichten“.

Beispielsweise wurde in einem von Pfizer finanzierten Lehrgang behauptet, daß bis zu 63% der Frauen eine sexuelle Störung hätten und daß Testosteron und *Sildenafil* (Viagra) in Kombination mit Verhaltenstherapie möglicherweise helfen könnten. Er verweist insbesondere darauf, daß die „Aufklärungsarbeit“ des deutschen Pharmaunternehmens Boehringer Ingelheim „auf Hochtouren lief“, als sich der für 2010 geplante Zeitpunkt näherte, an dem sie ihr Mittel *Flibanserin* gegen die sexuelle Appetenzstörung auf den Markt werfen wollten.

Im Juni wurde Flibanserin von Beratern der *US Food and Drug Administration* (FDA) zurückgewiesen und Pfizers Sildenafil wurde gleichfalls zurückgezogen, nachdem Untersuchungen gezeigt hatten, daß praktisch kein Unterschied zu Placebos vorliegt. Doch obwohl die Mittel bisher gescheitert sind, warnt Moynihan, daß „das wissenschaftliche Gebäude über den Nachweis des Zustandes bestehenbleibt ... und der Eindruck vermittelt wird, es gäbe einen massiven ‚unbefriedigten Behandlungsbedarf‘“.

Und mit mehr Mitteln in Planung „zeigt die Pharmaindustrie keine Anzeichen“, so Moynihan, „ihre Pläne ad acta zu legen, den unbefriedigten Bedarf aufzufangen, zu dessen Existenz sie selbst beigetragen hat“.

Er legt nahe, daß es „vielleicht an der Zeit sei die Art und Weise zu überdenken, mit der das medizinische Establishment allgemein verbreitete Krankheitszustände definiert und Vorschläge gibt, wie sie zu behandeln sind“.

Und er schließt: „Vielleicht ist es Zeit für die Entwicklung neuer Gremien, die dafür zuständig sind behandelbare Erkrankungen zu definieren. Sie sollten sich aus Leuten zusammensetzen, die keine finanziellen Verbindungen zu jenen haben, die ein Eigeninteresse am Resultat dieser Überlegungen haben, und die viel repräsentativer für die breite Öffentlichkeit sind ... und mit dem langsamen Prozeß beginnen, die miteinander verwobenen Bereiche Marketing und medizinische Wissenschaft voneinander zu trennen.“

So wird heute „Wissenschaft“ betrieben. Das war zu Reichs Zeiten nicht anders. Er hat versucht derartige Machenschaften der Pharmaindustrie in seinen Gerichtsakten zu dokumentieren. Aber weiter mit dem Zitat:

In einem Begleitkommentar schreibt Dr. Sandy Goldbeck-Wood, die sich auf psychosexuelle Medizin spezialisiert hat:

„Angesichts einer weinenden Frau, deren Libido verschwunden ist und die Angst davor hat, ihren Partner zu verlieren, können Doktoren unter einem starken Druck stehen eine sofort wirksame, effektive Lösung anzubieten.“

Sie schreibt, daß Moynihans Recherchen sowohl den Interessenkonflikt als auch den relativen Mangel überzeugender Belege für pharmakologische Lösungen der Sexualprobleme von Frauen verdeutlicht. Jedoch stellt sie seinen Einwand infrage, „die weibliche Sexualstörung sei ein bloßes Konstrukt einer Krankheit, die von pathologisierenden Ärzten unter dem Einfluß der Pharmaindustrie geschaffen wurde. Dies werde weder die Kliniker überzeugen können, die Frauen mit Sexualstörungen sehen, noch deren Patientinnen.“

Frauen, schreibt sie, die damit gerungen haben, die psychologischen und kulturellen Hemmnisse zu überwinden, um nach Hilfe für ihre Sexualprobleme zu suchen, werden den Einwand nicht goutieren, man solle sie doch einfach „in Ruhe lassen“.

Sie glaubt, hier liege eine grobe Vereinfachung vor und geht davon aus, daß weitere Untersuchungen notwendig sind, die die Komplexität des Sexuallebens widerspiegeln. „Es ist an der Zeit in mehr Forschung zu investieren für die am meisten realistische, einfühlsame und auf Evidenz basierende Behandlung, statt sich auf biologische Behandlungen zu beschränken, die auf dürftiger Evidenz basieren.“ (NN 2010a)

Das Kuriose ist, daß aus orgonomischer Sicht, die weitgehend der von Goldbeck-Wood entspricht, die Pharmaindustrie natürlich nicht ganz falsch liegt. Es ist ähnlich wie bei der allgemeinen neurotischen und „psychosomatischen“ Malaise der Bevölkerung, von der die Pharmaindustrie lebt. Die „Diagnose“ der Knechte der Pharmakonzerne geht nicht ganz fehl, aber aus der orgastischen Impotenz Profit schlagen und jeden zur Strecke bringen, der etwas Grundsätzliches gegen dieses profitable Massenleiden (d.h. die Panzerung der Massen) unternehmen will...

Die Auseinandersetzung zwischen Moynihan und der Pharmaindustrie zeigt auch, daß beide Seiten gleichermaßen in der Falle der mechanistischen Lebensauffassung gefangen sind: die eine Seite legt uns a la Freud nahe, uns ins allgemeine Unglück zu fügen, während die andere Seite uns künstliche Paradiese verspricht. Beide machen es sich auf ihre jeweilige Weise in der Falle gemütlich. Sie mögen sich als unversöhnliche Gegensätze betrachten, doch tatsächlich ergänzen sie einander.

## 27. Die Pharma-Modjus ein Jahr vor Corona

Die amerikanische Ärztin Lee Hieb, Ex-Präsidentin der *Association of American Physicians and Surgeons* klagte bereits 2018 die Pharmaindustrie an. Bei Impfprogrammen gehe es nicht um die Volksgesundheit, sondern einzig und allein um die Profite der Pharmariesen, die durch die Zusammenarbeit mit US-Behörden, insbesondere die FDA realisiert werden sollen. Der „*Crony Capitalism*“ der Nomenklatura, kapitalistische Vetternwirtschaft, bei der sich die Machtelite in einer Art kommunistischem Neo-Feudalismus gegenseitig die Bälle zuspielt (Hieb 2018). Die FDA, die *Food and Drug Administration*, ist jene Behörde, die Reich ins Gefängnis brachte und die bis zum heutigen Tag die Orgonomie zu einem Schattendasein verbannt.

Dr. Hieb spricht von Mord! Der Mörder ist die Mafia aus FDA und Pharmakonzernen. Man nehme etwa das „Golfkriegs-Syndrom“ (GWS) von Anfang der 1990er Jahre. Zu Beginn glaubte man an „Streß“ als Auslöser des GWS. Später schälten sich dann Anthrax-Impfungen als Verursacher heraus und in diesem Zusammenhang Antikörper gegen Squalen, einem Zusatzstoff in der Impflüssigkeit.

Eine Studie aus dem Jahr 2000 stellte einen Zusammenhang mit squalenhaltigen experimentellen Impfstoffen, die US-Soldaten vor dem Einsatz im Golfkrieg verabreicht wurden und dem sogenannten Golfkriegssyndrom her: Sämtliche betroffene Soldaten hatten Antikörper gegen Squalen, die nicht erkrankten Soldaten dagegen nicht. Die Symptome: Chronische Müdigkeit und Schwäche, Hautausschläge, chronische Kopfschmerzen, Gelenkschmerzen, Muskelschmerzen, Haarausfall, Nichtverheilung von Verletzungen, schmerzhaftes Schleimhautentzündungen, Benommenheit, epileptische Anfälle, Blutarmut, Lymphknotenschwellungen, Durchfall, Vergeßlichkeit, autoimmune Schilddrüsenerkrankungen, erhöhte Empfänglichkeit für Autoimmunerkrankungen, Umweltgifte und neurologische Störungen. (NN 2009a)

Während in dem entsprechenden Artikel im linken Wikipedia dieser Zusammenhang vehement bestritten wird, klagt Hieb die FDA an, Novartis zu erlauben, Squalen einem der diesjährigen (2018) Grippe-Impfstoffe erneut beizufügen.<sup>32</sup> Dabei macht dieser Zusatzstoff die Impfung gar nicht effektiver. Hieb zitiert Barbara Loe Fisher vom *National Vaccine Information Center*, daß verglichen mit Impfstoffen die kein Squalen enthalten, daß neue Novartis-Produkt weit mehr Schmerzen verursacht, mehr Rötungen und Schwellungen, mehr Todesfälle und ein erhöhtes Triggern von chronischen Krankheiten. Warum dann, fragt sie, die Eile mit der die FDA diesen neuen Impfstoff genehmigt? Tatsächlich gehe es um die Lizenzvergabe für den Zusatzstoff „MF-59“, d.h. Squalen, so daß er in Zukunft allen möglichen Impfstoffen etwa für Kleinkinder und Schwangere beigefügt werden kann. Im Golfkrieg mag der Gebrauch von Squalen noch zu rechtfertigen gewesen sein, um die Soldaten vor

<sup>32</sup> Etwas, was in Deutschland seit 1997 ohnehin gang und gäbe ist!

Anthrax zu schützen und weil man schlichtweg nicht wußte, was man tat, doch daß heute Novartis Squalen unter dem nichtssagenden Deckmantel „MF-59“ den Amerikanern aufzwingen wolle, sei nur als verbrecherisch zu bezeichnen. Manche, etwa Leute wie Hieb, die im Gesundheitswesen arbeiten, können ihren Job verlieren, wenn sie keine Impfung nachweisen!

Hieb schließt (und man denke dabei auch daran, was Reich widerfahren ist!):

Warum passiert dies? Schau dir das große Bild an. Die großen Pharmaunternehmen sind das größte Geld im Spiel. Sie geben den Politikern mehr Geld als jeder andere. Sie zahlen für mehr Werbung als jeder andere.<sup>33</sup> Und sie positionieren ihre Leute in Leitungspositionen in den Regierungsbehörden, die sie beeinflussen. Laut einer aktuellen Studie waren etwa 60 Prozent der FDA-Prüfer ehemalige Forscher mit Zuschüssen von der Regierung. Julie Geberding war Direktorin des CDC [eine Behörde des Gesundheitsministeriums, die sich um Infektionskrankheiten und Impfungen kümmert], als die Agentur dabei ertappt wurde, bei der Meldung von Grippe-Todesfällen zu übertreiben, während die Meldungen von Spontanaborten bei Frauen, die den Grippeimpfstoff nahmen, heruntergespielt wurden. Auch wurde während dieser Zeit Gardasil [ein Impfstoff gegen Papillomaviren] gepusht gegen die Einwände vieler und trotz der Todesfälle und Fällen von Sterilität, die aufgetreten waren. Wohin ist sie gegangen, nachdem sie ihre Arbeit bei der CDC gemacht hatte? Sie wurde Leiterin der Sparte Impfstoffe bei Merck. Sowas kann man sich nicht ausdenken.

Die Führungskräfte der Großen Pharmakonzerne haben auf brillante Weise ein „Fünfeck des Profits“ geschaffen: 1. sie produzieren die Medikamente; 2. sie haben die FDA, die ihre Industrie regelt, in der Tasche; 3. sie besitzen die Köpfe der CDC, die ihre Medikamente für notwendig erklärt; 4. sie machen Lobbyarbeit bei den Gesetzgebern auf Bundesebene, die die ihnen erwiesene Gunst zurückgegeben haben, indem sie sie vollständig immun gemacht haben, wegen Impfschäden verklagt zu werden; und 5. jetzt haben sie Geld für Politiker auf Landesebene ausgegeben, die dann alle möglichen Impfungen für den Eintritt in öffentliche Schulen vorschreiben. Es ist ein perfektes korruptes Gewinnsystem.

Und noch etwas: Medizinische Organomen warnen immer wieder vor Impfungen, insbesondere von Kindern, da die organoenergetischen Auswirkungen absolut verheerend sein können. Sind Impfungen vielleicht einer der Gründe dafür, daß der Prozentsatz verhaltensauffälliger Kinder Jahr für Jahr wächst? Man unterhalte sich mal mit Grundschullehrern! Um Modju, den mörderischen Todfeind des Lebendigen, zu erkennen, muß man nur danach schauen, was die Folgen seiner Aktionen sind.

---

<sup>33</sup> Die durchweg linksliberalen Medien in den USA sind nichts anderes als die PR-Abteilungen der Pharmakonzerne! PN

## 28. Die Pharmaindustrie und die Emotionelle Pest

Alle Präventionsbemühungen und der ganze Gesundheitswahn haben nichts gebracht. Profitiert an der „Vorbeugung“ hat nur die Pharmaindustrie, die nebenwirkungsreiche Medikamente gegen Schlaganfall, Herzinfarkt, Knochenschwund, Cholesterin, etc. an kerngesunde Menschen verkauft – die dadurch krank werden.

Mit exakt dem gleichen Problem war Amerika und Reich schon vor 80 Jahren konfrontiert. Siehe dazu eine Notiz Reichs von 1942 (Reich 1942b):

Anlässlich eines Artikels in der **New York Times** demzufolge, trotz besserer Lebensbedingungen und aller Vorsorgebemühungen, keine Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung zu verzeichnen sei, zeigten die medizinischen Erfahrungen der Organomen:

1. Die Medizin findet keinen Zugang zum lebendigen Funktionieren, weil sie mechanistisch und an der Chemie orientiert ist.
2. Folglich versteht sie die Erkrankungen des vegetativen Systems, welche Störungen der biologischen Pulsation sind, nicht.
3. Störungen des sexuellen Funktionierens sind dem durchschnittlichen Arzt unbekannt. Sie gehören nicht zum Kurrikulum der medizinischen Fakultäten, trotz der Tatsache, daß 60 bis 80 Prozent der Gesamtbevölkerung unter ihnen leiden.

Der gegenwärtige (1942!) Zustand könne sich erst ändern, wenn ein biologisch-funktionalistisches Denken in der Medizin um sich greife. Krankheiten, die auf Sexualstauung zurückgehen, d.h. die Biopathien, müßten grundlegend verstanden werden.

Entsprechend führt Reich das, was an Fortschritt zu konstatieren ist, auf die Befreiung der Sexualfunktion zurück. Beispielsweise meint er im Zusammenhang mit dem verfrühten Tod, wie er vor allem durch die Krebschrumpfungs-Biopathie repräsentiert ist, daß

die Pflege der positiven Lebensfunktion wie Lust, Entwicklung, Tätigkeit etc. entscheidend in der Verhütung verfrühter Sterbensvorgänge (ist). Die Verlängerung des durchschnittlichen Lebensalters der Menschen mancher Kulturkreise in den letzten Jahrzehnten ist dem Durchbruch natürlicher Sexualfunktionen zuzuschreiben. (Reich 1948a, S. 259f)

Was mich in diesem Zusammenhang seit Jahren wirklich zutiefst schockiert, ist die Werbung für Psychopharmaka und – Lebensmittel! Man schaue sich einmal das Werbefernsehen an: da wird Werbung für alkoholfreie Erfrischungsgetränke und Süßigkeiten gemacht, – als wäre Kokain beigemischt. Untergründig wird nur eins verkauft: das Versprechen auf sexuelles Glück!

Weil Cola und Orangenlimonade den versprochenen Zustand nicht herbeiführen können, greifen die Menschen schließlich zu den Produkten der Pharmaindustrie. Da lauten dann die Überschriften: „Neue Lebensenergie gewinnen!“ „Neue Kraft schöpfen!“ „Ganz ohne Zwang leben!“ „Entspannt zurück ins Leben!“

Die Menschheit hat die Wahl: entweder folgt sie den Rattenfängern, die künstliche Paradiese versprechen, ins Verderben – oder sie kämpft für ihr Lebensglück.

Man nehme etwa das weitverbreitete Schmerzmittel *Paracetamol*, das weite Teile der Bevölkerung zu empfindungslosen Arschlöchern macht:

Patienten, die Paracetamol einnehmen, erleben nicht nur eine Abnahme körperlicher Schmerzen, sondern möglicherweise auch psychische Veränderungen. In einer Studie der Ohio State University stellten Forscher um Dominik Mischkowski bei Patienten, die Paracetamol einnahmen, eine deutlich verringerte Fähigkeit zur Empathie fest. (hil 2016)

Oder man nehme Botox. Millionen von Frauen (und manche „Männer“) lassen sich Botox spritzen um jünger auszusehen, doch das Mittel zerstört nicht nur die Fähigkeit mit Hilfe der Gesichtsmuskeln Emotionen auszudrücken, sondern beeinträchtigt auch die Fähigkeit die Emotionen *in anderen* wahrzunehmen. Man kann sich nicht mehr in andere einfühlen, wird empathielos. Dies stellten David Neal von der University of Southern California und Tanya Chartand von der Duke University, North Carolina fest (Tucker I 2011).

In der Studie wurden Frauen gebeten, die Emotionen von Leuten auf Photos zu benennen, nachdem ihnen zuvor entweder Botox, Restylane (eine Faltenbehandlung, die die Muskeln nicht vollständig lähmt) oder ein Gel verabreicht worden war, das die Muskeln überhaupt nicht beeinträchtigt. Die Probandinnen, die Botox erhalten hatten, waren am wenigsten in der Lage, die abgebildeten Emotionen zu identifizieren. Die zweite Gruppe war etwas besser, während die Gruppe mit dem Gel am besten die Gefühle richtig benennen konnte.

Diese Studie schließt sich an eine vorangehende von Joshua Davis (Columbia University) an, die herausgefunden hatte, daß jemand, dem Botox gespritzt worden war, schlechter in der Lage ist seine eigenen Emotionen wahrzunehmen.

Der Studie von Neal und Chartand zufolge sind mit Botox behandelte weniger fähig, die Emotionen des Gegenübers zu lesen, weil man die Emotionen teilweise dadurch wahrnimmt, daß man sein Gegenüber nachmacht. Wir fühlen uns in andere ein.

Neal, Professor für Psychologie:

Wir beginnen erst jetzt zu ergründen, wie wichtig Nachahmung und der Körper in vielen psychologischen Prozessen ist. Der Geist ist natürlich entscheidend, aber der Körper gibt uns wichtige zusätzliche Informationen, die uns beim Zurechtfinden in unserem sozialen Umfeld helfen.

Wirklich revolutionäre Erkenntnisse...

Der Student der Orgonomie muß dem Außenstehenden oft arrogant und anmaßend erscheinen, da er scheinbar alles besser weiß als die vermeintlichen Experten. Aber wie soll man schon reagieren, wenn Leute wie Neal Trivialitäten, die Reich bereits in den 1930er Jahren voll erfaßt hatte, 90 Jahre später als überraschenden Durchbruch feiern. Geht die Entwicklung so weiter, wird „die Wissenschaft“ in weiteren 90 Jahren ungefähr da angelangt sein, wo Reich 180 Jahre zuvor stand, als er die Emotionen und ihre Behinderung durch Panzerung voll erfaßt hatte.

Wir sind in erster Linie *energetische* Wesen. Emotionen und auch Gedanken sind weder eine Sache des Gehirns noch des Körpers, sondern Ausdruck des Energieflusses im Körper. Wird die freie Entfaltung der Energie durch eine gelähmte Muskulatur oder durch Ideologie (den Mechano-Mystizismus) behindert, ersterben die Emotionen und die Gedanken verlieren jede Bedeutung. Die Kommunikation zwischen den Menschen bricht zusammen und wird durch willkürliche Regeln ersetzt.

## 29. FDA-EUdSSR

Nachdem 2009 der Vertrag von Lissabon in Kraft trat, veröffentlichte die Londoner **Times** einen Kommentar, der nur in einem Land mit alter demokratischer Tradition möglich ist:

Der schwerwiegendste Einwand gegen das Dokument ist, daß es in die falsche Richtung deutet. Die Völker Europas wollen weniger Regulierung, vor allem von Brüssel, und eine weniger deutliche EU[dSSR]-Präsenz in ihrem Alltag, im Wirtschaftsleben und in der Ausübung ihrer demokratischen Freiheiten. Dieses Dokument zeigt keinen Weg in die Zukunft auf. Es verschafft diskreditierten Ideologien sowie einer Politik der staatlichen Eingriffe ein glänzendes Comeback.

14 Jahre wissen wir, daß dergestalt Lenins und Gorbatschows Vision doch noch wahr wurde: ein multinationaler sozialistischer Superstaat, errichtet auf den Ruinen der europäischen Kultur.

Die *U.S. Food and Drug Administration* (FDA) wurde auf betreiben von kommunistischen „Konsumenten-Gewerkschaftern“ wie Mildred Brady 1938, d.h. zu Zeiten der Roosevelt-Administration, mit jener Machtbefugnis ausgestattet, die Reich zum Verhängnis werden sollte. Im Laufe der Jahre wurde die FDA zum Instrument der Pharmaindustrie, um unliebsame Konkurrenz aus dem Weg zu räumen. Wie dieses Zusammenspiel von Kommunisten und Großkapitalisten funktioniert, zeigte sich am Beispiel eben jener Mildred Brady, die mit einer Pressekampagne das Vorgehen der FDA gegen den Orgonenergie-Akkumulator orchestriert hat. Reich hat das alles dokumentiert – zur Belustigung der „Reichianer“...

Bis heute werden in den USA Vertreter von Naturheilverfahren und selbst organische Bauern von den Agenten der FDA kriminalisiert und in den finanziellen Ruin getrieben. In anderen Bereichen ist die USA noch immer eine Republik, doch dank der Bemühungen von Mildred Brady und anderen ist sie im Pharma-Segment nichts anderes als eine kommunistische („staatskapitalistische“) Diktatur. Nicht nur, daß Obama (heute über seine Marionette Biden, bald über seine „Frau“ Michael) versucht, auf breiter Front den Weg in die nordamerikanische Sowjetunion zu vollenden, nun greifen dank der EUdSSR auch im deutschen Gesundheitswesen kommunistische Regulierungen um sich.<sup>34</sup>

Vor einigen Jahren gab es deshalb eine unbegründete Panikmache,<sup>35</sup> aber ich traue der EUdSSR mittlerweile alles zu! Hätte mir jemand früher gesagt, in der EUdSSR würden eines Tages Glühbirnen verboten und uns ORANUR-Quellen als Ersatz aufgezwungen werden, hätte ich ihn für einen realitätsfremden Spinner gehalten! Hätte mir jemand gesagt, daß eines Tages wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Zumischungen von sogenanntem „Biosprit“ die restlichen tropischen Urwälder

<sup>34</sup> Nebenbei gesagt: Obamas „Gesundheitsreform“ könnte durchaus eines Tages die gesamte organomische Medizin auslöschen! An die Folgen von TTIP für die Organomie mag ich gar nicht denken! Ich erinnere an die EUdSSR-Richtlinie THMPD (*Traditional Herbal Medical Product Directive*).

<sup>35</sup> [https://www.psiram.com/de/index.php/Verkaufsverbot\\_f%C3%BCr\\_Heilpflanzen](https://www.psiram.com/de/index.php/Verkaufsverbot_f%C3%BCr_Heilpflanzen)

abgeholt werden... Daß die „Gesellschaftspolitik“ in der EUdSSR dazu führen wird, daß Hochqualifizierte massenhaft auswandern, während Minderqualifizierte aus dem islamischen Raum nachrücken...

*Es ist nur eine Frage der Zeit, wenn auch in der EUdSSR die medizinische Anwendung des Orgonenergie-Akkumulators verboten wird.* Reich hat sich tierisch über die Pharmavertreter und die Werbebroschüren aufgeregt, die seiner Tochter Eva, der angehenden Hausärztin, zugeschickt wurden – während die FDA zur gleichen Zeit ausgerechnet *ihn* wegen Geschäftemacherei mit dem Leiden unschuldiger Kranker anklagte (Reich 1954). – Irgendwann platzt einem der Kragen und man *kann* einfach nicht mehr „vernünftig sein“ und klein begeben. Reich hätte so seinen Hals aus der Schlinge winden können...

## 30. Die Krebsmafia (I)

Reich wurde von der amerikanischen Gesundheitsbehörde juristisch verfolgt, weil er angeblich behauptet habe, Krebs heilen zu können und er viel Geld mit dem entsprechenden Gerät (dem Orgonenergie-Akkumulator) gemacht habe.

Damals und in dem mehr als einem halben Jahrhundert, das seitdem verflissen ist, hat die Pharmaindustrie praktisch wöchentlich revolutionäre Durchbrüche verkündet – aus denen nie etwas geworden ist. Und was die Chemotherapie betrifft: trotz immer neuer Präparate gab es in den letzten drei Jahrzehnten keinen Anstieg der Überlebensrate bei Organkrebs. Bei Brustkrebs hat sich die Situation sogar verschlechtert (Blech 2004).

Um was es geht – nämlich um Profite, wie sie sonst nur die Mafia kennt – zeigt ein Beitrag auf **Spiegel online**, über eine neue Generation von Wundermitteln:

Ärzteprotest gegen Krebsmittel-Kosten: „Die Preise sind schlicht obszön“ – Trotz des enorm hohen Preises sei der klinische Nutzen der fraglichen Arzneien nur geringfügig oder gar nicht zweifelsfrei belegt, kritisieren Onkologen und Gesundheitsökonominnen in einem Gutachten für das Bundesgesundheitsministerium. Mehr als ein Dutzend derartige Präparate – meist Antikörper oder Enzymhemmstoffe – werden schon heute verschrieben, bis zu 40 weitere könnten nach Expertenschätzung in den nächsten sechs Jahren Marktreife erlangen. (hil 2010)

Es geht um Ausgaben pro Patient von bis zu 100 000 Euro im Jahr!

Dazu ein bezeichnender Leserkommentar eines Onkologen, dem ein Medikament zur Verwendung beim multiplen Myelom (Knochenmarkkrebserkrankung) aufgefallen ist. Es handelt sich um einen Contergan-Abkömmling. Ein weiterer Onkologe weist darauf hin, daß die Originalsubstanz Thalidomid in den 1960er Jahren in Deutschland in der 10er Packung für unter 5 DM verkauft wurde. Hier die aktuellen Preise (bzw. vor einigen Jahren) des erwähnten Krebsmedikaments:

5 mg: ca. 6000

10 mg: ca. 6500

15 mg: ca. 6800

25 mg: ca. 7000 oder mehr. EURO!!!

Das Fiese ist, daß das auch noch Kapseln sind, man kann also nix teilen. Man kann einen Patienten noch nicht einmal guten Gewissens aufdosieren (weil auch nicht so gut verträglich) und ihm erst einmal 2 x 5 mg Packungen rezeptieren, weil die fast so teuer sind wie die 10 mg Packungen.

Gegenwärtig wird die Krebsforschung von der Vorstellung dominiert, daß genetische Veränderungen für die Entwicklung von Krebszellen verantwortlich sind. Reichs Theorie, daß eine gestörte „Zellatmung“ das Problem ist, wirkt dem hingegen

altertümlich. Doch neuerdings zeichnet sich eine Renaissance derartiger Krebstheorien ab.

In Reichs **Der Krebs** spielt die sogenannte „Warburg-Hypothese“, die Otto Warburg (1883-1970) 1924 aufgestellt hat, eine zentrale Rolle (Reich 1948a): während gesunde Zellen ihre Energie aus der Verbrennung von Sauerstoff gewinnen, schöpfen Krebszellen die ihre aus der Vergärung von Zucker („Erstickungsstoffwechsel“). Bis vor kurzem konnte diese These weder falsifiziert noch verifiziert werden.

2006 hat eine Arbeitsgruppe (Michael Ristow et al.) von den Universitäten Jena und Potsdam sowie dem Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke Krebszellen (Dickdarmkrebs) mittels molekularbiologischer Techniken gezwungen, oxidativen Stoffwechsel zu betreiben. Daraufhin verloren die Zellen die Fähigkeit, bösartige Geschwulste in Versuchstieren zu bilden. In einer Art „Kontrollstudie“ schalteten die Forscher den oxidativen Stoffwechsel in Leberzellen aus, woraufhin sich Tumorzellen schneller ausbreiteten und gesunde Zellen begannen, wie Tumoren zu wachsen (Schulz 2006).

Ebenfalls an Warburg gemahnen die Forschungen von Dolores Takemoto (Kansas State University). In einer Studie, bei der es ursprünglich um den Erhalt der Sehkraft von Diabetikern ging, untersuchte Takemoto das Protein *Kinase C gamma* in der Augenlinse. Dabei entdeckte sie eine Verbindung zwischen dem Protein *Connexin46* (Cx46) und Hypoxie, d.h. Sauerstoffmangel im Zellgewebe. Cx46 entsteht, wenn das Sauerstoffniveau sinkt. Natürlicherweise tritt Cx46 nur im Auge auf, da dies das einzige Gewebe im Körper ist, in dem unter normalen Umständen Hypoxie auftritt. Ansonsten findet sich Cx46 nur in Krebszellen.

Takemoto glaubt, daß ihre Forschungsergebnisse zur Behandlung des Retinoblastoms (Netzhautkrebs), das vor allem bei Kindern auftritt, beitragen könnten. Dazu müßte medikamentös der Gehalt von Cx46 im Gewebe gesenkt werden. Das Cx46 würde es nämlich dem Krebsgewebe ermöglichen, in der hypoxischen Umgebung zu bestehen. Bei Mäusen wurde dieser Ansatz bereits erfolgreich getestet.

Gemeinsam mit ihrer Kollegin Thu Annelise Nguyen untersuchte Takemoto auch Kulturen von Brustkrebs und fand dort ebenfalls Cx46, desgleichen bei Darmkrebszellen. „Immer wenn im Körper der Sauerstoffgehalt sinkt, taucht Cx46 auf“, sagt Takemoto (NN 2010b).

An Reichs Krebstherapie erinnert auch der Ansatz von Nicholas Roberts (Johns Hopkins Sidney Kimmel Comprehensive Cancer Center, Baltimore, Maryland) et al. Anaerobe *Clostridium novyi*-Bakterien werden ins Zentrum von Tumoren gespritzt, woraufhin diese von innen heraus schrumpfen. Wie das geschieht, können die Forscher nicht erklären.

Erste Versuche, Krebs mit Hilfe von Bakterien zu bekämpfen, gab es bereits vor mehr als 100 Jahren. Ein Arzt hatte in den 1890er Jahren beobachtet, daß einige seiner Krebspatienten sich erholten oder gar völlig gesund wurden, wenn sie nach einer Krebsoperation eine Infektion bekamen. Seine

darauffolgenden Versuche, eine auf diesen Beobachtungen basierende Behandlung zu entwickeln, waren jedoch wenig erfolgreich, so daß die Methode bis heute nicht weiter intensiv erforscht wurde. (NN 2014a)

2007 sorgten Evangelos Michelakis und seine Kollegen von der University of Alberta in Edmonton, Kanada mit einem ebenso altbekanntem wie denkbar einfachen Medikament für Furore: Dichlorazetat (DCA). An menschlichen Zellkulturen stellten sie fest, daß DCA zwar Krebszellen aus Lunge, Brust und Gehirn abtötet, gesunde Zellen jedoch unangetastet läßt. Bei Ratten, in denen menschliche Tumorzellen wuchsen, schrumpften die künstlich erzeugten Krebswucherungen drastisch zusammen, wenn den Versuchstieren über einige Wochen DCA ins Trinkwasser gegeben wurde. Bisher behandelte man mit DCA seltene Stoffwechselkrankheiten. Das Medikament ist mit keinem Patent belegt, weshalb die Pharmaindustrie kaum an der Entwicklung zu einem Krebsmittel interessiert sein wird.

Mittlerweile hat zwar einige Ernüchterung Fuß gefaßt, (Weeks 2013) doch aus organomischer Sicht bleibt DCA von großem Interesse: Während normale Zellen Energie aus ihren Mitochondrien gewinnen, sozusagen den „Lungen“ der Zelle, schöpfen Krebszellen, offenbar weil sie von der Sauerstoffzufuhr abgeschnitten wurden (Panzerung!), wie bereits angeschnitten, in einer Art „Erstickungsatmung“ ihre Energie aus ineffizienter (anaerober, „fauliger“) Glykolyse, die im gesamten Zellkörper abläuft. Michelakis' Experimente beweisen, daß auch Krebszellen weiterhin funktionsfähige Mitochondrien besitzen, die durch das DCA reaktiviert werden können. Dadurch scheint es zu einer Art energetischem Schock zu kommen, denn unmittelbar danach setzt „Apoptose“ ein, d.h. die Krebszellen zerfallen in Bione – genauso wie unter konzentrierter Organenergie (siehe Reich 1948a).

Hier und da wird weiter geforscht, wie eine Dissertation aus Tübingen über den Sauerstoffverbrauch bei bestimmten humanen Neuroblastom-Zelllinien zeigt:

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, daß [diese Zellen] die aerobe Glykolyse nutzen. (...) In Hinsicht auf die therapeutische Nutzung des Warburg Effektes scheint die durch Dichloracetat ausgelöste Verschiebung des Glukosemetabolismus bei Neuroblastomzellen ein möglicher Ansatz zu sein, allerdings waren die erzielten Effekte nicht so ausgeprägt wie aus Literaturdaten zu vermuten war. (Niewisch 2010)

Mag sein, daß die Krebsbekämpfung mit Natron auf einem ähnlichen Prinzip beruht... (Rehberg 2021)

Hier noch ein interessanter Leserbrief, der zu einem entsprechenden Artikel (Bartens 2010) erschien:

Alpha-Liponsäure sowie Dichloracetat können Krebsarten, die ihre Energie durch Vergärungsprozesse gewinnen, zum Absterben bringen. Dies geht aus Versuchen im Reagenzglas und mit Tieren hervor. Das Absterben geschieht aber rasant. Schon nach einer Woche etwa, ist ein Drittel eines Tumors

abgestorben. Dies kann bei großen oder vielen Tumoren in einem Organismus zu einer lebensgefährlichen Vergiftung, durch die abgestorbenen Krebszellen führen. Es hat wohl etwas mit der Menge an Elektrolyten zu tun, die beim schnellen Absterben eines größeren Tumors plötzlich in den Organismus gelangen. Vielleicht kann man es zum besseren Verständnis mit der Einnahme von destilliertem Wasser und seinen (tödlichen?) Folgen vergleichen. Unter dem Stichwort „Tumor Lysis-Syndrom“ kann man im Internet mehr dazu lesen.

Reichs Versuche der Krebsheilung sind am Tumorlyse-Syndrom gescheitert, was er auf die Überschwemmung des Organismus mit „T-Bazillen“ zurückführte.

## 31. Die Krebsmafia (II)

1981 erschien das bemerkenswerte Buch **Die Krebsmafia** von Christian Bachmann. Das Buch ist deshalb noch lesenswert, weil, jedenfalls aus heutiger Sicht mehr als 40 Jahre später, noch eine zeitliche Nähe zu Reich und dem Umfeld bestand, in dem Reich wirkte. Damit der Leser einen Eindruck von der Welt bekommt, in der Reich wirkte, möchte ich ein sehr langes Zitat aus diesem Buch anbringen:

Ein Bericht des Nationalen Krebsinstituts der Vereinigten Staaten stellte 1979 fest, daß sich innerhalb von 23 Jahren die 5-Jahres-Überlebensrate für alle Krebsarten insgesamt nur um 2 Prozent verbessert hat. Gerade bei den häufigen Krebsarten stagnieren die Überlebenskurven seit Jahrzehnten: Seit 1955; schrieb etwa das **New England Journal of Medicine**, sei die Heilungsrate bei Brustkrebspatientinnen „praktisch unverändert“. Bei Magen- und Dickdarmkrebs gibt es sogar seit 40 Jahren keine Heilungsfortschritte.

Solche Erkenntnisse werden von der medizinischen Fachwelt verdrängt. „Wütende Proteste“ erlebte beispielsweise Professor Ernst Krokowski, als er auf einem Röntgenkongreß die unerfreulichen Tatsachen ungeschminkt darlegte. Eine medizinische Fachzeitschrift weigerte sich, eine Untersuchung des angesehenen Berliner Professors Heinz Oeser abzdrukken, die mit exakten Zahlen nachwies, daß die Krebsgefährdung des Menschen seit Beginn dieses [20.] Jahrhunderts konstant geblieben ist?

Die Medien beteiligen sich eifrig an der Vertuschungskampagne des medizinischen Establishments. So wurden die Äußerungen des amerikanischen Krebsforschers Hardin B. Jones von den großen Medien jahrelang totgeschwiegen, obwohl oder eben weil sie eine skandalöse Unstimmigkeit in der Krebsstatistik aufdeckten. (...) Seine Untersuchungen an einer großen Zahl von Patienten hatte ergeben, daß im Vergleich zu früher die „aussichtslosen“, weil kaum mehr operierbaren Fälle jetzt häufiger in die unbehandelte Vergleichsgruppe eingeteilt wurden. Jones sagte wörtlich: „Ab 1940 wurden, durch Neudefinition der Begriffe, verschiedene fragwürdige Bösartigkeitsgrade als Krebs klassifiziert.“

Nach diesem Datum nahm der Anteil der „Krebsheilungen“, die zu einer „normalen“ Lebenserwartung führten, rapide zu, entsprechend dem Anteil der fragwürdigen Diagnosen, die (in die Studien) hineingenommen wurden. „Viele der neueren Untersuchungen basierten also auf Operationen an Patienten, die von vorneherein eine bessere Überlebenschance hatten. Dies führte zum Trugschluß, daß die Operations- und Bestrahlungsmethoden verbessert worden seien. Damit nicht genug: Jones wies auch darauf hin, daß in den Studien die

unbehandelten Kontrollpersonen, die starben, in jedem Fall als Todesfälle geführt wurden. In der Behandlungsgruppe dagegen wurden frühverstorbene Fälle, die nicht lange genug behandelt werden konnten und deshalb die Kriterien für die „Behandlung“ nicht erfüllten, von der Statistik ausgeschlossen. (...)

Als Jones diese Ungleichheiten in der Statistik korrigierte, kam er sogar zum Schluß, daß „die wirkliche Lebenserwartung von unbehandelten Krebspatienten ... größer zu sein scheint als die der behandelten Patienten“. Anders gesagt: Die bisherige Behandlung erwies sich als wirkungslos, wenn nicht gar als schädlich. (Bachmann 1981, S. 44f)

Und auch folgendes:

Man braucht sich nur einmal zu überlegen, was passieren würde, wenn ein Forscherteam das Krebsproblem endgültig lösen könnte. Die ganze Krebsforschung würde überflüssig, Tausende von Forschern würden arbeitslos oder müßten sich nach anderen Fragestellungen umsehen. Deshalb kann ein Krebsforscher im Prinzip nicht daran interessiert sein, daß in anderen Labors große Fortschritte gemacht werden. Werden aber andererseits überhaupt keine Fortschritte gemacht, dann droht die Gefahr, daß niemand mehr bereit ist, die Forschung zu finanzieren. (Bachmann 1981, S. 69)

Von den Wirtschaftsinteressen der Pharmaindustrie brauchen wir erst gar nicht anfangen. Und was die Rolle von Linken wie Mildred Brady in dieser Sache betrifft: nicht zuletzt Covid-19 und die Letzte Generation haben gezeigt, daß sich hier bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine perfekte Allianz ausbildet, bei der es um Wissenschafts- und Staatsgläubigkeit, sowie um „Solidarität“ (Kollektivismus) geht und nicht zuletzt um die Marxistische Heilserwartung, daß die Akkumulation des Kapitals irgendwann in Kommunismus „umschlägt“.

Interessant ist, was Frederic Vester im Vorwort feststellt: im 19. Jahrhundert hätte es noch „eine recht gleichmäßige Verteilung der Todesursachen auf gut 20 verschiedene Krankheiten“ gegeben.

Dann verschob sich das Bild immer mehr auf zwei spezifische Krankheitsgruppen, Herz-Kreislauf-Schäden und Krebs (die heute rund 70% aller Todesfälle ausmachen) und damit in Richtung allgemeiner Schädigungen der regulierenden Systeme: des Gefäßsystems, des vegetativen Nervensystems, des Hormonsystems und des Immunsystems, bis zur Störung in der Regulation des Zell- und Gewebestoffwechsels bei den bösartigen Krankheiten. (Bachmann 1981, S. 14f)

Bachmann führt an, daß Anfang der 1970er Jahre Nixon den Krieg gegen den Krebs ausrief, in dem nutzlos Abermilliarden verpulvert wurden, und zwar mit einer kriegerischen Gesinnung, die in der Behauptung kulminierte, daß es ohne

verheerende Nebenwirkungen keine Wirkungen gebe. Und er zitiert den bereits erwähnten Krokowski, der sich 1980 fragt:

Ist es nicht vielmehr für die Schulmediziner Zeit einzusehen, daß sie mit ihrem Ziel der Krebsbekämpfung, den Krebsherd lokal anzugehen bzw. ihn zu entfernen, zwar das Bestmögliche geleistet, dabei aber den Krebs als Krankheit des Gesamtorganismus aus den Augen verloren haben? Wagt denn keiner ... auszusprechen, daß wir mit unseren derzeitigen Konzeptionen, Theorien, Behandlungsmethoden, eine Grenze erreicht haben, die uns verpflichtet, andere Ideen, Gedanken und Ergebnissen zu prüfen, anstatt sie ex cathedra zu verdammen? (Bachmann 1981)

## 32. Die Krebsmafia (III)

Der Biologe und Wissenschaftsjournalist Christian Bachmann ist auf den ersten Blick Reich wohlgesonnen, doch schaut man genauer hin, scheint sehr schnell die übliche Verachtung durch. Zitat:

Ein genialer Einzelgänger, der ganz wesentliche Zusammenhänge zwischen Krebs und Psyche entdeckt, sich aber mit seiner Orgon-Theorie hoffnungslos ins wissenschaftliche Abseits manövriert hatte. Von allen übrigen Forschern isoliert, stand er unter dem zunehmenden Zwang, recht zu behalten. Ihm genügte nicht, was er bei seinen Patienten feststellte. Vielmehr wollte er seine Theorie exakt beweisen können, unter dem Mikroskop, dem er offenbar eine besonders „objektive“ Funktion zuschrieb. Mag sein, daß er sich damit vor den ständigen Anschuldigungen der wissenschaftlichen Welt in ein heiles Refugium der unbestechlichen Wahrheit flüchten wollte, in dem sich alles schwarz auf weiß beweisen läßt. (Bachmann 1981)

Es bleibt immer ein unbestimmter „Grundverdacht“ und das Bedürfnis sich zu distanzieren – mittels einer merkwürdigen Pseudologik. Er müsse sich „deutlich von unwissenschaftlichen Methoden distanzieren“, wolle er ernstgenommen werden. „Ich war ja schließlich Wissenschaftsjournalist, und wenn ich nun plötzlich Erdstrahlen oder Wilhelm Reichs Orgontheorie ernst nehmen wollte, dann wäre das so ziemlich das sicherste Mittel um meinen Ruf kaputtzumachen.“

In **Der Krebs** beschreibe Reich seine Forschungsarbeit und ihre Geschichte „mit liebevoller Sorgfalt“. Halt die liebevolle Sorgfalt eines „mikroskopierenden Psychiaters“, der jede biologische Zuckung als „‘orgastische‘ Entladung“ gedeutet hat und in dessen „Begriffswelt“ (sic!) es sich bei Roten Blutkörperchen um Bione handelt. Er „glaubte zu sehen, wie die Blutkörperchen immer größer und praller wurden, wie sie sich sozusagen mit Orgonenergie ‚vollsaugten‘“. Bei den SAPA-Bionen hat er den „Verdacht“, daß sie eine besonders starke Strahlung aussenden. An feuchten und nebligen Tagen „glaubte er festzustellen“ (sic!), daß die atmosphärischen Lichterscheinungen der Orgonenergie schwächer ausgeprägt waren. Es sei „geradezu rührend“, wenn man lese, wie Reich seine These retten wollte, daß die Strahlung nur von den SAPA-Bionen herstamme. Kurz gesagt; „Mit dem Gedanken, daß alles bloß eine Täuschung sei, konnte und wollte Reich sich nicht abfinden.“

Die Frage, ob es die Bione überhaupt „objektiv“ gibt, ist wohl ebenso müßig wie die Frage nach der Existenz Gottes. Reich hat das, was er im Mikroskop sah, als „Bione“ bezeichnet und die Energie, die sie bewegte, als „Orgon“. Das ist an sich weder richtig noch falsch, das ist einfach so. Solange sich seine Theorie nicht in Widersprüche verwickelte, war sie so gut oder so schlecht wie jede andere. Da jedoch die Biologie Begriffe wie „Orgon“ oder „Bion“ nicht verwendete und da die mikroskopische Untersuchung von in Bouillon gequollenem

ausgeglühtem Staub nicht zu ihren Fragestellungen gehörte, mußte Reich sich damit abfinden, daß die übrigen Wissenschaftler seine Begriffe nicht verstehen und daher auch nicht diskutieren konnten. Damit lief er aber Gefahr, sich durch Mangel an Kritik von kompetenten Fachkollegen in Irrtümer zu verrennen. Seine Theorie wurde nie durch andere Wissenschaftler von Grund auf nachgeprüft, und deshalb ist es unmöglich zu entscheiden, ob sie „richtig“ oder „falsch“ ist. (Bachmann 1981)

Später versteigt sich Bachmann zu der Aussage:

Vielleicht war Reich mit einer falschen Methode auf eine richtige Spur gekommen, und wenn die Spur richtig war, was tat dann die falsche Methode zur Sache? Eine richtige Idee setzt sich früher oder später sowieso durch. (Bachmann 1981)

Geradezu komisch wird es, wenn Bachmann das Kontrollexperiment vermißt, als Reich und seine Versuchspersonen mit Hautreizungen auf SAPA-Strahlung reagierten. Ungefähr so sinnvoll, wie wenn man „zur Kontrolle“ seine Hand auf eine kalte Herdplatte legt, nachdem man sie auf einer glühenden verbrannt hatte! Befremdlich ist auch Bachmanns Aussage, daß Orgonexperimente an Mäusen vielleicht durch eine ungleiche Auslese der Versuchstiere verfälscht wurden, „indem etwa unwillkürlich“ immer die etwa vitaleren Tiere für die Bestrahlung ausgewählt wurden“.

Überhaupt, was denkt Bachmann eigentlich, wen er vor sich hat, wenn er schreibt, durch seine schlechten Erfahrungen mit dem medizinischen Establishment sei Reich „gewitzt“ (!) gewesen, Disclaimer von seinen Krebspatienten für die experimentelle Akkumulatortherapie unterschreiben zu lassen. Sprachlos macht mich kompletter Unsinn wie folgender: „Die Wirkung des Orgon-Akkumulators, der ja im Prinzip ein wärmeisolierender Kasten war, läßt sich echt einfach durch Stauung der Körperwärme erklären.“ Waren Reichs Patienten Kaltblüter oder was?

Eine neue Theorie dürfe man, so Bachmann, erst aufstellen, wenn die alten Theorien das Beobachtete nicht mehr erklären können. „Aber Reich dachte anders: Er *wollte* eine neue Theorie.“ Das käme insbesondere bei Reichs Auseinandersetzung mit Einstein zum tragen. Einstein habe zwischen oberhalb und unterhalb der Tischplatte, auf der der Akkumulator stand, eine Temperaturdifferenz gemessen. Einsteins Erklärung des wärmeren Orgonenergie-Akkumulators wäre, so Bachmann weiter folgende gewesen:

Durch die Heizung strömt warme Luft an den Wänden hoch. Dadurch entsteht ein sogenannter Konvektionsstrom, der die warme Luft von der Decke nach unten zur Tischplatte und zum Akkumulator fließen läßt. Für Einstein war die Sache damit erklärt, aber Wilhelm Reich wich dieser Interpretation dadurch aus, daß er Orgon-Akkumulatoren im Freien in die Erde vergrub und wieder einen Temperaturunterschied zwischen innerhalb und außerhalb des Kastens feststellte. Naheliegende Erklärung: Die Erdwärme staute sich im Kasten. Warum wollte Reich

solche einfachen Erklärungen nicht akzeptieren? (Bachmann 1981)

Ich verkneife mir lieber einen Kommentar. Ich lasse es auch unkommentiert stehen, wenn Bachmann fortfährt: „Wahrscheinlich wollte er dies deshalb nicht, weil er ‚mechanische‘ Begriffe, die zu den Empfindungen keine Beziehung haben, nicht für sinnvoll hielt.“

Woher stammt Bachmanns tiefliegende Verachtung für Reich? Bachmann:

„Orgon“ ist nicht einfach ein sachlicher Begriff, sondern eine geradezu magische Formel für Wilhelm Reichs Grundidee: Die Fähigkeit, ungehemmt „orgastisch“ Lust zu empfinden, ist eine Grundfunktion des Lebens. Die Bildung des Begriffs „Orgon“ läßt sich nur begreifen durch den Zwiespalt, in dem Reich seine Forschungen durchführte und in dem er persönlich selber steckte: Einerseits erkannte er, daß die Unfähigkeit, Lust zu empfinden, den Menschen krank machte, aber andererseits war diese Lust gesellschaftlich streng verpönt. (...) Daß die Orgontheorie vielleicht Reichs Versuch war, mit seinen Sexualschwierigkeiten fertig zu werden, geht aus dem Gefühl hervor, das Reich empfand, als er die Wirkung der Orgonstrahlung auf die Krebsgeschwülste seiner Versuchsmäuse sah. (Bachmann 1981)

Hier spielt er auf Reichs Erleichterung an, sich endlich mit wertfreier Organpathologie beschäftigen zu können und so nicht mehr dem gesellschaftlichen Haß gegen die Sexualität ausgesetzt zu sein.

Das ganze Elend endet mit der unsinnigen Behauptung, daß einige seiner engsten Mitarbeiter am Schluß an seiner geistigen Gesundheit zweifelten (was schlichtweg nicht stimmt) und mit der Bemerkung: „Er soll zudem an Krebs gelitten haben.“

# WILHELM REICH DER KURPFUSCHER

## 31. Sigmund Freud, Constantin Vlad, Wilhelm Reich

Wie vollkommen irre die Kritik an Reich war, zeigt sich auch anhand des Sexualwissenschaftlers Volkmar Sigusch, der beispielsweise Anfang der 1970er Jahre schrieb:

Selbstverständlich können über den Orgasmus erst dann wissenschaftlich haltbare Aussagen gemacht werden, wenn in größerem Umfang experimentell oder überhaupt empirisch gewonnene Daten vorliegen. Weil vor allem experimentell-sexualphysiologische Untersuchungen fehlten, konnte es auch Wilhelm Reich, dem Begründer der Sexualökonomie, nicht gelingen, seine Orgasmustheorie, die er in logischer Fortführung der psychoanalytischen Libidotheorie meint entwickelt zu haben, physiologisch stringent abzusichern, obwohl sie nach wie vor die geschlossenste und zugleich anspruchsvollste Theorie ist, die bisher über den Orgasmus vorgelegt worden ist. (Sigusch 1973)

Zunächst will ich zeigen, daß Reichs ganzer Ansatz und im Speziellen seine Krebstheorie alles andere als abwegig waren, sondern Reich nur die logische Konsequenz aus Freuds Vorarbeiten gezogen hatte. Im übrigen war seine gesamte Arbeit über die „Sexualhungerseuche“ Krebs nichts anderes als eine Fortführung seiner Orgasmusforschung.

Betrachten wir dazu die Arbeit von Constantin Vlad. Er wurde am 20. Mai 1892 als ältester von 11 Söhnen eines einfachen rumänischen Bauern geboren. Er ging nach Wien, um Medizin zu studieren. Im Ersten Weltkrieg lernte er an der Front die Psychoanalyse kennen und wurde zu einem „autodidaktischen Psychoanalytiker“. Nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg desertierte er und arbeitete schließlich in einem Militärkrankenhaus in Bukarest. Sein Ziel war es, eine „rumänische Psychoanalyse“ zu schaffen. Er starb 1971.

1926 veröffentlichte er auf Rumänisch den Artikel „Wie kann ein psychischer Faktor zu einem prädisponierenden Faktor für den neoplastischen Prozeß werden?“ Hier kommt der Arzt aufgrund seiner Lektüre der Freudschen Schriften zu einem Ergebnis, das teilweise verblüffend der gleichzeitigen Orgasmustheorie Reichs und dessen späterer Krebsforschung entspricht:

Bei der Beobachtung von Krebsfällen bei Frauen war zu sehen, daß sie auffälligerweise unter einer lebenslangen sexuellen

Empfindungsstörung, Frigidität, gelitten hatten. Gibt es also eine Verbindung zur Krebserkrankung? Dabei geht Vlad von zwei Grundtendenzen aus: die zum Selbsterhalt, insbesondere bei Kindern in der Wachstumsphase, und die zur Erhaltung der Art, wie sie in der Sexualität zum Ausdruck kommt. Und er fährt fort:

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die [von außen] eingebrachte Energie, abgesehen vom Kampf ums Dasein, in der ersten Phase für das Wachstum des Individuums und in der zweiten Phase für das Wachstum der Art verwendet wird.

Ein Individuum, das seine Wachstumsphase beendet hat, verfügt demnach über Reserven an energetischem Potential, einen Überschuß, den es sofort verbrauchen muß, da er sonst zu einer Belastung für den Organismus wird. Die sexuelle Seite, die im Dienste der Spezies steht, liegt jedoch von vornherein als Ausweichmöglichkeit vor.

Was geschieht aber, was muß geschehen, wenn dieser Weg versperrt ist, wenn es dem Individuum unmöglich ist, diesen für die Art bestimmten energetischen Überschuß loszuwerden? Fatalerweise muß es zu einer Anhäufung von Energie kommen, zu einer fortschreitenden Spannung analog zu den Phänomenen, die sich hinter einem Staudamm an einem Fluß ereignen, d.h. zu einem Anstieg des Wasserspiegels bis zur Quelle, d.h. bis zur Zelle.

In dieser Situation ist der Organismus gezwungen, Abwehrmaßnahmen gegen den Überschuß zu ergreifen, den er produzieren soll, für den er aber keine Verwendung findet. Die gängigste Methode ist die Speicherung, die das Wachstum imitiert, d.h. die Art und Weise, wie diese Energie in der ersten Phase [des Lebens] genutzt wird. Dies führt zu Fettleibigkeit. Der Fettleibige wehrt sich also nur gegen ein für die Art bestimmtes energetisches (nervliches) Potential, das er nicht vollständig nutzen kann. Wenn diese Art der Abwehr nicht erfolgreich ist, bleibt dieses Energiepotential im Organismus verteilt und versucht, sich durch die von ihm verursachten Störungen selbst zu verbrauchen, wodurch die verschiedenen Kapitel der Pathologie und insbesondere die des Arthritismus [Neigung zu Gicht, Asthma, Fettsucht u.a.] und der Nervenstörungen eröffnet werden.

Wenn die dazu spezialisierten Zellen des Genitals nicht mehr für den Rest des Organismus die Funktion der Entladung übernehmen (bzw. die der Fortführung der Art), dann fangen die übrigen Zellen selbst wieder an sich zu entladen, indem sie sich multiplizieren, d.h. es entsteht Krebs.

In diesem Zusammenhang führt Vlad ein sehr interessantes Beispiel aus der Natur an, daß, wenn man die Königin eines Bienenstocks entfernt, diese Eier legt, die sie

dann alleine versorgt. Andererseits können Arbeiterinnen, denen man ihre Königin nahm, so führt Vlad aus, „nach einer Zeit der Not ihre eigenen Eier durch Parthenogenese erzeugen, eine Fähigkeit, die sie nicht haben, solange sie ihre Königin haben, die die Rolle eines Genitalapparates für ihren Organismus spielt“.

Zur Überprüfung seiner Krebstheorie fordert Vlad Tierexperimente, bei denen die einzelnen Tiere isoliert, d.h. sexuell frustriert werden.

Nagetiere sind für unsere Zwecke sehr nützlich, da sie eine enorme Vermehrungskraft haben und als solche die erotischen Spannungen nicht zu lange aushalten können. Wir beobachten auch bei Frauen, daß die Prädisponierten [für Krebs] vor allem diejenigen sind, die eine starke Vermehrungskraft haben, aber keinen befriedigenden Orgasmus erreichen können, der die einzige Möglichkeit ist, das nervöse Mehrpotential zu verbrauchen, von dem wir gesprochen haben.

## 34. Orgasmusforschung

Jonas Ranft und seine Kollegen vom Institut Curie, Paris wandeln auf ähnlichen Pfaden wie einst Reich in den 1930er Jahren. Statt die Zelle von der Genetik und den Mechanismen der biochemischen Signalgebung innerhalb und zwischen Zellen her zu untersuchen, betrachteten die französischen Physiker den Flüssigkeitsdruck innerhalb und außerhalb der Zellen. Dazu versuchten sie zuvor dokumentierte Beobachtungen mit Hilfe eines mathematischen Modells mit zwei Komponenten zu untersuchen.

Auf der einen Seite werden Zellen wie eine sich teilende Flüssigkeit behandelt, die einer Expansion ausgesetzt ist. Auf der anderen Seite ist die Flüssigkeit in den Zellzwischenräumen wie eine ideale Flüssigkeit, die nicht zusammengepreßt werden kann. Dieses Modell wurde entworfen, um die Natur des mechanischen Drucks aufzuhellen, der auf sich teilende Zellen durch ihr Umgebungsgewebe ausgeübt wird. Er wird als homöostatischer Druck bezeichnet. (Springer 2012)

Zuvor hatte das Team um Ranft ein Modell mit nur einer Komponente entwickelt, in der der homöostatische Druck proportional zum Flüssigkeitsdruck innerhalb der Zelle ist. Wenn dies jedoch der Fall wäre, könnte es sehr große Organismen nicht geben, da die Zellen im unteren Bereich des Körpers den Druck nicht überlebten.

Mit dem dergestalt die Wirklichkeit weit besser beschreibenden Zweikomponenten-Modell, schlossen die Wissenschaftler darauf, daß es der Innenruck der Zellen und nicht der Außendruck der zwischenräumlichen Flüssigkeit ist, der den Grad der Zellteilung beeinflusst. Wenn genauso viele Zellen durch Zellteilung entstehen, wie durch bionösen Zerfall (Apoptose) zugrundegehen, ist der homöostatische Druck ausgeglichen. Entsprechend wird er vor allem durch Zellwucherungen wie insbesondere beim Krebs gestört.

Bemerkenswert an der Arbeit des Institut Curie ist die Bedeutung, die dem steigenden Innendruck („Expansion“) der Zellen für das fundamentale Funktionieren der Organismen zukommt, frei nach Reichs Orgasmusformel „Schwellung → Ladung → Entladung → Entspannung“. Darüber hinaus sind beide Ansätze eng mit dem Krebsproblem verknüpft.

Reich hatte in den 1930er Jahren gezeigt, daß die Spannungs-Ladungs-Vorgänge, die für die Sexualität charakteristisch sind, auch bei der Zellteilung eine Rolle spielen. Bei der Zelle ist der Spannungsdruck gegen die Membran vor der Teilung höher als danach jeweils in den beiden Tochterzellen. Zellteilung ist entsprechend ein orgastischer Vorgang.

In den 1930er Jahren spaltete sich die biologische Forschung: Die „Schulbiologen“ beschäftigten sich fast ausschließlich mit den „nichtlokalen“ Aspekten des organotischen Funktionierens, die sich in der genetischen Information und der Signalgebung niederschlugen. Mit der „lokalen“ organotischen Bewegung (Kreiselwelle, Pulsation) hat sich bisher fast ausschließlich die Orgonomie beschäftigt, weshalb die Studie des Institut Curie so bemerkenswert ist.

Nach langer Unterbrechung bewegt sich die biomedizinische Forschung wieder in ähnlichen Gefilden wie zu Reichs Zeiten, bevor die Genetik alles hoffnungslos überwucherte.

Krebs wird mit der hohen Teilungsrate und der „Unsterblichkeit“ der Krebszellen erklärt, die sich in alle Ewigkeit weiterteilen. Henry Tat Kwong Tse (University of California, Los Angeles) et al. haben überraschend einen weiteren möglichen Faktor identifiziert: Anstatt beim Teilen zwei identische Tochterzellen zu bilden, entstehen bei der Teilung *einer einzigen Krebszelle* auch drei, vier, sogar fünf neue Zellen.

Die Forscher ließen die Zellen nicht wie herkömmlich in Kulturfläschchen wachsen, sondern in Kammern, die den begrenzten Platz simulieren, der einer Zelle im Körperinneren zur Verfügung steht. Der künstlich erzeugte mechanische Druck, der auf die Zellen von außen einwirkt, führte dazu, daß die Zellen ungleichmäßig geformt waren und paradoxerweise deutlich größer wurden. Bei der Hälfte der Zellteilungen ergaben sich, statt der üblichen zwei identischen Tochterzellen, gleich drei oder vier unterschiedlicher Größe und Form. Teilweise traten sogar fünf Tochterzellen auf. Ein Großteil des Nachwuchses war dabei durchaus lebensfähig und bildete anschließend seinerseits wiederum mehrere Tochterzellen.

Eine Zellteilung sei ein unglaublich komplexer Vorgang, der streng reguliert und kontrolliert werden muß, damit er korrekt ablaufe, kommentieren die Forscher. Gerät dieses empfindliche Ineinanderspielen der verschiedenen Prozesse aus dem Takt, etwa durch erhöhten Druck wie im aktuellen Experiment, führe das zwangsläufig zu Fehlern – beispielsweise beim Kopieren der Erbinformation oder bei der Verteilung der Chromosomen und der anderen Bestandteile einer Zelle. Auf diese Weise entstünden dann wiederum entartete Zellen, die sich ihrerseits nicht normal teilten. Es sei zum Beispiel sehr wahrscheinlich, daß die Nachkommen solcher Zellen nicht die korrekte Zahl an Chromosomen von ihrer Mutterzelle mitbekommen. Das könnte erklären, warum dieses Problem, Aneuploidie genannt, so häufig bei Krebszellen vorkommt, schreiben die Wissenschaftler. (Lehnen-Beyel 2012)

Auf die Aneuploidie komme ich zurück.

Bisher ging es stets um diffizile biochemische und mikrobiologische Prozesse, neuerdings geht es schlicht um primitive Druckverhältnisse und damit um genau das, was in Reichs von der Orgasmusforschung geleiteten Krestheorie im Mittelpunkt stand.

Reich führt das „wilde Zellwachstum“ bei Krebs auf etwas zurück, was einem „akuten Angstanfall“ entspricht (Reich 1948a, S. 242). Die Krebszellen reagieren ähnlich wie der Gesamtorganismus bei Angst, wenn das Herz wild pocht, der Blutdruck steigt und es „in den Gedärmen rumort“. Beim Menschen mündet das schließlich in wilder Flucht oder einem unkontrollierten Amoklauf. Bei der Krebszelle führt die Panik zu einer „wildem“ Zellteilung.

Bioenergetisch gesehen ist Angst nichts anderes als eine Kontraktion, die gegen eine zugrundeliegende Expansion gerichtet ist. Das unterscheidet die Angst von der Trauer. Dieser Widerspruch zwischen dem nach innen gerichteten und dem nach außen gerichteten Druck macht das Gefühl „Angst“ aus: *Beklemmung*. In der oben genannten Studie der University of California haben wir genau das gleiche vor uns: auf einen Organismus (die Krebszelle) wird von außen Druck ausgeübt und er reagiert mit Panik.

Ähnlich wie bei Mensch und Tier Angst in vollkommen chaotischen, zutiefst unorganischen Reaktionen münden kann (blinde Flucht oder blinde Aggression), endet auch der „akute Angstanfall“ der Zelle im unorganischen Chaos. Statt zur organischen Bifurkation, die alles lebendige Leben bestimmt, kommt es zu einer chaotischen Wucherung ohne innere Folgerichtigkeit. Alles läuft aus dem Ruder und das Lebendige selbst entartet.

## 35. Die Welt der Bione

In seiner Schrift **The Orgone Energy Accumulator** von 1951 hält sich Reich unter dem Motto „Keine Propaganda ist die beste Propaganda!“ zugute, daß sich die Nachricht von der Entdeckung der kosmischen Orgonenergie zwar langsam, aber organisch verbreitet habe und deshalb nicht nach einem kometenhaften Erfolg genauso schnell aus der Öffentlichkeit verschwinden werde (Reich 1951b).

Reich hatte die Orgonenergie zwischen 1936 und 1939 in Norwegen im Rahmen seiner „sexualökonomischen Lebensforschung“, die sich insbesondere mit Biogenese und Krebs auseinandersetzte, entdeckt und die Entdeckung 1940 in Maine abgeschlossen, als er feststellte, daß er nicht nur eine isolierte „Lebensstrahlung“, sondern eine atmosphärische Energie vor sich hatte. Bereits damals ging das auf eine sich über 20 Jahre erstreckende verwickelte Forschung zurück, die durch die Stichworte „Triebökonomie“, „Funktion des Orgasmus“, „Orgasmusformel“ (Spannung – Ladung – Entladung – Entspannung) umrissen werden kann.

Am 17. Mai 1936 notierte sich Reich in seinem Tagebuch, daß er die „Vorstufen des Lebens“ in Erde entdeckt habe. Und am 15. Juni 1936: „Die bewegten Gebilde haben nichts mit ‚Keimen‘ oder Ähnlichem zu tun, sondern sind lebend werdendes Anorganisches“ (Reich 1997). Das war „Präparat 1“: quellende Erde bei Zimmertemperatur. Es folgten Präparat 2 (Kohle), 3 (Ruß), 4, 5 und schließlich erweist sich Anfang 1937 Präparat 6 als „kultivierbar“: der Beweis, daß diese Gebilde, die Reich als „Bione“ bezeichnet, Vorformen des Lebens sind. Die Bione hatte er bereits vor dem Mai 1936 beobachtet, als er mit seinem neuen Mikroskop herumspielte und verschiedene Experimente machte, die durch die oben genannte „Spannungs-Ladungs-Formel“ inspiriert waren, insbesondere die Beobachtung der Formation von Amöben in Grasaufgüssen. Die eigentliche Entdeckung der Bione, die unmittelbar zur Entdeckung des Orgons und zur Entwicklung des Orgonenergie-Akkumulators führen sollte, sind durch die genannten Präparate gekennzeichnet (Reich 1938, Reich 1948a).

Gegen den naheliegenden Einwand, daß er durch das Quellen von Materie nur Keime und Sporen zum Leben erweckt hatte, unternahm er einen denkbar drastischen Schritt: er brachte die Materie, etwa Kohle, bis zur Weißglut und gab dieses weißglühende Material unmittelbar in zuvor autoklavierte, also absolut sterile, Nährlösungen ein. Das Ergebnis war eine sogar noch bessere Produktion von Bionen und dies *unmittelbar* nach Herstellung des Präparats, d.h. ohne jede „Reifungsphase“. 1939 machte er das gleiche mit Seesand und entdeckte auf diese Weise die „SAPA-Bione“, die eine extrem starke Strahlung hatten, die nicht nur unter dem Mikroskop als „Strahlenkranz“ sichtbar war, sondern auch nach außen strahlte, d.h. Isoliermaterial elektrostatisch auflud, Eisen magnetisierte und menschliche Haut bräunte. Reich versuchte diese Strahlung zu isolieren, indem er die Präparate in einen Metallkasten stellte und diesen mit Dämmplatten weiter abschottete: der Orgonenergie-Akkumulator war erfunden, denn diese Konstruktion, die sich durch seine Versuche am Elektroskop angeboten hatte, in der metallische und organische Materialien sich unterschiedlich verhielten, funktionierte auch ohne SAPA-Präparate, d.h. die Strahlung trat auch ohne diese auf (Reich 1948a).

Wir befinden uns im April 1940. Offensichtlich wurde die Orgonenergie akkumuliert, da das äußere organische Material (die Dämmplatten) die Orgonenergie anzieht und festhält, während das Metall das Orgon ins Innere weiterleitet, weil es diese Energie zwar auch anzieht, aber sofort wieder abstößt. Auf diese Weise entsteht ein Gradient von außen nach innen, ähnlich wie bei einer Membran in einem Organismus. Wie das vor sich geht, hatte Friedrich Kraus untersucht. Eine Forschung, die Reich insbesondere zu seinen „bioelektrischen Experimenten“ Mitte der 1930er Jahre inspiriert hatte (Reich 1937).

Reich glaubte, mit der Entdeckung der Bione das Problem der „Biogenese“ (und damit gleichzeitig auch das Krebsproblem) gelöst zu haben.

Unter extrem hoher Vergrößerung, die zwar zu keiner größeren Auflösung führte, aber selbst sehr kleine Bewegungen sichtbar machte, konnte Reich beobachten, daß die Bione pulsieren. Die Bione reagieren auf biologische Färbung, teilen sich wie Zellen und die Bione sind kultivierbar. Interessanterweise trifft das jedoch nur auf jene zu, die in einem elektrischen Feld wandern. *Manche* Bione, wie die aus Muttererde und aus Gras, organisierten sich spontan zu vollwertigen Protisten (Reich 1992, S. 7-15).

Reich kam dazu, seine Beobachtungen aus den Grasaufgüssen auf das Geschehen der Krebspathologie zu übertragen, weil Krebszellen einen ähnlichen Ursprung zu haben scheinen: aus einem Zellgefüge, in der jede Zelle ihre Aufgabe hat, geht durch Zerfall eine Ansammlung amorpher, freibeweglicher Amöben bzw. „Krebszellen“ hervor. Krebs interpretierte er in diesem Sinne als buchstäbliches Verfaulen bei lebendigem Leibe: „Die allgemeine Folge der biopathischen Schrumpfung ist Gewebs- und Blutfäulnis. Die Krebsgeschwulstwucherung ist nur eines ihrer Symptome“ (Reich 1948a, S. 206).

Reich vergleicht dies mit den Vorgängen in einem klaren Bach, der aufgestaut wird und sich in einen stinkenden Tümpel verwandelt (Reich 1948a, S. 221). Der „Krebsprozeß gleicht (...) dem protozoalen Leben in einem Tümpel, in dem es keine Bewegung von Wasser mehr, dagegen zahlreiche Protozoen gibt“ (Reich 1948a, S. 224f). Beim Krebspatienten verwandeln sich „einzelne Gewebe (...) in Einzeller-Organismen verschiedener Größe und Form. Ginge dieser Prozeß ohne frühen Tod weiter, dann würde sich der betreffende Mensch (...) vollständig in Protozoen verwandeln“ (Reich 1948a, S. 234f).

Der Vielzeller hört zu funktionieren auf und der Einzeller gedeiht, wie in einem stehenden Wassertümpel, wo es keinen Energie- noch Stoffwechsel mehr gibt. Das Lebendige sinkt zurück und funktioniert auf der niedrigsten biologischen Stufe. Denn wo ein Vielzellorganismus nicht mehr leben kann, kann noch immer ein Einzeller und sicher ein Bion funktionieren. (Reich 1948a, S. 242)

Entsprechend sind die Amöben und anderen Protozoen in Grasaufgüssen nichts anderes als die „Krebszellen“ des Grases (Reich 1948a, S. 249).<sup>36</sup>

---

<sup>36</sup> Siehe auch die besonders klare Darstellung in Raphael, MacDonald 1952, S. 66-77.

Eine weitere Parallele ist, daß Aufgüsse aus frischem jungen Frühlingsgras kaum Protozoen ergeben, während „schrumpfungsbio-pathisches“ herbstliches Gras reichlich Protozoen liefert (Reich 1948a, S. 250). Reich spricht im Zusammenhang mit den besagten „Tümpeln“ auch von den Ödemen bei Krebskranken, in denen sich aus der Flüssigkeit heraus Krebszellen bilden (Reich 1951d, S. 1-3).

Die Art der Krebszellen hängt von der Schwere der Krebserkrankung, d.h. vom Ausmaß der Gentalstörung ab. Bleiben die orgastischen Konvulsionen des Gesamtorganismus aus, verlagert sich die orgastische Entladung auf den Zellkern. Schließlich zerfällt der Kern vollständig in stark strahlende Bione. Ein Prozeß, der auf das Plasma und von dort auf andere Zellen übergreift. Dies erklärt die „Chromophilie“ von Krebsgewebe (Reich 1948a, S. 241f). Aus dieser amorphen Bionmasse organisieren sich dann die autonomen protozoalen Krebszellen. Je kränker der Patient ist, desto primitivere Krebszellen reorganisieren sich aus der Bionmasse. Das kann von Krebszellen gehen, die fast bis an das Niveau der zerfallenen Mutterzellen wieder reorganisiert werden, bis zu vollkommen anaplastischen Krebszellen, die den besagten Protozoen entsprechen.

Den besagten Zerfall des Gewebes bezeichnete Reich als „bionösen Zerfall“. In den modernen Lehrbüchern wird dieser Vorgang des „programmierten Zellselbstmordes“ bzw. der „Apoptose“ wie folgt beschrieben:

Zunächst verläßt die Zelle den Gewebeverbund und nimmt eine runde Form an. Dann bilden sich im Zellinneren Flüssigkeitsreservoirs („Bläschen“), die sich mit der Zellwand verbinden. Dabei verfällt die Zelle nicht – wie man annehmen könnte – in Agonie, sondern vollzieht „wilde Bewegungen“; schließlich fließt Wasser aus, die Zelle schrumpft und zerfällt in apoptotische Vesikel. (Zylka-Menhorn 2000)

Das hat Reich bereits Mitte der 1930er Jahre beschrieben. Damals bezeichnete er das, wie gesagt, als „bionösen Zerfall“. Ihm kommt hier eindeutig die wissenschaftliche Priorität zu – und allein schon dafür gebührt ihm posthum der Nobelpreis!

Heute gehen die Fachveröffentlichungen über Apoptose in die Zehntausende. In populärwissenschaftlichen Zeitschriften finden sich ständig Artikel über Apoptose, teilweise mit faszinierenden elektronenmikroskopischen Aufnahmen der sich von der Zelle abschnürenden Bione („apoptotische Vesikel“).

Krebs, Schlaganfall, Herzinfarkt, Rheuma, Alzheimer, Parkinson und andere Krankheiten werden vom bionösen Zerfall („Apoptose“) her erklärt.

Heute weiß man beispielsweise, daß Krebsmedikamente nicht etwa, wie bis vor kurzem angenommen, die Krebszellen einfach vergiften, vielmehr aktivieren sie das „genetische Selbstmordprogramm der Krebszellen“ und lösen so bei ihnen eine Apoptose, also den bionösen Zerfall, aus. Demnach funktionieren die orthodoxen Krebstherapien ähnlich wie der Orgonenergie-Akkumulator, d.h. indem sie den bionösen Zerfall beeinflussen.

Der entscheidende Unterschied ist, daß der Orgonenergie-Akkumulator die organotische Potenz des Gesamtorganismus *erhöht*, der dergestalt nicht mehr so leicht bionös zerfällt und sich im Krebsgewebe reorganisiert (was zur Tumorbildung führt) bzw. sich gegen bestehendes Krebsgewebe besser verteidigen kann und es in die apoptotische Auflösung treibt.

Man kann unmittelbar bei einem Grasaufgußpräparat sehen, daß das Gras nicht oder nur geringfügig apoptotisch zerfällt und entsprechend

keine oder nur sehr wenige Protozoen (bildet), wenn (das Präparat) von Anbeginn im Orgonakkumulator gehalten wird. Das Orgon läßt offenbar das Grasgewebe auf und verhindert dessen Zerfall in Protozoen. (Reich 1948a, S. 62)

Beim Menschen kann der gleiche Vorgang mit dem Bluttest verifiziert werden. Bei diesem handelt es sich um die Beobachtung der natürlichen Apoptose von Blutzellen, die dem Körper entnommen und in physiologischer Kochsalzlösung unter dem Mikroskop beobachtet werden. Je nachdem wie langsam oder schnell die Apoptose die Roten Blutkörperchen auflöst, ist es um den organotischen Ladungszustand des Organismus beschaffen.

Setzt man den Patienten in einen Orgonenergie-Akkumulator, verändert sich dementsprechend der Bluttest (auch entwickeln die Patienten nicht die für Krebsfälle so typische Anämie). Der Reichsche Bluttest zeigt, wie der Patient gegen die Krankheit reagiert und spiegelt so unmittelbar die Gesundheit des ganzen Organismus wider.

Was die Atmung im klinischen Bereich ist, ist der Bluttest im Labor: der *unmittelbare* Ausdruck des Gesundheitszustandes, d.h. ob der Organismus in einer Kontraktionshaltung (Sympathikotonie) befangen ist, was sich bei den Roten Blutkörperchen in der Schnelligkeit des bionösen Zerfalls zeigt.

Traum der heutigen Wissenschaft ist, neben der gezielten Apoptose von Krebsgewebe, die Einschränkung der Apoptose im gesunden Gewebe und damit die ewige Jugend mittels Gentechnik.

Es gibt auch Ansätze, die Wirkung von HIV damit zu erklären, daß sich das Virus in nur wenigen Immunzellen einnistet und von dort aus die gesunden Immunzellen mit Eiweißmolekülen beschießt, die bei den gesunden Immunzellen das „Selbstmordprogramm“ der Apoptose aktivieren. So wird das Immunsystem langsam durch bionösen Zerfall zerstört.

Das ähnelt verblüffend der Vorstellung von der Krebs-Schrumpfungsbiopathie, die Reich entwickelt hat, man muß nur die eine „Krankheitsursache“ (HIV) durch einen funktionellen Zerfallsprozeß ersetzen: Immunzellen zerfallen und erzeugen, wie jedes zerfallende Eiweiß, „T-Bazillen“ (die „tückischen Eiweißmoleküle“ der HIV-Hypothese), diese T-Bazillen greifen dann die vorgeblich „gesunden“ Immunzellen an, die daraufhin selbst in T-Bazillen zerfallen. Vielleicht wird so die AIDS-Forschung auf überraschende Weise Reich verifizieren.

Ständig sterben in unseren Organen, beispielsweise der Haut, Zellen über den bionösen Zerfall ab. Noah Fierer et al. von der University of Colorado in Boulder gelang es beim Vergleich der DNA von Bakterien, die von Computertastaturen und -mäusen abgenommen wurden, auf die Benutzer zu schließen. Offensichtlich hat jeder Mensch auf seinen Händen sozusagen „persönliche“ Bakterien. Fierer glaubt sogar, daß die Bakterienflora auf unseren Händen derartig individuell ist, daß sie forensisch auf ähnliche Weise Anwendung finden könnte wie der Fingerabdruck. Dieser „bakterielle Fingerabdruck“ regeneriert sich schnell, nachdem man seine Hand gewaschen hat (Fierer 2010).

Die Bakterien können nicht von außen kommen, da wir sonst alle die gleiche Bakterienflora hätten. Es ist natürlich denkbar, daß sich nach jedem gründlichen Waschen diese individuelle Flora sozusagen von „Rückzugsgebieten“ ausgehend regeneriert. Aber das erscheint mir wenig plausibel, zumal die Hygiene, insbesondere der Hände, immer gründlicher wird und unsere Haut weitaus schneller von „fremden Bakterien“ bevölkert werden könnte. Bleibt die Option, daß die individuelle Bakterienflora Resultat des bionösen Zerfalls unserer genetisch unverwechselbaren Körperzellen ist. Das ließe sich ganz leicht überprüfen, indem man die Bakterienflora von eineiigen Zwillingen miteinander vergleicht.

2006 hatten Samuel Hooper und seine Kollegen von der Cardiff University in Tumoren von Patienten mit Mundkrebs Bakterien entdeckt. Insgesamt wurden 20 Proben von Krebsgewebe untersucht, wobei im Inneren des Tumors eine Vielzahl von Bakterien gefunden und identifiziert wurde. Davon gehören manche vielleicht sogar bisher unbekannten Arten an. Einige Arten fanden sich nur im Tumor, andere nur im angrenzenden „gesunden“ Gewebe. Ob die Bakterien die Tumorbildung verursachen oder erst später in das entartete Gewebe eindringen, können die Wissenschaftler bislang nicht sagen (Hooper 2006).

Wie kommen (*teilweise bisher unbekannte*) Bakterien in das Krebs- und das vermeintlich „gesunde“ Gewebe? Reich hat diese Frage vor 75 Jahren gestellt und beantwortet. Siehe Reichs **Der Krebs** (Reich 1948a) und meine Besprechung von Alan Cantwells **The Cancer Microbe** ([www.orgonomie.net/hdobespr2.htm](http://www.orgonomie.net/hdobespr2.htm)).

## 36. Krebszellen

Die Entstehung der Krebszellen ist identisch mit dem Problem der Biogenese (Reich 1948a, S. 250), was die Reichsche Theorie nach klassischen Begriffen als vollkommen absurd dastehen läßt (Reich 1948a, S. 249). Tatsächlich ist sie aber für jeden unvoreingenommenen Beobachter naheliegend – und sogar für den voreingenommenen:

[Das folgende] Vorkommnis mag den Leser überzeugen, daß der menschliche Organismus auch dort korrekt Bescheid weiß, wo er offiziell einer Fehlauffassung im Denken anhängt. Ich bereitete die erste Publikation über die Bione, den bläschenförmigen Zerfall der Materie und die Entwicklung der Protozoen im Herbst 1937 vor [Reich 1938], etwa eineinhalb Jahre nach den ersten schlüssigen Beobachtungen. Ich hatte damals noch keine Ahnung von den zwei Grundtypen der Energiebläschen, den blauen PA und den schwarzen T-Bazillen, und ich wußte nichts davon, daß die blauen organhaltigen Energiebläschen die T-Bazillen töten. Ich wußte mit einem Worte noch nichts davon, daß ich je in die Lage kommen sollte, „Orgontherapieversuche am Krebs“ zu unternehmen. Da brach im Herbst 1937 die Hetzkampagne der norwegischen Mechanisten und Mystiker gegen meine Bionforschung los. In den Zeitungen erschienen, entgegen meinem ausdrücklichen Ersuchen um Ruhe, lange Artikel, die „endlich den Schleier von meinem Laboratorium“ zu lüften vorgaben. Eines Tages wurde mir öffentlich vorgeworfen, daß ich den Anspruch erhöhe, „den Krebs heilen zu können“. Ich war perplex, als ich dies hörte. Hatte ich selbst doch nicht die geringste Vermutung darüber. Ich hatte auch nie einen solchen Anspruch erhoben. Woher kam es, daß ein solcher „Vorwurf“ erhoben wurde, wenn man überhaupt von einem Vorwurf sprechen konnte. Erst viel später, nach der Entdeckung der [bezüglich T-Bazillen] tötenden Wirkung der blauen PA-Bione, begriff ich den Vorwurf. Die feindseligen „Kritiker“ hatten offenbar besser als ich geahnt, daß die Enthüllung der Biogenese der Protozoen die Türe zum Verständnis des Krebses weit öffnen würde. (Reich 1948a, S. 251)

Immerhin ist zu konstatieren, daß schon vor Reich

R. Krauss auf Grund von Versuchen von Swarzoff, der Tumorzellen aus Körperteilchen und Teilzellen entstehen sah, seine Hypothese aufstellte, „omnis cellula ex granula“ – und nicht, wie es sonst heißt: „ex cellula“. Daß sich Krebszellen aus „Körnchen“ zusammensetzen, paßt vortrefflich zu der organologischen (sic!) Beobachtung, daß sie sich aus Bionen organisieren. (Reich 1948a, S. 261)

Walter Hoppe verweist auf die zeitgenössische sowjetische Forscherin O.B. Lepeschinskaja (1952):

Lepeschinskaja wersetzt sich der Rudolf Virchowschen Auffassung (1821-1902) „cellula e cellula“, d.h. daß alles Leben der Zelle nur aus der Zelle hervorgehen könnte. Sie behauptete, die Vorstellung, die Zelle wäre das letzte lebensfähige Element, befände sich in einer tiefen Krise. Sie betonte, Virchows Theorie wäre zu seiner Zeit verhältnismäßig fortschrittlich gewesen, als er die Medizin gegen „naturphilosophische Hirngespinnste“ in materielle Bahnen lenkte, nämlich der Erforschung der Pathologie im Zusammenhang mit den in den Zellen vor sich gehenden Veränderungen. Heute aber wäre diese mechanistische Theorie Virchows schon veraltet und hielte den Fortschritt der Wissenschaft auf. „Inzwischen haben sich einige Forscher an die über 90 Jahre herrschende Theorie Virchows derart gewöhnt, daß sie schon nicht mehr auf diese Ideen verzichten können.“ (Hoppe 1984, S. 100)

Wie vorher bei den Grasaufgüssen und den sich daraus entwickelnden Protozoen, hat Reich Filme gedreht, in denen man sieht, wie sich Krebszellen aus dem Zerfall lebenden Gewebes bilden. Frisches Krebsgewebe zeigte den gleichen bionösen Zerfall, den Reich schon aus anderen Bereichen kannte. Aus den Bionen reorganisierten sich die typischen Krebszellen und normale Zellen aus dem nicht von Krebs befallenen Gewebe des Patienten zeigten die Anfangsstadien des bionösen Zerfalls.

Krebszellen können durch blasigen Zerfall direkt aus einer normalen Zelle entstehen (Reich 1948a, S. 272f) oder durch den blasigen Zerfall von zwei oder drei Zellen, die sich dann zu einer Krebszelle vereinigen (Reich 1948a, S. 273). So kann also durchaus eine normale Zelle sich in eine Krebszelle verwandeln, wie es der gängigen Krebstheorie entspricht, „in der Regel zerfallen aber mehrere gesunde Zellen blasig, fließen in einen Blasenhaufen zusammen, aus dem sich dann eine oder mehrere Krebszellen neu bilden“ (Reich 1948a, S. 273). In einem weiteren Schritt entwickeln sich aus diesen Krebszellen echte, vollständig autonome Amöben, die nach der klassischen Krebstheorie auf Infektion zurückzuführen sind (Reich 1948a, S. 279).<sup>37</sup>

Die Krebszelle durchläuft verschiedene Stadien bis zu dem beweglichen amöboiden Protozoon. Die Entwicklung zum fließenden amöboiden Protozoon kann zwar unter dem Mikroskop verfolgt werden, und auch bei Mäusen kann diese Entwicklung beobachtet werden; dagegen kann sie bei Menschen nicht erreicht werden, da vorher der Tod eintritt. (Hoppe 1968)

Reich kehrte mit seiner Lebendbeobachtung unter dem Mikroskop auf die Ursprünge der mikroskopischen Krebsforschung zurück z.B. zu Hoffmann, der im Krebsgewebe geschwänzte, amöbenartige Körperchen beobachtet hatte (Ruebsam 1981, S. 58).

<sup>37</sup> Siehe auch Raphael, MacDonald 1952, S. 103-115.

Über die damals zeitgenössische Bestätigung der amöboiden Struktur der Krebszellen durch klassische Forscher berichtet Richard Blasband in Elsworth F. Bakers damaligen Zeitschrift (Blasband 1956). In seinem Buch über **Krebs und seelischer Konflikt** erwähnt Gerald Pohler die Arbeit von Enterline und Coman von 1950 (Pohler 1989, S. 107). Über die frei beweglichen protozoalen Krebszellen siehe auch die neuere Arbeit von Alfons Weber über Carzinom-Protozoen (Lassek, Gierlinger 1984, S. 132-134).

## 37. Orgonomische Krebsforschung

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich die Reichsche Herangehensweise durch folgendes von der traditionellen unterschied: er untersuchte lebendes Gewebe unter extrem hohen Vergrößerungen und entdeckte so die Zwischenstufen in der Entwicklung der Krebszellen, ging das Problem grundsätzlich von seinen Grundlagen an (Biogenese) und betrachtete den Krebs aus der Warte des Gesamtorganismus (Reich 1948a, S. 254).

Im Gegensatz zur klassischen Krebstheorie ist es in der orgonomischen Krebstheorie gleichgültig aus welchem Körpergewebe die Krebszellen sich bilden, da sie alle gleichartige Neuschöpfungen sind. Entsprechend kann man mikroskopische Lebendbeobachtungen an beliebigen Körpergeweben zur Krebsfrüherkennung nutzen: an Exkrementen (Sputum, Kot, Urin), frischem Blut, Hautzellen, Schleimhautzellen, Gebärmutterausscheidungen, Vaginalabstrichen und allen anderen erreichbaren lebenden Zellen (Reich 1948a, S. 228).<sup>38</sup>

Es gibt Berichte über zeitgenössische Parallelentwicklungen in der Krebsdiagnostik durch Untersuchungen am Lebendgewebe (Sharaf 1955 und Raphael 1956), doch auch hier handelt es sich um Bestätigungen der Reichschen Ergebnisse, denn Reichs Priorität steht fest:

Blutkreislauf 1937-1942

### *Orgonomische Krebsforschung*

Allmählicher Verlust der Bioenergie im Blutsystem.

Bluttests entwickelt in der Orgon-Bio-Physik 1938-1944

(Zerfallstest der roten Blutkörperchen, Autoklavierungs-Test, Kultur-Test, T-Bazillen-Test). Ausscheidungen untersucht seit 1937.

### *Biochemische und genetische Krebsforschung*

Bis 1943 wurde das Blutsystem nicht als für die Diagnose von Krebs relevant betrachtet.

Interesse an Blutuntersuchungen entwickelte sich irgendwann nach 1943, d.h. nach der Veröffentlichung von „The Carcinomatous Shrinking Biopathy“ von Wilhelm Reich. Blutserum-Untersuchung. Keine Prüfung der Körperausscheidung. (Reich 1950a, S. 139-142)

„(...) es kann vorkommen, daß im Lebendpräparat die Krebsdiagnose notwendig ist, während sie aus dem toten Farbpräparat noch in keiner Weise hervorgeht“ (Reich 1948a, S. 271f). Wo der Histologe aufgrund von Farbschnitten noch „chronische Entzündungen“ sieht, kann Reich bereits Krebs diagnostizieren (Reich 1948a, S. 274f). „Die Diagnose ‘maligner Tumor’ ist für die Bionforschung dann gegeben, wenn sich blasiger Zerfall der Zellen und spindelige, neuartige Formen im Lebend-Präparat auch nur vereinzelt zeigen“ (Reich 1948a, S. 275).

<sup>38</sup> Siehe dazu auch Raphael, MacDonald 1952, S. 103-115 und Reich E 1955, S. 47-53.

Daß die Reichsche Diagnose lebensrettend ist, zeigt Reich in seinem Aufsatz „Public Responsibility in the Early Diagnosis of Cancer“ (Reich 1949c, S. 110-116). Daß schon die rein psychiatrische Diagnose ohne alle Laborwerte ausreicht, zeigt beispielsweise folgende Beschreibung einer Patientin durch Reichs Mitarbeiter Simeon J. Tropp:

Verstandesmäßig begriff ich die tiefsitzende Resignation bei dieser Patientin; verstandesmäßig konnte ich es mit den somatischen Ergebnissen einer karzinomatösen Schrumpfungsbioopathie integrieren; aber ich konnte dabei keinen Zugang zum Sterbensprozeß finden; ich konnte ihn nicht wirklich sehen. Zwar sah ich die leblose Qualität beim Körper dieser Patientin; ich sah die Resignation im Körperausdruck. Ich wußte, daß sie sich in sich zurückgezogen hatte, wußte, daß es ihr fast unmöglich war wütend zu werden, und ich wußte auch, daß sie sexuell sehr zugeknöpft war, und doch begriff ich immer noch nicht die Bedeutung dessen, was vor meinen Augen lag. Ich habe einfach nicht die Krebs-Schrumpfungsbioopathie gesehen. Wir sind derartig an Schlußfolgerungen durch Deduktion gewöhnt und sind derartig von Röntgenaufnahmen, Laborbefunden und klinischen Daten zur Diagnose von Krankheiten abhängig geworden, in die wir uns nicht hineinversetzen können, nicht sehen können, was der Organismus ausdrückt. Kurz gesagt, verstehen wir noch nicht die Sprache des Körpers. Bei der Krebspatientin ist es so, als ob der Körper sprach und sagte: „Ich will mich nicht bewegen; ich will nicht atmen; ich habe bereits begonnen zu sterben; ich will sterben.“ (Tropp 1950)

Reich beschreibt vier Stufen in der Entwicklung von Krebszellen (Reich 1948a, S. 268-283): In der ersten Phase kommt es zu einem massiven Auftreten der bereits erwähnten „T-Bazillen“, in der zweiten Phase zu entzündlichen Gewebsveränderungen, die in der dritten Phase zu blasigem Zerfall und der Formation von spindelförmigen Krebszellen führen. In der vierten Phase werden daraus schließlich richtiggehende „Amöben“, die die mechanistischen Krebsforscher gemeinhin für „Parasiten“ halten.

Dieser Zerfallsprozeß tritt „natürlich“ im Organismus des Krebspatienten auf, der deshalb unter etwas leidet, was Reich als karzinomatöse Schrumpfungsbioopathie bezeichnete: chronische charakterologische Resignation setzt sich auf Zellebene als biopathische Schrumpfung fort; gestörte äußere Atmung führt zu gestörter Zellatmung. Der Krebspatient und seine anorgonotische Veranlagung: er kann keinerlei Ladung halten und entlädt sie im bionösen Zerfall.

Über sich selbst berichtet Reich:

Bei mir selber entdeckte ich an der linken Seite der Zunge, wo eine Zahnbrücke dauernd am Zungenepithel rieb und eine kleine Erosion erzeugt hatte, T-Zerfall der Zungenepithelien, und ich konnte sogar eine T-Bazillenkultur erzielen. Das war vor etwa fünf Jahren, und ich habe noch immer keinen Krebs. Die

rechte Zungenseite ergab keine T-Bazillen und hatte gesunde Epithelzellen. (Reich 1948a, S. 289f)

Gesundheit bedeutet also nicht Freiheit von Krankheitserregern, sondern die Fähigkeit mit ihnen fertigzuwerden.

Die Körperzellen des Krebskranken haben zu wenig organotische Ladung, wodurch sie die Tendenz haben in Bione zu zerfallen, die sich nun ihrerseits zu neuen Krebszellen reorganisieren können oder die weiter zu T-Bazillen zerfallen, die wiederum andere Zellen zum bionösen Zerfall anregen usw. Reich beobachtete auch, daß in besonders schweren Krebsfällen die Körperzellen nicht erst in Bione, sondern gleich in T-Bazillen zerfallen. Auch können im Spätstadium die Tumorzellen selbst in amorphe Massen aus T-Bazillen zerfallen (Reich 1948a, S. 244, 282f). Schon vorher kann man beobachten, daß gesunde Zellen beim Kochen in Kaliumchlorid in PA-Bione zerfallen, während krebskranke Zellen bei dieser Prozedur in T-Körperchen zerfallen (Reich 1948a, S. 232, 244).

Reich beschreibt die Anfänge seiner Krebsforschung wie folgt:

Die Orgontherapie des Krebses läßt sich historisch auf die erste Beobachtung der tötenden Wirkung zurückführen, die die blauen PA-Bione auf viele Arten von Fäulnis- und anderen Stabbakterien ausübten. Es war nur logisch, daß ich verschiedene Arten blauer PA-Bione mit verschiedenen Formen von Stabbakterien unter dem Mikroskop zusammenbrachte und zusammen Mäusen injizierte. Im Mikroskop konnte man sehen, daß fortbewegte Stäbe in der Nähe kräftiger blauer Bione (...) unruhig wurden, zu flüchten versuchten oder wie gelähmt bewegungslos wurden, wenn sie zu nahe geraten waren. Dasselbe war der Fall, wenn man die rasch und zackig flitzenden T-Bazillen mit blauen PA-Bionen zusammenbrachte. Die T-Bazillen pflagten den blauen Bionen bewegungslos anzuhaften oder um sie herum unbewegte Haufen zu bilden („Agglutination“). (...) Sämtliche mit T injizierten Mäuse starben früher oder später an akuter T-Intoxikation oder an Krebs verschiedener Reifegrade. Sämtliche mit PA allein injizierten Mäuse blieben gesund. Die mit PA und mit T zugleich injizierten Mäuse blieben zum großen Teil gesund. (...) Ich brachte PA-Bione mit Krebszellen unter dem Mikroskop zusammen. Die PA umschwärmten die Krebszellhaufen, drangen schließlich in die Masse ein und zerstörten ihr Gefüge. (Reich 1948a, S. 301)

Heute würde man, wie bereits dargestellt, in diesem Zusammenhang von induziertem „Zelltod“ („Apoptose“) der Krebszellen sprechen. Generell setzte Reich die PA-Bione mit der Immunabwehr gleich. Etwa gleichzeitig, d.h. in den 1930er und 40er Jahren, nahm die heutige genetisch geprägte Krebsforschung ihren Anfang. Daß es hier durchaus einen Zusammenhang gibt, zeigen die beiden folgenden neueren Forschungsergebnisse, geht es doch um (vererbte) Immunabwehr:

Vor zwanzig Jahren ist Zheng Cui von der Wake Forest University (North Carolina) zufällig auf eine krebsresistente Maus gestoßen, die zum Stammvater von hunderten

krebsresistenten Tieren wurde. Die Hälfte der Nachkommen aus Kreuzungen mit normalen Weibchen war ebenfalls resistent und vererbte diese Eigenschaft weiter – wahrscheinlich sei ein einzelnes Gen verantwortlich. Bei diesen Mäusen wurden die Krebszellen offenbar durch „aktivierte“ Weiße Blutkörperchen sehr effektiv abgetötet. Bis dahin glaubte man, daß das Krebsrisiko mit dem Alter zunimmt, weil sich Mutationen anhäufen. Die krebsresistenten Mäuse legten nun aber die Vermutung nahe, daß der Grund in der nachlassenden Immunabwehr liegen könnte (NN 2003a). Liest man den Bericht („Spontanheilung möglicherweise genetisch bedingt“), denkt man, Reich würde über PA-Bione schreiben!

Vivek Rangnekar von der University of Kentucky hat 2007 durch Genmanipulation eine krebsresistente Maus geschaffen. Die Maus wurde so behandelt, daß ein bestimmter Teil des Gens „Par-4“ in den Zellen zum Ausdruck kommt („Genexpression“), der den Zelltod von Krebszellen hervorruft. Das Gen, bzw. das damit assoziierte Eiweiß, griff Krebszellen an, aber keine normalen Zellen (NN 2007a). Wieder: man muß unwillkürlich an Reichs Forschung denken...

## 38. T-Bazillen

Für Reich war Krebs nicht einfach nur eine maligne Zellwucherung, sondern der Tumor war Ausdruck einer zugrundeliegenden „böartigen“ bioenergetischen Schrumpfung. Der Organismus hört auf sich bioenergetisch auszustrecken, d.h. zu leben – und zerfällt.

Dies erfolgt Reich zufolge in drei Stufen:

1. *Kontraktionsphase*  
Sie beginnt mit chronischer Unfähigkeit zur (vagotonen) Expansion und drückt sich charakterlich in Resignation aus. Muskulärer Spasmus, Blässe der Haut, Armut an biologischer Ladung der Gewebe, orgastische Impotenz und Anämie des Blutes sind ihre physiologischen Kennzeichen. Diese erste Phase hat die Krebsbiopathie mit allen anderen Biopathien gemeinsam.
2. *Schrumpfungsphase*  
Sie ist gekennzeichnet durch Verlust von Körpersubstanz, Schrumpfung der roten Blutkörperchen, Körperschwäche, Eingehen der biologischen Widerstandskraft des Gesamtorganismus, Gewichtsverlust und schließlich allgemeine Kachexie.
3. *Fäulnisphase*  
Orgonverlust in den Gewebszellen, Verwandlung der Krebsmasse in faulige Materie, rasche Bildung von Fäulnisbakterien (putrider Zerfall), Zerfall der Fäulnisbakterien in T-Bazillen, allgemeine T-Bazillen-Intoxikation, faulige Liegegeschwüre, fauliger Körpergeruch, Tod. (Reich 1948a, S. 242f)

Am Ende der Involution steht ein undramatischer Tod, der einem verfrühten „natürlichen“ Alterstod entspricht, bei dem der faulige normalerweise postmortale Zerfall schon zu Lebzeiten eintritt. Während ansonsten erst Leichen zerfallen, setzt Reich zufolge die Körperfäulnis bei Krebskranken bereits bei lebendigem Leibe ein. „Der Krebs ist“, so Reich, „nichts andere als verfrühtes und beschleunigtes, aber ‚normales‘ Absterben des Organismus“ (Reich 1948a, S. 156).

In welchem Ausmaß der Zerfall fortschreiten kann, so daß Krebspatienten sogar „giftiger“ werden als Leichen, zeigt der Fall der 31jährigen Gloria Ramirez. Sie wurde am 19. Februar 1992 in eine kalifornische Notfallaufnahme mit Gebärmutterkrebs im Endstadium eingeliefert. Als eine Krankenschwester der Patientin Blut entnahm, nahm sie einen fauligen Ammoniak-Gestank wahr, der derartig schlimm war, daß 23 Krankenhausmitarbeiter, Besucher und Patienten um sie herum nach Luft rangen. Die Notfallaufnahme mußte evakuiert werden. Ein Opfer verbrachte zwei Wochen auf der Intensivstation. Ramirez selbst verstarb 40 Minuten nachdem sie eingeliefert worden war. Die Autopsie mußte in Ganzkörperschutzanzügen durchgeführt werden (Stone 1995).

Trotz aufwendiger toxikologischer Untersuchungen konnte der Fall, der sogar als „Massenhysterie“ hingestellt wurde, nie geklärt werden. Es wurden beispielsweise unterschiedlichste Versuche unternommen, über das Postulieren komplizierter chemischer Reaktionen, die die Entwicklung von Nervengasen ermöglicht hätten, das rätselhafte Geschehen zu erklären.

Reich schreibt im Zusammenhang mit Fäulnisprozessen und T-Bazillen:

Hier und dort öffnen sich im T-Bazillenversuch Ausblicke zu einer künftigen chemischen Auffassung. Diese Fragen liegen noch völlig im Dunkel. Eine solche recht interessante Tatsache soll aber hier erwähnt werden: Im fauligen Abbau von Eiweißkörpern ergeben sich wesentlich niedrige Methyl- und Stickstoffverbindungen (Harnstoff, Skotol, Indol), also Bestandteile von Harn und Fäkalien. Alte T-Bazillen-Kulturen riechen faulig, scharf sauer und amoniakal. Der Körpergeruch fortgeschrittener Krebsfälle ist ähnlich und sehr typisch. Die „Fäulnis bei lebendigem Leibe“ ist also kein Gleichnis, sondern ein realer Tatbestand. (Reich 1948a, S. 292)

T-Bazillen zeigten eine Verwandtschaft zu Cyankalium (Zyankali) „und wirken wie eine Erstickung und Atemlähmung“ (Reich 1948a, S. 265 und 267).

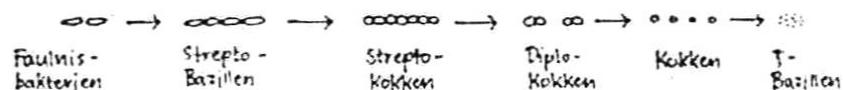
Erklärt das den Fall von Gloria Ramirez? Gut möglich, daß die Anwesenden einfach nicht damit rechneten, daß ein lebender Mensch schlimmere Ausdünstungen haben kann als jeder Leichnam. Ramirez, die bereits sterbend eingeliefert wurde, kann einer jener seltenen Fälle gewesen sein, wo der Krebspatient nicht frühzeitig an „mechanischen“ Komplikationen, etwa akutem Nierenversagen, stirbt, sondern der Krebsprozeß, das „Verfaulen bei lebendigem Leib“, sich bis zum Ende entfalten und damit alle möglichen Giftstoffe produzieren kann.

Über das Verhältnis von T-Bazillen zu Bakterien schreiben Chester M. Raphael und Helen E. MacDonald:

T-Bazillen erhält man nie direkt aus der Luft. Wenn Agarplatten der Luft ausgesetzt werden, erhält man immer gemischte Kulturen von Fäulnisbakterien, Staphylokokken, Streptokokken, kleinen Kokken und manchmal Schimmelpilzen. Wenn man jedoch eine solchermaßen infizierte Platte längere Zeit stehen läßt, setzt die Degeneration der Kultur ein. Die äußeren Ränder der Wachstumsbereiche werden grünlich und zeigen gegen das Licht gehalten einen bläulichen Schimmer. Man überimpfe von diesem Rand auf eine noch frische Stelle des Agars oder eine neue Agarplatte. Dieser Vorgang wird laufend wiederholt, wobei jedesmal das Material vom Rand entnommen wird.

In jedem Stadium wird das Wachstum mikroskopisch untersucht. Man wird feststellen, daß nach wiederholten Teilungen die längliche Gestalt der Fäulnis- oder Fusiformisbakterien kürzeren Formen Platz macht, die dann zu

Streptokokken, Diplokokken und Kokken werden, welche dann wiederum mit jeder Teilung kleiner und kleiner werden, bis schließlich T-Bazillen vorliegen. Wenn sie eine Größe von 0,2 bis 0,25  $\mu$  erreichen, sind es meist einzelne, kommaförmige, runde oder ovale schwarze Punkte, mit nur wenigen Diplokokken oder längeren Strepto-Formen. Und wenn ihre Aktivität die charakteristische Zickzackunruhe zeigte, ist die Kultur reif. Solche Kulturen haben einen fauligen Geruch, der genauso kennzeichnend und unverkennbar wie ekelhaft ist.



Wenn man die Kultur zum Zwecke der Diagnostik macht, also um zu bestimmen, ob bereits T-Bazillen im Gewebe oder im Blut vorhanden sind, wird die Probe zuerst in Bouillon geimpft. Es wird dasselbe Verfahren angewandt, das für den Reichschen Bluttest beschrieben wurde. Die Probe wird dann mit der Pipette in ein Teströhrchen gebracht, das 5 bis 6 ml Bouillon enthält, die bei 15 lbs Druck zwanzig Minuten lang autoklaviert wurde. Die Öffnung des Teströhrchens wird abgeflammt und sofort mit dem sterilen Wattepfropf verschlossen. Anschließend wird es bei 37°C inkubiert.

Gesundes Blut zeigt kein Wachstum in Bouillon. Die Kultur wird nach 24 bis 48 Stunden beobachtet. Wenn eine ungleichmäßig verteilte Trübung mit Flocken an der Oberfläche der Flüssigkeit aufgetreten ist, ist das auf Bakterien zurückzuführen, die in der Probe gewesen sein können (wie im Blut bei Krebs in der Spätphase) oder zufällig mit hineingekommen sind. Solche Kulturen werden nach einigen Tagen klar. Wenn das Blut T-positiv ist, zeigt das durchscheinende Braun der Bouillon eine grünliche Verfärbung. Die mikroskopische Untersuchung bestätigt dann das Vorhandensein der T-Bazillen.

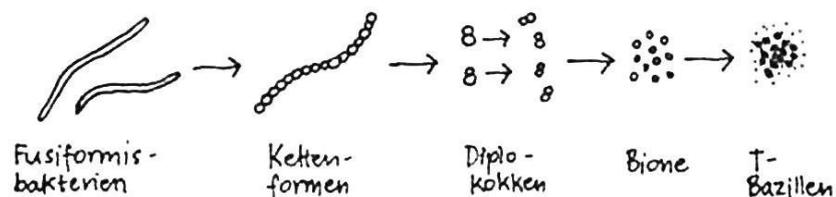
Wenn man den Prozeß weiterführen will, kann das Teströhrchen nach den ersten paar Tagen aus dem Inkubator entfernt und bei Zimmertemperatur gehalten werden. Während der folgenden Wochen werden die Kulturen zunehmend grünlicher und trüber und entwickeln den charakteristischen Fäulnisgeruch der T-Bazillen. Die mikroskopische Untersuchung zeigt nun das Vorhandensein von T-Bazillen, die gleichmäßig in der Flüssigkeit verteilt sind. Es findet keine Agglutination der T-Bazillen statt (wenigstens nicht innerhalb von einigen Monaten oder Jahren). Von Zeit zu Zeit sollte sterile Bouillon zugesetzt werden, um das, was durch Verdunstung

verlorengegangen ist, jeweils zu ersetzen; die Kultur wird sich dann faßt unbegrenzt halten.

Irgendwann, nachdem sich die grünliche Verfärbung und der Fäulnisgeruch entwickelt haben, kann ein kleiner Tropfen der Flüssigkeit auf einen Schrägagar oder direkt auf eine Agarplatte gebracht und mit der Pipettenspitze vorsichtig auf der Oberfläche des Agars ausgestrichen werden. Von da an ist das Verfahren das gleiche wie das oben beschriebene zur Herstellung einer reinen T-Bazillen-Kultur aus degenerierenden Bakterien. Dabei werden die üblichen sterilen Techniken der Laborarbeit angewandt.

(...) Wenn man schnell große Mengen von T-Bazillen herstellen will, z.B. zur Beimpfung, dann nimmt man Blut von einer cancerösen Maus oder das Tumorgewebe selbst und kultiviert es in Bouillon. Man läßt die grünliche Verfärbung und den Fäulnisgeruch sich entwickeln, was wenige Tage bis einige Wochen dauern kann. Dann wird ein Tropfen der Kultur auf Agar geimpft und mehrere Übertragungen hintereinander auf frischen Agar durchgeführt, bis man in genügendem Ausmaß ein gleichförmiges Wachstum von reifen T-Bazillen erhält. Auch hier gibt es keine festen, mechanischen Regeln über die Anzahl der notwendigen Überimpfungen oder hinsichtlich des Zeitintervalls zwischen den Übertragungen. Dies wird auf funktionelle Weise bestimmt, indem man die stattfindenden Veränderungen verfolgt, und zwar makroskopisch und mikroskopisch.

In Krebsgewebe bilden sich ebenfalls Fäulnisbakterien. Auch diese degenerieren zu Ts, und zwar folgendermaßen:



(Raphael, MacDonald 1952, S. 92-94)<sup>39</sup>

In **Der Krebs** bietet Reich einen kurzen Überblick über Entsprechungen zu den T-Bazillen in der medizinischen Literatur (Reich 1948a, S. 260-264). Über die Identität dieser T-Bazillen mit „Krebsviren“ Virginia Wuerthele-Caspe Livingstons (1906-1990) sie *Progenitor cryptocides* nannte (angestammter verborgener Mörder) siehe Simeon Tropp (Tropp 1951) und Charles Konia (Konia 1975). „Wilhelm von Brehmer (1883-?)“

<sup>39</sup> Zitiert nach **Wilhelm Reich Blätter**, 6/77.

machte 1928 die Entdeckung der Siphonospora polymorpha, die sicherlich mit den T-Bazillen Reichs identisch ist“ (Schlebusch 1977). Siehe auch „Blutdiagnostik und Bion-Forschung nach Wilhelm Reich“ von Heiko Lassek und Michael Gierlinger (Lassek, Gierlinger 1984, S. 125-129). Sie erwähnen Günter Enderleins Endobiont und Cyclogenie (Lassek, Gierlinger 1984, S. 129-132) und die Mykoplasmen von Franz Gerlach (Lassek, Gierlinger 1984, S. 134-136).

Über T-Bazillen und Viren in der Krebsgenese hier zwei Stimmen aus den 1980er Jahren:

Ich habe schon erwähnt, daß die Proto-Virushypothese die zur Zeit eleganteste Lösung ist, die es rechtfertigt, weiterhin Milliarden DM in die Erforschung der Virusentstehung der Krebskrankheit zu stecken. Das paläobiologische Viruspartikel wäre im Genom eingeschlossen und könnte durch mannigfache Prozesse aktiviert werden (ionisierende Strahlen, Karzinogene, psychosozialer Streß, usw.). Interessant ist für uns nur der Grundgedanke: Im menschlichen Organismus wäre ein onkogenes Agens permanent vorhanden, das durchaus formal mit Reichs T-Bazillus verglichen werden könnte. (Ruebsam 1981)

Über die organomische Interpretation der Retroviren schreibt Charles Konia:

Beim Krebs reorganisiert sich die hochorganisierte und spezialisierte metazoale Zelle, die aerob verstoffwechselt, auf niedrigem Energieniveau in eine protozoale (Krebs-) Zelle, die anaerob verstoffwechselt. Einer Klasse zugehörig, die als Retroviren bezeichnet wird, untergraben Krebsviren das gesunde genetische Funktionieren der Zellen, bei der der Energiefluß von der DNA zur RNA und schließlich zur Proteinsynthese (Anabolismus) erfolgt. Dies ist das Fortschreiten des organomischen Potentials von niedrig zu hoch. Retroviren kehren dieses natürliche Fortschreiten des Energieaufbaus um, indem RNA zurück in DNA verwandelt wird. Das immunologische Abwehrsystem des Betreffenden wird untergraben. (Konia 1986)

Mittlerweile haben die Retroviren, nachdem sie in der Krebsforschung nicht reüssieren konnten, beim HIV/AIDS Karriere gemacht. Man denke in Zusammenhang mit Konias Ausführungen auch an die neusten „Impfstoffe“, bei denen „mRNA-Lipidnanopartikel“, unter Umgehung der natürlichen Immunabwehr, in die Zelle geschmuggelt werden, damit diese entsprechende Proteine (Antigene) produziert. Diese RNA wird selbstverständlich ins Erbgut eingebaut, was immer die schwerstkriminellen Menschenfeinde, die uns regieren, dir auch sagen mögen!<sup>40</sup>

<sup>40</sup> Dazu schreibt die Max-Planck-Gesellschaft: „Wichtig ist zu wissen, daß das Rückschreiben von mRNA in das Genom ein natürlicher Vorgang ist und vermutlich ein Großteil oder die gesamte mRNA wieder ins Genom eingeschrieben werden kann. Dieser Prozeß findet kontinuierlich statt. Auch virale mRNA kann potentiell integriert werden, das heißt, auch wenn man sich mit dem Coronavirus oder einem anderen Virus infiziert, besteht die Möglichkeit, daß dies Auswirkungen auf Mutationen im Genom hat. In der Masse dieser

Der Infektionscharakter der T-Bazillen erklärt auch viel von der Vererbung des Krebses, die wohl auch nach Reich pränatal ist, aber nicht genetisch. Reich stellte beispielsweise fest, daß die Jungen von vorgeblichen Krebsmäusen kaum Krebs kriegten, aber die Jungen von normalen Mäusen, die mit hohen Dosen von T-Bazillen behandelt worden waren, sehr oft ebenfalls Krebs entwickelten, weil über das Blut T-Bazillen in den Embryo gelangen (Reich 1948a, S. 294f). Ich komme später darauf zurück.

---

natürlichen Vorgänge fällt der mögliche zusätzliche Effekt durch eine mRNA Impfung kaum ins Gewicht. Es werden auch immer nur eine kleine Zahl von Zellen betroffen sein und wenn diese eine Mutation tragen, werden sie schnell durch andere Zellen ersetzt. Es ist nicht zu erwarten, daß injizierte mRNA in die Keimzellen übernommen wird, d.h. eine mögliche Vererbung kann man praktisch ausschließen. Wenn man also diesen Hintergrund in Betracht zieht, kann man mit sehr großer Sicherheit sagen, daß die potentielle Gefahr, die von zurückgeschriebener RNA (Retrogenen) im Zusammenhang mit der Impfung ausgeht, deutlich geringer ist als die Gefahr, die von einer Infektion mit dem Coronavirus ausgehen kann, bzw. die von den natürlichen Zellprozessen ausgeht“ (Max-Planck-Gesellschaft 2021). Diesen Vorgang nennt man „reverse Transkription“ und das ausführende Enzym heißt „reverse Transkriptase“. Dadurch kann auch die künstlich modifizierte RNA in unser originäres Erbgut DNA eingebaut werden, was zu einer dauerhaften genetischen Veränderung führen kann.

## 39. Die Krebs-Schrumpfungsbiopathie

Reich zufolge zeichnet sich die Krebsbiopathie dadurch aus, daß eine periphere Störung sich immer weiter dem Zentrum des Lebensapparats nähert und schließlich diesen selbst schädigt.

Stellen wir uns die biologischen, physiologischen und seelischen Funktionen plastisch-räumlich vor; wir haben einen weiten Kreis mit einem Zentrum („Kern“) vor uns. Das Einschrumpfen der Kreisperipherie entspräche dem Einsetzen der charakterologischen und emotionellen Resignation. Der Kern, das Zentrum des Kreises, ist noch unberührt. Dieser Prozeß schreitet gegen das Zentrum zu fort, das den „biologischen Kern“ darstellt. Der biologische Kern ist nichts anderes als die Summe aller plasmatischen Zellfunktionen. Hat der Schrumpfungsprozeß diesen Kern erreicht, dann beginnt das Plasma selbst einzugehen. Dies fällt mit dem Prozeß des Gewichtsverlustes zusammen. (Reich W 1948a, S. 224).

Bisher glaubte man, daß die Kachexie, die mit manchen Krebsarten einhergeht (beispielsweise Darmkrebs und Lungenkrebs), nur die Skelettmuskeln betrifft, doch Untersuchungen von Martha Belury von der Ohio State University und Kollegen konnten bei Labormäusen, die an Dickdarmkrebs litten, nachweisen, das durch die Krebs-Kachexie auch Funktionsfähigkeit und Struktur der Herzmuskeln in Mitleidenschaft gezogen wird.

Im Bericht der Ohio State University heißt es:

Vorrangegangene Studien haben nahegelegt, daß Kachexie für etwa ein Fünftel bis ein Drittel aller Krebstode verantwortlich ist. Aber viele Aspekte des Zustandes bleiben unverstanden, einschließlich ihrer Ursache und wie man voraussagen kann, wer das größte Risiko für das Syndrom in sich trägt.

Belury sagt:

Die Erschöpfung und Schwäche bei Kachexie wurden dem Schwund der Skelettmuskeln zugeschrieben. Unsere Ergebnisse unterstützen jedoch die Vorstellung, daß eine unzureichende Herzleistung, die zu weniger Bewegung und damit zu noch mehr Muskelschwund führt, ebenfalls für das Schwächesyndrom verantwortlich sein könnte. Es ist ein Teufelskreis, die zu den Komplikationen bei Krebs-Kachexie beiträgt.

Das dem ganzen ein funktioneller Prozeß, nämlich die von Reich beschriebene Schrumpfung, zugrundeliegt, ist der mechanistischen Medizin prinzipiell unzugänglich, – obwohl es mehr den augenfällig ist. Beispielsweise fanden die Forscher um Belury heraus, daß die krebserkrankten Mäuse zwar weniger aßen als ihre gesunden Artgenossen, aber wenn man gesunden Mäusen die gleiche

Nahrungsmenge zuführte, verloren diese zwar ebenfalls an Gewicht, dies führte aber nicht zum Verlust von Skelettmuskel-Masse und zeitigte auch keine Auswirkungen auf die Herzfunktion.

Am 14ten Tag der Studie hatten die Krebsmäuse einen um fast 21 Prozent niedriger liegenden Herzschlag pro Minute und das Herz pumpte signifikant weniger Blut durch den Körper.

Die Forscher untersuchten das Herzgewebe aller Mäuse mit Hilfe der Elektronenmikroskopie. Sie fanden eine Reihe von Anzeichen für Schäden im Herzmuskelgewebe der Mäuse mit Kachexie, darunter einen Zuwachs an fibrösem Gewebe und Veränderungen in den Mitochondrien, den sogenannten „Kraftwerken“ in den Zellen, die Kohlenstoff in Energie umwandeln.

„Die Mitochondrien sahen ziemlich schlecht aus, fast als fielen sie auseinander. Und wir sahen auch Hinweise für Vorläufer für Vernarbungen und Kollagenbildung, was man in keinem Muskel gerne sieht, insbesondere aber nicht im Herzmuskel“, sagte Belury. (...)

Da auch die genetischen Funktionen im Herzgewebe untersucht wurden, fanden die Forscher, daß die Eiweiße, die mit der Energieproduktion im Muskel verknüpft sind, sich in den Herzen der Mäuse mit Kachexie von ihrer erwachsenen Form in einen fetalen Typus zurückverwandelt hatten. Dieses Phänomen war in vorangegangenen Forschungen mit Herzversagen in Zusammenhang gebracht worden.

„Das Herz gab sich noch alle Mühe Funktion und Struktur aufrechtzuerhalten. Es versuchte mit dieser Vorgehensweise sich selbst zu heilen, was aber nicht gelingen konnte. Es war zu viel vorgefallen, als daß dies hätte funktionieren können“, sagte Belury. „Wir fragen uns, ob wir einiges dieses Wissens nutzen können, um Herzerkrankungen umzukehren.“

Zukünftige Forschungen könnten untersuchen, ob die Verabreichung von Medikamenten oder zusätzlicher Nahrung in den Frühphasen der Kachexie die Verschlechterung der Herzfunktion verhindern könnten, meinte sie. (Min Tian 2010)

Derartige Aussagen sind zutiefst tragisch. Einerseits bestätigen sie immer wieder aufs Neue Reichs grundlegende Theorie über die Biopathie Krebs, doch andererseits zeigt die Studie, daß die Medizin mehr denn jemals zuvor im mechanistischen Denken gefangen ist. Sie sehen mit ihren eigenen Augen den Zerfall des Zellplasmas, – und wollen dem mit Medikamenten und „Ernährungsumstellung“ Einhalt gebieten!

Es wird beschrieben, wie der Krebsprozeß die energetischen Plasmfunktionen angreift und wie der Körper verzweifelt versucht, sich auf einer primitiveren

Funktionsebene zu reorganisieren. Diese Prozesse hat Reich bereits vor fast 80 Jahren beschrieben – und die Zusammenhänge erfaßt...

Die Krebs-Schrumpfungsbioopathie beginnt mit einer chronischen seelischen Resignation, d.h. die Lustfunktion, das Leben selbst wird eingestellt. „Die charakterliche Resignation geht der Schrumpfung des Lebensapparats voraus“ (Reich 1948a, S. 209).

Resignation ohne offenen oder geheimen Protest gegen die Versagung der Lebensfreude muß als eine der wesentlichen Grundlagen der Schrumpfungsbioopathie angesehen werden. Die biopathische Schrumpfung wäre demnach eine Fortsetzung chronischer charakterlicher Resignation im Bereich der Zellplasmafunktion. (Reich 1948a, S. 223f)

Eines der Syndrome, die sich im plasmatischen System zeigen, ist das, was gemeinhin als „funktionelle Lähmung“ bezeichnet wird (Reich 1948a, S. 381). Dieser anorgonotische Lähmungszustand ist mit dem kontraktiven autonomen Nervensystem verbunden, d.h. der Motilitätsblock ist funktionell identisch mit einem Rückzug der Nerven (Reich 1948a, S. 363). Das autonome Nervensystem selbst zieht sich also zusammen, was wiederum für die typischen Krebschmerzen verantwortlich ist. Die ziehenden Schmerzen, die

für Krebskranke charakteristisch sind, bezeichnet Reich zum Unterschied von Schmerzen, die durch Tumoren verursacht werden, als „Schrumpfungsschmerz“. Es handelt sich um einen Schmerz, der den Tatbestand widerspiegelt, daß sich die Lebensnerven von der erkrankten Stelle zurückziehen und an den Geweben „zerren“. Der Ausdruck „zerrender“ oder „ziehender“ Schmerz entspricht demnach durchaus dem objektiven Vorgang. (Hoppe 1953)

Reich definierte „Biopathien“ als Erkrankungen der biologischen Pulsation, d.h. konkret eine Pulsationsstörung des autonomen Nervensystems (Sympathikotonie und reaktive Parasympathikotonie). Doch im speziellen Fall der Krebsbioopathie hört die Pulsation praktisch ganz auf und das autonome Nervensystem zieht sich, wie dargelegt, in sich zusammen. Es gibt keine Impulse mehr nach außen, die Energieproduktion wird eingestellt. Bei der Krebs-schrumpfungsbioopathie geht es letztendlich nicht, wie in den diversen psychischen und somatischen Biopathien, um das Wechselspiel von Panzerung (gebundener Energie) und ungebundener Energie, sondern um die Pulsation und Nicht-Pulsation des Gesamtenergiesystems selbst (Reich 1948a, S. 349).

Charles Konia führt aus, daß bei somatischen Biopathien, die Energien, die die Panzerung nicht mehr binden kann, ins autonome Nervensystem abfließt und dort für die somatischen Symptome sorgt. In der Krebs-schrumpfungsbioopathie sei dies jedoch anders: aufgrund der Schrumpfung des autonomen Nervensystems entlade sich die Energie nicht im autonomen Nervensystem, sondern im zweiten Bereich des plasmatischen Systems, d.h. im Gefäßsystem. Das äußert sich in den außergewöhnlich gut mit Blut versorgten malignen Tumoren (Konia C 1989, siehe auch Konia 1990, S. 183f).

„Der Krebs ist“, so Reich, „eine Sexualbiopathie (Sexualhungerkrankheit)“ (Reich 1948a, S. 217). Durch mangelnde Lebensfreude erlischt der Lebensfunke in dieser „Lusthungerseuche“ (Reich 1948a, S. 260). In der traditionellen Krebs-Therapie wird dies allenfalls angegangen mit Bekämpfung des Tumors durch Sexualhormone (NN 1950).

Die biopathische Kontraktion tritt am eindeutigsten in der Atemsperre hervor (Reich 1948a, S. 170f). Diese schlechte äußere Atmung hat dann auch eine schlechte Gewebeatmung zur Folge (Reich 1948a, S. 174f). Dabei konnte Reich lückenlos an die Forschung des Nobelpreisträgers Otto Warburg anschließen.

Reich beschreibt, wie er die Atemsperre einer Krebspatientin beheben will (Reich 1948a, S. 193). Durchbricht man bei einer Stauungsneurose die Atemsperre, kommen starke Erregungen an die Oberfläche, nichts dergleichen bei der Krebsbiopathie, bei der es auch nach Lösung der Atemsperre zu keinerlei Affektäußerungen kommt (Reich 1948a, S. 223).

Es gibt Schichten des Lebensapparates verschiedener Tiefe um den biologischen Kern herum. Es gibt höhere und tiefer gelegene Schichten im Biosystem. Es gibt demzufolge oberflächliche und tiefergreifende Störungen der Körperfunktion. Eine akute Atemstörung wird dem Kern des Biosystems nichts anhaben. Eine chronische Atemstörung durch Inspirationshaltung wird chronische Angst erzeugen, aber die biologische Zellplasmafunktion nicht berühren, solange die bioenergetischen Funktionen in den Zellen selbst weitergehen, solange der Organismus weiter kräftige Impulse produziert. Ist aber die Impulsproduktion in den Zellen selbst getroffen, hat die periphere charakterliche Resignation das Zellplasma system erfaßt, dann haben wir es mit dem Prozeß der biopathischen Schrumpfung zu tun. (Reich 1948a, S. 224)

## 40. Anorgonie

Im Lebendigen wird die Pulsation, die beim Krebskranken langsam aber sicher aufhört und durch ein Nachlassen der Atmung (= Pulsation) zum Gewebetod führt, von der Orgasmusformel beschrieben. Mit der Orgasmusformel erklären sich die Bionversuche (Biogenese, Protozoen, Krebszellen) und das maligne Verhalten von Krebszellen. Daraus läßt sich dann mittels der Entdeckung der T-Bazillen die eigentliche Krebstheorie entwickeln. Die Sympathikotonie läßt sich bis hinab auf die Zellebene aufzeigen und durch den Orgonenergie-Akkumulator sogar rein physikalisch greifbar machen.

Über den Zusammenhang von Fallangst und anorgonotischen Anfällen, die engstens mit der Bremsung der freigelegten Orgasmuszuckung zusammenhängt, schreibt Reich:

Die prä-orgastische Erregung ist der Ansatz zu einer unwillkürlichen Zuckung des Plasmasystems. Ist eine solche Zuckung aus Angst abgewehrt, dann entwickelt der Organismus mitten in der Expansion, die in der Zuckung enden sollte, eine entgegenwirkende Kontraktion, anders ausgedrückt, eine Bremsung der Expansion. Dadurch kommt das Empfinden zustande, das man erlebt, wenn man in einem Fahrstuhl rasch abwärts fährt oder in einem Flugzeug rasch landet. Die Fallsensation ist also die Empfindung einer Kontraktion des autonomen Lebensapparates, die gerade eine Expansion bremst. Die typischen Fallträume gehen oft mit einer jähen Gesamtkörperkontraktion einher. (**Reich 1948a, S. 196**)

Das Gefühl des Fallens, wie beim Fahrstuhl, beruht auf der Wahrnehmung, daß sich das autonome Nervensystem zurückzieht (MacDonald 1950, S. 128). Man kann die Kontraktion des gesamten autonomen Nervensystems spüren, wenn man sich förmlich voll Entschlossenheit „zusammenreißt“, wie ein Tiger vor dem Sprung. Solche Selbsterfahrung leitete Reich zur selbstevidenten Vorstellung eines kontraktiven Nervensystems, genauso wie es aus eigenem Erleben für die (gepanzerten) Wissenschaftler selbstverständlich ist, daß das Nervensystem starr ist.

In seiner Untersuchung der Orgasmusfunktion kam Reich zu der Ansicht, daß sich das autonome Nervensystem bei Lust ausdehnt, bei Angst sich zusammenzieht und zwar als Ganzheit, sodaß die Amöbe im menschlichen Organismus durch das kontraktile autonome Nervensystem funktionell weiterbesteht, d.h. das autonome Nervensystem ist nicht der Ursprung der Innervation, sondern selbst eine Funktion des pulsatorischen Lebensprozesses.

[Mitte der 1930er Jahre] hatte sich mir (...) in der klinischen Arbeit an muskulär hypertonen Neurotikern der Orgasmusreflex enthüllt. Nach Beseitigung von [muskulären] Hypertonien setzten sich vegetative Einzelzuckungen an verschiedenen Körperteilen zu einem einheitlichen Reflex des Gesamtkörpers zusammen, den ich Orgasmusreflex nannte. Es ist die gleiche Erscheinung wie die automatische vegetative Zuckung am

Höhepunkte der geschlechtlichen Befriedigung. Die Annahme war unerlässlich, daß das vegetative Nervensystem sich in der Lust ausdehnt und streckt, im Schreck dagegen sich zusammenzuckend kontrahiert. Entscheidend dabei schien mir die Einheitlichkeit in der Funktion des Gesamtorganismus; die Vorstellung, daß im Metazoon die Amöbe in Gestalt des kontraktilen und expansiven vegetativen Apparats fortlebt. (Reich 1938, S. 31)

Reich sprach vom Fortstehen der pulsatorischen Amöbe im Menschen: „Der biologische Kern ist nichts anderes als die Summe aller plasmatischen Zellfunktionen“ (Reich 1948a, S. 224). Das autonome Nervensystem bildet den biologischen Kern (Reich 1948a, S. 236).

Ekkehard Ruebsam hat Reichs Konzept des kontraktilen Nervensystems sehr schön zusammengefaßt. Krebs sei u.a. deshalb eine „Schrumpfungs-Biopathie“, weil die Nerven sich buchstäblich zusammenziehen:

[D]as „Lebensnervensystem“ ist für Reich (...) der entscheidende Vermittler der Kontraktions- und Expansionsbewegungen des Gesamtorganismus. (Im gewissen Sinne sind ja die Hormone – ganz klar sichtbar an den „Streßhormonen“ des Nebennierenmarks – als Sekrete von „Ausstülpungen“ des Vegetativen Nervensystems anzusehen!). Dieses Vegetativum „schrumpft“ in Reichs Auffassung beim Absterben tatsächlich. Er beobachtete bspw. das Verhalten des Vegetativums bei sterbenden Würmern unter dem Mikroskop und kommt zu dem Ergebnis, daß dort ein tatsächlicher Schrumpfungsvorgang vorliegt. Reich hat also auch hier eine „lebendige“ Auffassung vom Nervensystem: es ist nicht ein Kabelsystem für elektrische Signale (das ist es zusätzlich), sondern ein kontraktiles, bewegliches System: eine besondere Organisationsform pulsationsfähigen Plasmas. (Ruebsam 1981, S. 74f)

Das autonome Nervensystem selbst ist beweglich. Die akzeptierte Vorstellung, daß die Nerven nur Impulse übertragen, während sie selbst starr und unbeweglich sind, ist unvereinbar mit den pulsatorischen Bewegungen der Organe und mit Störungen wie dem Schock, Blockierung und Schrumpfung, die bei ihnen auftreten. Autonome Bewegungen sind nur unter der Annahme nachvollziehbar, daß das autonome Nervensystem selbst beweglich ist. Durch die direkte Beobachtung eines kleinen transparenten Wurms unter dem Mikroskop, wobei nicht nur das Ganglion, sondern auch die Ganglien-Fasern im Fokus gehalten werden, kann man sich überzeugen, daß das autonome Nervensystem tatsächlich expandiert und kontrahiert und nicht starr ist. Die Bewegungen der Nerven sind schlangenartig, langsam, wellenförmig, manchmal ruckartig. Sie gehen den entsprechenden Bewegungen des Gesamtorganismus immer um den Bruchteil

einer Sekunde voraus. Zuerst kontrahiert der Nerv und dessen Verästelungen und dann folgt die Kontraktion der Muskulatur. Das gleiche gilt für die Expansion. (MacDonald 1950, S. 124f)

Über den Kern bzw. das „vegetative Zentrum“ und im unmittelbaren Anschluß daran über die „Kontraktivität des vegetativen Nervensystems“ lese man unbedingt S. 120-126 von **Die bio-elektrische Untersuchung von Sexualität und Angst** (Reich 1937).

Nochmals: „Weder die pulsatorischen Bewegungen der Körperorgane noch ihre Störungen wie Schock, Block, Schrumpfung etc. lassen sich mit der herrschenden Auffassung vereinen, daß die Nerven bloß Impulse leiten, selbst aber starr, unbeweglich seien“ (**Reich 1948a, S. 170f**). Siehe auch **Reich 1948a, S. 182-184**, wo er sich eingehend mit dem „Schrumpfungsschmerz“ von Krebspatienten befaßt.

Der Schmerz der Krebskranken spiegelt den Tatbestand wieder, daß sich die Lebensnerven von der erkrankten Stelle zurückziehen und an den Geweben „zerren“. Der Ausdruck „zerrender Schmerz“ oder „ziehender Schmerz“ entspricht durchaus dem objektiven Vorgang. Nur eine mechanisch starre, unlebendige, unbiologische und unpsychologische Einstellung wird den eindeutigen und einfachen Tatbestand der Identität unserer Organempfindungen und der realen Vorgänge am Lebensnervenapparat leugnen. (**Reich 1948a, S.183**)

Walter Hoppe erwähnt 1952:

Der Zoologe und Biologe der Universität Oxford J.Z. Joung wies in einem Artikel über „die Funktionen des zentralen Nervensystems“ in „New Biology I“ (1945) darauf hin, daß das Nervensystem nicht, wie die meisten annehmen, fundamental in der Übertragung von Botschaften besteht, sondern daß rhythmisch aktive Systeme innerhalb des Nervensystems funktionieren, die sich elektrisch fortpflanzen, aber sehr langsam und fundamental verschieden von denen in metallischen Leitern sind. (Anmerkung des Herausgebers zu Reich 1952a, S. 104f)

In der Neuroendokrinologie ist man überrascht, „daß lebensfeindliche Bedingungen in der Kindheit nicht nur die Hormonproduktion beeinflussen, sondern in der Tat die anatomische Entwicklung des Nervensystems selbst verändern“ (Haldane, Smith 1977, S. 109).

Orgontherapie ist mehr als das bloße „Aufbrechen“ des „Muskelpanzers“. Es gibt weit Schlimmeres als chronisch verspannte Muskeln! Anorgonie ist, ähnlich wie auch Fettleibigkeit (auf die ich noch eingehender zu sprechen komme), eine pathologische Alternative zur muskulären Panzerung. Die Anorgonie tritt beispielsweise in der hysterischen Anästhesie und Paralyse oder in der Depression auf. Sie ist genauso weit von einer gesunden straffen Muskulatur entfernt wie der Muskelpanzer (Konia 1991, S. 237-240).

Über schlaffe Muskulatur in der Orgontherapie schreibt Richard A. Blasband:

Hypotonische Muskulatur fehlt es an energetischer Ladung, während hypertontische (angespannte) Muskeln einen Überschuß an Ladung festhalten. Hypotonie ist ein schwerwiegenderes Hindernis für die Therapie, da das Re-Energetisieren dort schwierig ist, wo das Energieniveau niedrig liegt. Einfacher ist es Energie dort zu befreien, wo sie gebunden ist. Auch fällt es schlaffen Muskeln schwerer Ladung zu halten. (Blasband 1978)

Der Orgonom Michael B. Rothenberg beschreibt einen Fall von Anorgonie, bei dem die Muskulatur unfähig war den Energiefluß zu binden, so daß die affektive Energie zur Peripherie des Organismus fließt

und starke Empfindungen hervorruft; dies führt zu einer heftigen Kontraktion im vegetativen Nervensystem, was einen schockartigen Zustand hervorruft, der sogar zum Tod führen könnte. Deshalb hat eindeutig das hauptsächliche therapeutische Bemühen im Umgang mit der Anorgonie darin zu liegen den Patienten dazu zu bringen, daß er die Muskeln auf eine Art und Weise gebraucht, die Lust hervorruft oder Wut ausdrückt, um so Energie in die Muskeln hineinzubewegen. (Rothenberg 1968, S. 176f)

Karl G. Fossum führt akute Anorgonie auf leichte Erregbarkeit zurück, mit der der Patient nicht fertig wird, insbesondere nach Lösung der ersten drei Segmente; und zwar in Fällen, wo in den folgenden unteren Segmenten kaum adäquate Panzerung vorhanden ist, um den Energieschub aufzufangen (Fossum 1970).<sup>41</sup>

Man kann die Anorgonie im Sinne einer Störung der plasmatischen Motilität betrachten, die akut sein kann wie beim Schockzustand, wenn uns z.B. vor Angst „das Blut gefriert“. So gesehen ist sie sozusagen nur ein „biophysischer Unfall“:

Der Organismus reagiert auf ungewohnte und starke Plasmaerregung mit einem Motilitätsblock, der sich als „Schwäche“, „Einknicken“, „*fading out*“, Gleichgewichtsstörung und Fallangst auswirkt. Es ist, als ob die orgonotische Expansion zwar ansetzte, aber nicht voll ablaufen könnte; als ob der Expansionsimpuls plötzlich auslöschte. (Reich 1948a, S. 380)

Es kann aber auch ein schleichender anorgonotischer Schwächezustand vorliegen, der sich gerade durch die Abwesenheit solch „lauter“ Angstattacken auszeichnet. Diese gehen auf die Angst erzeugende Kontraktion des Lebensapparats gegen die expansiven Impulse des Kernes zurück. Bei der Anorgonie handelt es sich wie bei der Schrecklähmung um ein jähes Versagen der expansiven Impulse, während bei der Krebs schrumpfungsbipathie ein allmähliches Nachlassen der expansiven

---

<sup>41</sup> Siehe auch Ganz 1974.

Impulse festzustellen ist, bei der jede Steigerung des Energieniveaus zu einer *akuten* Anorgonie führt (Reich 1948a, S. 372).

Die karzinomatöse Schrumpfungsbioopathie „unterscheidet sich von der einfachen sympathikotonen Stauungsneurose dadurch, daß bei ihr die Impulse zur Streckung, Expansion, allmählich aufhören, bei der Stauungsneurose dagegen ihre Intensität beibehalten“ (Reich 1948a, S. 197). Entsprechend nimmt bei Krebs auch die Angst ab und wird durch emotionale Stille abgelöst. Krebskranke sind typischerweise „milde“ und genügsam. Sie ergeben sich in ihr Schicksal ohne aufzubegehren und sei dies in Form eines Suizidversuchs.<sup>42</sup> Diese schleichende Anorgonie ist sozusagen der wahre Krebs hinter dem Krebs; sie ist das eigentliche Geheimnis der Krebskrankheit.

Die Funktion der plasmatischen Impulsbildung im biologischen Kern des Organismus ist selbst gestört und vermag einen umfassenden Substanzverlust in den Geweben herbeizuführen (muskuläre Atrophie, allgemeine Kachexie, Anämie, etc.). (Reich 1948a, S. 219)

Das Phänomen Anorgonie deckt erstens die biophysikalische Grundlage des Krebses auf, nämlich die Lähmung der Pulsationsfunktion; zweitens legt sie den Ursprung der Krebsbiopathie in einer früh erworbenen Tendenz zur Anorgonie frei; und drittens: selbst nach einer „Heilung“ des Krebses, kann eine lähmende anorgonotische Schreck-Attacke aufgrund von Orgasmusangst schließlich doch zum Tod führen. Ganz ähnlich kann eine einfache Ohnmacht, die ja auch durchaus zum Tode führen kann, wenn man nicht „zurückgeholt wird“, als eine anorgonotische Attacke betrachtet werden.

Dieser Aspekt des anorgonotischen Anfalls wirft ein grelles Licht auf die Orgasmusangst als Kern aller Biopathien: der Terror des Lebens. Panzerung bedeutet immerhin eine Aktivität der Energie („Trotz“), während Anorgonie einfach für Aufgabe und Tod steht. Während die Psyche der „kardiovaskulären Biopathie“ durch Aggressivität gekennzeichnet ist, sind es bei der Krebsbiopathie Ängstlichkeit und Depressivität. Der Organismus des Krebsbiopathen ist seit frühester Kindheit bioenergetisch darauf konditioniert sich aufzugeben. Es ist, als wenn der Körper sagt: „Es hat doch sowieso alles keinen Sinn!“ Reichs Mitarbeiter Myron R. Sharaf wies auf damalige Forschungsergebnisse hin, die u.a. zeigten, daß Frauen, die weniger sexuelle Befriedigung erlangen, wahrscheinlicher an Gebärmutterkrebs erkranken. Patientinnen mit Brustkrebs könnten nicht mit Wut und Aggressivität umgehen bzw. diese ausdrücken und seien ebenfalls sexuell gehemmt. Patienten, bei denen sich die verschiedenen Krebsarten rasch ausbreiteten, seien zurückhaltend, würden sich dauernd entschuldigen und seien schüchtern, während jene, bei denen die Krebstherapie anschlug, mehr aus sich herausgingen (Sharaf 1955).

Deshalb wollte man in der noch Mitte der 1990 Jahre angesagten, heute aber weitgehend vergessenen, „Psychoonkologie“ a la Lawrence LeShan, die trotzig Kampfbereitschaft im Patienten wecken. Doch in den letzten Jahren ist es um die

---

<sup>42</sup> Woran sich übrigens wieder die ganze Unsinnigkeit des Konzeptes eines „Todestriebes“ zeigt!

„Psychoonkologie“ sehr still geworden. Wikipedia faßt die Situation wie folgt zusammen:

Die Psychoonkologie als Wissenschaft begann in den 70er Jahren zunächst mit der Untersuchung von psychosozialen Faktoren, die für die Entstehung einer Krebserkrankung mitverantwortlich sein sollten (Psychoimmunologie). Bekannt geworden ist in diesem Kontext die in den 1980er Jahren postulierte Behauptung, der zufolge das Krebsrisiko hoch mit bestimmten Persönlichkeitszügen korreliere, die sich im „Persönlichkeitstyp C“ verdichten. Der „Typ C“ repräsentiert unselbständige und überangepaßte Menschen, die antriebsgehemmt, defensiv und depressiv erscheinen und nicht in der Lage sind, ihre Gefühle angemessen auszudrücken. Inzwischen ist das Konstrukt der „Krebspersönlichkeit“ von der Wissenschaft weitgehend verworfen, erfreut sich aber dennoch im Alltagsdenken recht großer Popularität und wird nach wie vor auch von einzelnen Wissenschaftlern verfochten – zumeist ohne fundierte systematische Belege.

Heutzutage ginge es in der Psychoonkologie in erster Linie um *die Folgen* der Krebserkrankung für die Psyche.

Als Beispiel für das „überholte“ Denken erinnere ich nur an das Buch von Gerald Pohler **Krebs und seelischer Konflikt** aus dem Jahre 1988 (2. Auflage 1989), dessen abschließendes Kapitel Reichs Krebstheorie behandelte, nachdem vorher die „Krebspersönlichkeit aus tiefenpsychologischer Sicht“ beschrieben wurde (Pohler 1989).

Wie gesagt, ist davon heute so gut wie nichts mehr zu hören. Um so interessanter ist eine Studie der Kanadierin Jillian Satin von der University of British Columbia, Vancouver. Satin und ihre Kollegen haben 26 Studien analysiert, in denen insgesamt 9417 Krebspatienten (mit unterschiedlichsten Tumorarten) untersucht worden waren. Speziell ging es um den Einfluß einer Depression auf den Verlauf der Krebserkrankung und die Todesrate.

„Wir fanden eine erhöhte Todesrate bei Patienten, die von depressiven Symptomen berichten. Desgleichen bei Patienten, bei denen eine depressive Störung diagnostiziert worden war im Vergleich zu Patienten, bei denen das nicht der Fall war“, sagte Satin. Zusammengefaßt war in den Studien die Mortalität um bis zu 25 % bei Patienten höher, die depressive Symptome zeigten, und um 39 % höher bei denen eine Major oder Minor Depression [endogene Depression oder depressive Neurose] diagnostiziert worden war.

Diese Ergebnisse hatten Bestand, auch nachdem man andere klinische Daten, die die Mortalität beeinflussen konnten, berücksichtigte. Demnach kann eine Depression die Überlebenszeit eines Krebspatienten verkürzen (Sampson 2009).

Ein Team um den Psychiater Arnstein Mykletun (Universität Bergen) fand bei einer Untersuchung von 62 591 Menschen, daß bei denjenigen, die nach einem Test als besonders ängstlich eingestuft worden waren, zwei Jahre später die Wahrscheinlichkeit einer Tumorbildung um 25% höher lag als unter den weniger ängstlichen. Über einen längeren Zeitraum, in der Studie waren es sechs Jahre, verdoppelt sich das Krebsrisiko beinahe.

Die Autoren dieser Untersuchung behaupten, daß man zuvor Depression nicht als einen bedeutenden Risikofaktor für Tumorbildung erkannt hatte, weil bei der Forschung nicht zu drei separaten Zeitpunkten über eine Zeitdauer von sechs Jahren hinweg die Niedergeschlagenheit gemessen wurde, wie in der vorliegenden Studie.

Die neue Vorgehensweise erlaubte erstmals das Krebsrisiko von Menschen zu bestimmen, bei denen eine tiefe Melancholie über einen derartig langen Zeitraum andauert.

Tatsächlich zeigte sich, daß, wenn zu keinem der drei Zeitpunkte während der sechsjährigen Studie Anzeichen für eine depressive Stimmung vorlag, sich das Krebsrisiko um weitere 50 Prozent reduzierte im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung.

Das ist jedoch nicht das erste Mal, daß Krebsentstehung mit depressiver Stimmung in Zusammenhang gebracht wurde. Eine Studie aus den 1980er Jahren fand , daß fast 10 Prozent von denjenigen, die 20 Jahre zuvor als depressiv eingeschätzt worden waren, inzwischen an Krebs gestorben waren, im Vergleich zu nur 5 Prozent derjenigen, die keine Anzeichen für Depression zeigten.

Andere Forschungsergebnisse zeigten, daß bei Menschen, die an Krebs erkranken, es wahrscheinlicher ist, daß sie vor dem Beginn der Krebserkrankung einen emotional einschneidenden Beziehungsabbruch hinter sich hatten. Auch jene, die weniger in den Familienverband eingebunden sind, werden demnach eher Krebs entwickeln.

Man fand auch, daß bei sozial isolierten Frauen, die Wahrscheinlichkeit an bestimmten Krebsarten zu sterben fünfmal höher liegt und es zweimal wahrscheinlicher ist, daß sie diese Krebsarten überhaupt entwickeln.

Unverheiratete Frauen haben eine signifikant höhere Todesrate bei Krebs als verheiratete Frauen. (Nelson 2003)

Unzweifelhaft ist Reich Ahnherr der modernen Psychoonkologie (Pohler 1989, S. 13). Tatsächlich ist die psychosomatische Vorstellung der Krebserkrankung älter als die rein körperliche (Ruebsam 1981, S. 57). Man betrachte auch Chester M. Raphaels Bemerkung über die moderne „Doktrin der spezifischen Ätiologie“:

Ein großes Hindernis für das Verständnis der Reichschen Krebstheorie ist die vorherrschende mechanistische Art, Krankheiten zu begreifen. Vor gar nicht langer Zeit, tatsächlich vor weniger als hundert Jahren, schrieb man Krankheiten den Wechselwirkungen vieler Variablen im Individuum und seiner Umgebung zu. Beginnend mit den Forschungen Pasteurs und Kochs entstand jedoch die „Doktrin der spezifischen Ätiologie“, nach der eine Krankheit durch einen spezifischen Faktor verursacht ist, z.B. durch ein Bakterium, einen Virus oder einen Hormonausfall. Die moderne Medizin basiert auf dieser mechanistischen Sichtweise, und diese ist es auch, die gegenwärtig durch die großzügigen staatlichen Fonds zur Krebsforschung unterstützt wird. Die Begeisterung für den mechanistischen Ansatz gründet sich auf Wissen, daß durch einen einzelnen isolierten Faktor bei einem Versuchstier eine Krankheit hervorgerufen werden kann und daß ein mechanisches Verfahren oder eine chemische Substanz, die oft durch einen glücklichen Zufall entdeckt wird, bei der Behandlung von Krankheiten helfen kann. Es gibt prominente Wissenschaftler, die diesen Ansatz beim Krebs ablehnen und die versichern, daß die Suche nach einem spezifischen kausalen Faktor fruchtlos ist. Trotzdem geht die Suche weiter. (Raphael im Vorwort zu **Reich 1948a**, S. 10)

Gerald Pohler schreibt zu Reichs psychosomatischer Krebstheorie: „Damit hat Reich wieder einmal Befunde vorweggenommen, die in der gegenwärtigen Psychoonkologie immer wieder erwähnt werden“ (Pohler 1989, S. 101).

Im ganzen führt Gerald Pohler sechs Punkte an, in denen Reich die heutige Psychoonkologie vorweggenommen hat:

1. Der Tumor ist zeitlich späterer Ausdruck einer tieferliegenden Krankheit.
2. Tumorbeseitigung alleine ist keine Heilung, sondern nur eine symptomatische Therapie.
3. Heilung ist nur dort möglich, wo es zu einer Persönlichkeits- bzw. Verhaltensänderung kommt.
4. Es gibt einen Zusammenhang von „charakterlicher Resignation“ (Depression) und der Tumorentstehung.
5. Die „Krebsdisposition“ ist durch den „Charakterpanzer“ bzw. muskuläre Verspannungen, die schon in der frühesten Kindheit entstehen können, mitbedingt.
6. Persönlichkeitsmerkmale, wie sie Reich für Krebskranke beschrieb, wurden später bestätigt. (Pohler 1989, S. 115)

In der Zeitschrift für Psychiater **InFoNeurologie & Psychiatrie** (April 2017) stolperte ich über die Überschrift „Häufiger Krebs bei Angst und Depression?“, las aber zunächst den Kommentar von Prof. Dr. med. Susanne Singer, die die Untersuchung in der Luft zerreißt: man könne nie sicher sein, „alle relevanten konfundierenden Störgrößen“ zu berücksichtigen. Tja, die Krebs schrumpfungsbio-pathie hat heutzutage null Chance...

G. David Batty et al. haben bei der Analyse von 16 Studien mit insgesamt über 160 000 Patienten alles berücksichtigt, d.h. Alkohol, Tabak, psychische Belastung durch Krebs statt umgekehrt, etc. Nach Ansicht der Autoren kann man von einer erhöhten Ängstlichkeit und Depressivität auf ein erhöhtes Krebsrisiko in späteren Jahren schließen (Batty et al. 2017).

Es geht schlicht darum, daß Krebs folge eine Schrumpfung der Lebensenergie ist, von buchstäblicher *Niedergeschlagenheit*. Würde man bei solchen Krebsstudien den Reich-Bluttest regelmäßig machen, würde das sofort evident werden.

Unabhängig davon: die ultrakritische Haltung von Prof. Singer durchweg und konsequent eingenommen – wie viele Arzneimittel könnten eigentlich auf dem Markt bleiben? Warum solche Einwände immer nur, wenn es um Forschung geht, die (wie indirekt auch immer) ins Lebensenergetische geht?

Zum Abschluß etwas, was auf das nächste Kapitel einstimmt: Eine norwegische Studie hat nachgewiesen, daß körperliche Aktivität von sechs- und achtjährigen diese vor depressiven Symptomen mit Acht und Zehn schützt. Adjustiert auf Symptome komorbider psychiatrischer Störungen und das Körpergewicht (Body Mass Index) war das Ergebnis signifikant (Zahl et al. 2017).

Es gibt jede Menge Untersuchungen, die zeigen, daß mehr Bewegung weniger Depressivität bedeutet. Die Erklärung ist einfach: Depression ist Folge der Niedergedrücktheit („Depression“) der organismischen Orgonenergie. Entsprechend mobilisiert der Orgontherapeut bei schweren Depressionen, statt sich auf die oberen Panzersegmente zu konzentrieren, sofort das Brustsegment, um die energetische Schrumpfung zu stoppen. Es geht um besseres Atmen.

# 41. Kinderlähmung

Über Kinderlähmung bringt Reich jede Menge von Zeitungsartikeln in **Conspiracy** (Reich 1954). Die Lähmung der unteren Extremitäten scheint viel mit Anorgonie zu tun zu haben, also ein *bioenergetischer* Prozeß zu sein. Gehunfähigkeit ist ein Hauptsymptom der Anorgonie insbesondere bei Krebs. Mit Beseitigung der Anorgonie verschwindet die Fallangst und damit die funktionelle Abasie. Zentral bei Bekämpfung und Prophylaxe von Anorgonie ist die Muskulatur bzw. deren Fähigkeit, die Energieströme des Körpers zu binden. Deshalb sollte es kein Wunder sein, daß die ganz Jungen, die noch kaum einen Muskelpanzer ausgeprägt haben und die ganz Alten, deren Muskulatur atrophiert, in besonderer Gefahr stehen, anorgonotische Attacken zu erleiden.

Reich selbst erwähnt die spastische Kinderlähmung nur ganz kurz in **Der Krebs**. Zunächst kritisiert er die „Luftkeimtheorie“:

Solche Keime hat noch nie jemand gesehen. Aber mit den fertigen Keimen konnte man scheinbar alles erklären: die Tuberkulose, die Syphilis, die Pneumonie etc. Da stieß man auf Krankheiten, bei denen es mit der „Erklärung“ der „Luftkeime“ nicht so einfach war. Es sind die Erkrankungen, die man unsichtbaren kleinsten Partikeln an der Grenze zwischen Lebendigem und Unbelebtem zuschreiben muß. Die spastische Kinderlähmung (Poliomyelitis), die Maul- und Klauenseuche etc. blieben bis zum heutigen Tage unverständlich. Denn aus der Luft lassen sich Viren nicht züchten. Die Entstehung von Bakterien und Protozoen durch bionöse Umwandlung von lebendem und totem Material war unbekannt. (Reich 1948a, S. 248)

Zum Thema „bionöser Zerfall“ gehören auch die T-Bazillen:

Wir wissen noch gar nicht, ob der T-Bazillus nur für Krebs spezifisch ist oder ob er auch andere Erkrankungen erzeugen kann, wenn er in anderer Form und bei besonderer Ansiedlung wirkt. Hier herrscht komplettes Dunkel, und wir dürfen auf große Überraschungen gefaßt sein. So weit auseinanderliegende Infektionserkrankungen wie die akute Fleischvergiftung und das akute Stadium der Poliomyelitis mögen hierher gehören. Dies ist eine berechnete Vermutung, aber auch nicht mehr als eine Vermutung! (Reich 1948a, S. 296)<sup>43</sup>

Reichs Mitarbeiter Elsworth F. Baker übermittelt uns die Reichsche Theorie wie folgt:

Poliomyelitis kommt, wie Reich bemerkte, bei jungen Menschen mit hohem Energieniveau und einer schweren Beckenblockierung vor. Dem gesteigerten Energiedruck des

---

<sup>43</sup> Übrigens hatte Reich den „Verdacht, daß der Polioimpfstoff karzinogen sein könnte“, da er T-Bazillen enthält (Kelley 1961).

wiedererwachenden Frühlings und Sommers wird durch ein Abziehen der Energie aus den Gliedmaßen entgegengewirkt. Wahrscheinlich beruht der Erfolg der Kenny-Behandlungsmethode mit heißen Packungen und Massage darauf, daß dieser Energiefluß induziert wird. Bei einer Lähmung der oberen Gliedmaßen scheint auch orale Frustration vorzuliegen. (Baker 1967, S. 296f)

Baker bringt zur Unterstützung dieser Sichtweise Stellen aus der orthodoxen medizinischen Fachliteratur vor.

Trueta und Hodes berichten in **The Lancet** (15. Mai 1954), daß sie bei Versuchstieren durch die Injektion von Reizstoffen, Formol oder Krotonöl, in die Gliedmaßen ohne Verwendung irgendeines Virus ein Krankheitsbild hervorgerufen haben, das im wesentlichen dem der Poliomyelitis glich. In bezug auf diesen Bericht schrieb R.J. Dittrich in einem Brief an das **Journal of the American Medical Association** (11. März 1961, S. 925), wenn man diese Ergebnisse in größerem Maßstab verifizieren könne, werde es möglicherweise notwendig, unsere gegenwärtigen Ansichten von der Ursache dieser Krankheit zu revidieren und unsere Anstrengungen darauf zu richten, andere Faktoren zu finden, die bei der Entstehung der Poliomyelitis wirksam sein können. (Baker 1967, S. 295)

Es erscheint gerechtfertigt, anzunehmen, daß die Lähmung bei den Versuchstieren eine Folge des Abzugs der Energie aus den Gliedmaßen war, die als Reaktion auf den Schock durch den injizierten Reizstoff erfolgte. Das stünde völlig im Einklang mit Reichs Theorie. (Baker 1967, S. 297)

In einer Darstellung über die von Baker erwähnte „Sister Kenny“ und ihre Methode lesen wir von der Polio-Epidemie in den USA zwischen 1946 und 1953, die im Jahre 1952 ihren Höhepunkt hatte und bei Reich folglich einen großen Eindruck hinterlassen haben muß. Es habe wohl schon seit Urzeiten Kinderlähmung gegeben, doch als Epidemie ist sie erst seit den 1880er Jahren aufgetreten.

Die Methode der australischen Krankenschwester Elizabeth Kenny, die ihren Ehrentitel „Sister“ im Ersten Weltkrieg von den Briten verliehen bekommen hatte, wurde in den USA erstmals 1940 aufgegriffen: feucht-heiße Packungen, um Schmerzen durch die Muskelverspannungen zu lindern und um die Immobilisierung während der akuten Phase der Krankheit zu beseitigen, und Bewegungstherapie der betroffenen Gliedmaßen, um die gelähmten Muskeln sanft zu trainieren.

Ihr wurde durch das medizinische Establishment in den USA ein ablehnender Empfang zuteil. Nicht nur, daß Kennys Methode fast das genaue Gegenteil der konventionellen Behandlung war, auch die Terminologie, die sie bei der Beschreibung ihrer Behandlung verwendete, war den Ärzten fremd. Sie benutzte Begriffe wie „Muskelanspannung“ (später

sprach sie von „Spasmen“), „psychischer Entfremdung“ und „Muskelumerziehung“, was zur Skepsis der Mediziner beitrug. (Fairley 2008)

Eine fast schon ergonomische Begrifflichkeit!

## 42. Tumorbildung

Für die Reichsche Krebstheorie ist es stets bedeutsam, wenn es bei Untersuchungen um *den* Krebs geht, nicht nur um bestimmte Krebsarten. Reich hatte nämlich, wie schon angeschnitten, aus seinen Forschungen erschlossen, daß *der* Krebs eine „Schrumpfungsbioopathie“ ist, d.h. eine Bioopathie, die mit einer allgemeinen Senkung des Energieniveaus einhergeht. Im Zentrum des Organismus wird keine Energie mehr „produziert“, bis der Körper bei lebendigen Leibe buchstäblich in Verwesung übergeht. Die Krebstumoren stellen den verzweifelten Versuch des Organismus dar, sich auf einem niedrigeren Organisationsniveau neu zu organisieren. Sie entstehen insbesondere dort, wo die Panzerung besonders stark ist, etwa an Schließmuskeln.

Gewisserweise ist es deshalb gesünder, an Symptombildung und z.B. Tumoren zu leiden, statt an schleichender Schrumpfungsbioopathie. Bei der kardiovaskulären Bioopathie mit Angstanfällen, Wutausbrüchen und allerlei körperlichen Symptomen („Hypochondrie“) ist der biologische Kern noch aktiv.

Beim Krebs dagegen gibt der biologische Kern in der Energieproduktion nach. Mit dieser Verminderung der Energieproduktion werden Emotionen und Erregungen mit der Zeit schwächer und schwächer. Dadurch ist die Funktion des Energieumsatzes im Organismus weit fundamentaler gestört als bei Störungen mit auffälligeren Symptomen wie der Hysterie. Ein Angstausschub ist, funktionell gesehen, noch immer eine Energieentladung wenn auch pathologischer Art. Chronische emotional Stille dagegen muß mit bioenergetischer Stille im Zell- und Plasmasystem einhergehen. (Reich 1948a, S. 221)

Der organomische Internist Robert A. Dew berichtet, daß auch in der konventionellen Krebsforschung sich die Einsicht durchsetzt, daß selbst wenn der Tumor noch winzig klein ist, der Krankheitsprozeß bereits in seine Endphase eingetreten ist (Dew 1984, S. 50). Es ist offensichtlich, daß diese „zelluläre Sympathikotonie“ erstens besonders dort ansetzt, wo die organismische Sympathikotonie am größten ist, d.h. an den besonders stark gepanzerten Körperteilen. Die Atemsperre bildet die Grundlage für die Allgemeinschrumpfung, lokale Spasmen und Ladungsstörungen der Gewebe die unmittelbare Grundlage für Tumorbildung (**Reich 1948a, S. 235**).

Die Tumorbildung setzt aber auch an Körperbereichen an, die durch Strahlung, Chemikalien oder mechanisch vorgeschädigt sind. Reich führt dazu aus, daß die Gewebsschädigung, die schließlich im Tumor mündet, entweder durch „eine Aktion von T-Bazillen auf das Gewebe hervorgerufen“ werde oder sie werde durch die Einwirkung von Giftstoffen (etwa Teer) oder durch ein mechanisches Trauma gesetzt, wobei sich erst sekundär ein Wirkungsfeld für T-Bazillen auftut.

Es ist notwendig anzunehmen, daß in dem Falle chemischer und traumatischer Schädigung von Geweben, der Krebsreiz auf dem Wege über die Bildung von T-Bazillen aus dem zerfallenen Gewebe durch Degeneration erfolgt. Das könnte die Krebsbildung nach Verletzungen aus Narben, Verbrennungen etc. erklären. (Reich 1948a, S. 269)

Daß echte Krebsgeschwülste durch Umbildung aus chronisch entzündlichen Prozessen (Tuberkulose, Syphilis, Narben und Verbrennungen etc.) hervorgehen können, ist ja längst bekannt. Doch das Interesse war immer auf die Frage nach dem Wesen der krebsigen Zellbildung gerichtet. Unsere Bion-Experimente und im Speziellen die Gewebsneubildungen an T-Mäusen sind geeignet, diese Frage ein ganzes Stück weit zu erhellen. (Reich 1948a, S. 274)

Krebs pflegt sich (...) leicht aus alten Narben, aus chronisch geschädigten Geweben zu entwickeln, wie z.B. wenn eine Zahnbrücke durch viele Jahre das Zungenepithel schädigt. Schwere Gewebsverletzungen, Schläge etc. können Sarkom ergeben, das den Tod rasch herbeiführt. Dies ist auf Grund des Bionexperiments leicht zu verstehen: Eine Gewebsverletzung ergibt Produkte, die zu T-Bazillen degenerieren und Krebswucherung anregen. Eine Narbe oder eine Verletzung richtet in organotisch starkem, also gesundem Gewebe kein Unheil an. Das Entscheidende ist also nicht, wie man glaubt, die lokale Gewebsschädigung, sondern die Organstärke der Gewebe. Wir wollen sie organotische Potenz nennen. (Reich 1948a, S. 287)

Nun ist aber klar, daß aus einer einfachen Narbe, einer Warze, einer Verletzung oder chronischen Irritation etc. kein Krebs hervorgehen kann, wenn nicht im Kern des biologischen Systems grundsätzliche Störungen der Lebensfunktion bereits vorliegen, die sich dieser lokalen Schädigung schließlich bemächtigen. (Reich 1948a, S. 225)

Reich ist sich sehr wohl bewußt, daß Krebs durchaus eine Berufskrankheit sein kann. Beispielsweise verweist er auf „Teer- und Anilin-Arbeiter sowie Schornsteinfeger, die mit Ruß dauernd in Berührung kommen“ (Reich 1948a, S. 284).

Zur Beziehung von emotionalen-, genetischen- und toxischen Einflüssen auf die Krebsentstehung schreibt Morton Herskowitz in seiner Besprechung von Fritz Zorns Buch **Mars**:

Es gibt drei anerkannte Quellen der Krebserkrankung: die genetischen, die Karzinogene aus der Umwelt und die emotionalen (energetischen). Es ist offensichtlich, daß diese drei im Leben nicht klar voneinander abgegrenzt sind. Eine zu hohe Belastung mit karzinogenem Asbest führt beispielsweise sicherlich dazu einen resignierten Charakter noch mehr resignieren zu lassen. Die große Zunahme von Krebs-Neuerkrankungen mit Anstieg der Lebensdauer verrät einen Zusammenhang zwischen der Abnahme des Lebensfeuers und der Zunahme der Tendenz zur T-Reaktion in unserem Protoplasma. Es wurde nachgewiesen, daß sich das Immunsystem bei Patienten mit depressiven Störungen ändert.

Die energetische Balance kann von einer gesunden, funktionell organisierten, lebenserhaltenden Zellstruktur umkippen zu einer anarchischen, das Leben aufgebenden Struktur allein durch Gene (genetische Stämme), allein durch Karzinogene (zu hohe Strahlendosen) oder allein durch tiefgehende charakterologische Resignation. In den meisten Fällen sind subtile Kombinationen aller drei beim Hervorrufen einer Krebsbiopathie wahrscheinlich. (Herskowitz 1984)

Auf die Frage, wie nach seiner *sexualökonomischen* Krebstheorie ein Knabe von fünf Jahren Krebs entwickeln könne, antwortet Reich:

Bei der Formulierung dieser Frage wird die Tatsache übersehen, daß „Sexualität“ nicht auf den Erwachsenen beschränkt ist, sondern eine Qualität jedes lebenden Organismus und jeder seiner Zellen darstellt. Daher kann ein Junge von 5 unter Sexualstauung leiden; tatsächlich tun das die meisten Kinder in diesem Alter. Kinder im Alter von 3 bis 5 gehen durch eine Phase intensiver sexueller Erregung. Wenn ihr Lustmechanismus, insbesondere ihre Masturbation, behindert wird, entwickeln sie eine chronische biophysikalische Kontraktion, womit die biopathische Basis von Krebs gelegt wird. Aber es gibt eine weitere Möglichkeit für ein Kind, Krebs zu entwickeln. Wenn die Mutter während der Schwangerschaft T-Bazillen in ihrem Blut hatte, könnte sie diese auf das Kind übertragen haben und es so für Krebs prädisponiert haben. Dieser Prozeß ist nicht „erblich“ im engeren Sinne des Wortes, sondern eine echte Infektion; eine Infektion nicht mit Krebszellen – die nicht ansteckend sind – sondern mit den T-Bazillen, die zu Krebs führen können. (Reich 1944, S. 74)

Reich spricht auch davon, daß es auch Tumore in beschwerdefreien alternden Menschen geben kann, die erst bei der Obduktion festgestellt werden. In diesem Sinne stellen Krebstumoren, jedenfalls bei alten Menschen in nichtlebenswichtigen Organen, gar keine Krankheit im organomischen Sinne dar (Reich 1948a, S. 244, siehe auch S. 258).

Es gibt auch Krebs ohne Tumorbildung. H.E. MacDonald beschreibt so einen Fall in ihrem Aufsatz „Wilhelm Reich's Concept 'Cancer Biopathy'“. Dabei geht es um eine 30jährige magersüchtige Patientin, die in ihrem Leben noch nie irgendeine sexuelle Aktivität zeigte und wie ein Leichnam wirkte. In den vorangegangenen vier Wochen war sie von 120 lbs. auf 90 lbs. abgemagert (1 lb = 0.45 kg). Obwohl es keine Tumoren gab, wies der Reich-Bluttest doch auf eine fortgeschrittene Krebs-Schrumpfungsbioopathie hin. Zwar hatte es seit einem Jahr eine kleine Schwellung von der Größe einer Bohne in der rechten Brust gegeben, die ihr behandelnder Arzt jedoch als nicht malign diagnostizierte, da sie abwechselnd wuchs und wieder zusammenschrumpfte.

Tägliche Nutzung des Orgonakkumulators hielt nicht nur den Schrumpfungsprozeß auf, sondern ermöglichte es der Patientin an Gewicht zuzulegen, so daß sie am Ende von vier Monaten

102 lbs. wog. Nach zehn Tagen Orgonbestrahlung war der Tumor nicht mehr tastbar. Da der Tumor neueren Datums war als der Schrumpfungszustand und da es unwahrscheinlich ist, daß dieser kleine Tumor ohne Metastasen die Ursache für den schlechten Allgemeinzustand sein konnte, ist die Existenz einer karzinomatösen Schrumpfungsbioopathie ohne Tumor eine Tatsache. (MacDonald 1950, S. 129)<sup>44</sup>

---

<sup>44</sup> Nebenbemerkung: Wenn man daran denkt, daß heute der Orgonenergie-Akkumulator in vielen Fällen von Anorexie vielleicht lebensrettend sein könnte...

## 43. Metastasenbildung

Reichs Kritik am klassischen Konzept der Metastasenbildung beim Krebs:

Hier möchte ich die Theorie erwähnen, die die Verpflanzung von Krebsgeschwülsten zu erklären versucht. Dieser Theorie zufolge gelangen Krebszellen aus der ersten Geschwulst in die Blutbahn, werden in ferne Organe gespült, siedeln sich dort an und wuchern zu neuen Geschwülsten, den sogenannten „Metastasen“. Nun hat man ja diesen Prozeß noch nie direkt beobachtet; ist diese Hypothese richtig? Unsere Auffassung bietet eine andere und plausiblere Erklärung: Es ist nicht notwendig anzunehmen, daß Krebszellen im Blut weitergespült werden. Denn da der Schrumpfungs- und Fäulnisprozeß allgemein ist, können sich lokale Geschwülste hier früher, dort später bilden. Der von mir geschilderte Fall enthüllte jedenfalls die Tatsache, daß die Wahl des Ortes für Metastasenbildung von lokalen Spasmen und biologischen Funktionsstörungen bestimmt ist. Es mag also zuerst eine Krebsgeschwulst in der Brust infolge eines chronischen Spasmus des großen Brustmuskels (*M. pectoralis*) auftreten, und einige Zeit später mag eine zweite Geschwulst in den Rippen oder in der Wirbelsäule infolge lokaler Muskelspasmen am Zwerchfell etc. folgen. Muskelkontraktionen sind Beweis für eine biopathische Dysfunktion, und sie stellen die allgemeine Tendenz des Organismus zur Kontraktion und Schrumpfung dar. Die Metastasenbildung an entfernten Stellen ist natürlich von der Wucherung der Tumoren in das umgebende Gewebe zu unterscheiden, z.B. wenn ein Afterkrebs die Blasenwand durchwuchert. (Reich 1948a, S. 246)

Walter Hoppe schreibt:

Die Lokalisation eines Krebstumors wird bestimmt durch die biologische Inaktivität in der unmittelbaren Umgebung. Dies bringt auch das Problem der Metastasen auf, die nicht notwendigerweise durch den Blutstrom befördert werden müssen. Sie können auch direkt an denjenigen Stellen des Organismus entstehen, wo die biologische Schwäche des Gewebes in der unmittelbaren Nachbarschaft vorhanden ist. (Hoppe 1968)

In **Der Krebs** weist Reich auf den Zusammenhang zwischen den emotional verursachten Muskelspasmen und den Orten hin, an dem Krebs-Metastasen auftreten (Reich 1948a, S. 191). Tumoren entwickeln sich dort, wo der Körper sich am meisten gegen bioenergetische Erregung mit Muskelpanzerung wehrt (Reich 1948a, S. 189), das Gewebe deshalb schlecht mit Sauerstoff versorgt wird und so am ehesten krebsartig zerfällt, also insbesondere an besonders einfach sich abpanzernder Ringmuskulatur wie im Hals, im Magen und im Anus, aber auch an den Brüsten und am Genital (siehe auch Reich 1948a, S. 172). „Das Auftreten einer

der Krebsmetastasen am V. Cervicalwirbel konnte ich (...) auf den jahrzehntealten Spasmus der tiefen Halsmuskulatur verständlich zurückführen“ (Reich 1948a, S. 200). „Die Störung der biologischen Ladung einer Drüse, einer Hautregion oder einer Schleimhaut, wird von einem Muskelkrampf in der Nachbarschaft der betroffenen Stelle hervorgerufen und aufrechterhalten; der Krampf verhindert, daß die biologische Energie die jeweilige Stelle auflädt“ (MacDonald 1950).

An anderer Stelle vertritt Reich jedoch eine Metastasentheorie, die der klassischen weitgehend entspricht:

An dieser Stelle meldet sich die Vermutung, daß die Bösartigkeit eines Tumors vom Grade der Ausreifung der Krebszellen und von der Raschheit abhängt, mit der die Krebszellen und die zerstörten Gewebepartien in T-Bazillen zerfallen. Metastasen finden sich, wie es sich an Mäusen zeigt, schon in der reifenden Krebsstufe (Ca III). Doch schlecht bewegte Spindel- oder Rundzellen können nicht das gleiche Unheil anrichten wie Amöben mit rascher Bewegung und kräftiger Destruktivität. (Reich 1948a, S. 282)

T-Bazillen, hervorgegangen durch blasigen Zerfall der Gewebe (Selbstdestruktion), bilden den spezifischen Reiz zu kanzerösen Neubildungen, indem sie zunächst Bionbildung anregen. (...) Die krebsige Bionbildung und darauffolgende kanzeröse Zellbildung ist als Abwehr des Organismus auf den T-Bazillen-Reiz zu betrachten. Sie ist jedoch eine pathologische Art der Abwehr, da sie sich der Zerstörung von gesunden Zellgebilden bedient. Sie fordert nun ihrerseits neue Abwehr des Organismus gegen die Zerstörung heraus. (Reich 1948a, S. 279)

„Die Krebszelle ist eine Folge davon, daß sich das Gewebe gegen die Wirkung der T-Bazillen wehrt“ (Reich 1948a, S. 288). Als Abwehrreaktion bilden sich PA-Bionen und aus denen wiederum die Krebszellen (Reich 1948a, S. 291).

Den gleichen Mechanismus macht man sich in der Landwirtschaft zunutze: man gibt faulige Abbauprodukte voller T-Bazillen auf die Äcker und regt so dort die Produktion von PA-Bionen an (Reich 1948a, S. 291f). Dies konnte Reich experimentell nachweisen, indem er auf Eiweißnährböden T-Bazillen impfte und feststellen konnte, daß sie dort die Produktion von PA-Bionen provozierten (Reich 1948a, S. 290f).

Die Disposition zum Krebs ist also bestimmbar durch die biologische Resistenz von Blut und Geweben gegen Fäulnis. Und diese biologische Resistenz ist wiederum bestimmt durch die Orgonhaltigkeit des Blutes und der Gewebe, durch die organotische Potenz des Organismus. (Reich 1948a, S. 289)

## 44. Tuberkulose und Diabetes, Schrumpfungsbioopathien

Der Orgonom Victor M. Sobey ging, ausgehend von seiner Beschäftigung mit der Tuberkulose in der klassischen Medizin, davon aus, daß auch diese eine Schrumpfungsbioopathie darstellt, was der Reich-Bluttest bei entsprechenden Patienten bestätigte. „Tuberkulose ist ein verkäsender<sup>45</sup> Prozeß, der mich immer als Fäulnisvorgang beeindruckte“ (Sobey 1955, S. 123). Zusammenfassend führt Sobey aus:

Zwei Fälle von Tuberkulose wurden erstmals mit Orgonenergie behandelt und zwar mit hervorragenden Ergebnissen. Offenbar ist Tuberkulose eine richtige Bioopathie, wahrscheinlich von der Schrumpfungsvariante, wie der Reich-Bluttest gezeigt hat. Das wichtigste Ziel bei der Behandlung solcher Patienten ist die Verbesserung der organotischen metabolischen Prozesse und das Erhöhen des organotischen Potentials, um die T-Reaktion im Plasmasystem in eine B-Reaktion zu überführen. Ständiger Einsatz des Orgonenergie-Akkumulators, mit oder ohne begleitender psychiatrischer Behandlung, ist der wichtigste therapeutische Faktor.

Es steht nun fest, daß Orgonenergie Lungentuberkulose in einer positiven Weise beeinflussen kann. Was die Grenzen sind, kann nur bestimmt werden, wenn mehr und vielgestaltige Fälle von medizinischen Organomen behandelt werden können. (Sobey 1955, S. 132)<sup>46</sup>

Charles Konia zufolge postulierte Reich, „daß die Panzerung des oberen Brustsegments, das das Lungenhilum umfaßt (...) für den Hang zur Entwicklung von Lungentuberkulose verantwortlich sei (Konia 1987, S. 99).

1926, also als die Emotionelle Pest anfang gegen ihn zu intrigieren, war Reich selbst an Tuberkulose erkrankt und 1957 im Gefängnis „als Reich in einem medizinischen Fragebogen nach der Todesursache seines Vaters gefragt wurde, schrieb er: ‚Trauer → TB‘ – der Pfeil deutet an, daß die Trauer seines Vaters (wegen des Selbstmords seiner Ehefrau) zur Tuberkulose geführt hatte“ (Greenfield 1974, S. 26).

Unwillkürlich muß man bei „Schwindsucht“, die so hieß, weil die Patienten rapide an Gewicht verloren, sich buchstäblich aufzulösen schienen, an das scheinbare Gegenteil denken: die Fettleibigkeit. Doch auch hier zeigt sich eine Schrumpfung:

Die insbesondere in Amerika überhandnehmende Fettleibigkeit<sup>47</sup> (die fast zwangsläufig zu Diabetes führt) ist eine Regression, sowohl psychologisch (orale

<sup>45</sup> Verkäsung oder Tyrosis ist ein Begriff aus der [Pathologie](#) für eine Gerinnungsnekrose unter Bildung gelblicher, trocken-bröckeliger („[käsiger](#)“) nekrotischer Massen.

<sup>46</sup> Siehe auch Brenner 1991.

<sup>47</sup> Das geht soweit, daß Adipositas vielleicht weniger als somatische, sondern vielmehr als soziale Bioopathie zu betrachten ist.

Befriedigung) als auch physiologisch (zurück auf die Zellebene mit monotonen, undifferenzierten Massen völlig nutzloser Fettzellen). Charles Konia sah Krebs und Kommunismus als funktionell identisch an (Konia 1986). In gewisser Weise sind auch Fettleibigkeit und Kommunismus funktionell identisch. Die gesamte Energie wird in abwehrender Weise in kontraproduktive Großprojekte investiert. Sowohl Krebs als auch Fettleibigkeit sind mit Sauerstoffmangel, bionösem Zerfall und biopathischer Schrumpfung verbunden.<sup>48</sup>

Einer Studie des Royal Melbourne Institute of Technology zufolge, überträgt sich das Übergewicht der Väter auf eine *bioenergetisch* fatale Art und Weise auf die nachfolgende Generation. An Rattenmännchen konnte gezeigt werden, daß ihr Nahrungskonsum vor der Fortpflanzung sich nicht nur auf die leibliche, sondern vor allem auch auf die psychische (*emotionale*) Gesundheit des Nachwuchses auswirkt. Männliche Ratten, denen ein Übermaß an Futter zur Verfügung stand, wurden mit jenen verglichen, deren Kalorienzufuhr um ein Viertel niedriger lag. Nicht nur, daß die Jungen der letzteren ein niedrigeres Gewicht hatten, sondern sie zeigten sich auch *weniger ängstlich* (Levay et al. 2007).

Wenn man das niedrigere Angstniveau als Folge der reduzierten Diät, die die Generationengrenze überschreitet, sieht, läuten bei einem die Alarmglocken, was das langfristige Potential für die gesundheitlichen Folgen einer Gesellschaft bedeutet, bei der die Fettleibigkeit zunimmt. Reduzierte Kalorien können die Überlebensinstinkte schärfen, so daß Tiere, einschließlich dem Menschentier, weniger ängstlich sind und waghalsig ihre Umwelt erkunden. Die Welt, die von den Kindern degenerierter Fettsäcke geprägt wird, ist eine furchtsame Welt ohne Initiative und Unternehmergeist. Der Sozialismus hebt an: der Mensch als träges, ängstliches Zootier.

---

<sup>48</sup> „Die überwiegende Anzahl extrem übergewichtiger Menschen besitzt eine beeinträchtigte Funktion des weißen Fettgewebes. Mitverantwortlich für diese Situation ist der hypoxische Zustand [Sauerstoffmangel] innerhalb des Organs (...). Geschuldet ist dies zum einen der limitierten oxidativen Diffusionskapazität auf 150-200 µm [bezieht sich auf den Sauerstoffaustausch], sodaß im äußersten Fall durch die Volumenzunahme der Adipozyten [Fettzellen] keine ausreichende Sauerstoffsättigung in den Zellen mehr erbracht werden kann. Parallel wurden im Fettgewebe bei Adipositas vermehrt großlumige [weite] Blutgefäße bei gleichzeitig reduzierter Kapillardichte vorgefunden, was zusätzlich eine verminderte Vaskularisierung [Durchblutung] mit insuffizienter Sauerstoffversorgung des Gewebes bedingt. Neben der begrenzten Perfusion [Durchströmung mit Blut] ist eine weitere Ursache für die Hypoxie der erhöhte Sauerstoffbedarf durch die gesteigerte Anzahl von Adipozyten sowie infiltrierter Entzündungszellen im Fettgewebe. (...) der Sauerstoffmangel [induziert] in den unterversorgten Fettzellen eine vermehrte Produktion von proinflammatorischen Chemokinen [Signalproteine, die Entzündungen hervorrufen]. Dies kann bis zur Apoptose [bionöser Zerfall] dieser Zellen führen. Davon angezogen infiltrieren Makrophagen das hypoxische Gewebe, um die abgestorbenen Zellen zu beseitigen. Die phagozytierenden [Fremdstoffe in sich aufnehmende] Zellen senden ihrerseits Zytokine [allgemein Signalproteine] aus, welche weitere entzündliche Signalwege auslösen. Dieser Zusammenhang verdeutlicht die Involvierung von Hypoxie in der Inflammationsentstehung im Fettgewebe von Adipösen. (...) [es] steht fest, daß ein intakter Glukosestoffwechsel und die damit verbundene Insulinsensitivität entscheidend von einer effizienten Sauerstoffhomöostase abhängig ist und Hypoxie daher im Umkehrschluß zur Ätiologie von metabolischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus mit Insulinresistenz beiträgt“ (Kiener 2018).

Fettleibigkeit und Diabetes sind eng miteinander verknüpft. Robert A. Dew zufolge ist Diabetes mellitus eine „metabolische Biopathie“ (Dew 1968). Zentral in dieser Biopathie sind zwei Elemente: erstens die Panzerung des Zwerchfellsegments, d.h. dem Sitz der Bauchspeicheldrüse. Wie Charles Konia später schrieb, manifestiert sich die Panzerung hier insbesondere in einem Fettring, um die Taille herum (Konia 1990, S. 182). Es scheint sich aber auch um eine den ganzen Organismus umfassende Schrumpfungsbopathie ähnlich dem Krebs zu handeln. Dew und Konia weisen darauf hin, daß bereits Arteus im ersten nachchristlichen Jahrhundert Diabetes als ein Auflösen des Fleisches in Urin betrachtet hat (Konia 1990, S. 183).

Orgonomisch wird Diabetes als eine Schrumpfungsbopathie betrachtet, bei der sich der Körper mangels ausreichender orgonotischer Ladung selbst zersetzt. Während bei der Krebs-Schrumpfungsbopathie vor allem die Roten Blutkörperchen zerfallen und es so zum Energieverlust kommt, zerfallen beim Diabetes die Körpergewebe selbst.

Die Kennzeichen einer Schrumpfung sind zweifellos vorhanden. Autonome und periphere Neuropathie (...) ist eine seit langem bekannte Komplikation bei Diabetes. Ich glaube, sie ist funktionell identisch mit dem, was man bei Krebs sieht. Das gehäufte Auftreten von Furunkulose, „frühzeitige“ Arteriosklerose und schmerzunempfindliche Geschwülbildung der unteren Extremitäten, weist insgesamt auf eine geringe Ladung des Gewebes, Schrumpfung des plasmatischen Systems und des bioenergetischen Kerns hin. Außerdem weist der schlechte Umgang mit Infektionen auf eine beeinträchtigte Fähigkeit zur Erstrahlung hin. Das sehr häufige Auftreten von Jugenddiabetes unterstützt ebenfalls die Vorstellung, daß dies eng mit einer Schrumpfungsbopathie zusammenhängt. (Dew 1968, S. 164)

Durch den Verlust an Orgonenergie verlieren die Zellen an Fähigkeit Glucose aufzunehmen, was nur durch vermehrte Insulinproduktion wettgemacht werden kann. Was speziell die Zwerchfellpanzerung betrifft schreibt Dew, daß sie nur die zugrundeliegende Schrumpfungsbopathie sichtbar macht, indem sie verhindert, daß die Bauchspeicheldrüse dem steigenden Bedarf an Insulin nachkommen kann und sie daran schließlich zugrundegeht (Dew 1968, S. 167).

Über das Gegenbild des Diabetes, den Hyperinsulinismus schreibt Elsworth F. Baker:

Diese Erkrankung scheint auf einer Blockierung im Zwerchfellsegment zu beruhen, ist aber wahrscheinlich die Folge einer weniger schweren Blockierung als bei Diabetikern. Die Kontraktion ist stark genug, um eine Reizung der Bauchspeicheldrüse und anderer Organe in diesem Bereich (z.B. der Leber) herbeizuführen, aber nicht so schwer, daß sie zerstörend wirkt. Ich habe erlebt, daß die Hypoglykämie sich besserte, nachdem die Spannung im Zwerchfellsegment beseitigt worden war. (Baker 1967, S. 292, Übersetzung leicht verbessert)

Es wurde Diabetes auch mit dem Orgonenergie-Akkumulator behandelt, was sich positiv auf die ihn begleitenden Symptome auswirkte. Der Patient brauchte weniger Insulin und entwickelte einen „Heißhunger“ nach Orgon vergleichbar „mit dem Bedürfnis nach Süßigkeiten und Nahrung während einer Insulinreaktion“ (Wevrick 1951).

Wenn ein mechanistischer Arzt einen Fall von Diabetes mellitus vor sich hat, sieht er so gut wie gar nichts: Er sieht nicht, daß es einen tieferen Sinn hat, daß es vor dem Ausbruch der Krankheit häufig zu Hyperinsulinismus kommt. „Zwerchfellpanzerung“ sagt ihm rein gar nichts. Er sieht nicht, daß der Ausbruch von Diabetes in der Kindheit ein panisches Weglaufen, eine Panikreaktion des organotischen Systems ist, daß sich angesichts der Herausforderungen der Pubertät einfach „aufgibt“ (Anorgonie). Auf psychologischer Ebene entspricht das dem Grufti-Gehabe und dem düsteren Weltschmerz von Jugendlichen. Alles, was der Arzt sieht, ist Biochemie. So als wäre er ein Mechaniker, der bei Robotern fehlerhafte Module austauscht!

Warum das so ist? Der funktionelle Blick nimmt allen Erscheinungen ihre Unschuld. Deine Bewegungen, deine Stimme, dein Blick, deine Mimik, dein Verhalten, deine Gewohnheiten, dein Äußeres, dein Körper sagen *alles* über dich aus, die allerintimsten Details. Du bist ein offenes Buch! Du bist vollkommen nackt! Damit die gepanzerte Gesellschaft weiter funktionieren kann, müssen wir uns jedoch alle blind stellen. Es ist nur die Biochemie, es ist nur dies und es ist nur das, Genetik, Anlage, Infektion. Alles vollkommen harmlos – und ohne wirkliche gesellschaftliche Folgen. Ein richtiger Arzt könnte in dieser Gesellschaft gar nicht leben! Ihn würde Reichs Schicksal ereilen.

Es hat eine verquere Rationalität („Gegenwahrheit“), daß die Organomie hoffnungslos marginalisiert ist und sich mit ziemlicher Sicherheit niemals durchsetzen, sondern vielmehr sang und klanglos verschwinden wird.

Aber zurück zum Thema:

Sebastian M. Schmid vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, und Kollegen haben herausgefunden, daß zu kurzer, nicht erholsamer Schlaf das Risiko für Diabetes Typ II erhöht.

Bereits in der „Nurses' Health Study“, in der ab 1986 insgesamt 70 000 Krankenschwestern regelmäßig untersucht und unter anderem zu ihren Schlafgewohnheiten befragt wurden, hatte man herausgefunden, daß eine kurze Schlafdauer von weniger als fünf Stunden und eine hohe von mehr als neun Stunden das Risiko für eine Zuckererkrankung deutlich erhöht. Schmid et al. konnten dies im Schlaflabor anhand von gesunden Probanden, bei denen untersucht wurde, wie ihr Stoffwechsel auf Schlaf bzw. Schlafentzug reagiert, bestätigen.

Es wurde festgestellt, daß die Bauchspeicheldrüse unterschiedlich Hormone abgibt, je nach Normal- oder Kurzschlafbedingungen. Nach dem Schlaf mußten die Versuchspersonen Kohlehydrate zu sich nehmen. Bei Kurzschlaf stieg daraufhin der Blutzuckerspiegel deutlich höher an und es gab eine höhere Insulinausschüttung. Die Zellen sind also weniger in der Lage den Zucker aufzunehmen und die Bauchspeicheldrüse reagiert mit einer entsprechend höheren Freigabe von Insulin.

Gleichzeitig stellte die Forschergruppe fest, daß bei Diabetikern der Schlafablauf gestört ist (Hohmann 2011).

Diese Forschungsergebnisse unterstützen sowohl die organomische Theorie des Diabetes als auch die des Schlafes. Robert A. Harman zufolge, hat Schlaf die Funktion die hohe Organität des Menschen aufrechtzuerhalten (Harman 2007). Wir alle wissen aus Erfahrung, wie schlapp, schwach und „hinfällig“ man sich fühlt, wenn man nicht ausreichend Schlaf genossen hat.

## 45. Alzheimer und Parkinson, Schrumpfungsbiopathien?

Bei der Schrumpfungsbiopathie „Zuckerkrankheit“ ist der Organismus organotisch derartig geschwächt, daß er nicht mehr den energiespendenden Zucker aus dem Blut ziehen kann (organomisches Potential), sondern umgekehrt der Zucker aus dem Organismus herausgewaschen wird (mechanisches Potential). Die Patienten „verdauen“ sich sozusagen selbst!

Es wurde die Hypothese aufgestellt, daß die mysteriöse Alzheimer-Erkrankung nichts anderes ist als eine „dritte Form von Diabetes“. Bei Alzheimer-Patienten löst sich aufgrund einer „lokalen Zuckerkrankheit des Gehirns“ dieses buchstäblich auf. Es wird porös und „löchrig“.

Interessanterweise erkranken Menschen, die ihr Gehirn auf extreme Weise ständig in Anspruch genommen haben, etwa Schachspieler, praktisch nie an Alzheimer. Es scheint wirklich so zu sein, daß Reich mit folgendem auf dem ersten Blick ziemlich absonderlichen Satz aus der **Charakteranalyse** recht behält:

Atrophische Veränderungen, wie wir sie von den Muskeln her kennen, müssen auch für das Gehirn als Folge von Nichtgebrauch angenommen werden. (Reich 1948ab, S. 605)

Gemäß einer Studie von Konrad Talbot (University of Pennsylvania) et al. ist Insulinresistenz im Gehirn eine entscheidende Ursache von Alzheimer. Das ist die erste Studie, die direkt zeigen konnte, daß im Gehirn von Alzheimerkranken Insulinresistenz vorliegt. Die Forscher hatten bei Nichtdiabetikern, die mit Alzheimer verstorben waren, Hirngewebe entnommen und mit Insulin stimuliert. Sie fanden Störungen bei zwei Hauptsignalpfaden für Insulin und des insulinartigen Wachstumsfaktors (NN 2012, siehe auch Meran 2022).

Das Insulin steuert im Gehirn nicht nur die Glukose-Aufnahme, sondern ermöglicht, da Insulin im Gehirn anders als im Rest des Körpers funktioniert, auch unabhängig davon das normale Funktionieren der Hirnzellen. Hier fließt die noch zu behandelnde Schrumpfungsbiopathie Schizophrenie („dementia praecox“!) und die Schrumpfungsbiopathie Diabetes in eins. Wobei es jedoch keinen Hinweis darauf gibt, daß bei Alzheimer das Gehirn hyperglykäm sei. Andererseits ist aber bei Zuckerkranken das Risiko an Alzheimer zu erkranken um 50 Prozent höher als bei Normalen.

Massimo Musicco (L’Ospedale Santa Lucia, Roma) et al. fanden bestätigt, daß Alzheimer und Krebs (und zwar durch die Bank alle Krebsarten) sich weitgehend gegenseitig ausschließen. Es ist zwar nicht unmöglich, daß ein Alzheimer-Patient auch an Krebs erkrankt oder ein Krebs-Patient auch an Alzheimer, aber dieses Zusammentreffen ist äußerst selten. Bis dahin bestand der Verdacht, daß diese statistische Korrelation einfach darauf zurückzuführen ist, daß Krebspatienten eher sterben und Alzheimer weitgehend eine Alterserscheinung ist, doch diese Studie konnte diesen Verdacht ausräumen (NN 2013).

Was bedeutet der Zusammenhang zwischen Alzheimer und Krebs? Das Spezifische der biopathischen Schrumpfung beim Alzheimer scheint eine „zentrale Desorganisation“ zu sein. Jedenfalls ist die Wahrscheinlichkeit an Alzheimer zu erkranken bei Menschen, deren Persönlichkeit von Gewissenhaftigkeit und Zielstrebigkeit gekennzeichnet ist, deutlich geringer (Pospiech 2021).

Die Erklärung der mechanistischen Wissenschaft für den Gegensatz von Alzheimer und Krebs ist einfach:

Erklärt wird er meistens damit, daß Alzheimer und Krebs in gewisser Hinsicht zwei Seiten derselben Medaille sind: Bei Krebs reagieren die Körperzellen zu wenig auf Signale, die ihnen den Selbstmord befehlen, und wachsen ungebremst drauflos. Bei Alzheimer sind die Nervenzellen dagegen offenbar überempfindlich für solche Signale: Sie sterben ab, obwohl es keinen offensichtlichen Grund dafür gibt. Wer also ein gut funktionierendes Zell-Selbstmord-System in seinem genetischen Code beherbergt, wird seltener Tumoren entwickeln, aber anfälliger für Alzheimer und – ebenfalls bereits belegt – ähnliche Krankheiten wie Parkinson sein. Wer dagegen sehr robuste Zellen besitzt, neigt zwar weniger zu Alzheimer und Parkinson, hat aber eher entartete Zellen im Körper. (NN 2013)

Die mechanistische Wissenschaft erklärt den Krebs damit, daß normale Zellen biologisch entarten, durch einen „Programmfehler“ jedoch nicht zerfallen („Zellselfmord“), sondern ganz im Gegenteil sich wie wild teilen, es also zu Zellwucherungen = Krebs komme. Bei Alzheimer komme es ganz im Gegenteil zu Zellselfmorden auch bei vollkommen gesunden Gehirnzellen, bis das Gehirn aussieht wie ein Schweizer Käse.

Reichs Forschungen legen ein ganz anderes Szenario nahe: Während Krebs Folge extremer Panzerung ist, die das Leben dermaßen drosselt, daß es buchstäblich anfängt zu faulen, ist Alzheimer durch Kontrollverlust gekennzeichnet. Zwar kommt es zu Krampfanfällen (insbesondere auch bei Parkinson), doch generell ist dieser Zustand von einem Zerfall der Panzerung und einer entsprechenden Entthemmung, insbesondere sexuellen Entthemmung, geprägt. Weil es sich bei beiden um Biopathien handelt, wird die organismische Energie schon Jahrzehnte vor dem eigentlichen Krankheitsbeginn entsprechend „gepol“ sein.

Da die Gegensätzlichkeit dieser beiden Krankheitsbilder so fundamental zu sein scheint, wäre auch an den Gegensatz zu denken von energetischem Organom (Zentrales Nervensystem, Kontrollverlust, Alzheimer und auch Parkinson) und organotischem System (Vegetatives Nervensystem, Einstellung der zentralen Energieproduktion, Krebs). Als Beispiele denke man an den Alzheimer-Patienten Ronald Reagan, der vital und „bauchgesteuert“ blieb, aber nie als besonders gewissenhaft galt, und vergleiche ihn etwa mit dem Krebspatienten Freud, der bis zuletzt zielstrebig, „zerebral“ und vor allem kontrolliert blieb – entsprechend hörte die zentrale Energieproduktion auf, weil das die schwache Stelle war. Auf gesellschaftlicher Ebene entspricht das dem Gegensatz von „entfesseltem

Kapitalismus“ auf der rechten Seite und dem „sozialen Krebsstod“ (Kommunismus) auf der linken Seite.

Charles Konia führt aus, daß Parkinson möglicherweise eine biopathische Erkrankung ist. Zunächst fällt natürlich die Störung der einheitlichen pulsatorischen Bewegungen, etwa der Gang, der Tremor, etc. ins Auge. Die Krankheit scheint mit einer tiefreichenden okularen und auch oralen Panzerung, die das Gehirn selbst erfassen kann, einherzugehen. Die unaufhaltsame Zerstörung der *Substantia nigra* im Mittelhirn und eine Senkung des Dopamin-Pegels hat sicherlich etwas mit der chronischen Anorgonie von tiefliegenden Hirnarealen zu tun. Insgesamt deutet das äußere Erscheinungsbild des Parkinson-Kranken auf eine schwere Kontraktion hin und einen Ladungsabfall des gesamten Organismus.

Die Häufigkeit mit der Parkinson mit depressiven Zuständen verbunden ist, d.h. mit Individuen, die eine orale Panzerung vorweisen, und die Ähnlichkeit der klinischen Bilder dieser beiden Störungen ist ein weiterer Hinweis darauf, daß Parkinson eine biopathische Störung sein könnte. Wenn die Anorgonie tiefer vordringt, als es bei einfacher Depression der Fall ist, also bis zu den Basalganglien, kann Parkinson die Folge sein. (Konia 1983)

Man denke nur an die geradezu gruselige Starre und Unbeweglichkeit, die von Schwerdepressiven ausgeht!

Die typische Schüttellähmung geht darauf zurück, daß es im subthalamischen Kern zu einer Überaktivität von Nervenzellen kommt (als verzweifelte „Erstickungsreaktion“ auf die Anorgonie?), die wiederum die Bewegungszentren in der Hirnrinde bremsen. Darauf beruht auch die Behandlung von Parkinson mit „Tiefer Hirnstimulation“, die seit den 1980er Jahren entwickelt wurde und die beispielsweise auch zur Behandlung von Major Depression angewendet wird. Dabei werden die genannten Neuronen mit hochfrequenten elektrischen Impulsen sozusagen ausgeschaltet (weshalb auch der Begriff „tiefe Hirnstimulation“ irreführend ist).

Ich finde schon, daß das ganze frappant an Reichs Vorstellung von der Sympathikotonie erinnert: sympathische Überstimulation im Kern (Kontraktion), Erstarrung an der Peripherie. Hört bei Krebs, ganz entsprechend einer tiefen Hirn„stimulation“, der bioenergetische Kern auf zu „feuern“, kommt es zu einer wundersamen Entspannung des Körpers, die Körperpanzerung löst sich auf, der Orgasmusreflex ist leicht herstellbar.

## 46. Schizophrenie, eine Schrumpfungsbioopathie

Reich hat über das Altern geschrieben:

Bis in die 40er Jahre herrschen normalerweise Wachstum, Sexualität, Lebensfreude, expansive Tätigkeit, geistige Entwicklung etc. vor. Von da ab, also mit dem Beginn des „Alterns“, der sogenannten „Involution“, nimmt die Kontraktion des Lebenssystems allmählich überhand. (...) Der Charakter wird „konservativ“ (...). (Reich 1948a,, S. 257f)

Man kann die karzinomatöse Schrumpfungsbioopathie als verfrühte Involution betrachten, aber eben auch die Schizophrenie als verfrühter „Altersschwachsinn“ (*Dementia praecox*).<sup>49</sup> Reich zufolge leiden Schizophrene unter einer Art von Schrumpfungsbioopathie. Reich:

Die emotionelle und bioenergetische Zersplitterung im Schizophrenen führt bekanntermaßen früher oder später zu einem allgemeinen Verfall des Organismus mit üblem Körpergeruch, Gewichtsverlust, schweren biochemischen Stoffwechselstörungen und bisweilen auch echten kanzerösen Entwicklungen. Der Schizophrene verliert die Fähigkeit, bioenergetisch das normale Niveau aufrechtzuerhalten, und schrumpft deshalb auch körperlich. (Reich 1949b, S. 605f)

Der allgemeine Verfall des Organismus in den späteren Phasen des Prozesses ist Ergebnis der chronischen Schrumpfung des Lebensapparates – wie bei der Krebsbioopathie, nur mit unterschiedlicher Ursache und Funktion: Der schrumpfende karzinomatöse Organismus steht nicht in Konflikt mit gesellschaftlichen Einrichtungen, denn er hat resigniert; der schrumpfende schizophrene Organismus hingegen steht in vielfältigem Konflikt mit der Gesellschaft und reagiert auf sie mit einer spezifischen Spaltung. (Reich 1949b, S. 565)

Konia unterstreicht, daß die medizinische Forschung angesichts zahlloser Befunde, die bei Schizophrenen auf einen tiefgehenden somatischen Verfall hinweisen, verwirrt ist, denn diese Befunde deuten nicht auf eine greifbare zugrundeliegende Pathologie wie bei anderen Krankheiten. Das ist so, weil der mechanistischen Medizin die spezifische orgonotische Pulsationsstörung, die der Schizophrenie zugrundeliegt, nicht zugänglich ist (Konia 1981).

Daran hat sich in den letzten 40 Jahren nichts geändert. In der Studie METEOR wurden die Untersuchungs- und Befragungsdaten von 2270 erwachsenen, klinisch

<sup>49</sup> Nach einer Erhebung aus dem Jahre 2015 haben in den USA Schizophrene sage und schreibe ein im Durchschnitt um 29 Jahre verkürztes Leben. Drei Jahrzehnte! Natürlich wird das mechanistisch auf die ungesunde Lebensweise, das Rauchen, die schlechte Gesundheitsversorgung etc. zurückgeführt... (Olfson et al. 2015).

stabilen Schizophrenen ausgewertet. Gleichgültig ob die Patienten mit Antipsychotika der ersten oder zweiten Generation („Typika“ oder „Atypika“) behandelt wurden: in beiden Gruppen zeigten sich im Vergleich zur übrigen Bevölkerung hohe, nahezu identische Raten metabolischer Störungen. 28,4% hatten erhöhte Blutzuckerwerte und fast 70% einen gestörten Fettstoffwechsel. Nahezu 30% waren stark übergewichtig (BMI über 30) (Falissard 2011).

Man führt das auf „krankheitsbedingten“ Bewegungsmangel und Fehlernährung zurück. Die Krankheit wird auf die Krankheit zurückgeführt! Der energetische Hintergrund all der Symptome, die mit der Schizophrenie einhergehen, ist der modernen Medizin grundsätzlich unzugänglich.

Seit längerem ist bekannt, daß Schizophrenie häufig mit einem erhöhten Risiko für chronische Krankheiten wie beispielsweise Diabetes einhergeht. Neuere Studien zeigen, daß diese „Gesundheitsprobleme“ (in Reichs Terminologie „somatische Biopathien“) eng mit den Grundmechanismen der Schizophrenie verwoben sind.

In einer früheren Studie hatte ein Team um Sabine Bahn (Cambridge University) im Gehirn von verstorbenen Schizophreniepatienten abnorme Eiweiße gefunden, die den Energiestoffwechsel in den Hirnzellen zum Erliegen bringen und die Entstehung gefährlicher Sauerstoffverbindungen fördern. Später wurden von der Forschergruppe die gleichen energiehemmenden und zerstörerischen Eiweiße in der Leber und in den Roten Blutkörperchen von Schizophrenen entdeckt, so daß möglicherweise der gesamte Organismus des Schizophrenen unter Energiemangel und vermehrten Zellschädigungen durch freie Sauerstoffradikale leidet (NN 2006).

Methodisch kann bzw. muß man sich der schizophrenen Biopathie ähnlich nähern wie der karzinomatösen Schrumpfungsbioopathie. Am 8. August 1950 schrieb Reich:

Ich gehe das Problem der Mikroskope in der Psychiatrie konsequent an. (...) Wir müssen weg von der Psychiatrie. Der Punkt ist die Biologie. Kein Psychiater wird ohne Mikroskopie davonkommen. (Reich 2012, S. 62)

In der Fachzeitschrift **DNP** (Der Neurologe & Psychiater) wird ein entsprechendes Interview wie folgt eingeleitet:

Läßt sich eine psychische Krankheit bald so zuverlässig im Labor erkennen wie ein Diabetes? Professor Sabine Bahn aus Cambridge ist optimistisch. Sie hofft Serumtests auf den Markt zu bringen, die zwischen Schizophrenie, Depression und bipolarer Störung unterscheiden. Auch den Weg zur besten Therapie könnten solche Verfahren weisen. (NN 2014b)

Gesunde Augen sind frei beweglich, können alle Emotionen ausdrücken, beidäugig, dreidimensional schauen und, wie der medizinische Organom Elsworth Baker in seinem Buch **Der Mensch in der Falle** ausführt, ist eine Erregung der Augen, etwa beim Flirten, unmittelbar in den Genitalien als lustvolle Empfindung zu spüren. Bei emotional gesunden Menschen sind die Augen frei beweglich, feucht, strahlen und haben einen lebendigen, wachen Ausdruck. Die Pupillen reagieren sofort und angemessen. Auch die Muskulatur um die Augen herum, ja im ganzen oberen

Kopfbereich, ist frei beweglich, insbesondere die Stirn. Die Haut in diesem Areal ist gut durchblutet und hat eine gesunde Farbe.<sup>50</sup>

Das diametrale Gegenteil findet man typischerweise bei Schizophrenen, deren Augen und das gesamte „okulare Segment“ fahl und wie abgestorben wirken. Baker zufolge sind die meisten Schizophrenen darüber hinaus kurzsichtig (Baker 1967).<sup>51</sup>

Man kann die Schizophrenie also als Schrumpfungsbioopathie betrachten ähnlich dem Krebs. Beim Schizophrenen ist es so, daß buchstäblich „das Gehirn wegfault“ – und tatsächlich beschreiben die meisten Schizophrenen ihren Zustand mit diesen oder ähnlichen Worten.

In **Der Krebs** führt Reich aus, wie durch die biopathische Schrumpfung das Gewebe „bionös“ zerfällt und dabei Mikroorganismen entstehen, die der mechanistische Wissenschaftler nur auf „Infektion“ zurückführen kann, welche zu einer entsprechenden Immunreaktion führt (Reich 1948a).

Eine ähnliche Verwirrung ist im Zusammenhang mit einer schwedischen Studie entstanden, bei der erstmals der Liquor von Schizophrenen, also die Flüssigkeit, in der das Gehirn schwimmt, direkt untersucht wurde.

Schizophrenie könnte zumindest zum Teil auf eine Immunreaktion im Gehirn zurückgehen. Darauf deutet jetzt eine Studie schwedischer Forscher hin, die die Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit von Patienten kurz nach dem Ausbruch der Krankheit untersuchten. Ergebnis: Im Vergleich zu Gesunden fand sich im Liquor der Schizophrenie-Patienten ein deutlich erhöhter Spiegel eines wichtigen Signalstoffs des Immunsystems. Sollte sich ein Zusammenhang zwischen einem überaktiven Immunsystem und dem Ausbruch der Krankheit auch in weiteren Studien bestätigen, könnte sich ein völlig neuer Behandlungsansatz für die Krankheit eröffnen, von der bis heute unbekannt ist, wie sie eigentlich entsteht. (NN 2009c)

Ob der um den Faktor Fünf erhöhte Spiegel des Immunsignalmoleküls Interleukin-1-beta in der Hirnflüssigkeit von Schizophrenen Ursache oder Folge ihrer Erkrankung ist, können die Forscher jedoch nicht sagen.

Zum psychiatrischen Allgemeinwissen gehört, daß Menschen, die unter Autoimmunkrankheiten leiden, ein erhöhtes Schizophrenierisiko haben. Michael Eriksen Benros und Preben B. Mortensen (Aarhus University, University of Copenhagen, Dänemark, Johns Hopkins University, Baltimore) konnten mit Hilfe des Dänischen Nationalen Registers, also von Zehntausenden von Patienten, nachweisen, daß umgekehrt auch Menschen mit Schizophrenie ein erhöhtes Risiko von 53% für Autoimmunerkrankungen haben. Wobei mit längerer Zeitdauer nach

<sup>50</sup> Untersuchungen haben den Zusammenhang zwischen Gesichtsfarbe und sexueller Attraktivität nachgewiesen (NN 2009b).

<sup>51</sup> Auch sonst sind zumindest einige Arten von Kurzsichtigkeit biopathisch, was insbesondere der Fall ist, wenn die Kurzsichtigkeit mit chronisch geweiteten Pupillen einhergeht. Sind die Pupillen nicht geweitet, sei, so Baker, die Kurzsichtigkeit wahrscheinlich nicht biopathisch und könne deshalb mit psychiatrischer Orgontherapie nicht beeinflußt werden.

Ersterkrankung mit Schizophrenie das Risiko einer Autoimmunerkrankung langsam abnahm (Schrumpfungsbiopathie, sinkender Energiepegel!). Ähnliches lässt sich über bipolare Erkrankungen sagen (Benrós, Mortensen 2015).

Elsworth F. Baker hat in **Der Mensch in der Falle** eine enge Verbindung zwischen Phobien, die ebenfalls eng mit dem okularen Segment verbunden sind, und Autoimmunerkrankungen gezogen:

Auch die Phobie scheint ein allergischer Zustand zu sein, nur ist sie auf den psychischen Bereich beschränkt. Auch hier ist ein Erregungsfaktor vorhanden, der eine übermäßige Erregung verursacht, und eine Gegenkontraktion, die starke Angst hervorruft. (...) ich habe Fälle erlebt, wo sich eine Phobie entwickelte, als der allergische Zustand verschwand. Ich habe auch einen Fall erlebt, in dem das Umgekehrte eintrat, d.h. der Patient bekam eine Allergie, als die Phobie verschwand. In manchen Fällen kann beides vorhanden sein. Menschen, die an diesen Erkrankungen leiden, scheinen überempfindlich zu sein, d.h. „dünnhäutig“ oder von ektodermem Typus. Sie sind überempfindlich gegen ihre Umwelt, die für sie sehr bedrohlich ist. Sie neigen dazu, sich zurückzuziehen, besonders in den Augen. (...) Der Rückzug in den Augen ermöglicht wahrscheinlich die Projektion der Angst auf ein Symbol. (Baker 1967, S. 294)

Autoimmunkrankheiten sind eine parasymphatische Überreaktion (Erstrahlung) auf eine sympathische Kontraktion, die ähnlich wie Fieber das eigene System zerstören kann. Die Panzerung reicht nicht aus genug Energie zu binden, welche entsprechend zur Peripherie durchbricht. Das gemahnt an das ausufernde Wahn- und Verfolgungssystem („Plussymptomatik“) des Schizophrenen.

In **Charakteranalyse** führt Reich aus, daß der Schizophrene kaum atmet. Auf diese Weise versucht er die organotischen Impulse einzudämmen, die ansonsten zur schizophrenen Spaltung zwischen Erregung und Wahrnehmung führen bzw. diese verstärken würden (Reich 1949b).

Der zentrale Mechanismus der Schizophrenie ist natürlich die Panzerung des Augensegments, die die besagte Spaltung hervorruft. Reich zufolge greift diese Kontraktion bis tief ins Gehirn über. Dies geht mit dem Zerfall des einheitlichen Funktionierens und einer Schrumpfung des Lebensapparats einher, ähnlich wie bei der Krebschrumpfungsbiopathie.

2009 konnte eine Studie zeigen, daß bei Schizophrenen im Laufe der Jahre die Hirnrinde (die „grauen Zellen“) immer weiter ausdünn. Zwar bleibt das Gesamtvolumen weitgehend konstant, jedoch kommt es zu einer signifikanten Reduktion der sogenannten *Grey Matter Density*, die der Wahrscheinlichkeit entspricht, ob ein Voxel<sup>52</sup> der grauen Substanz zugeordnet werden kann. Zusammenfassend wurde an einer imposant großen Stichprobe illustriert, daß es sich bei den Schizophrenen um Erkrankungen handelt, die mit quantitativen

---

<sup>52</sup> Der dreidimensionale Pixel bei der MRT-Bildgebung.

strukturellen Auffälligkeiten weiter fronto-temporalen und limbischen Hirnareale assoziiert sind. Die Mechanismen, die diese quantitativen Auffälligkeiten verursachen, sind allerdings nach wie vor unklar (Koutsouleris 2009).

Erschreckenderweise erstreckt sich der Verlust von grauer Substanz offenbar sogar auf bipolare Patienten (Raza 2007).

Ebenfalls erschreckend ist folgendes: Wenn man die entsprechenden Studien liest, sind sich die Forscher nie ganz sicher, ob die hirnorganischen Schäden nicht sekundär *auf die Medikation zurückgehen!* Eine Auswertung der Daten zeigt, daß die Medikamente offenbar nicht verantwortlich sind, vielmehr beruht die Schädigung wirklich auf dem primären Krankheitsprozeß. Aber allein schon die Erwartung, daß sie mit ihren Medikamenten die Gehirne ihrer Patienten geradezu „auflösen“ könnten!

Zur Klarstellung: die modernen Psychopharmaka können diesen Patienten ein fast normales Leben zurückgeben und nur ein krimineller Freiheits- und Wahrheitskrämer würde die Betroffenen davon abbringen wollen, sich an die Vorgaben ihres Facharztes zu halten! Aber ob diese Mittel wirklich *die* Lösung sind? Die medizinischen Organomen haben stets behauptet, daß in diesem Bereich die psychiatrische Organotherapie die Methode der Wahl ist. Nur sie sei in der Lage, den biopathischen Schrumpfungsprozeß zu stoppen.

## 47. Die Vererbungsfrage

Der damals bei Reich studierende angehende Mediziner Sol Kramer notierte sich im August 1950 bei Reichs Sommerkurs zum Krebsproblem Reichs wohl endgültige Aussage zur Vererbungsfrage:

Wir sind gegen nichts – weder [gegen] Rote, noch Faschisten, noch Demokraten, noch sonst jemanden. Wir gehen einfach unseren Weg, wir sind für die Dinge, für das Funktionieren des Lebens. Wenn jemand unsere Arbeit behindert, dann müssen wir ihn beiseite schieben. Das ist eine sehr wichtige Grundlage unserer Arbeit. Wir sind auch nicht gegen die Vererbung. Ich verstehe die Bedeutung der Theorie der Gene noch nicht ganz. Was die „Vererbung“ von Krebs anbelangt, so wissen wir vier Dinge:

1. Eine spastische Gebärmutter bei der Mutter führt zu einer Bewegungseinschränkung des Embryos.
2. CO<sup>2</sup>-Überschuß bei schwangeren Müttern.
3. T-Bazillen im Blut und in der Milch der Mutter.
4. Totale emotionale Stille im bioenergetischen Niveau der Mutter – eine stille Mutter kann kaum ein lebhaftes Kind haben. (Das Wichtigste).

Kinder von Krebsmäusen haben in der Regel Krebs.

Behandelte trächtige Ca-Mäuse → kein Krebs bei ihren Kindern.

Gesunden Mäusen injizierte T's → Ca bei ihren Kindern.

Das Projekt mit den Leukämie-Mäusen könnte dem Konzept der metaphysischen Vererbung von Krankheiten den Boden entziehen. Die Vererbung geht weit über die Keimzellen hinaus – sie geht auf die Beweglichkeit der Elternorganismen zurück.

Finden Sie heraus, ob Gene mit Bionen identisch sind. (Kramer 2022, S. 21f)

Was die Diskussion über Umwelt und Vererbung betrifft, verweist Charles Konia auf das naheliegende Gemeinsame Funktionsprinzip: die pulsatorische Störung. Wie Reich und Elsworth F. Baker ausgeführt haben, ist Schizophrenie auf eine sehr frühe okuläre Panzerung zurückzuführen („okularer Charakter“). Wie sind aber Erbfaktoren konkret mit der spezifischen pulsatorischen Störung in der Schizophrenie verknüpft? Beruht es auf einer Panzerung im mütterlichen Organismus (Einschränkung der organotischen Pulsation), Anorgonie (eine bedenkliche Senkung des Energiepegels) oder eine bisher unbekannte energetische Funktion? (Konia 1981).

Was das letztere betrifft hat Barbara G. Koopman 1990 im Editorial des **Journal of Orgonomy** erwähnt, daß die organismische Orgonenergie in der Lage zu sein scheint, auf irgendeine Weise zu speichern, was dem Organismus widerfährt. Beispielsweise erwähnt sie, daß bei der Auflösung der somatischen Panzerung Erinnerungen aus frühesten Kindertagen auftauchen, als das Gehirn noch nicht weit entwickelt war. Und sie erwähnt in diesem Zusammenhang Reichs Überlegungen aus **Die kosmische Überlagerung** (Reich 1951a), daß die Orgonenergie selbst „wahrnehmungsfähig“ ist (Koopman 1990).

In **Der Krebs** hat sich Reich ausführlich mit der Vererbung bei der Krebs schrumpfung-Biopathie befaßt. Er führt aus, daß sich der Hang zur Anorgonie, der der Krebsbiopathie zugrundeliegt, sehr weit in die Kindheit zurückverfolgen läßt. Reich weiter:

Der Ursprung der Anorgonie kann nicht früh genug angesetzt werden. Es ist wahrscheinlich, daß die Funktionen des Körperorgans im Verlauf der Keimentwicklung ihre Eigenart erwerben. (Reich 1948a, S. 382)

Konkret übertrage sich die „Ladungsfähigkeit des mütterlichen Gewebes (...) auf die des Embryos, der ja nur einen Funktionsteil der Uterusschleimhaut bildet“ (Reich 1948a, S. S. 396).

Da die Schizophrenie ebenfalls eine Schrumpfungsbioopathie ist, lassen sich diese Überlegungen sicherlich auch auf sie übertragen. In der Schizophrenie zerfällt die Welt des Schizophrenen und schließlich sogar sein eigener Körper in zusammenhanglose Einzelteile. In der „Kunst“ von Schizophrenen kann man das unmittelbar ablesen. Die Köperteile (Ohren, Beine, etc.) werden typischerweise so dargestellt, als gehörten sie gar nicht zum Körper, und die äußeren Gegenstände so, als gäbe es keinerlei Beziehungen zwischen ihnen. Es ist, als wenn von Anfang an es der organismischen Orgonenergie an innerem Zusammenhalt gemangelt hätte.

Was die Anorgonie des „Keims“ betrifft, differenziert Reich weiter in eine ursprüngliche Anorgonie des Keims und eine, die dieser sich sekundär infolge der Anorgonomie im Uterus zugezogen hat (Reich 1948a, S. 397). In diesem Zusammenhang muß man natürlich an die immer weiter um sich greifende In-vitro-Vertilisation denken, die einen medizinischen Großversuch am Menschen darstellt. Welche Auswirkung die so künstlich hervorgerufene primäre Anorgonie der Keime auf zukünftige Generationen hat, wird sich eines Tages an der Medizinstatistik ablesen lassen.

Darauf, daß vermeintlich „genetischen“ Störungen tatsächlich eine *energetische* Grundlage haben können, läßt sich nach einem Blick in Reichs **Der Krebs** schließen. Dort erklärt er, ausgehend von der Orgasmustheorie, den „Reichtum an Kernteilungsfiguren“ bei Krebszellen („Kernreichtum“, „Kerndichte“, „Chromophilie“) (Reich 1948a, S. 241f).

Ende der 1990er Jahre hat der durch seine Kritik an der HIV-AIDS-Theorie bekanntgewordene Molekular- und Zellbiologe Peter Duesberg eine ähnliche Krebstheorie vorgebracht: Krebs beruht nicht auf Genmutationen, sondern auf „Aneuploidie“ (eine numerische Abweichung vom normalen Chromosomensatz). Entsprechend sollten in der Krebsvorsorge, so die Forderung Duesbergs, Substanzen nicht auf ihre mutagene Wirkung, sondern auf ihre Fähigkeit hin getestet werden, Aneuploidie hervorzurufen, d.h. den Spindelapparat zu schädigen.<sup>53</sup>

Wie für Reich ist auch für Duesberg die Krebszelle ein parasitärer Organismus, der sich komplett vom Wirtsgewebe unterscheidet, d.h. eine andere Spezies darstellt. Im

<sup>53</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Duesberg#Aneuploidie-Krebs-Hypothese](http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Duesberg#Aneuploidie-Krebs-Hypothese)

Gegensatz zu isolierten Genmutationen verändert nämlich eine abweichende Anzahl von Chromosomen den Phänotypus des betreffenden Organismus (also der Krebszelle im Vergleich zum gesunden Ausgangsgewebe) so drastisch, daß es sich um eine neue, eigenständige Spezies handelt.

2002 hat das Max Planck Institut für Biochemie ein Kontrollelement des sogenannten „Spindel-Checkpoints“ identifiziert, das bei Krebszellen beeinträchtigt ist. Bei einer Schädigung kommt es zu dramatischen Zellteilungsfehlern. Die Forscher glaubten, damit einen Ansatzpunkt für neue Krebstherapien gefunden zu haben (NN 2002).

Spätestens seit das Genom des Menschen entschlüsselt ist, mehren sich die Zweifel, daß allein die DNA-Sequenz das Funktionieren des Organismus bestimmt. Vielmehr scheinen auch die Chromosomen eine Rolle zu spielen. Für Thomas Cremer, Professor für Anthropologie und Humangenetik der Universität München, ist die DNA selbst inert, sie wird erst durch Eiweiße belebt, die die Informationen ablesen und umsetzen. Dirigiert werden sie durch das Chromosom. Erst wenn sich diese Verpackung der DNA-Fäden über einem DNA-Abschnitt lockert, werden die Gene dieses Bereichs für Proteine zugänglich. Dieser Vorgang wird wiederum durch die räumliche Anordnung der Chromosomen untereinander bestimmt (NN 2004).

Ich nehme mir die Freiheit folgendes einzufügen: ...und Dirigent der räumlichen Anordnung der Chromosomen ist die organismische Orgonenergie, *was man z.B. bei der Zellteilung unmittelbar unter dem Lichtmikroskop beobachten kann.*

Neil Ganem (Dana-Farber Cancer Institute in Boston, Massachusetts) et al. konnten mit Hilfe einer Mikroskopietechnik, bei der man *lebende* Zellen mehr als eine Woche hinweg kontinuierlich beobachten kann, eine seit Ende des 19. Jahrhunderts herrschende Theorie wiederlegen. Dieser Theorie zufolge beruht der fehlerhafte Chromosomensatz von Krebszellen auf ihrer ungeordneten Teilung, bei der, statt wie normal zwei, beispielsweise drei oder vier Tochterzellen aus einer Mutterzelle hervorgehen können.

Am Dana-Farber Cancer Institute entdeckte man, daß diese abnormalen Zellteilungen verhältnismäßig selten auftreten und die resultierenden Tochterzellen aufgrund der ungeordneten Chromosomensätze nur wenige Tage überlebensfähig sind. Vielmehr fanden die Forscher bei der Langzeitbeobachtung lebender Krebszellen, daß es zwar zu einer normalen Zweiteilung kommt, die Chromosomensätze aber nicht gleichmäßig auf die beiden Tochterzellen verteilt werden. Es käme zu einer Art „Tauziehen“ um die Chromosomen. Dieses Tauziehen wird durch das Vorhandensein zusätzlicher Zentrosome hervorgerufen, die zwar seltener als früher angenommen zu Mehrfachteilungen führen, aber doch den normalen Zellteilungsvorgang empfindlich stören (NN 2009d).

Offenbar hat man es hier mit so etwas wie „Panzerung“ auf zellulärer Ebene zu tun, die die orgastische Entladung der Zelle (= Zellteilung) behindert.

Wie bereits erwähnt, ist die neuere Krebsforschung zunehmend dazu übergegangen, den Unterschied zwischen den einzelnen Krebsarten hervorzuheben, so als seien etwa Lungenkrebs und Nierenkrebs grundsätzlich unterschiedliche Dinge, die man ziemlich laienhaft unter den Oberbegriff „Krebs“ zusammengezwungen hätte. Reich hingegen sprach von *dem* Krebs.

In diesem Zusammenhang ist die heute generell anerkannte Aneuploidie über die unterschiedlichen Krebsarten hinweg von Interesse, d.h. *die* Krebszellen haben zu wenige oder zu viele Chromosomen. Für die Forscher bleibt ein Rätsel, wie die Krebszellen mit zu vielen oder zu wenigen Chromosomen überhaupt derartig gut gedeihen können, – besser als normale Zellen. Ansonsten verursachen nämlich selbst kleinste Veränderungen in der chromosomalen Struktur einer Person verheerende Schäden (Leslie 2023).

Nach Reich nehmen die Zellen das Erlöschen des Energiesystems infolge der chronischen Kontraktion des Organismus (Sympathikotonie) nicht hin. Wie jeder Organismus reagieren sie auf das Ersticken mit Klonismen (Reich 1948a, S. 222). Resultat dieses Kampfes gegen den Tod auf zellulärer Ebene sind die sich explosionsartig teilenden Krebszellen. Sie sind demnach kein „außergewöhnlich blühendes Leben“, sondern ganz im Gegenteil Leben im chaotischen Todeskampf.

Nicht der Tumor an sich macht die Krebskrankheit aus, sondern eine den ganzen Organismus befallende Tendenz buchstäblich „in seine Einzelteile zu zerfallen“. Gleichzeitig nimmt nach diesem Schema die „Sympathikotonie“ der Krebszellen zu, d.h. die Orgonenergie kontrahiert und konzentriert sich vollkommen auf die Nuklei, die sich nach der Orgasmusformel in zellulären „Erstickungsanfällen“ immer schneller teilen. Da die Kernteilung der Zellteilung vorangeht, erklärt sich so die Malignität der Krebszellen (Reich 1948a, S. 235ff).

In diesem Zusammenhang erwähnt Reich die „mitogenetische Strahlung“ von Gurwitsch, die neuerdings durch F.A. Popp bestätigt und zu einer eigenen Krebstheorie ausgebaut wurde. Reich bezieht sich auf die „Kern-Plasma-Relation“ nach Richard Hertwig:

Der Kern bildet das stärkste, d.h. orgonreichste System der Zelle. Es besteht also eine Differenz zwischen der Orgonladung im Kern und der im Plasma. Das können wir mikroskopisch bestätigen. Der Kern zeigt alle orgonotischen Kennzeichen intensiver als das Plasma. Er leuchtet stärker, strahlt also stärker als das Plasma, und er hat eine intensivere blaue Färbung. (Reich 1948a, S. 238)

Reich spricht davon, daß, während durch die biopathische Schrumpfung die organismische Orgonstrahlung nachläßt, sich die mitogenetische Strahlung erhöht. „Das wurde z.B. von Klenitzky für das Gebärmutterkarzinom festgestellt“ (Reich 1948a, S. 241).

Mit dieser Theorie der Genese des Krebses durch Zellerstreckung konnte Reich die Funktion des Orgasmus bis auf die Zellebene hinab aufweisen:

Die betreffenden [Krebs-] Zellkerne versuchen gutzumachen, woran der Gesamtorganismus versagte: Sie übernehmen nun die Funktion der Orgonenergieabgabe, die der Gesamtorganismus infolge der orgastischen Impotenz und Kontraktion des Plasmasystems nicht mehr durchzuführen vermag. An die Stelle der natürlichen orgastischen

Konvulsionen des gesamten Plasmasystems tritt die Energieabgabe auf tiefster biologischer Stufe in Form der Kernerstrahlung und Teilung. *So wird der Reichtum an Kernteilungsfiguren („Mitosen“) im Krebsgewebe einfach verständlich. Da diese Teilungen nicht mehr physiologisch korrekt ablaufen können, müssen Größenunterschiede in den Kernen entstehen.* (Reich 1948a, S. 241, Hervorhebungen hinzugefügt)

Tatsächlich scheint der gesamte Alterungsprozeß von der Teilung der Chromosomen abzuhängen. Seit Jahrzehnten weiß man, daß bei Wirbeltieren mit jeder Zellteilung eine Struktur, die das Chromosom abschließt und zusammenhält, das „Telomer“, kürzer wird. Wenn die Telomeren eine gewisse Länge unterschreiten, verlieren die Zellen die Fähigkeit sich zu teilen und beginnen schließlich bionös zu zerfallen („Apoptose“). Für Reich war Krebs ein verfrühter Alterungsprozeß, u.a. gekennzeichnet durch diesen bionösen Zerfall, dem im Zellkern eine „chromosomale Destabilisierung“ vorangeht.

Richard M. Cawthon (University of Utah) berichtete 2003 über weitere Belege, daß sich die Lebenserwartung des Menschen an der Länge der Telomeren ablesen läßt. Konkret fanden Cawthon und sein Team eine Korrelation zwischen der Länge der Telomeren bei 60jährigen und deren Sterblichkeitsrate 15 Jahre später (Cawthon et al. 2003).

Ebenfalls 2003 konnten Alan K. Meeker, Angelo M. DeMarzo et al. zeigen, daß die Verkürzung der Telomeren eine der frühesten und am häufigsten auftretenden Veränderungen in der präcanzerösen Zelle ist. Das Ausmaß der Verkürzung entspricht ungefähr der bei voll ausgeprägtem Krebs, ist also kein Resultat der rasch aufeinanderfolgenden Zellteilungen, die (nach gängiger Theorie) dem Tumorwachstum zugrunde liegen, sondern gehört zur Vorgeschichte der Tumorentwicklung (NN 2003).<sup>54</sup>

Dieser Punkt unterstützt Reichs Krebstheorie, die zwischen dem bionösen *Zellzerfall* des Gewebes (Destabilisierung der Chromosomen durch Verkürzung der Telomeren führt zur Apoptose) und dem Versuch einer Selbstheilung unterscheidet, welche zur Reorganisation des Gewebes und damit zur *Zellwucherung* führt. Langsam gehen auch den mechanistischen Krebsforschern diese funktionellen Zusammenhänge auf.

2009 wurde über die ersten Ergebnisse einer großangelegten Langzeitstudie berichtet, in der die Risikofaktoren für die Entstehung von Brustkrebs dingfest gemacht werden sollten. Insgesamt wurden 50 000 Frauen im Alter zwischen 35 und 74 untersucht. In den ersten beiden Teilstudien ging es um die Beziehung zwischen der Lebensführung und dem Zustand der Chromosomen. Es zeigte sich, daß Übergewicht und Streß die Telomeren verkürzen und so den Alterungsprozeß beschleunigen (NN 2009e).

Tatsächlich sind, so Dean Ornish (University of California, San Francisco) et al., die Telomeren bzw. deren Länge kein unabwendbares Schicksal. Heute steht fest, daß Diät mit viel Früchten und Gemüse, körperliche Ertüchtigung, Streßbewältigung

---

<sup>54</sup> Übrigens zeigt sich das auch bei der Schrumpfungsbipathie Schizophrenie (Russo 2018).

(Yoga, Meditation, etc.) und ein verbessertes Sozialleben zu längeren Telomeren führen. Eine Gruppe von Männern im Frühstadium des Prostatakrebses hatten mit einem entsprechenden Programm nach fünf Jahren im Vergleich zu einer Vergleichsgruppe immerhin 10 Prozent längere Telomeren.

Darüber hinaus war es so, daß je mehr die Menschen ihr Verhalten geändert hatten, indem sie dem empfohlenen Lifestyle-Programm folgten, desto dramatischer ihre Verbesserungen in der Länge der Telomere waren. Im Gegensatz dazu hatten die Männer in der Kontrollgruppe, die nicht gebeten worden waren ihren Lebensstil zu ändern, meßbar kürzere Telomere – fast um 3 Prozent kürzere, als die Fünf-Jahres-Studie endete. In der Regel verkürzt sich die Telomer-Länge im Laufe der Zeit. (Fernandez 2013)

## 48. Der Reich-Bluttest

Der Reich-Bluttest untersucht die „biologische Stärke“ des Blutes und besteht aus drei Teilen, wobei man sich heute (soweit ich das überblicken kann)<sup>55</sup> auf den ersten Teil konzentriert:

1. *mikroskopischer Bluttest*: der bionöse Zerfall in physiologischer Kochsalzlösung wird untersucht;
2. *Autoklavierungs-Bluttest*: die Blutprobe wird in Bouillon und Kaliumchlorid autoklaviert, wobei gesünderes Blut besser erhalten bleibt als z.B. Krebsblut;
3. *Kultur-Bluttest*: die Blutprobe wird in Bouillon und Kaliumchlorid auf Bakterienkultur geprüft.

Es muß angemerkt werden, daß in einigen Fällen gesundes Blut und schwaches Blut nach außen hin gleich wirken, den gleichen Hämoglobin-Gehalt haben und sich nur in der biologischen Stärke unterscheiden. So konnten mit Hilfe dieses Verfahrens zwei anscheinend identische Blutproben als gesund bzw. krebsartig identifiziert werden. (Marett 1981, S. 85)

Reich hat seinen Bluttest im Zusammenhang mit der Erforschung der Krebsbiopathie entwickelt. Der Krebstumor ist nur das Endsymptom einer zugrundeliegenden Schrumpfungsbioopathie, die bereits lange vor der Tumorbildung im Bluttest sichtbar wird und damit eine gewisse Krebsvorsorge ermöglicht. Am Blut erkennt man die Krebs-Schrumpfungsbioopathie des Gesamtorganismus, da das Blut ein Gesamtorgan des Organismus ist (Reich 1948a, **S. 246**).

Bei der Krebserkrankung kann entsprechend auch von der „Sympathikotonie“ der roten Blutkörperchen“ die Rede sein. Im Vergleich mit normalen Blutkörperchen sind sie eingeschrumpft („Sulfa-Form“) (Reich 1948a, **S. 245**). „Im Blutsystem ist charakteristisch die Schrumpfung der Erythrozyten, die bis zur Poikilozytose führen kann“ (Hoppe 1968).

Dieses krebsige Blut zerfällt vollständig in T-Bazillen (Reich 1948a, S. 245).

Gesundes Blut gibt keine Kulturen von Bakterien in Bouillon. Krebsiges Blut gibt Fäulnisbakterien und T-Bazillen-Wuchs. Fäulnisstäbe und T-Bazillen kann man im Krebskrankenblut auch mikroskopisch beobachten (nicht unter 2000 x). (Reich 1948a, S. 246)

Der T-Typ des Zerfalls, der sich bei Krebs stets findet, kann auch bei anderen biopathischen Zuständen gefunden werden, d.h. Krankheiten, die auf einer Störung der bioenergetischen Pulsation beruhen. (Raphael, MacDonald 1952, S. 83)

C.F. Baker et al. fanden im ersten Teil des Bluttests generell weitaus längere Zerfallszeiten des Bluts als sie Reich selbst noch beobachtet hatte. Mir wurde

---

<sup>55</sup> Baker CF et al. 1981.

glaubhaft versichert, daß dies definitiv kein Artefakt aufgrund veränderter Labormaterialien ist. Man habe alle Variablen durchprobiert und es sei tatsächlich auf ORANUR zurückzuführen, dem die Menschen seit den 1950er Jahren ausgesetzt sind.

Es gibt diverse andere Bluttests, die den bioenergetischen Zustand des Organismus objektivieren und dabei teilweise erstaunlich spezifische Aussagen machen. Man denke nur an die Blutsenkungsgeschwindigkeit oder das Differentialblutbild, die Heiko Lassek in seinem Aufsatz „Medizinische Aspekte der Orgonenergie“ besprochen hat (Lassek 1981).

Lassek diskutiert elektrostatische Felder, die die Roten Blutkörperchen dadurch in Suspension halten, daß sie ein Verklumpen und damit schnelles Absinken im Reagenzglas verhindern. Durch Behandlung der Patienten mit dem Orgonenergie-Akkumulator kam es entsprechend zu einer deutlichen Verlangsamung der Blutsenkungsreaktion.<sup>56</sup>

Neben der „elektrostatischen“ (orgonotischen) Aufladung der Roten Blutkörperchen wären das Energiefeld der Zelle und seine Pulsation zu nennen. Charles Konia zitiert dazu die Arbeit von Marcel Bessis (**Living Blood Cells and their Ultrastructure**, 1973):

Der reife Erythrozyt hat keine spontanen Bewegungen. Das Erscheinungsbild ist jedoch auch nicht absolut stabil. Insbesondere unter Phasenkontrast kann eine deutliche Szintillation beobachtet werden, besonders deutlich in der blasseren Zentralregion. Diese Bewegung, die Flimmerphänomen genannt worden ist, hat eine Periode von drei bis vier Änderungen der Lichtintensität pro Sekunde. Ihre Existenz ist seit Anfang des Jahrhunderts bekannt. Sie ist nicht nur in den roten Zellen von Säugetieren zu sehen, sondern auch in denen von Vögeln und Amphibien. Das Flimmerphänomen ist in menschlichen Retikulozyten und unreifen Erythrozyten zu sehen, aber nicht in unreifen Erythroblasten oder Leukozyten. (...) Von 2° bis 40° C haben Temperaturänderungen keine Auswirkung auf das Phänomen. Die Bewegung verschwindet in Sichelzellen, Zellen, deren Hämoglobin kristallisiert ist und in hypertonen oder hypotonen Medien. Die Ursache des Flimmerphänomens ist nach wie vor unbekannt (...). (Konia 1977)

Sean Haldane zufolge stellte Bessis „eine Korrelation zwischen der Gesundheit der Roten Blutkörperchen und der Intensität ihrer Szintillation und der Färbung ihres Beugungssaumes [d.h. ihres Orgonenergie-Feldes] unter dem Lichtmikroskop fest“ (Haldane 2014, S. 84).

Bessis ging so weit, zu behaupten, daß die Szintillation der Roten Blutkörperchen und die Helligkeit ihres Beugungssaumes ein Hinweisgeber für ihre Vitalität darstellen. Er stellte sogar

---

<sup>56</sup> Siehe auch die sehr gründliche Untersuchung Bauer 1987.

einen Zusammenhang zwischen verschiedenen Farben und Zuständen des Saumes und verschiedenen Krankheiten her. Zum Beispiel fand er, daß bei Anämie der Saum nicht nur schwach ausgeprägt ist, sondern weniger schnell flimmert. (Haldane 2014, S. 100)

Vor kurzem haben Diana Anderson (University of Bradford) et al. einen (jedenfalls konzeptionell) ähnlich simplen Bluttest entwickelt, wie der klassische Reichsche Bluttest für Rote Blutkörperchen. Beide bestimmen generell, ob der Patient an Krebs leidet oder nicht. Was Anderson untersucht, sind jedoch die *Weiß*en Blutkörperchen (NN 2014c).

Ihr *Lymphocyte Genome Sensitivity*-Test zeigte bisher einen hohen Grad an Genauigkeit und ermöglicht es Krebs bei Patienten mit vermeintlichen „Krebssymptomen“ auszuschließen und er ist eine nützliche Hilfe für die Untersuchung von Patienten, bei denen der Krebs ansonsten nur schwer zu diagnostizieren wäre. Dazu wird der Schaden bestimmt, den ultraviolettes Licht an der DNA von Weißen Blutkörperchen anrichtet. Ein elektrisches Feld wird angelegt, Teile der DNA werden zum positiven Pol hingezogen und anhand der Länge des kometenartigen Schweifs, den diese Teile hinter sich herziehen, kann man zwischen kanzerösen, präkanzerösen und gesunden Patienten unterscheiden. Anderson:

Weiße Blutkörperchen sind Teil des natürlichen Verteidigungssystems des Körpers. Wir wissen, daß sie unter Streß stehen, wenn sie gegen Krebs und andere Krankheiten kämpfen. So fragte ich mich, ob man etwas Meßbares sehen könne, wenn sie mit UV-Licht weiterem Streß ausgesetzt werden. Wir fanden heraus, daß Menschen mit Krebs DNA haben, die leichter durch ultraviolettes Licht geschädigt wird, als es bei anderen Menschen der Fall ist. Dergestalt zeigt der Test die Empfindlichkeit für Schädigungen der gesamten DNA – dem Genom – in den Zellen.

Das ist so ziemlich die genaue mechanistische Entsprechung bei Weißen Blutkörperchen zu Reichs funktionellem Bluttest bei Roten Blutkörperchen!

## 49. Leukämie

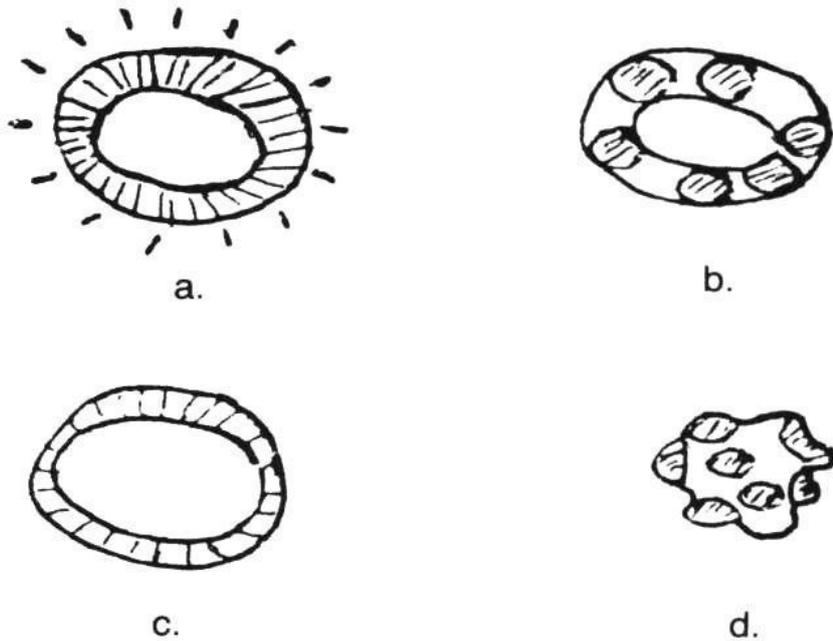
Reichs ursprüngliche Theorie der Leukämie war, daß sich als Antwort auf die krebsige T-Reaktion die Weißen Blutkörperchen im Übermaß entwickeln (Reich 1948a, S. 246f). Man spricht ja auch von einer „autoimmunen Leukämie“. Nach Reichs neuerer Theorie sind die Leukämie-Zellen genauso Neuschöpfungen wie alle anderen Krebszellen auch (Reich 1951e).

Auf jeden Fall sind zunächst nicht die Weißen Blutkörperchen von der Krankheit betroffen, sondern die Roten, zumal es ja auch eine „aleukämische Leukämie“ gibt, bei der keine Leukämiezellen im Blut nachweisbar sind. Die kranken Roten Blutkörperchen provozieren das kanzeröse Wachstum der Weißen Blutkörperchen. Bei Leukämie sehen die Roten Blutkörperchen extrem überladen aus, so als hätten sie „Fieber“. Sie zerfallen jedoch schnell in T-Bazillen (Reich 1951e). Siehe auch Raphael 1955.

Der deutsche Orgontherapeut Walter Hoppe führt zur Leukämie aus:

Die Entstehung des Blutkrebses der Leukämie bedarf noch genauerer Erforschung. Nach orgonomischer Auffassung ist die Leukämie nicht eine Erkrankung des weißen, sondern des roten Blutsystems. Die Leukozytose hat hierbei die Funktion der Abwehr der Erkrankung im roten Blutsystem. Die Erythrozyten erweisen sich als bioenergetisch überladen. Sie zeigen einen stark leuchtenden Rand und sind im Zentrum vielfach rötlich. Beim Autoklavieren werden die Erythrozyten stark geschwächt, was mit der gleichzeitigen bioenergetischen Überladung in einem Widerspruch zu stehen scheint. Doch mag sich dieser Widerspruch auflösen, wenn man an das hohe Fieber bei einer Sepsis oder schweren Infektion denkt. In diesem Zusammenhang mag es von Interesse sein, daß die Hiroshimabombe zahlreiche Leukämien zur Folge hatte. Bei dem sogenannten Oranurexperiment, des Zusammenstoßes von kleinsten Radiummengen mit hochkonzentrierter Orgonenergie, wird die Orgonenergie der Atmosphäre übererregt und läuft Amok. Das Radium der Atombombe ruft offenbar in der Atmosphäre die entsprechenden Wirkungen hervor. Diese Übererregung teilt sich wie beim Oranurexperiment den lebenden Organismen mit und bringt das rote Blutsystem zum Überladen von Bioenergie bei gleichzeitiger Schwächung. Das Entstehen von Leukämien infolge starker Radioaktivität wird damit verständlich. (Hoppe 1968)

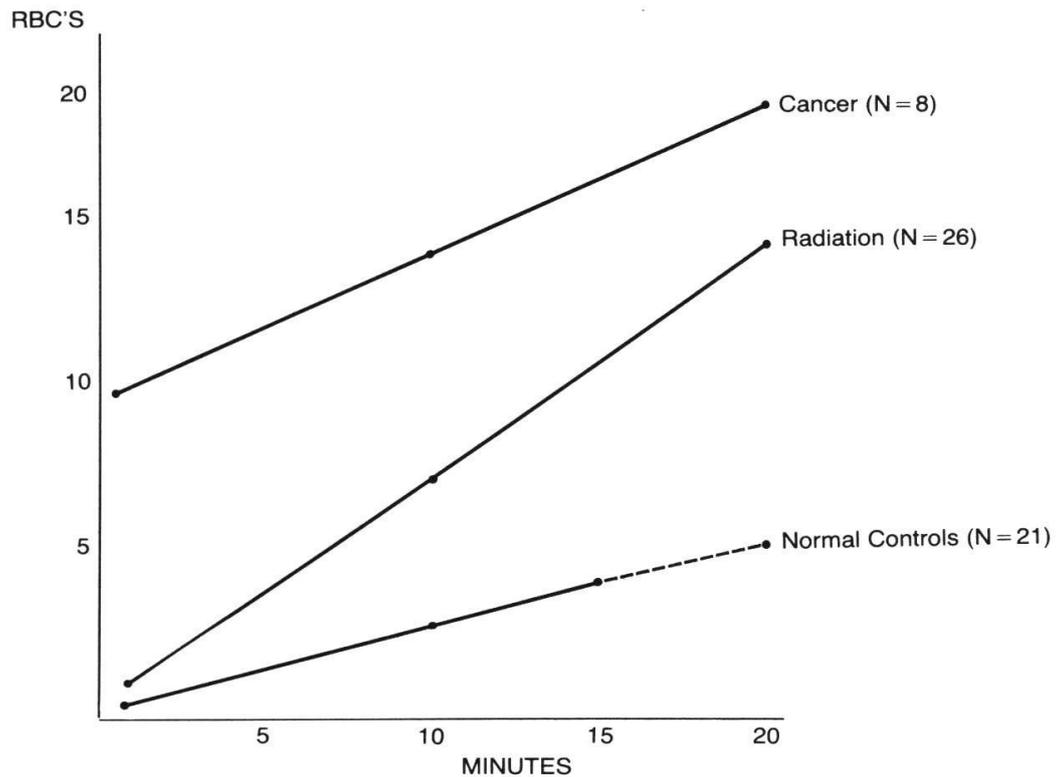
Richard A. Blasband et al. führten 1990 aus, wie die Roten Blutkörperchen auf ORANUR reagieren:



Oben wird gezeigt, wie das gesunde Rote Blutkörperchen in physiologischer Kochsalzlösung zunächst unter dem Mikroskop aussieht (a) und wie nach einigen Minuten, wenn der bionöse Zerfall einsetzt (b). Das gesunde Rote Blutkörperchen hat ein starkes blaues Orgonenergie-Feld, der Rand ist wohldefiniert und dick, das Zentrum ist bläulich. Insgesamt vermittelt das Rote Blutkörperchen einen dreidimensionalen, „prallen“ Eindruck. Das ORANUR-geschädigte, „leukämie-ähnliche“ Rote Blutkörperchen (c) hingegen ist flach, hat einen verhältnismäßig schmalen Rand, es leuchtet stark und das Zentrum ist rötlich. Energetisch schwache Rote Blutkörperchen (d), wie sie insbesondere bei Krebspatienten anzutreffen sind, zerfallen sehr schnell in Bione und Bion-Bildung findet sich auch im Zentrum des Roten Blutkörperchens (Blasband et al. 1990).

Reich hatte nach dem ORANUR-Experiment beobachtet, daß infolge der atmosphärischen ORANUR-Reaktion die Bluttests allgemein länger dauerten. Wegen der ORANUR-bedingten unnatürlichen Überladung der Roten Blutkörperchen verlief ihr bionöser Zerfall langsamer. Wie bereits erwähnt hat sich nach Reichs Tod dieser Trend generell bestätigt. Was die Forschergruppe nicht bestätigt fand, war die rötliche Färbung der ORANUR-geschädigten Roten Blutkörperchen. Aber das kann damit zusammenhängen, daß Reich die rezente Einwirkung von ORANUR untersuchte, während die Forschergruppe Strahlenopfer vor sich hatte, deren Exposition länger zurücklag.

Insgesamt wurde bei 34 Strahlenopfern, darunter 8, die an Krebs erkrankt waren, und an 21 normalen Testpersonen der Reich-Bluttest durchgeführt. Das Ergebnis zeigt folgende Graphik:



Bei normalen Menschen zerfallen die Roten Blutkörperchen am langsamsten, bei Krebskranken extrem schnell (imgrunde beginnt der Zerfall bereits im Körper!). Man beachte auch, daß bei den ORANUR-Kranken, der Zerfall ungefähr auf dem gleichen Niveau wie bei Normalen beginnt, dann aber rapide ansteigt und sich dem Niveau der Krebskranken angleicht, was Reichs Beschreibung von „Blutkrebs“ (Leukämie) entspricht.

## 50. Orgonotisches Blut

Neben der diagnostischen Funktion hat das Blut auch eine Heilfunktion (**Reich 1948a, S. 247**). Nicht nur erzeugten T-Bazillen Krebs, sondern PA-Bione schienen auch eine Heilwirkung zu haben und das nicht nur bei Labormäusen.

Ein ärztlicher Mitarbeiter des Instituts erbot sich, einen Chirurgen zu überreden, einer im Sterben liegenden Krebskranken sterile PA-Bione aus Krebskrankenblut zu injizieren. Der Chirurg injizierte dreimal ungefähr  $10^3$  PA in die Armvene. Die Kranke reagierte mit Fieber. Sie starb nach etwa acht Tagen. Der Obduktionsbefund ergab folgendes: In der Leber befand sich ein faustgroßer harter Tumor. An einigen Stellen war die Oberfläche ca. 1 cm tief erweicht. Das fiel dem Pathologen als ungewöhnlich auf. Es war nur ein unsicherer Befund, der allerdings mit dem Befund im Experiment (mit Labormäusen) übereinstimmte. (**Reich 1948a, S. 301f**)

1939 entdeckte Reich die „SAPA-Bione“, die aus Meeressand gewonnen wurden und im Vergleich zu den übrigen Bionen energetisch besonders stark waren, sodaß ihre Wirkung sich nicht nur auf den mikroskopischen Bereich beschränkte.<sup>57</sup> Auf diese Weise entdeckte Reich die „Orgon-Strahlung“, mit der er in Wirklichkeit schon längst gearbeitet hatte, ohne es zu ahnen.

Gerald Pohler verglich 1989 die SAPA-Bion-Strahlung mit den Poppischen Biophotonen:

1. Mitogenetische Strahlung  
Die mitogenetische Strahlung, von Gurvich vor mehr als 50 Jahren entdeckt, ist für Reich (...) identisch mit orgonotischer Erstrahlung. Nach Popp und Strauß (...) besteht sie aus Biophotonen.
2. Blaue Farbe der Strahlung  
Nach Reich (...) ist die blaue Farbe die Farbe der Orgonstrahlung im lebenden Bereich. Nach Popp und Strauß (...) zeigen Biomoleküle eine blaue Strahlung, die aus Biophotonen resultiert.
3. Thermische Messung  
Nach Reich (...) ist konzentrierte Orgonstrahlung (im Orgonakkumulator) mittels Thermometer meßbar (Temperaturanstieg). Nach Popp und Strauß (...) reagiert das Thermometer auf freie Photonen derart, daß je mehr Photonen vorhanden sind, die Temperatur desto höher ist.
4. Zelle und Energie  
Nach Reich (...) führt Orgonenergiestauung im Gewebe zum Zerfall der Zellen. Nach Popp und Strauß (...) greifen

---

<sup>57</sup> Ende der 1980er wurde diese Entdeckung nachvollzogen: Harman 1987 und Carey, Dunlap 1988, siehe auch Palm, Döring 1989.

Biophotonen empfindlich in alle Abläufe der Zelle ein. (Pohler 1989, S. 106)

Reich beschreibt, wie diese Fernstrahlung der SAPA-Bione an ihm selbst wirkte:

Ich hatte an meiner linken Wange eine kleine Warze entwickelt, die T-Bazillen enthielt. Ich brachte das SAPA-Kulturglas einige Male wenige Minuten lang an die Warze. Die mikroskopische Untersuchung zeigte vorher lebend bewegte, nachher tote T. Die Warze selbst heilte aus. (...) Eine Erosion an meiner linken Zungenseite zeigte lebende T. Ich bestrahlte die Stelle, indem ich ein Kulturglas in die Nähe brachte. Die Stelle heilte rasch aus, und die T wurden unbewegt. (**Reich 1948a, S. 303**)

Nach dem injizieren von SAPA-Bionen bei Krebsmäusen stellte Reich fest, daß sie die Roten Blutkörperchen orgonotisch aufluden und diese geladenen Blutkörperchen wiederum auf den Tumor zerstörend einwirkten (**Reich 1948a, S. 305f**). Wie ich in meiner **Chronik der Organomie** ([www.orgonomie.net/hdoc40-57.pdf](http://www.orgonomie.net/hdoc40-57.pdf)) für das Jahr 1940 vermerke:

Reich injiziert SAPA-Bione in Krebsmäuse mit vorübergehendem Erfolg, aber schließlich sterben auch die behandelten Mäuse an Krebs. Das Tumorstadium wird aufgehalten und in ein Hämatom umgewandelt, das resorbiert und durch Bindegewebe bzw. Knochensubstanz ersetzt wird, doch sterben die Mäuse an dem Problem, das tote Tumormaterial auszuscheiden, z.B. an verstopften Nierenkanälchen.

Reich versucht die direkte Injektion von SAPA-Bionen zu umgehen. Zum Beispiel wird das Serum von Tumorblut, das SAPA-behandelten Krebsmäusen entnommen wurde, mit SAPA-Bionen angereichert, filtriert und zurück in den Tumor injiziert. In einem anderen Versuch wird gesunden Kaninchen SAPA injiziert, um dann das Kaninchenblut entweder mit Kaliumchlorid verdünnt oder als Serum in Krebsmäuse zu injizieren. Auch wird menschliches Blut entnommen, mit SAPA angereichert und verdünnt oder als Serum Krebsmäusen injiziert. Einen ähnlichen Erfolg wie mit der Injektion von SAPA-Bionen erbringt jedoch nur die Injektion von mit SAPA behandelten Blutkörperchen. (...) Die direkt oder indirekt mit SAPA behandelten Krebsmäuse leben im Durchschnitt 2½mal länger als die unbehandelten.

Ende 1940 ersetzte Reich mit durchschlagendem Erfolg die SAPA Bione durch den neu entdeckten Organenergie-Akkumulator (**Reich 1948a, S. 313**). Mit der Entdeckung des Akkumulators verbanden sich die beiden Teilbereiche: das Gerät gab die Strahlung ab, wie vorher die SAPA-Präparate auf den Glasträgern, und es lud das Blut auf. Bei unbehandelten Krebskranken braucht der Kampf gegen den fauligen Verfall die an die Blutkörperchen gebundene Organenergie auf, die dann selbst zerfallen und am Krebsgeschehen teilhaben, während bei Patienten, die mit

dem Orgonenergie-Akkumulator behandelt wurden, die Energie ständig von außen ersetzt wird.

Es müssen gesunde, kräftige Orgonsysteme vorhanden sein, die organotisch stärker aufgeladen werden können, um protozoale und bakterielle Fremdkörper zu beseitigen oder nicht zur Entwicklung zuzulassen. Es ist ein Grundgesetz im Bereiche der Orgonphysik, daß das stärkere organotische System das schwächere an sich zieht und ihm die Ladung entzieht. (...) Die Gewebe oder das Blut eines Menschen oder einer Maus stellen gegenüber den Protozoen, Krebszellen und T-Bazillen das weit stärkere organotische System dar. Dem entspricht ihre tötende Wirkung. Diese Wirkung erfolgt normalerweise auch ohne Orgonzufuhr von außen. Aber im Prozeß des Kampfes gegen die Krebszellen und T-Bazillen büßt (...) das gesunde Gewebe und das Blut selbst immer mehr Orgon ein; daher die Anämie und die Abmagerung. Führen wir nun Orgon von außen konzentriert und regelmäßig zu, so ersparen wir dem Organismus den Verbrauch körpereigenen Orgons. Die Kachexie und die Anämie bleiben aus oder sie heben sich wieder auf. (Reich 1948a, S. 315)<sup>58</sup>

2009 stolperte ich in einer medizinischen Fachzeitschrift über den Artikel „Sonothrombolyse bei Schlaganfall: Häufigere Rekanalisation durch Mikrosphären“ und dachte: Moment mal! (NN 2009f). Den Begriff „Mikrophäre“ kenne ich seit 1971, als mich in dem populärwissenschaftlichen Buch **Die Welt in der wir leben werden** (München 1969) eine elektronen-mikroskopische Aufnahme von Mikrosphären zutiefst beeindruckt hatte:

Wie die Grundeinheit des Lebens, die einzelne Zelle, entstanden ist, weiß man noch nicht, aber es ist interessant, daß sich mikroskopisch kleine kugelige Gebilde etwa von der Größe einfachster Bakterien abtrennen, wenn die unter Wärmeeinwirkung gebildeten proteinähnlichen Ketten in einer Lösung abgekühlt werden. Die aneinanderliegenden konzentrischen Kugeln vermitteln sogar den Eindruck von Zellen, die sich teilen; rechts läßt eine elektronenmikroskopische Aufnahme deutlich eine doppelte, umschließende Schicht erkennen, die an eine Zellmembran erinnert. Solche kugeligen Gebilde sind noch weit von der lebenden Zelle entfernt, aber sie lassen vermuten, daß manche ihrer Grundstrukturen sich unter bestimmten Umständen aus rein chemischen Reaktionen entwickelt haben könnten.

Es war so faszinierend, weil hier eine künstlich erzeugte Zelle mit Doppelmembran aber „ohne Inhalt“ abgebildet war (kein Zellkern, keine Organellen, etc.). Mir war fürderhin unbegreiflich, daß man seit Anfang der 1960er Jahre künstlich derartige Zellhülsen („Mikrosphären“) herstellen konnte – und daß das nie groß erwähnt wird.

<sup>58</sup> Über die antagonistische Wirkung von Roten Blutkörperchen und Krebszellen, die die Bionforschung mit dem Orgonakkumulator verbindet, siehe Raphael, MacDonald 1952, S. 116-125.

Wie ich wenige Jahre später feststellen sollte, sind diese Mikrosphären nichts anderes als die von Reich zur allgemeinen Belustigung in den 1930er Jahren entdeckten Bione!

Und hier erfahre ich durch Zufall, daß die Bione (bzw. „Mikrosphären“) regulär in der Medizin angewendet werden, um Substanzen gezielt an bestimmte Stellen des Organismus zu bringen. Mikrosphären kommen beispielsweise auch in der „Selektiven Internen Radio-Therapie“ bei Krebs zur Anwendung, um die Radionukleide direkt auf den Tumor wirken zu lassen. Auch dienen Mikrosphären als „Transportbehälter“ für Zytostatika und werden so gezielt in den Tumor verbracht. Prof. Rimona Margalit von der Tel Aviv Universität arbeitet mit „Bläschen“ (*bubbles*) in der Krebstherapie: *mit Bienen!*

Die Bläschen-Technologie könnte auch in anderen medizinischen Bereichen zur Anwendung kommen, einschließlich Zuckerkrankheit, Osteoarthritis, Wunden und Infektionserkrankungen. In zwanzig Jahren könnte sie weitverbreitet sein. (NN 2009g)

Diese Leute ahnen nicht, wie nah sie (*bei allen himmelweiten Unterschieden*) der verfemten Bion-Krebstherapie von Reich sind („Orgonenergie-Bläschen“), bevor dieser nur noch mit Orgonenergie-Akkumulatoren arbeitete.

# 51. Die Orgontherapie des Krebses

In diesem Zusammenhang macht vielleicht auch ein Blick auf die Magnetfeldtherapie Sinn, wie sie ganz selbstverständlich z.B. an der Berliner Charité angewandt wird: die wechselnden Magnetströme induzieren elektrische Ströme – die wiederum Organströme induzieren? – auf jeden Fall sieht die Behandlung genauso aus, wie in der physikalischen Orgontherapie. Auch Manfred von Ardenne's Sauerstoffmehrschritt- und Überwärmungstherapie des Krebses zeigt Elemente der physikalischen Orgontherapie des Krebses auf. Eine direkte Entsprechung zum Orgonenergie-Akkumulator sind (neben seiner Erforschung der biologischen Wirkung des Magnetismus) die Metallkästen mit denen Giorgio Piccardi gearbeitet hat (DeMeo 1994, S. 56f).

Natürlich denkt man bei „Bestrahlung“ normalerweise beispielsweise an harte Röntgenstrahlung und Gammastrahlung zur Bekämpfung von Tumoren. Das besondere an der Orgonakkumulator-Behandlung ist, daß es im Gegensatz etwa zur Röntgenbehandlung keine mechanische Relation zwischen Bestrahlung und Wirkung gibt. Reichs Mitarbeiter Simeon I. Tropp schreibt dazu:

Wir halten Röntgenbestrahlung, trotz ihrer teilweisen guten Erfolge, für zu schädlich für den Organismus, vor allem wegen ihrer verheerenden Wirkung auf das Blutsystem und die umliegenden gesunden Gewebe. Röntgenstrahlen sind eine körperfremde Energie. Wenn man beispielsweise 100 Patienten mit einer gegebenen Dosis von Röntgenstrahlen behandelt, so werden die Resultate mehr oder weniger gleich sein; wenn man jedoch die gleiche Anzahl von Personen der Orgon-Bestrahlung aussetzt, werden die Ergebnisse bei den verschiedenen Personen variieren, denn Orgon ist körpereigene Energie, und die Reaktion verschiedener Personen auf Orgon-Bestrahlung wird jeweils vom Zustande des einzelnen Individuums abhängig sein. So reagieren zum Beispiel manche Personen sofort auf das Orgon, während andere vielleicht viel länger dazu brauchen. Röntgen-Therapie beruht auf dem Prinzip der Abtötung. Sie zerstört nur den Tumor. Sie tötet wie der Krebs selbst. Im Gegensatz zur Röntgenbestrahlung beeinflusst die Orgon-Energie, da sie ja die spezifische Lebensenergie ist, den Organismus positiv. Sie erreicht mehr, ohne dem Organismus Schaden zuzufügen. Sie verringert die Schmerzen. Sie fördert die Heilung, regeneriert das Blutsystem, verhütet Entartung im Organismus, bringt ihn wieder zu vollem Leben und ermöglicht ihm dadurch, die Krankheit zu bekämpfen. (Tropp 1950b, S. 27f)

(...) jedes Geschwür, das auf Orgonenergie reagiert, muß krebsartig sein; (...) jedes gutartige Geschwür (...) wie ein Fibrom, ein Lipom oder eine Zyste, würde auf Orgonenergie nicht reagieren. (Tropp 1950a, S. 132)

(...) gutartige Wucherungen werden durch einen Überschuß an Energie verursacht, während bösartige Wucherungen durch den Erstickungstod des Gewebes aufgrund mangelnder Energie verursacht werden. (Tropp 1950a, S. 133)

Am besten reagieren Brusttumoren, während Tumoren in inneren Organen wie der Leber, weniger effektiv ansprechen (NN 1950, S. 141).

Ganz allgemein gilt, daß Unterladungsbiopathien, das sind chronische Krankheiten aufgrund von zuwenig Bioenergie, durch Orgonenergie-Bestrahlung günstig beeinflußt werden. Dazu gehört z.B. Krebs, Polyarthrit, Schizophrenie und Depression. Bei Überladungsbiopathien wie Epilepsie und Gefäßerkrankungen im weitesten Sinne ist Orgonenergie-Bestrahlung kontraindiziert. Wobei aber zu bedenken ist, daß der Orgonenergie-Akkumulator eine vagotone Wirkung hat und deshalb etwa der Sympathikotonie beim Hypertoniker entgegenwirken kann (Levine 1951, S. 32). Im übrigen ist es genau dieser vagotone Effekt, der Asthma durch Orgonakkumulator-Behandlung verschlimmert (Silvert 1952, S. 51).

Reich zufolge hat die Krebserkrankung zwei Phasen: die Tumorbildung aufgrund eines „primären T-Zerfalls“ und der Tumorzerfall bzw. der „sekundäre T-Zerfall“. Reich beschreibt dies wie folgt:

### **primärer T-Zerfall**

Gewebsschädigung → T-Bazillen → bionöser Gewebszerfall → Organisation von Protozoen (Krebszellen) aus den Gewebs-PA-Bionen

Krebszelle → T-Bazillen → allgemeine Blut- und Gewebsfäulnis und T-Intoxikation

### **sekundärer T-Zerfall**

Reich weiter:

Die eigentliche Todeswirkung ist nicht der Bildung von Krebszellen, sondern dem sekundären T-Zerfall zuzuschreiben. War die Gewebsschädigung vorher lokal begrenzt, waren die T-Bazillen nur in geringer Zahl zur Entwicklung gebracht, so bewirkt der Zerfallsprozeß der Krebsgeschwulst eine riesenhafte Beschleunigung und allgemeine Ausbreitung der Fäulnis im Körper: Blutfäulnis und T-Bazillen-Intoxikation des körperlichen Säftesystems. Wir sehen daher, daß Krebskranke sich monate-, ja jahrelang recht und schlecht aufrechterhalten können, bis wie mit einem Schlage der allgemeine Verfall, rasche Kachexie und Tod einsetzen. Die zweite Phase, der Zerfall der Krebsgeschwülste in faulige, putride Massen dauert

im Gegensatz zu der langen Zeit der Geschwulstbildung nur wenige Wochen. T-Bazillen-Bildung und Fäulnis sind also sowohl Ursache wie Folge der Krebsbiopathie. (Reich 1948a, S. 292f)

Es ist offensichtlich, daß dies ein ganz gewaltiges Fragezeichen hinter jeden Versuch stellt, Krebs heilen zu wollen. Im krassen Gegensatz zur klassischen Krebstherapie, sieht Reich das Problem weniger in der Zerstörung des ja biologisch äußerst schwachen Tumors, sondern vielmehr in der Ausscheidung seiner Zerfallsprodukte aus dem Körper. Das eigentlich Problem der Krebsbehandlung mit dem Orgonenergie-Akkumulator ist die Autointoxikation:

Das Problem der Krebsheilung verschiebt sich somit für die Orgontherapie von der Zerstörung des Tumors auf die Unschädlichmachung und Ausscheidung der Zerfallsprodukte. (Reich 1948a, S. 244)

Es treten Probleme auf wie die Verstopfung der Nierenkanälchen (Reich 1948a, S. 312), auch bevor überhaupt Anämie und Kachexie auftreten können (Reich 1948a, S. 315).

Reichs „erfolgreich“ mit Orgonenergie behandelte Labormäuse starben.

Zwar gelang es (...), Tumoren durch orgonotische Aufladung des Blutes zu zerstören. Aber Leben und Tod der behandelten Mäuse hingen wesentlich davon ab, ob und in welcher Weise das tote Tumormaterial aus dem Körper ausgeschieden wurde. Viele Mäuse starben im Verlaufe dieser Versuche nicht an der Krebsgeschwulst und nicht an T-Intoxikation, sondern (nach dem berühmten Satze „Operation gelungen, Patient tot“) an verstopften Nierenkanälchen und Lymphdrüsenwegen, an riesenhaft vergrößerter Leber und Milz. Es sind die Organe, die die Aufgabe haben, den Detritus auszuscheiden. Besonders typisch war die Verstopfung der Nierenkanälchen. Je größer der Tumor war, der zerstört wurde, desto größer wurde diese Gefahr. Die Mäuse starben nicht an Krebskachexie und nicht an fauligem Gewebs- und Blutzerfall. Sie sahen beim Tode gut aus, hatten glattes Fell, waren nicht abgemagert. Sie starben an den Versuchen, die Produkte des Tumorzerfalls auszuscheiden. (**Reich 1948a**, S. 312)

Entsprechendes fand sich auch bei Reichs menschlichen Krebspatienten (**Reich 1948a**, S. 330f).

Eva Reich hat gegen die Autointoxikation später spezielle Diäten vorgeschlagen, insbesondere die von Gerson. Die stark strahlenden Bione, etwa aus frisch gepreßten Obstsaften, zerstören mit ihrer reinen Orgonenergie die T-Bazillen im Körper und helfen beim Ausscheiden (Reich E 1979, S. 40f). Schon Reich selbst hat die orgonotische Potenz von Nahrungsmitteln untersucht (**Reich 1948a**, S. 82-85), daraus aber keine Diätik abgeleitet.

Bisher war die Option „Blutwäsche“, also ein rein mechanisches Vorgehen, viel zu grob und belastend, um die Zellfragmente aus dem Blut zu filtern, doch ging 2007 Jahren ein neuer Ansatz in der ach so schlimmen „Gerätemedizin“ durch die Presse, der leider danach m.W. nie wieder auftauchte. Forscher um Peter Kofinas von der Universität von Maryland in College Park hatten schwammähnliche Hydrogele entwickelt, die Viren aus dem menschlichen Blut filtern können. Bei einer Virusinfektion müßten, so Kofinas damals, Patienten einfach ins Krankenhaus gehen und dann ihr Blut von diesem Virus reinigen lassen. Der Schwamm könne sowohl wie ein Universalfilter alle Virenarten einfangen als auch gezielt ganz bestimmte (NN 2007b).

Es wäre wirklich ein Segen, wenn sich daraus doch noch etwas ergäbe!

Wegen der Autointoxikation ist auch in der Organomie das Wegoperieren des Tumors eine Option, womit aber die Therapie nicht abschließt, sondern erst anfängt, bzw. deren Abschluß unproblematischer macht (NN 1949). Jedenfalls hat Reich aufgrund der beschriebenen Komplikationen in besonderen Fällen auch in der Orgontherapie des Krebses ausdrücklich die Entfernung des Tumors nahegelegt (siehe 1951f).

(...) es sollte wenig einzuwenden sein gegen das Entfernen einer faulenden Masse, die durch das Verbreiten von Abbauprodukten und eine erhöhte Belastung der Ausscheidungsorgane zu einer generellen Vergiftung beiträgt. In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, daß dem organomischen Arzt häufig vorgeworfen wird, notwendige medizinische und chirurgische Interventionen zu behindern. Jedem sollte bewußt sein, daß der organomische Arzt in erster Linie mit dem Krankheitsprozeß befaßt ist, dem gestörten Funktionieren hinter dem betreffenden Symptom oder Tumor. Er weiß, daß die Linderung des Symptoms oder das Entfernen des Tumors gute Medizin ist, solange es nicht zusätzliche Belastungen für den Organismus mit sich bringt durch das Bewältigen zerstörerischer Chemikalien oder den Schock radikaler chirurgischer Eingriffe oder Strahlentherapie. (Raphael 1956)

Wegen der Autointoxikation steht deshalb auch in der Organomie die operative Beseitigung des Tumors, wenn irgend möglich, im Vordergrund, womit aber die Therapie nicht abschließt, sondern erst anfängt, bzw. den Abschluß unproblematischer macht.

Chester M. Raphael, ein Mitarbeiter Reichs, hat das wie folgt kommentiert:

In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, daß dem organomischen Arzt häufig vorgeworfen wird die geeignete Medizin oder Chirurgie zu behindern. Es sei gesagt, daß der organomische Arzt primär mit dem Krankheitsprozeß, dem ungeordneten Funktionieren hinter dem betreffenden Symptom oder Tumor beschäftigt ist. Er erkennt, daß die Linderung des Symptoms bzw. die Entfernung des Tumors gute

Medizin ist, solange es nicht zusätzliche Belastungen für den Organismus bedeutet, der mit zerstörerischen Chemikalien oder dem Schock einer radikalen Operation oder Bestrahlung umgehen muß. (Raphael 1956)

Besonders auf den Artikel Eva Reich: „Early Diagnosis of Cancer of the Uterus (CaV) (Case No.13)“ ist zu verweisen, in dem von einem Fall berichtet wird, bei dem Reich aufgrund seiner Diagnose die Radikalentfernung des Uterus vorschlug, während andere Ärzte nichts feststellen konnten. Als endlich nach Jahren auch die traditionellen Diagnosetechniken ansprachen, war es zu spät und die Patientin starb (Reich E 1955).

Simeon I. Tropp, ebenfalls enger Mitarbeiter Reichs:

Auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen fühlen wir uns berechtigt, die Orgontherapie der traditionellen Krebsbehandlung als überlegen zu betrachten. Wir empfehlen in allen Krebsfällen den Orgonakkumulator anzuwenden. Trotzdem empfehlen wir, wenn es angezeigt scheint, den operativen Eingriff zusätzlich zur Orgontherapie. Wir halten Röntgenbestrahlung, trotz ihrer teilweisen guten Erfolge, für zu schädlich für den Organismus, vor allem wegen ihrer verheerenden Wirkung auf das Blutsystem und die umliegenden gesunden Gewebe. (Tropp 1950b)

Demgegenüber baut die Orgonstrahlung das gesunde Gewebe auf, zerstört aber gleichzeitig selektiv das Krebsgewebe (Reich 1948a, S. 323f). Daß die Orgonbehandlung die negativen Wirkungen traditioneller Bestrahlung abschwächt, zeigt Walter Hoppe: „Zusammenstoß der Orgon- und Radiumtherapie in einem Falle von Hautkrebs“ (Hoppe 1953).

Im allgemeinen ist „Mechanik“ (d.h. Chirurgie) besser als Chemie („Tabletten“) und Strahlung. Medikamente und Strahlung sind einfach zu nahe an der Orgonenergie. Die mechanistische Medizin weiß beispielsweise viel zu wenig bzw. nichts vom Pleomorphismus, um beurteilen zu können, was chemische Wirkstoffe im Blut alles bewirken können. Ähnliches läßt sich über die „Strahlenmedizin“ und ORANUR sagen.

Die Untersuchungen der FDA haben die Wirkung des Akkumulators eher bestätigt, denn widerlegt (siehe Richard A. Blasbands Aufsatz in Greenfield 1995). Walter Hoppe schreibt hinsichtlich der Benutzung des Orgonenergie-Akkumulators, er „konnte bisher bei denjenigen, die dies seit Jahren taten, keinen einzigen Fall von Krebs registrieren.“ Und:

Bei der Prophylaxe der Krebserkrankungen wird wahrscheinlich dem Orgon-Akkumulator, der den Organismus mit neuer biologischer Energie auflädt, erhöhte Bedeutung zukommen. Biopsychiatrische Orgontherapie kann im Gegensatz zum Orgon-Akkumulator nur wenigen zugute kommen und daher für eine Massenprophylaxe keine Rolle spielen. Wir werden aber das Problem zu lösen haben, Wege zu finden, um eine

bioplasmatische Schrumpfungsbioopathie schon im Entstehen, d.h. schon im ersten Lebensjahr zu verhindern. Wir werden das Problem zu lösen haben, die Kinder der Zukunft vor Störungen der biologischen Pulsation zu bewahren. (Hoppe 1968)

Das größte Problem ist also nicht die Orgonenergie-Applikation, sondern das Sexualökonomische (**Reich 1948a, S. 331-333**). Der Orgonenergie-Akkumulator ist nicht die Lösung, sondern Krebs ist ein gesellschaftliches Problem (**Reich 1948a, S. 328f**). „[Biopathien] sind im wesentlichen sozial bedingt; sie sind sexuelle Stauungskrankheiten“ (**Reich 1948a, S. 405**). Reich hat dargelegt, daß die biopathische Charakterstruktur der Menschen „nichts anderes (ist), als erstarrter, autoritärer Geschichtsprozeß, biophysologisch reproduzierte Massenunterdrückung“ (Reich 1946, S. 286). „Solange die Erziehung charakterliche Resignation und muskuläre Panzerungen massenweise erziehen wird, solange kann von einer radikalen Aufhebung der Krebsseuche keine Rede sein“ (**Reich 1948a, S. 401**). „Die lokale Krebsaffektion ist eine Folgeerscheinung zerrütteter Sexualökonomie des Organismus. Die radikale Krebsbekämpfung fordert deshalb die radikale Umstellung in der gesamten Sexualhygiene der Bevölkerung“ (**Reich 1948a, S. 406**).

So endet selbst die Darstellung der labortechnischen Grundlagen der orgonomischen Kriebstheorie mit den Worten:

Abschließend sollte betont werden, daß es uns nicht so sehr um den Krebs-Tumor zu tun ist, als vielmehr um die zugrundeliegenden Funktionen, die zu dem Tumor führten, d.h. um die Schrumpfungsbioopathie. Aus dieser grundlegenden Sicht gibt es keine echte Heilung für Krebs. Es gibt nur Prävention. Dies wird desto deutlicher, je mehr man den biopathischen Prozeß studiert. Krebsprävention ist in erster Linie ein Problem der Verhinderung von Panzerung des Menschentiers. Entsprechend ist es im Grunde ein gesellschaftliches Problem. (Raphael, MacDonald 1952, S. 121)

Das Problem des Krebses und der anderen Biopathien kann erst mit der Beseitigung der gesellschaftlichen Panzerung gelöst werden:

Die Sexualökonomie und die Orgonbiophysik fügen der Medizin und der Erziehungswissenschaft einige wichtige Einsichten an, die hier abhelfen könnten. Nicht in der Weise, wie man gerne denkt: Wir haben kein chemisches Allheilmittel entdeckt, das nun mit einem Male, massenweise angewendet, die Seuche des Lebensapparates aus der Welt schaffen könnte. Es ist nicht so einfach. Die Bekämpfung der Biopathien wird eine der schwersten Aufgaben sein, die je dem Menschen und seiner Gesellschaft zufielen. Ich wage die Behauptung, daß keine Revolution und gewiß nicht die Bewältigung der Pest des Mittelalters sich mit dieser Aufgabe an Umfang, Tiefe und Gefahren messen kann. Die Lösung dieser Aufgabe wird aller Voraussicht nach die größte Umwälzung im Denken und Handeln erfordern, die die Menschen je zu leisten hatten. Sie

wird nicht die Leistung Einzelner, sondern eine Leistung der Gesellschaft sein. (**Reich 1948a, S. 405**)

## 52. Wie wissenschaftlich ist die orgonomische Medizin?

Um den Zustand eines Patienten zu bestimmen, tut der Arzt kaum mehr, als dessen Reflexe zu überprüfen. Und das gilt nicht nur für den Neurologen, der mit einem Gummihammer aufs Knie schlägt. Hausärzte der alten Schule sind mit dem Fingernagel über die Haut gestrichen, um zu sehen, wie schnell der weiße Streifen, der sich aufgrund des ausgeübten Druckes auf der Haut ausgebildet hat, verschwindet und sich die peripheren Blutgefäße wieder mit Blut füllen. Selbst „Laborwerte“ geben nur an, wie gut „die Drüsen“ funktionieren. Die Frage ist schlicht, wie schnell (oder ob überhaupt) der Organismus auf von außen kommende Störungen die Homöostase wiederherstellt. Die klassische Definition von „Selbstregulation“! Selbst in der Psychotherapie dreht sich alles um die gestörte „Selbsthomöostase“ der Patienten.

Es geht schlichtweg um freie oder behinderte Pulsation. Reichs Beitrag bestand nur darin, daß er einen Zusammenhang zwischen all den diversen Pulsationen sowohl im somatischen als auch im „psychischen“ Bereich sah und die Pulsation auf ein „Substrat“ zurückführte: die „bioenergetische Pulsation“. Ein Phänomen, das im übrigen auch in der Umwelt außerhalb des Menschen anzutreffen sei, was beispielsweise den Zusammenhang zwischen Krankheitsverlauf und Witterung zwanglos erklärt.

Wenn man die Frage von Gesundheit und Krankheit grundsätzlich von der Pulsation her sieht, ist es erstaunlich, sehen zu müssen, wieviel Pathologie („Nichtpulsation“) die Medizin einfach übersieht. Es stellen sich Fragen wie: Wie einfach sind die verschiedenen Muskelgruppen und Gelenke (etwa die Kopfhaut und der Kiefer) aktiv und passiv beweglich? Wie schnell reagiert die Iris auf Veränderungen der Lichtintensität? Wie einfach ist der Würgereflex auslösbar? Wie beweglich ist das Becken? etc.pp.

In der Allgemeinmedizin und Psychotherapie wird so etwas als idiosynkratische Persönlichkeitszüge abgetan. Man hat halt „Persönlichkeit“, wenn man stets den Kiefer verkrampft. Oder der Körper „reagiert halt träge“, wenn die Iris sich bei Helligkeit nicht schnell zusammenzieht. Aus Sicht des medizinischen Orgonomen jedoch sind das Anzeichen schwerer Pathologie. Charakter selbst ist Krankheit!

Man ahnt, warum sich eine solche Auffassung vom Menschen in der Medizin nicht durchsetzen kann. Es ist nicht die Frage, ob derartige Behauptungen „zu allgemein“ gehalten sind, sich „nicht operationalisieren lassen“ und nicht ausreichend klinische Studien für „derartig weitreichende Behauptungen“ vorgelegt werden. Das Problem liegt ganz woanders: Ärzte und Psychotherapeuten behandeln Symptome, „die Niere im Zimmer 23“ bzw. „die Panikattacken von Herrn Soundso“. Es ist ungefähr so wie bei Insektenforschern, die Schmetterlinge fangen: mit dem Selbst selbst, seiner Lebensphilosophie, politischen Einstellung, Religion, etc. hat das Forschungsobjekt nichts, aber auch rein gar nichts zu tun.

Ganz anders sieht es aus, wenn man die bioenergetische Pulsation in den Mittelpunkt stellt, dann rückt nämlich unvermeidlich der wunderliche, ritalin-

schluckende Chefarzt der Inneren selbst in den Fokus des Interesses, was natürlich „nicht wissenschaftlich“ wäre! Die absonderlichen ideologischen Hintergründe mancher Krankenhausträger würden plötzlich ins Zentrum der Aufmerksamkeit treten und relevant werden, was natürlich ebenfalls „nicht wissenschaftlich“ wäre. Und zahllose weitere solcher „unwissenschaftlichen“ Verwicklungen.

Klinische Forschung? Reich wollte von Anfang an immer traditionelle klinische Forschung. Sei es im „technischen Seminar“ in Wien, bei seiner „sexualökonomischen Lebensforschung“ in Skandinavien oder hinsichtlich der geplanten *Orgone Energy Clinic* auf Orgonon. Nichts, wirklich nichts, entspricht dem Grundimpetus der Organomie mehr als klinische Forschung!

Aber dazu benötigt man Geld, sehr viel Geld, qualifizierte Ärzte und anderes Personal, etc. Aus den angedeuteten Gründen gibt es das nicht. Und schon gar nicht nach der Rufmordkampagne gegen Reich, die 1947 ihren Anfang nahm und seitdem regelmäßig immer wieder von neuem aufgelegt wird.

Man kann mit Recht einwenden, daß Reich doch nicht von seinen paar Fällen in der Privatpraxis darauf schließen konnte, daß (nur als Beispiel) Kennzeichen der Schizophrenie ein Fehlen von Brustpanzerung sei. Doch in **Charakteranalyse** schreibt er zu dieser seiner Beobachtung:

Diese Annahme wurde durch Untersuchungen bestätigt, die Dr. Elsworth Baker am Marlboro State Hospital, New Jersey, an Schizophrenen durchgeführt hat. (Reich 1949b, S. 529)

Baker war zu der Zeit seit zehn Jahren Chef der Frauenabteilung an der staatlichen psychiatrischen Klinik von New Jersey.

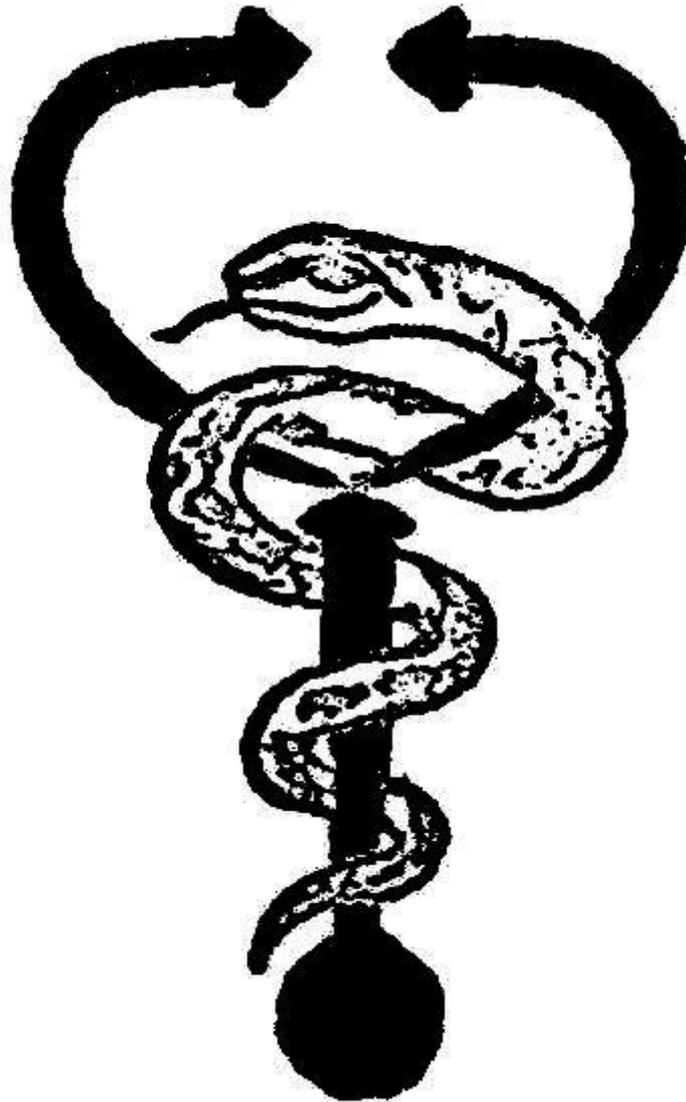
Selbstverständlich wären Wirksamkeitsnachweise organomischer Theorien und Methoden in kontrollierten, randomisierten Studien wünschenswert.<sup>59</sup> Doch aufgrund der begrenzten Ressourcen... Auch kann man der Organomie kaum vorhalten, daß sie den jeweils gültigen Stand der Forschung ignoriert. Ganz im Gegenteil! Seit Reichs Tod finden dessen Theorien durch unabhängige Forschungen eine Bestätigung nach der anderen. Das ist das tägliche Brot organomischer Publikationen!

Grundsätzlich stellt sich auch die Frage von Mechanismus gegen Funktionalismus. Der Mechanist sucht für jede einzelne Erscheinung eine je eigene Kausalkette, die er möglichst früh unterbrechen will. Der Funktionalist sieht in den Erscheinungen bestimmte Äußerungsformen umfassenderer Funktionen. Heilt man z.B. ein chronisches Darmleiden, entwickelt sich eine Gürtelrose und ist diese geheilt, kommt es plötzlich zu Asthmaanfällen und sind die medikamentös beseitigt, entwickelt sich eine unerträgliche Angst vor freien Plätzen, was eine verhaltenstherapeutische Intervention erfordert. Für den Mechanisten sind das separate Erkrankungen, deren jeweilige Genese wissenschaftlich erforscht und deren Behandlung wissenschaftlich gesichert ist. Für den Funktionalisten sind es nur oberflächliche Symptome einer reaktiven Vagotonie, der eine chronische Sympathikotonie zugrunde liegt, die letztendlich auf orgastischer Impotenz beruht.

---

<sup>59</sup> Schließlich traut der gepanzerte Mensch sich und seinesgleichen nicht über den Weg!

Der eine betrachtet die Herangehensweise des anderen als jeweils imgrunde unwissenschaftlich!



# DIE ROTE PEST

## 53. Der Faschismus in Amerika

Am 19. August 1950 schrieb Reich an Dyer, den Sheriff von Rangeley, an diesem Tag wäre ein junger Mann in Begleitung einiger anderer trotz aller Verbotsschilder unangemeldet mit seinem Wagen auf Orgonon aufgetaucht und unverschämt aufgetreten. Er wollte u.a. einen Orgonakkumulator sehen. Wer das sei und ob der Sheriff nichts unternehmen könne, um dies in Zukunft zu unterbinden. „Wir würden es insbesondere nicht gerne sehen, wenn rotfaschistische Spione nach Lust und Laune unsere Privatstraßen entlangfahren.“

Am 8. September 1950 schrieb Myron Sharaf in seiner Funktion als Public Relations-Vertreter der Wilhelm Reich Foundation an einen gewissen William Fowler aus Oquossoc, einem Dorf, das unmittelbar an Rangeley angrenzt. Er habe des öfteren Orgonon als „kommunistische Einrichtung“ bzw. als „eine Gruppe von Kommunisten“ bezeichnet. Und das obwohl er auf Orgonon freundlich empfangen worden war und ihm einige von Reichs Büchern zum Lesen gegeben wurden. Des weiteren werde, so Fowler, im Orgone Institute die „freie Liebe“ propagiert und wohl auch praktiziert: „Es stehen einem die Haare zu Berge!“

Reich interpretierte das so, daß es eine unglückliche Vermengung hinsichtlich seiner „mysteriösen“ Arbeit mit der Orgonenergie und der rationalen Angst vor den Kommunisten gäbe. Genau diese Kommunisten (die roten Faschisten) bekämpften ihn aber am erbittertsten, gegenwärtig und schon seit 1931. Insbesondere werden die Einwohner von Rangeley und Umgebung sinnlos aufgebracht, wenn das FBI in Geheimdienstmanier die Bevölkerung über Orgonon ausfragt.

Außerdem gehört es zur Taktik des roten Faschisten die Orgonenergie-Forschung in Amerika als „kommunistisch“ zu denunzieren, während in Rußland möglicherweise die anti-nukleare Wirkung der Orgonenergie genutzt werde, die gleichzeitig in den USA selbst unterdrückt wird. Oder wie Reich am 1. Oktober 1950 schrieb: „Wir möchten vor einer bekannten Taktik der KP warnen: Echte Demokraten und Frontkämpfer gegen den roten Faschismus bei den zuständigen Regierungsstellen als ‚Kommunisten‘ zu denunzieren.“

Ein Beispiel waren etwa Bernard Grads Probleme an der Grenze zwischen Kanada und den USA. Er und seine Frau sowie ein Begleiter wurden nach ihrer Haltung zum Kommunismus befragt. Auf seine Aussage hin, er wisse, daß Reich ein Antikommunist sei, wurde Grad gesagt, man könne sich gegen den Kommunismus aussprechen und im Inneren doch anderes glauben. Darauf Grad: „Dr. Reich macht sowas nicht.“ Der Grenzbeamte antwortete, man würde sie nicht in die USA lassen, wegen Zweifeln an Reichs Haltung. Das ganze zog sich etwa eine Stunde hin, bis sie durchgewunken wurden. Darauf schrieb Myron Sharaf in seiner Funktion als Vertreter der Wilhelm Reich Foundation an den US-Präsidenten:

Wir fragen uns, ob in unserem energischen Kampf gegen *jedwede* diktatorische Machtausübung, die gegen das Recht des Menschen, frei zu leben und sein Leben selbst zu regeln gerichtet ist, eine solche indirekt geleistete Hilfe für die rotfaschistische Sache wirklich angebracht ist. (...) Wir möchten unsere Warnung wiederholen, daß, sollten solche schädlichen Eingriffe in die Arbeit Wilhelm Reichs von Seiten gewisser Kreise in den USA nicht bald unwirksam gemacht werden, die roten Faschisten am Ende triumphieren könnten, da sie die amerikanische Regierung bei der Verwendung der von Wilhelm Reich entdeckten kosmischen Orgonenergie zuvorgekommen sind.

Ein weiterer Vorfall war eine von „Mr. Anderson“, dem Apotheker/Drogisten Rangeleys, organisierte abendliche „Kinderdemo“ gegen Orgonon. Reich dazu am 6. November 1952:

Meiner Meinung nach – war der ganze Vorfall gestern abend nur ein Glied in einer Kette von Vorfällen, die sich über einen Zeitraum von 20 Jahren erstreckte und von irgendwoher von roten Faschisten angezettelt wurde. Aber es könnte von schwarzen Faschisten aufgegriffen worden sein, die die ganze Eisenhower-Bewegung aufgreifen könnten, um den roten Faschismus mit dem schwarzen Faschismus zu bekämpfen, was natürlich eine große Katastrophe für die Vereinigten Staaten und für die Welt wäre. Und wenn ich mich und meine Familie und meine Freunde diesen Dingen aussetze, dann tue ich das um der Aufklärung über das Heranwachsen des Faschismus in einer friedlichen Gemeinschaft willen.

Am 3. Oktober 1950 berichtete Leah Dreger, Betreuerin im Rolling Hill Farm Kinder-Camp, ein FBI-Mann sei vorbeigekommen. Er habe in Rangeley gehört, das sei ein Nudistenlager. Käme es zu sexuellen Aktivitäten zwischen den Jugendlichen? Wobei er anscheinend nicht wußte, daß das älteste Kind gerade mal 10 war. Ob sie mit dem Orgone Institute in Verbindung stehe oder mit „Dr. Willie's Camp“.<sup>60</sup> Er habe gehört, daß das Camp „ein Beibringer“ von Kindern für Dr. Willie und das Orgone Institute sei. Ob sie wisse, was auf Orgonon vorginge, die „dortige Behandlung“, „die Kiste“ usw. Dann fragte er nach Penny Caccavo, die bis 1946 auf Orgonon gearbeitet hatte, und nach deren Ehemann Emil. Die Befragung dauerte eineinhalb Stunden.

Daraufhin schrieb die Wilhelm Reich Foundation am 4. Oktober 1950 an den Gouverneur von Maine, mit Durchschlägen an das Justizministerium in Washington, an das FBI und an die Senatorin für Maine. Reich werde als „Kommunist“ diffamiert, wo er doch gegen den Kommunismus kämpfe und umgekehrt von den Kommunisten bekämpft werde. Bei Fragen möchte man sich direkt an sie wenden, anstatt die Anwohner der Umgebung zu befragen und damit in Unruhe zu versetzen und sie unnötig gegen Orgonon aufzuwiegeln.

---

<sup>60</sup> Gemeint ist das Anwesen des Orgontherapeuten James A. Willie.

Eine Durchschrift ging an Richter Peter Mills, der als Notar für Reich tätig war. Ilse Ollendorff rief ihn daraufhin am 6. Oktober 1950 an, um ihn von einem Besuch von Sharaf und Dr. Tropp beim FBI zu berichten. Mills hielt den Brief für eine sehr gute Idee und seinen Inhalt für exzellent. Er erklärte auch, er sei „vertraulich“ von Hennessey von der Landespolizei von Maine besucht worden. Offenbar hatte der Gouverneur Beschwerden aus der Rangeley-Region hinsichtlich des Orgone Institute erhalten. Hennessey hatte daraufhin das FBI kontaktiert und ihm sei gesagt worden, daß Orgone Institute würde in politischer Hinsicht nicht verdächtig sein. Andere in der Gemeinde würde auch nur gut von Orgonon sprechen.

Schließlich stellte sich heraus, daß die Bundesbehörden involviert waren, weil jemand aus der Umgebung vermutet hatte, daß auf Orgonon eine Atombombe gebaut würde! Auch war von Maschinengewehren auf dem Observatorium die Rede – tatsächlich war es Reichs Teleskop.

Am 2. November 1950 berichtete D.L. Campbell, die mit Orgonon verbunden war, daß sie sich um eine Stelle als Sozialarbeiterin für die Region Rangeley in der Kinderbetreuung bewerbe. Ein Problem mit ihrer Anstellung sei, daß Kinder dazu aufgefordert werden zu onanieren und sich zur Schau zu stellen. In der *Rolling Hills Farm* würden Kinder eingesperrt und für „Laborversuche“ mißbraucht. Die Erwachsenen seien promiskuös und die Menschen in Rangeley seien empört. Es gäbe „Kisten“ für „perverse Sexualpraktiken“.<sup>61</sup>

Im Mai 1951 berichtete Reichs Schwiegersohn William Moise von einem Bewerbungsgespräch für eine Stelle als Schullehrer in Rangeley. Nachdem er Interesse an Orgonon und die dortige Arbeit bekundet hatte, wurde ihm gesagt, daß er keinerlei Chance hätte, weil man niemanden haben wolle, der in irgendeiner Weise an Orgonon interessiert oder damit verbunden sei.

---

<sup>61</sup> Interessanterweise motivierten ein halbes Jahrhundert später ganz ähnliche krankhafte Phantasien Christopher Turner zu seiner Hetzschrift gegen Reich, die der von Mildred Brady in Sachen emotionaler Pestilenz in nichts nachsteht (Turner 2011).

## 54. Die FDA wird wieder aktiv

Am 1. August 1951 schrieb ein gewisser Philip J. Hummel aus Kalifornien, der FDA-Agent Stanley J. Gilmore sei bei ihm erschienen, habe ein Photo des Akkumulators gemacht, fragte nach den Kosten und wie Hummel von der Sache erfahren habe. Auch ließ er sich die organomische Literatur. Er komme vielleicht zurück, um den Akkumulator abzuholen und zu untersuchen. Dergestalt beginnt eine neue Untersuchungsreihe der FDA nach der von 1947/48.

Daraufhin schreibt die Wilhelm Reich Foundation am 18. August 1951 allen Akkumulator-Benutzern, daß sie auf keinen Fall in irgendeiner Weise mit den FDA-Agenten kooperieren sollen. Wenn sie damit nicht einverstanden seien, sollen sie den Akkumulator an die Wilhelm Reich Foundation zurückschicken.

In einem Telefongespräch zwischen Myron Sharaf mit A.G. Murray von der FDA wird bestätigt, daß eine Untersuchung laufe und daß die sechsmonatige von 1947/48 in keinster Weise reiche. Bald werde ein Inspektor nach Orgonon kommen.

Am 29. Juli 1952 ist es dann endlich soweit: A. Harris Kenyon (FDA-Büro in Boston), Robert B. Heller, Physiker, und Karl W. Brimmer, ein M.D.<sup>62</sup> (beide FDA-Büro in Washington) erscheinen unangemeldet auf Orgonon und ignorieren dabei gleich mehrere Verbotsschilder. Sie entfernen sogar eine Kette, die die Straße versperrt, um vor das *Orgone Energy Observatory* vorzufahren. Sie wollen Reich sehen und die „Fabrik“ inspizieren, in der die Orgonenergie-Akkumulatoren hergestellt werden. Keiner der drei kennt die Literatur. Nur Heller hatte etwas zum ORANUR-Experiment gelesen. Unter diesen Umständen verweigert Reich jedwede Auskunft. Reich zu ihnen: „Wir sind noch nicht in Hitleria oder in Modju-Land!“ Daraufhin geht die Gruppe zu S.A. Collins & Sons, der kleinen Werkstatt in Rangeley, in der die Orgonenergie-Akkumulatoren hergestellt werden.

In einem Statement („An Example of Bad Government“) vom 31. Juli 1952 wird deutlich, wie Reich selbst von zwei Fehlannahmen ausging, die ihn zu Fall bringen sollten: erstens ist er davon überzeugt, daß, wenn er seinen ungebetenen Besuchern die lange Liste von prestigeträchtigen Institutionen präsentiert hätte, die die organomische Literatur geordert hatten, sie das sehr beeindruckt hätte. Und zweitens:

WR weigerte sich, diesen einfachen Weg zu gehen, denn es geht um mehr, als sich ein paar ignorante Beamte vom Hals zu schaffen. WR wollte sehen, wie weit ein solches Ärgernis heute in den Vereinigten Staaten gehen kann, die in der Welt das Prinzip der Selbstverwaltung und des mündigen Bürgers vertreten. WIE WEIT IST MODJU IN DEN USA

---

<sup>62</sup> Dr. Brimmer erschien am 25. August 1952 bei Bernard Grad in Montreal, Kanada und sprach mit ihm zwei Stunden lang über den Orgonenergie-Akkumulator. Grad beschrieb To-T, wie sehr ihm der Akkumulator in den letzten drei Jahren geholfen hatte, zeigte ihm Erdbione bei starker Vergrößerung. Vielleicht würde, so Brimmer, ein Physiker nach Montreal kommen, um das To-T-Phänomen weiter zu besprechen. Brimmer besuchte am selben Tag auch den kanadischen Orgontherapeuten N. Wevrick.

VORGEDRUNGEN??? Dies ist eine höchst ernsthafte, wissenschaftliche Frage der sozialen Grundlagenforschung.

Hatte Reich nicht selbst immer gesagt, daß Mechanisten ihn nicht verstehen könnten?<sup>63</sup> Die FDA hätte sich ganz und gar nicht beeindrucken lassen und etwaige Rückfragen bei etwa den betreffenden Universitäten hätten für Reich verheerende Antworten Marke Hauschka (siehe oben) erbracht! Und aus seinem Fall einen, wie er es später nannte, „Testfall“ zu machen, war offensichtlich selbstmörderisch, ging es doch den Beamten nur um ihre Vorschriften. Der angemessene Ort der Auseinandersetzung, um die es Reich ging, wäre die Presse, die „Vierte Gewalt“ gewesen, aber gerade die hatte ihn ja in diese Lage gebracht...

Was Reich vielleicht gerettet hätte, war ein Vorschlag, den er am 5. August 1952 in einem Brief an Elsworth F. Baker macht: ob es nicht möglich sei, Akkumulatoren in New York und New Jersey zu bauen und dort direkt an die Patienten zu verteilen, so daß keine inneramerikanischen Landesgrenzen überquert werden und die Bundesbehörde FDA gar nicht mehr zuständig wäre. Leider ist dieser Vorschlag versandet.

Im Sommer 1952 ersetzt Reich unter dem Einfluß Elsworth Bakers seinen alten linksliberalen und vollkommen ineffektiven Rechtsanwalt Arthur Garfield Hays mit dem konservativen und weitaus aggressiveren Rechtsanwalt Harry Green. Der meint, man solle in die Offensive gehen und „Angreifen und Angreifen“. Gleich am Anfang hätte man Mildred Brady vor Gericht ziehen sollen und Reich hätte mehr Public Relations betreiben sollen. Und gegenüber den Behördenvertretern sollte man diplomatischer und weniger persönlich verletzend auftreten.

(Green) erklärte, daß er das Gefühl hatte, daß wir (d.h. die Orgonomen) die Psychoanalyse und die Medizin bedrohten, indem wir ihre Existenzgrundlage gefährdeten. Er gab auch an, daß er gehört habe, daß Pharmafirmen Angst hätten, die Akkumulatoren könnten den Verkauf ihrer Produkte beeinträchtigen. Diese Firmen wissen über den Akkumulator Bescheid und obwohl sie ihm gesagt haben, daß die Behauptungen über den Akkumulator falsch sind, sagten sie auch, daß sie in einer schwierigen Lage wären, wenn die Behauptungen wahr wären.

Aber auch Green wurde bald von Reich fallengelassen...

In seinem Manuskript „Modju at Work“ vom August 1952 wird die ganze Tragik von Reichs Herangehensweise deutlich:

Er (Modju) kam beschützt durch mich, den Akademiker, der seine Hände nicht mit Schurken und seine Würde nicht mit dem Anschreien von Rüpeln beschmutzt; er kam schließlich in Washington DC an, mit Hilfe meines liberalen Anwalts (d.h. Arthur Garfield Hays), der meint, daß alle Pioniere immer und

<sup>63</sup> Eingaben hinsichtlich und Beschwerden über die FDA, die zu dieser Zeit an die *Atomic Energy Commission* und an das FBI geschickt wurden, wurden prompt an die FDA weitergeschickt!

immer wieder leiden mußten und müssen, wie durch ein Naturgesetz ewig, unwiederbringlich; Modju kam schließlich im großen Weißen Haus an, mit meiner und meines Anwalts Hilfe..... . wenn ich nicht rechtzeitig meine Meinung ändere und anfangs, meinen veralteten Akademismus des 19. Jahrhunderts zu bekämpfen; anfangs, mein eigenes Prinzip der sozialen Verantwortung des Mannes des Wissens ernst zu nehmen, und anfangs, an die vielen Milliarden Toten und Krüppel zu denken, die dieser und andere Modjus auf dem Gewissen haben, wenn sie denn ein Gewissen haben.

Reich sah sich in der Verantwortung sozusagen „Amerika zu retten“. Er ruft sich selbst zur Ordnung, daß jeder dafür einstehen muß, daß der Faschismus nicht triumphiert. Auch wollte er siegen, indem er sich nicht (mehr) so verhielt, wie Modju es von ihm erwartete, d.h. „die andere Wange hinzuhalten“ – d.h. sich an die Regeln zu halten.

Oder wie er es im Manuskript „The Strange Case of the U.S.A. Food and Drug Administration“ ausdrückt:

Die Menschen in den USA wissen gemeinhin, daß das Recht, die Praktiken ihrer Regierung in Frage zu stellen, ein großes Privileg wie auch eine Pflicht ist, wenn die Selbstverwaltung gewahrt werden soll. Dieses Privileg aufzugeben und diese Pflicht zu vernachlässigen bedeutet, den Modjus aller Länder in die Hände zu spielen, die unter der Führung des Meister-Modjus in Moskau handeln.

Von Anfang an seien die Inspektoren der FDA so vorgegangen, daß sie die Existenz von etwas beweisen wollten, was es gar nicht gibt. Die Tatsachen wurden überhaupt nicht beachtet und die Befragten unter Druck gesetzt. „Ist das nicht gefährlich ähnlich wie die Methoden, die in den Moskauer Prozessen angewandt wurden, und Methoden, mit denen unschuldige Menschen in Rußland zu Sklavenarbeit verurteilt werden für 'Verbrechen', die sie nie begangen haben? Wie kommt es, daß solche Methoden von Regierungsangestellten der Vereinigten Staaten angewendet werden?“ Und weiter: „Wie viele Beamte der FDA stecken mit welchen Top-Rotfaschisten in der Regierung unter einer Decke, um hinter der falschen Fassade einer 'Routine'-Untersuchung, diesen infamen Angriff durchzuführen?“

## 55. Die „Liberalen“ und die Kommunisten

Zehn Jahre nach Reichs Tod begann die Orgonomie erneut in die Öffentlichkeit zu treten mit Elsworth F. Bakers Buch **Der Mensch in der Falle** (Baker 1967). Baker beschreibt die kommunistische Verschwörung gegen Reich: "Solche Artikel sind in der **New Republic**, in **The Menninger Bulletin**, **Commentary**, **The New York Times Magazine**, **The New York Post**, **True**, **Real**, **Time**, **Nugget** usw. usw. erschienen." Und er fährt fort:

Der Liberale legt es nicht besonders darauf an, den Kommunismus zu fördern, er ist nur darauf aus seine eigene Abwehr zu schützen. Aber der Liberalismus steuert die Kultur jeden Tag auf den Kommunismus zu und weg vom freifließenden Leben. (...) In seiner Bemühung, die Herrschaft zu behalten, ist er nicht nur irrationaler geworden, wie der gewöhnliche Neurotiker, sondern will immer mehr auch beherrschen, wie der Emotionelle Pest-Charakter. Kommunismus ist die totale mechanistische Herrschaft über jedermann, und da sich der Liberale stetig und rasch nach links bewegt, wird der Zeitpunkt kommen, wo sich der Liberalismus in Kommunismus verwandelt. (Baker 1967, S. 259f; Übersetzung korrigiert)

In der Winterausgabe der Literaturzeitschrift **Antioch Review**<sup>64</sup> 1950/51 veröffentlichte Martin Gardner einen Artikel mit dem Titel „The Hermit Scientists“ mit Verweisen auf Reichs Arbeit, „die“, so Myron Sharaf am 2. Mai 1952 an Gardners Verlag, „nicht nur einen völligen Mangel an Verständnis des Themas zeigten, sondern auch eindeutig sachliche Fehler und Verzerrungen enthielten. Aus dem Artikel wurde deutlich, daß Gardner nicht einmal gründlich die orgonomische Literatur gelesen hatte, geschweige denn die Funktionsweise des Orgonenergie-Akkumulators oder eine der vielen orgonomischen Beobachtungen und Experimente studiert hatte.“

Sharaf hatte dem Verlag G.P. Putnam's Sons geschrieben, weil die Wilhelm Reich Foundation von dem geplanten Buch von Martin Garner, **In the Name of Science**, erfahren hatte. Tatsächlich sandte daraufhin der Verlag eine Kopie des Manuskripts des betreffenden Kapitels ein.

In einer Notiz vom 17. März 1953 heißt es:

Eine Nachricht in einer kürzlich erschienenen Ausgabe des **N.Y. Herald Tribune** zitierte einen Bericht des *Congressional Committee*, daß der Herausgeber der **Saturday Review of**

---

<sup>64</sup> Auf Wikipedia ist über diese Zeitschrift zu lesen: „Die **Antioch Review** wurde 1940 von einer kleinen Gruppe von Dozenten des Antioch College gegründet, die ein Forum für die Stimme des Liberalismus in einer Welt schaffen wollten, die den Kräften des Faschismus und Kommunismus gegenüberstand.“

**Literature** ein Kommunist ist.<sup>65</sup> Dies ist eine Bestätigung der Warnung von WR, daß die Art und Weise, wie Gardners Buch in der **Saturday Review of Literature** rezensiert wurde, darauf hindeutet, daß der Autor der Rezension ein weiterer Kommunist ist, der Gardners Angriff auf die Organomie weiterführt unter dem Deckmantel eines vorgetäuschten objektiven Interesses an der Arbeit unterschiedlichster Leute. Sowohl der Buchautor als auch der Rezensent täuschten ein breites, objektives Interesse vor, um WRs Werk unter das von verrückten Wissenschaftlern, Scharlatanen und Mystikern zu plazieren. Sowohl das Buch als auch die Rezension zeigen, daß das „verdeckte“ Ziel ein Angriff auf WR war. Wie im Fall des Brady-Artikels in der **New Republic** fragt man sich, ob ein kommunistischer Angriff auf die Organomie in den Druck gelangen kann, ohne daß es eine dem Kommunismus wohlgesonnene Redaktionspolitik gibt. Der Bericht des Kongreßausschusses gibt die Antwort.

Was meinte Reich eigentlich mit „Kommunisten“. Sicherlich doch nur Stalinistische Apparatschiks und nicht die Neue Linke, die „68er“ etc.?! Dazu betrachten wir einen Ausschnitt aus **Newsweek**, der sich in **Conspiracy** findet.

Es geht um den New Yorker Richter Harold R. Medina, über den auf Wikipedia zu lesen ist: „1949 leitete Medina den Prozeß gegen 11 Führer der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten [unter ihnen Gus Hall, Henry Winston und Eugene Dennis], die angeklagt waren, den gewaltsamen Umsturz der Regierung zu befürworten. Dies wurde als Foley Square-Prozeß bekannt. In diesem Fall befand die Jury alle Angeklagten für schuldig, und Medina verurteilte die meisten von ihnen zu fünf Jahren Gefängnis. Er verurteilte auch fünf der Verteidiger wegen Mißachtung des Gerichts zu Gefängnisstrafen; unter ihnen war George William Crockett Jr. der später Kongreßabgeordneter wurde.“<sup>66</sup> In **Newsweek** 18. August 1952 heißt es unter der Überschrift „Das Martyrium eines Richters“:

Während des Prozesses gegen die elf Top-Kommunistenführer wegen Verschwörung im Jahr 1949 häuften sich die Hinweise, daß die Kommunisten das Leben von Richter Harold R. Medina gründlich studiert hatten. Auf der anderen Seite hatte Medina nicht mehr als das Wissen des Durchschnittsbürgers über die Kommunisten. Hawthorne Daniels exzellente Biographie **Judge Medina** erzählt Medinas Lebensgeschichte einfach und ohne Umschweife und macht des Richters Hintergrund, den die Roten auszunutzen versuchten, um den Prozeß zu stören und ihn zu zerstören, nun allgemein zugänglich.

---

<sup>65</sup> Reich druckt einen Zeitungsbericht ab, in dem von einer Anhörung vor einem Unterausschuß des Senats die Rede ist, wo die „Eine-Welt-Bewegung“ erwähnt wird, die, so einer der Senatoren, „ausgesprochen kommunistisch“ sei. Weiter heißt es: „The World Federalists, Inc., wird von Dr. Norman Cousins, Herausgeber von **The Saturday Review**, geleitet.“ Diese Zeitschrift spielte schon früh in der Brady-Kampagne eine Rolle. Siehe Kapitel 3!

<sup>66</sup> Natürlich wurde Crockett „Demokrat“ ...

Medina war aufbrausend, empfindlich und neigte dazu, überempfindlich zu sein gegenüber allem, was er als Respektlosigkeit gegenüber seiner offiziellen Position auffaßte. In der Tat scheint er in seinen frühen Jahren, Hawthorne Daniels Erzählung zufolge, manchmal die Art von Charakter zu sein, die Giovanni Guareschi in **Don Camillo** dargestellt hat (...). Als Medina ein junger Lehrer war, sah er in einer seiner Klassen einen schlafenden Schüler. Er sprang von seinem Podest, schnappte sich den jungen Mann und drängte ihn zur Tür hinaus, um dann beeindruckt von der völligen Stille zu seiner Vorlesung zurückzukehren. Jahre später erfuhr er, daß er den falschen Studenten erwischt hatte.

Provokation: Als der Prozeß gegen die elf Kommunistenführer eröffnet wurde, entwickelten die Anwälte der Verteidigung die Taktik, einer nach dem anderen aufzuspringen, Einwände zu erheben, Medina der Voreingenommenheit zu bezichtigen, anzügliche Fragen zu stellen, das Thema zu wechseln und sich endlos zu wiederholen. Jeden Morgen wurde er in seiner Kanzlei von Delegationen kommunistischer Sympathisanten empfangen, die mehr von seiner Zeit in Anspruch nahmen und seine physische und psychische Belastung noch erhöhten. Die Zuschauer waren größtenteils Kommunisten und deren Sympathisanten. Außerhalb des Gerichtssaals paradierten ständig kommunistische Streikposten, die Obszönitäten skandierten, in denen sein Name mit Hitler, Nagetieren und Hunden in Verbindung gebracht wurden. Medina erinnerte sich an das Schicksal des Richters Eicher in Washington, der angesichts ähnlicher Provokationen die Beherrschung verloren hatte, ständig mit dem Hammer schlug, um die Ordnung wiederherzustellen, und schließlich an einem Herzinfarkt starb, bevor der Prozeß beendet war. Medina glaubte, daß die Kommunisten in erster Linie versuchten, Propaganda zu verbreiten, amerikanische juristische Prozesse zu verunglimpfen, ihn körperlich zu erschöpfen und den Prozeß abzubrechen.

Doch bald tauchte ein noch finsteres Motiv auf. James Forrestal beging zu dieser Zeit Selbstmord. Die Streikposten begannen, Plakate zu tragen, auf denen stand: „Medina wird fallen wie Forrestal.“ Telegramme, Briefe und Postkarten trafen ein, auf denen stand: „Spring aus dem Fenster.“ Das Telefon klingelte, und eine Stimme sagte: „Spring“ und legte auf. Als Kind hatte Medina Höhenangst. „Diese Kampagne von ihnen hat mich wirklich beunruhigt“, sagte er. „Ich habe mich nicht mehr in die Nähe eines Fensters getraut, und ich spüre es immer noch.“

Reich, der diesen Fall in voller Länge präsentiert, sollte auch soweit getrieben werden, daß er seine organomische Arbeit aufgibt. Und erinnert uns das ganze nicht an das staatlich alimentierte RAF-Wohnprojekt „Stammheim“, die „Spaßguerilla“ und

die natürlich ganz und gar nicht Stalinistischen Spontis und ähnlichen linken pestilenten *Abschaum*, der sich auch gerne als „Reichianer“ geriert?!

1952 in „The Strange Case of the U.S.A. Food and Drug Administration“, schreibt Reich:

...ist es notwendig zu zeigen, wie sich die Modju-Lüge von Brady verbreitete und wie sie funktionierte, genau wie der rotfaschistische Modju es wollte, um Störungen hervorzurufen und die orgonomische Arbeit zu unterbrechen. Zu zeigen, wie hier, im Fall des Richters Harold R. Medina, der rote Faschist den Versuch unternahm, das Leben und die Arbeit eines Mannes zu entstellen, ihn bis zur Verzweiflung zu provozieren und so seine Arbeit und die Funktionsweise des amerikanischen Wegs der Freiheit zu zerstören – nicht durch offene Angriffe, sondern durch Unterstellungen und endlose hinterhältige Belästigungen.

Für ihn war Mildred Brady eine der „Demonstranten“ – nur daß sie die FDA als Werkzeug benutzte, um ihn, den Wiedergänger Medinas, fertigzumachen.

Reich wollte sich gegen eine beginnende Flut solcher kommunistischen Taktiken wappnen, die drohten Amerika zu zerstören. Er hatte recht, denn genau *das* ist Amerika widerfahren. Die „Neue“ Linke und die Political Correctness haben triumphiert, jedwede rationale Äußerung unmöglich gemacht. Das kann man doch schon an der Reich-Geschichte selbst ablesen: seit Jahrzehnten wird uns von „Reichianern“ erklärt, daß Reich Opfer des amerikanischen Antikommunismus („McCarthyismus“ – typischer Rotfaschisten-Sprech!) geworden ist...

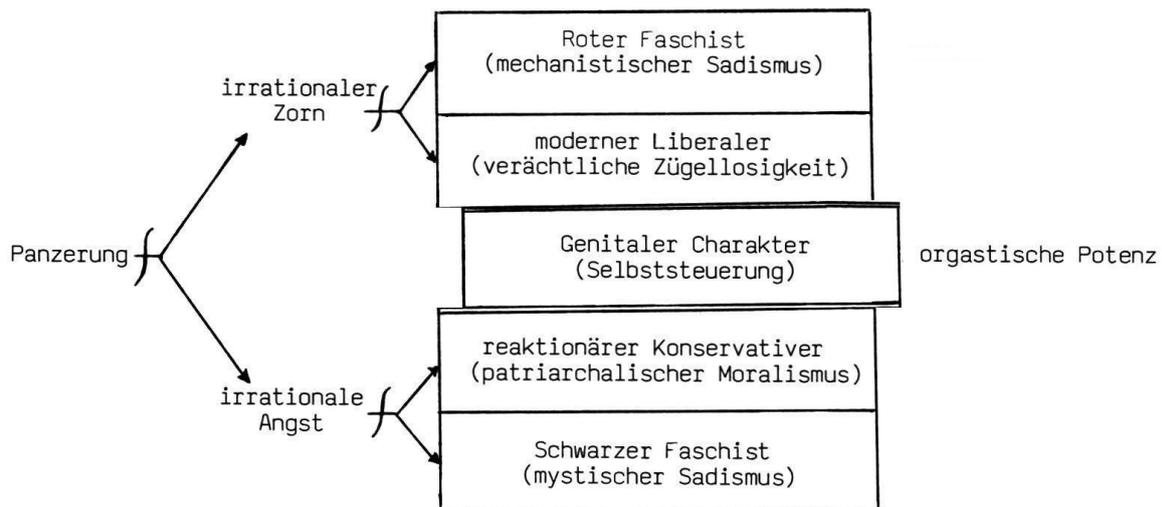
Für den modernen Liberalen, d.h. Linken, sind Frieden und Bürgerrechte nur die vorgeschobenen, nicht die wahren Motive seines Handelns. Elsworth F. Baker schreibt dazu in **Der Mensch in der Falle**:

Alle müssen die gleichen Rechte haben, ohne Rücksicht auf ihr Motiv oder ihre Verantwortlichkeit. So unterstützt der Liberale z.B. die Rechte der Kommunisten, obwohl es ihr Ziel ist, eben diese Rechte abzuschaffen. Er behauptet, seine Betonung dessen, was er als verfassungsmäßig interpretiert, garantiere, bewahre und verteidige nicht nur die Demokratie, sondern mache uns immun gegen den Kommunismus. Darum können wir, so argumentiert er, den Kommunisten dieselbe Freiheit und den gleichen Zugang zu beeindruckbaren Gehirnen gestatten wie jeder anderen Gruppe. Das ist so ähnlich, als wollte man sagen, der Verbrecher hat ebensoviel Recht, den Geist Jugendlicher zu formen wie der ehrliche Mann, oder die Berührung mit einer tödlichen Krankheit sei eine gute Prüfung der Gesundheit. Hierin ist er nicht nur gefährlich töricht, sondern auch unaufrichtig, denn er zeigt kein Interesse daran, die Rechte der Konservativen, ganz zu schweigen von den Reaktionären und Faschisten, zu verteidigen. Sie alle machen ihm Angst, denn sie haben Kontakt zu den tieferen

Charakterschichten, sei es nun direkt oder verzerrt. Es ist also nicht überraschend, daß ein Caryl Chessman und die Rosenbergs die stärksten Reaktionen der Liberalen ausgelöst haben, während die Inhaftierung und Verfolgung von Wilhelm Reich ihre Leidenschaft für „Gerechtigkeit“ und „Bürgerrechte“ keine Wellen schlagen ließ. Tatsächlich haben sie selber, sowohl in ihren gelehrten Zeitschriften als auch in ihren Schmutzblättchen zur Verleumdung Reichs und seiner Arbeit beigetragen und tun es noch – einer Arbeit, die mit Emotionen zu tun hat, die sie nicht ertragen können. (Baker 1967, S. 258f)

## 56. Reich und die Linke

Man kann die organomische soziopolitische Theorie im folgenden Schema zusammenfassen. Dabei handelt es sich um eine, hier geringfügig modifizierte, organometrische Gleichung von Paul Mathews, die dieser wiederum auf Grundlage von Reichs **Massenpsychologie des Faschismus** (Reich 1946) ausgearbeitet hat:



Der rechteckige eingerahmte Teil entspricht der ausführlicheren Tabelle der soziopolitischen Charakertypen in Elsworth F. Bakers **Der Mensch in der Falle** (Baker 1967, S. 232).

Reichs Auseinandersetzung mit dem *falschen* Liberalen, den später Baker als „modernen Liberalen“ bzw. „Kollektivist“ bezeichnen sollte,<sup>67</sup> lässt sich sehr weit zurückverfolgen. So richtete sich Reich schon 1920 in seinem Tagebuch gegen die kollektivistische Haltung seines Freundes William S. Schlam: „Aber in einem gebe ich ihm auch affektiv nicht recht: daß jeder Einzelne ein Teil eines Ganzen zu sein verpflichtet sei, um dem objektiven Geist zu dienen.“ Vielmehr nehme er Max Stirners Standpunkt ein: „ich will nicht dienen, ich will den Geist in mir aufrichten“ (Reich 1994, S. 139).

Schon aus den ersten rein privaten „politischen“ Aufzeichnungen Reichs kann man praktisch alle Elemente seines späteren Konzepts der „Arbeitsdemokratie“ auf der Grundlage selbstregulierter Individuen entnehmen: aus der Freiheit der Einzelnen entwickelt sich eine freie Gesellschaft. Ständig ist in Reichs damaligen privaten Aufzeichnungen von „Individualismus“ die Rede, während Leute wie Siegfried Bernfeld nur in Kollektiven leben könnten. Reich spricht vom „kommunistischen Geschwafel“ und stellt ihm die „egoistische Realität“ gegenüber. Er verweist dabei auf den „Gott“ Max Stirner, der 1844 mehr gesehen habe, als „wir 1921“. Reich fühlt

<sup>67</sup> Neuerdings spricht Charles Konia vom „Pseudoliberalen Charakter“ (Konia 2008).

sich abgestoßen von kommunistischen Sympathisanten und „Altruisten“, wie Alfred Adler, die nur kontaktlos „intellektuell revolutionär“ reden, ohne persönliche Konsequenzen zu ziehen. „Idealisten“, die für das ferne Rußland agitieren, das sie nichts angeht, während sie für das Elend in ihrer unmittelbaren Nähe blind sind und hilflos reagieren, wenn man sie auf es aufmerksam macht – sie planen aber die Weltregierung... (vgl. Reich 1994).

Willy Schlamm wandte sich Ende der 1920er Jahre vom Kommunismus ab und entwickelte sich zum pessimistischen Konservativen, während sich zur selben Zeit Reich der kommunistischen Bewegung anschloß. In seinem Buch **Wilhelm Reich in Wien** beschreibt Karl Fallend den Elan und die Radikalität, die Reich dabei an den Tag legte (Fallend 1988). Ein politisches Engagement, das Reich nicht nur später mehr oder weniger zu vertuschen trachtete, um seinen Lebensweg gradliniger erscheinen zu lassen und diese Emotionelle Pest-Reaktion (auf seine eigene Entdeckung der Funktion des Orgasmus?) „einzuebnen“.

Reich war damals ganz dem sozialistischen Aufklärungsideal verpflichtet: Kläre die „Massen“ über ihre Lage auf und sie werden mechanisch, rationalistisch ihren Interessen gemäß handeln. Er mußte schmerzlich miterleben, daß man in der Tat die Menschen nicht erziehen kann. So sagte er rückblickend 1952 in einem Interview mit dem Psychoanalytiker Kurt Eissler:

Nun, ich kann Ihnen versichern, daß ich seinerzeit viele Fehler gemacht habe. Beispielsweise war es ein Fehler zu glauben, daß man mit den Leuten nur über die Neurose und dann über Glück zu sprechen braucht und daß sie dann fähig wären, zu verstehen und sich zu ändern. Ich wußte, daß die Leute krank waren, aber ich wollte Freiheit für sie. Aber die Fähigkeit zur Freiheit, die strukturelle, charakterologische Fähigkeit, war irgendwie nicht ganz da. Gerade hier, in der Frage der strukturellen Unfähigkeit, waren Freuds [konservative] Einwände gegen meine Arbeit korrekt. (Higgins, Raphael 1967)

Die Berechtigung konservativer Zurückhaltung zeigte sich Reich auch, als er bei seiner sexualpolitischen Arbeit mit der zügellosen Freiheitskrämerei des falschen Liberalismus konfrontiert wurde. So erinnert er sich 1946 in seiner **Rede an den Kleinen Mann**:

Ein künftiger, derzeit noch verhinderter Führer, voll begeistert für die Diktatur des Proletariats, war auch für die Sexualökonomie begeistert. Er kam zu mir und sagte: „Sie sind wunderbar! Karl Marx hat den Menschen gesagt, wie sie ökonomisch frei sein können. Und Sie haben den Menschen gesagt, wie sie sexuell frei sein können. Sie haben gesagt: „Geht hin und vögelt nach Belieben.“ (1948b, S. 60)

Genauso wie die Moralisererei des reaktionären Konservativen in der totalen menschenverachtenden Amoralität des Nazismus endete, führt auch diese Zügellosigkeit des falschen Liberalismus in die kommunistische Prüderie. Reich wurde von den Roten Faschisten nur benutzt, um die Menschen in die Falle zu locken:

Ich belebe die Massen, kleiner Revolutionär, zeige ihnen die Misere ihres kleinen Lebens. Sie horchen meinen Worten, glühen vor Begeisterung und Hoffnung, rennen in deine Organisationen, weil sie glauben, *mich* dort zu finden. Du aber, was tust *du*? „Die Sexualität ist eine kleinbürgerliche Verirrung“, sagst du, „auf die ökonomischen Faktoren kommt es an.“  
(Reich 1948b, S. 42)

Reich paßte einfach in keiner Hinsicht zum linken Spektrum und wurde nur zynisch ausgenutzt. Außerdem war seine Adaption des Marxismus so geartet, daß nichts von einer linken, kollektivistischen, gegen das Leben gerichteten Ideologie übrigblieb. So korrigierte Reich 1932 in seinem Buch zur „Geschichte der sexuellen Ökonomie“, **Der Einbruch der Sexualmoral** eine der fundamentalen Thesen, wenn nicht *die* fundamentale These, des Marxismus. Ging Engels noch kollektivistisch von der *Produktion* aus, davon, daß der Mensch durch die Produktion von Gütern und Menschen (Fortpflanzung) zum Menschen wird und beide Arten der Produktion die Gesellschaftsform bestimmen, betrachtete Reich individualistisch den Menschen vom Standpunkt der *Konsumtion* her: Nahrungstrieb (Konsum) und Sexualbedürfnis (Reich 1951c, S. 130). Dies ist schlicht *das Gegenteil* des Marxismus, unabhängig davon, daß sich Reich zu dieser Zeit noch selbst als „Marxist“ betrachtete!

Wie konnte sich Reich derartig verrennen? Reichs Schüler und Mitarbeiter Elsworth F. Baker schreibt in **Der Mensch in der Falle**, daß sowohl der Konservatismus (Ordnung) als auch der Liberalismus (Freiheit)

in ihrer einfachsten Form (...) legitime Einstellungen zur Welt [sind], und wenn sie von gleich vielen Menschen vertreten werden, schaffen sie ein gutes Gleichgewicht im Fortschritt von Gesellschaft und Regierung. Übertreibungen und Verzerrungen der einen oder der anderen Einstellung bringen soziales und politisches Chaos mit sich. (Baker 1967)

Es hängt von den gesellschaftlichen Umständen ab, welche Seite von der Organomie in einer gegebenen Zeitperiode unterstützt wird. Beispielsweise hatte der „wissenschaftliche Sozialismus“ anfangs eine unmittelbare Relevanz für den Reichschen Ansatz „Sexualökonomie“.

In August Bebel's 1883 erschienenem Buch **Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft** finden sich sexualökonomische Stellen wie folgende:

(...) weil besonders für das Weib sich die meisten Hemmungen ergeben, seine heftigsten Naturtriebe in natürlicher Weise zu befriedigen. Dieser Widerspruch zwischen Naturbedürfnis und Gesellschaftszwang führt zur Unnatur, zu geheimen Lastern und Ausschweifungen (...).

So ist es nur natürlich, daß Reich sich dieser Marxistischen Tradition zuwandte, die von Anfang an sexualökonomische Elemente in sich trug.

Friedrich Engels schreibt in seinen **Grundsätzen des Kommunismus**, die kommunistische Gesellschaftsordnung werde

das Verhältnis der Geschlechter zu einem reinen Privatverhältnis machen, welches nur die beteiligten Personen angeht (...) Sie kann dies, da sie das Privateigentum beseitigt und die Kinder gemeinschaftlich erzieht und dadurch die beiden Grundlagen der bisherigen Ehe, die Abhängigkeit des Weibes vom Mann und der Kinder von den Eltern vermittelst des Privateigentums, vernichtet.

Abgesehen von der Sache mit dem Privateigentum,<sup>68</sup> paßt dies zu Reich wie sonst kaum etwas. Er ließ sich durch die Zerschlagung der bürgerlichen Sexualmoral in der Sowjetunion blenden und wurde zum eifernden „Kommunisten“. Doch dann schälte sich langsam das wahre Gesicht der Marxistischen Religion aus den Blutkrusten „revolutionärer“ Entmenschlichung:

Die Apologie der „festen und gesunden Familie“ und des Kinderreichtums geht mit einer juristischen Einengung des Scheidungsrechts, einer absoluten Ablehnung der Psychoanalyse, einem Appell zur Minimierung der Rolle der Sexualität und einer merklichen Behinderung der Diskussion über sexuelle und sexualpolitische Themata einher. (Mansilla 1973)

So beschreibt Hugo C.F. Mansilla die Sowjetunion der 1930er Jahre. Er zitiert A.G. Charnev, der als Hauptvertreter der modernen anti-moralistischen (!) Richtung der sowjetmarxistischen Ethik galt:

In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß bei uns die moralische Bildung, die Erziehung zu solchen sittlichen Werten wie Jungfräulichkeit und männlicher Würde noch sehr im Argen liegt.

Mansilla:

Gerade auf dem Gebiet der Erziehung wird den Jugendlichen Sport und Arbeit als Vorbeugung gegen die Versuchung des Fleisches und der „bürgerlichen Verfallserscheinungen“ (der freien Liebe) nahegelegt; diese frommen Ratschläge gehen nicht zuletzt auf Lenin zurück, der eine ausgesprochen konservative Meinung zu dieser Problematik vertrat und diese in seinen Äußerungen gegenüber Ines Armand und Clara Zetkin zum Ausdruck brachte.

Es gibt zwar auch Marxistische Gegner des Realsozialismus, die in ihm das gleiche sehen, was Reich oder z.B. Kurt Schumacher in ihm sahen: rotlackierten Nazismus, aber diese Marxistischen Kritiker übersehen in ihrer typisch ahistorischen Sichtweise z.B., daß sich sowohl Marx/Engels als auch die Hakenkreuzler bei ihrem

---

<sup>68</sup> Das ist kommunistische Dialektik: Privatheit durch Vernichtung der Privatheit!

„Klassenkampf“ bzw. „Rassenkampf“ auf ein und dieselbe Quelle beriefen und zwar explizit: auf (einen verzerrten) Darwin.

Zudem negieren beide das Individuum (vorgeblich) im Namen der Klasse bzw. „Rasse“. Daß Hitler sich einen Dreck um Deutschland scherte, braucht nicht näher erläutert werden. Aber kämpfen denn die Marxisten nicht für die Emanzipation? Fragt sich nur von wem bzw. für wen! Denn die Marxisten relativieren das „autonome Individuum“ als gesellschaftlich bedingtes, geschichtlich gewordenes kapitalistisch-liberales Ideal („genitaler Charakter“), das im Sozialismus zum kollektiven „ganzen Menschen“ werden wird, der nicht mehr Spielball der Ökonomie sein, sondern sie beherrschen wird. Fragt sich nur wer herrscht, wenn das selbstregulierende Individuum als „kleinbürgerlich“ verteufelt wird? Ein abstraktes Kollektiv? Die Marxisten sagen: „Wir werden die Geschichte selber machen!“ Und diese „Wir“ sind die Marxe, Lenine und andere stählerne Emanzen.

Der Abgrund an Nihilismus und an anti-arbeitsdemokratischer Grundhaltung bei Marx zeigt sich bei ihm schon allein darin, daß er in der Verelendung und zunehmenden Entfremdung des Proletariats und in dessen vollkommener Lostrennung von seiner handwerklichen und „kleinbürgerlichen“, d.h. arbeitsdemokratischen, Herkunft das Heil aufkeimen sah. Es war schon immer ein Slogan der Emotionellen Pest, daß schlimmer besser ist. Betrachtet man im Gegensatz zu Marx die Dinge historisch und dialektisch, sieht man, daß in Wirklichkeit jene Werk tätigen sozial am kämpferischsten waren, die noch Reste ihres vorproletarischen Bewußtseins in sich trugen – die noch etwas Arbeitsdemokratie in ihrer Charakterstruktur verankert fanden. Aus diesen Quellen ist der Anarchismus und der demokratische *Arbeiterkommunismus* gesprossen.

Reste dieser demokratischen Arbeiterbewegung, die durch das trojanische Pferd Marxismus schon fast zerstört war, hat Reich noch Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre in Österreich und Deutschland miterlebt – bevor die Faschisten jeder Couleur alles zertreten haben. Es ging beim ganzen Marxismus nie um die Emanzipation der Werk tätigen, sondern um die deplazierter Intellektueller wie Marx oder Lenin!

Das muß man wissen, um zu verstehen, um was es sich wirklich handelt, wenn davon die Rede ist, daß „die Relevanz bestimmter gesellschaftsstruktureller Disproportionen systemsprengende Initiativaktionen an der Basis postuliert, um dort die internalisierte Akzeptanz dieser Situation exemplarisch in Frage zu stellen und dadurch den historisch-dialektischen Prozeß wieder zu akzelerieren“ (oder so ähnlich).

In seinem Buch **Weltflucht und Geschichtsgläubigkeit** sagt Bernd Guggenberger dazu:

[Die] moralische Selbstaufrüstung durch Inanspruchnahme einer imaginären „Allgemeinheit“ und „Eigentlichkeit“ hat die Neue Linke zu einem virtuos gehandhabten Instrumentarium systematischer Verunsicherung erweitert. (...) [So] erfüllt die Berufung auf die „Basis“ für die Strategen der Systemüberwindung vor allem die Funktion, die fehlende Eigenlegitimität auch für eine Position sicherzustellen, welche sich

nicht auf die Zustimmung der Mehrheit der Bevölkerung berufen kann. (...) Die „Basisdemokratisierung“ (...) verkommt zum bloßen Instrument der Selbstversicherung der neuen Elite. (Guggenberger 1974)

Man denke nur mal an die Durchsetzung des „multikulturellen Projekts“ oder gar das Geschwafel von der „Zivilgesellschaft“, die nichts anderes beinhaltet als die Majorisierung der Mehrheit durch militante Grüppchen. Guggenberger:

Die subkulturelle Version des Modells der Basisgruppen orientiert sich vor allem an Wilhelm Reichs Feststellung, das Klassenbewußtsein werde keineswegs allein durch die großen Kämpfe der Arbeiterklasse, durch Haupt- und Staatsaktionen der großen Politik bestimmt, sondern ganz wesentlich durch verinnerlichte Werte der Werbe-, Konsum- und Freizeitwelt, des sexuellen Bereichs, der Alltagsphäre. **(Was ist Klassenbewußtsein?)** Die bewußte Organisierung von „Basisprozessen“ auch außerhalb des direkten Machtkampfes war daher auch eine zentrale Forderung der „Kommune 2“.

War Reich nun Marxist oder nicht? Lassen wir doch die Marxisten selber diese Frage beantworten: Schon 1932 hielt der orthodoxe (sozialdemokratische) Marxist Siegfried Bernfeld dem „Kommunisten“ Reich vor, er „wäre als anarchistischer Sexualethiker zu charakterisieren. Welcher ungeschlichtete Widerspruch oder Zufall aus ihm einen Marxistischen Kommunisten gemacht hat, ist unerfindlich.“ 1936 schrieb der Marxist Erich Fromm, Reich vertrete philosophisch „keineswegs den historischen Materialismus, sondern einen mechanischen Materialismus. (...) Den Marxismus hat er in Wirklichkeit nie kapiert.“

Nun, selbst für den Mitbegründer der KPD, Karl Liebknecht, war dieser ominöse „historische Materialismus“ Marxens

nicht materialistisch, hat keinen materialistischen Faden an sich, wenigstens nicht im eigentlichen, im philosophischen Sinn, höchstens einen Anklang an den Materialismus im vulgär-moralisierendem Sinne. Nicht einmal das!! (...) Der „ideologische Überbau“ ist ungenügend, ja falsch definiert. Die Beziehung zwischen Ideologie und „wirtschaftlichen Verhältnissen“ ist mißverstanden (...)“ (z.n. Berg 1986, S. 242)

Aber hat Reich in **Menschen im Staat** nicht verhehlen mögen, daß er die Entdeckung des Wirtschaftsgesetzes der Arbeitswerttheorie „durch Karl Marx für eine der größten Taten halte, die je vom menschlichen Denken vollbracht wurde“? (Reich 1953b). Bei Ossip Flechtheim kann man nachlesen, wie gering Karl Liebknecht auch diese Marxsche Leistung einschätzte: er sieht

im Gegensatz zu Marx Kategorien wie Wert und Tauschwert, Mehrwert und Ausbeutung weniger abstrakt-ökonomisch als historisch-machtgesättigt. (...) Im Gegensatz zu Marx ist für Liebknecht der Wert der Arbeitskraft ein klassenmäßig, kein allgemein gesellschaftlich bestimmter Wert. Der Lohn wird nicht

nach diesem bemessen, sondern nach dem klassenmäßig empirischen „Wert“. (...) Marx sei insofern inkonsequent gewesen, als er in die Bestimmung des Lohnes historisch-moralische Momente aufgenommen habe [etwas was Reich erst den Stalinisten anlastet!]; dieses Moment sei aber in Wahrheit „das Sprengpulver zur Zersprengung der Marxschen Wertkonstruktion“. Wert und Ausbeutung liegen für Liebknecht auf ganz verschiedenen Ebenen. (Flechtheim 1978)

Der Ökonom und Experte für die Geschichte der Arbeiterbewegung Hermann von Berg behauptet, Marx habe das Wertgesetz vermurxt, „weil er Qualität und Quantität nicht auseinanderhalten kann“. Überhaupt war Marx

nie ein Wissenschaftler, sondern ein dümmlicher, aber fanatischer Ideologe, ein halbgebildetes Element, wie die demokratischen Arbeiterkommunisten seiner Zeit sagten (...): Synonym für Diktatur und Unmenschlichkeit in Person. (Berg 1986)

Im *krassen* Gegensatz zu Marx war für Reich „klar, daß das ökonomische Elend Ergebnis statt Ursache der politischen Pest ist“ (Placzek 1986, Brief an Neill vom 8. Juli 1953). Oder wie Roland Baader es in seiner vernichtenden Kritik des Wohlfahrtsstaates ausgedrückt hat:

Politik: Das ist – ein wenig überspitzt formuliert – die Installation falscher Systeme und die strategische Nutzung der sich hieraus permanent ergebenden Irritationen sowie die taktische Beherrschung des hieraus resultierenden endlosen Reparaturbetriebs. Deshalb birgt Politik auch immer und überall den Kern des Unmoralischen. (Baader 1997, S. 20f)

Man höre sich die Sozialisten und sogenannten „Sozialdemokraten“ an, die immer mehr „Politik“ fordern!

Gewaltenteilung kann nur so lange erhalten bleiben, wie eine Regierung sich auf die Verwaltung eines Landes (gemäß geltendem Recht) und auf den Schutz der bestehenden Rechtsordnung beschränkt. Sobald die Exekutive (Regierung) andere oder zusätzliche Zwecke verfolgt, sobald sie sich die Einrichtung von Privilegien, Ausnahmen oder Sonderrechten zum Ziel setzt – z.B. im Namen der „sozialen Gerechtigkeit“ – muß sie auch dazu „legitimiert“ werden, sich das zu diesem Zweck erforderliche „Recht“ nach Bedarf selbst zu schaffen, d.h.: Exekutive und Legislative müssen deckungsgleich werden – oder sich zumindest institutionell so weit annähern, daß sie „Hand in Hand“ wirken können. Genau diesen das Recht unterhöhenden, die Gesetzgebung pervertierenden, die Exekutive usurpierenden und die Gewaltenteilung eliminierenden Zustand weisen die modernen Parlamente und Parteien aller sogenannten „Rechtsstaaten“ auf: Legislative (Abgeordnete) und Exekutive (Regierungsmitglieder) sitzen dort

in trauter Gemeinsamkeit und spielen sich die Bälle zu, um alles durchzusetzen, was man demoskopisch und wahlwirksam als „Volksmeinung“ ermittelt zu haben glaubt. Dieser „Wille zur Mehrheit“ ist aber meist nichts anderes als die Reaktion auf verführerische Versprechungen über Sonderrechte oder Sonderdiskriminierungen bestimmter Gruppen, und seine gesetzgeberische Durchsetzung ist deshalb in diesen Fällen nichts anderes als Unrecht und Rechtszerstörung. (Baader 1991, S. 176)

Baader zitiert Ludwig von Mises:

Das wichtigste Mittel der Politik des Destruktivismus ist (...) die Gewerkschaft (...) [Sie] hat sich zu einer Gewaltorganisation ausgebildet, die durch den Schrecken die ganze Gesellschaft in Schach hält, und vor deren Machtwort alle Gesetze und alle Rechte verblässen. (...) Wenn auch in andere rechtliche und organisatorische Formen gekleidet, ist die Sowjetmacht nichts anderes als der natürliche geschichtliche Abschluß der gewerkschaftlichen Bewegung. (Baader 1991, S. 251f)

Für Reich sind Sozialisten „Feinde des Menschen“, weil sozialistische Gesinnung unweigerlich zu Dirigismus führt „und zwar in dem Ausmaß, in dem Sozialismus ernstgenommen wurde“ (Reich 1953a, S. 136).

Damit bezog sich Reich durchaus nicht nur auf das Stalinistische Regime im russischen Imperium, sondern auch auf die Sozialisten in Europa und die Linksliberalen in Amerika. Entsprechend schrieb er 1949 an Neill, daß sozialistische Regierungen, wie z.B. die damalige Englands, für Politik und Emotionelle Pest weit stärker stehen würden, „als je irgendetwas zuvor“ (Placzek 1986, S. 343). Um die gleiche Zeit herum schrieb er:

Die Vorstellung, der Kapitalist sei für alle Not verantwortlich zu machen, wurde zu einer solch fixen Idee, daß sich die Politiker der Linken zu den reaktionärsten und lebensfeindlichsten Vertretern der gesellschaftlichen Ideologie entwickelten. (Reich 1990, S. 44)

Reichs damalige Haltung läßt sich auch indirekt an seiner vier Jahre später geschriebenen „Entgegnung“ auf die gegen ihn erwirkte gerichtliche Verfügung ersehen, in der er sich auf das „Naturrecht“ beruft (Reich 1976). Naturrecht, für das Marx nur Verachtung übrig hatte, beruht im Kern auf dem selbstverständlichen Recht auf Selbstbesitz und damit naturnotwendig auf Eigentum (vgl. Reich 1990, S. 44) und ist damit mit Linksliberalismus, Sozialismus und Sozialstaat unvereinbar (Baader 1991).

Das Adjektiv „sozial“ (ohnein ein Euphemismus für „sozialistisch“) steht für eine inhärent faschistische Gesinnung. Um Baader zu zitieren:

Im Grunde genommen basiert die Wohlfahrts- und Sozialstaats-Idee auf dem Thomas Hobbes'schen Denkmuster vom „Kampf

aller gegen alle“, dem ein schrecklich verzerrtes Menschenbild und anthropologische Total-Ignoranz zugrunde liegt. Nur wenn alle Menschen – so Hobbes – sich durch Vertragsschluß in einen allmächtigen Staat – den Leviathan – einbinden, kann es gesellschaftlichen Frieden geben. Das heißt im Klartext: Überleben ist nur durch Zerstörung des individuellen Freiheit möglich. Es ist unmittelbar erkennbar, daß dieser Gedanke zutiefst sozialistisch ist. Damit ist aber auch das vorgeblich so edle sozialistische (und „soziale“!!) Menschenbild als Fratze des „von Natur aus Bösen“ entlarvt. (Baader 1991, S. 302)

„Sozial“ und die Orgonomie sind unaufhebbare diametrale Gegensätze.

## 57. Marx, Freud, Reich

Die Hegelsche Methode sollte sich dem 20. Jahrhundert, und damit auch Reich, durch den Marxismus vermitteln, denn „die Bemerkung von Engels entspricht der Wahrheit, daß er und Marx fast *die einzigen* gewesen seien, die an der von Hegel entdeckten Methode der Wissenschaft festgehalten haben in einer Periode, die sich ganz von Hegel entfernt hatte“ (Henrich 1981).

Im Verlauf dieser Übertragung wurde Hegel vom Kopf auf die Füße gestellt, wobei die Frage ist, ob Hegels dialektische Methode eine solche Umkehrung überhaupt erlaubt und übersteht (Henrich 1981, S. 205).

Jedenfalls ist die dialektische Methode im Kommunismus zu einem rein machiavellistischen Rechtfertigungsinstrument entartet. Jedes Verbrechen, jede noch so niederträchtige Gemeinheit, jede Lüge, jedes noch so widersinnige Dogma der Kommunisten wurde „wissenschaftlich“ ins Gegenteil umgedeutet. Noch heute sieht man dies anhand der Hirnakrobatik der Political Correctness.

Im Gegensatz zum organomischen Funktionalismus ist die Dialektik der Verneinung des Lebens primär *gegen* etwas gerichtet. Hier überschneidet sich die Ebene der Emotionellen Pest mit der liberalen Charakterdeformation (Rebellion gegen statt Wettstreit mit dem Vater – vgl. Elsworth F. Bakers **Der Mensch in der Falle [Baker 1967]**). So sieht Marx als Kern der menschlichen Entfremdung (bei ihm identisch mit der Arbeitsteilung) den Erwerbstrieb, der bei ihm in mythologischer Wahnform als „Kapital“ die Menschen aussaugt oder entmenschlicht, so wie sich Hegels Ich die Welt aneignet und sie entleert. Damit hat aber Marx, fußend auf tiefen mit dem „jüdischen“ Kapitalismus verbundenen Sexualängsten (ursprünglich nannte Marx das, was er später als „Kapitalismus“ bezeichnete, „Judentum“!), nichts als das initiiert, was aufzuheben er vorgab: die menschliche Entfremdung, indem er eine organotische Grundfunktion, die untrennbar mit unserer Sexualität verbunden ist und die von der Werbung entsprechend pestilent ausgebeutet wird, mit dem Bann des metaphysisch Bösen belegte. Darüber hinaus hat er seinen Fluch untrennbar mit der Arbeitsteilung verbunden, der Grundlage der Arbeitsdemokratie.

Aber nicht nur über den Umweg Marx wurde das Denken Gottes in das des Teufels pervertiert. Genau dasselbe kann man auch im „christlichen“ Katholizismus beobachten. Überhaupt gibt es, wie Reich in **Christusmord** beständig konstatiert (Reich 1953a), viele Gemeinsamkeiten zwischen Katholizismus und dem Kommunismus der guten alten Zeit: Funktionärswesen; das Verhältnis zwischen „Heiliger Schrift“, „Tradition“, „Orthodoxie“ und „Lehramt“; der Umgang mit Ketzerei; der ganze „amoralische Moralismus“. Und diese Gemeinsamkeiten erstrecken sich eben auch auf Denkstrukturen, z.B. bei den sprichwörtlichen dialektischen Verdrehungskünsten der Jesuiten. „Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit!“ – ein solcher Satz, der ein Wort „logisch“ in sein genaues Gegenteil verkehrt, paßt sowohl zum Katholiken wie zum Marxisten.

Wie sehr das katholische Denken dialektisch geprägt ist, sieht man auch an der verdrehten Logik von Begriffen wie „Gottesmutter“, „jungfräuliche Mutter“, ganz zu schweigen von der ganzen Problematik der „Dreieinigkeit“ oder gar der Theodizee.

Ich erwähne das auch, weil eines Tages durchaus auch aus dem organomischen Funktionalismus eine solche Kunst des Verdrehens erwachsen könnte. Wie man sich dagegen wehren kann? Ganz einfach: indem man eine Sache konsequent zu Ende denkt – indem man sozusagen „ungepanzert“ denkt. Man nehme etwa das folgende Beispiel:

Der Marxismus rechtfertigt sich aus dem schlagenden Argument, die bürgerliche Demokratie wäre ja schön und gut, aber ihre Freiheit bedeute vor allem die Freiheit der Unternehmer die Arbeiter auszubeuten. Noch heute gewinnen die Kommunisten mit dieser Argumentation ihre Anhänger. Tatsächlich ist es eine denkbar diabolische Denkfigur: im Namen der Freiheit (d.h. der Befreiung der Arbeiter) wird die vollkommene Unfreiheit durchgesetzt.

In einer tieferen Schicht des Marxistischen Gedankensystems, d.h. beim frühen Marx, heißt es, der Mensch werde erst er selbst, wenn er seine Individualität aufgibt und ganz im „Gattungswesen“ Mensch aufgeht.

Nach Klaus Hornung führt die konsequente Entfaltung der Marxschen Prämissen, also Aufhebung der Trennung von Gesellschaft und Staat und Aufhebung der Gewaltenteilung, mit der „Emanzipation als Aufgehen im Gattungswesen“ natürlich nicht zur Aufhebung der Herrschaft, sondern zur Tyrannei der Partei.

Marxens Anthropologie und Gesellschaftstheorie steht jedem Herrschaftswillen offen (...) und der Verdacht ist nicht unbegründet, daß sie letztlich schon Marx [der *ernsthaft jeden Augenblick* mit der Revolution rechnete] selbst als solche Legitimation dienen sollte. (Hornung 1978)

So bedeutet auch das heutige Geschwätz über „Basisdemokratie“ oder gar „Zivilgesellschaft“ (sic!) nichts als die Majorisierung von uns neurotischen Schafen durch *ein paar* pestilente Wölfe. Deshalb auch ihr Faszinosum „multikulturelle Gesellschaft“: die Nation soll verschwinden und dem „Gattungswesen“ platz machen.

Der Dreitakt

1. Position: Urgesellschaft –
2. Negation: Klassengesellschaft –
3. Negation der Negation: Kommunismus,

läuft auf nichts anderes hinaus, als daß, wie Marx unvorsichtigerweise am Anfang seiner Laufbahn schrieb (er hat es nie veröffentlicht und später fast nichts mehr zum Kommunismus gesagt), zu Beginn der dritten Stufe der Mensch selber negiert wird, der Terror regiert (wie Milovan Djilas und andere sagen: Stalin ist nicht von Marx zu trennen), alles wird Gemeineigentum, aber besonders der Mensch (so ist auch die „sexuelle Revolution“ am Anfang der SU zu verstehen!), die Ausbeutung ist total – und aus dieser Hölle wächst dann, nach Sankt Karl, *irgendwie* das herrschafts- und eigentumslose Paradies! Du wirst nichts besitzen, aber glücklich sein!

Marx war zu sehr Hegelianer, um nicht zu wissen, daß die totale Herrschaftslosigkeit identisch mit der totalen Unterdrückung ist. Modju fußte vollkommen auf dem Schreibtischtäter, als er seine SU als freiestes Land der Erde bezeichnete.

Das jetzige Geschlecht gleicht, so Marx, den Juden, die Moses durch die Wüste führt: „Es hat nicht nur eine neue Welt zu erobern, es muß untergehen, um den Menschen Platz zu machen, die einer neuen Welt gewachsen sind.“

Ich muß dabei an die 100 000 000 Opfer des Kommunismus denken, die Platz machen mußten für die neue Welt. Marx hat eben doch an Massenmord gedacht!

Marx und Engels glänzten durch die Denunziation aller Gemäßigten. Die Revolution mußte für sie nach dem Schema der Französischen Revolution ablaufen und am Ende die radikalste Partei – ihre Partei – an die Macht bringen. Mittel dazu war der Vernichtungskrieg gegen konterrevolutionäre Klassen und Völker. (Sellner 1998)

Aber wir haben ja schon gesehen: unsere ach so humanistischen (Pseudo-) Intellektuellen denken nie an die Opfer!

Marx hat weniger mit den ökonomischen Wissenschaften zu tun, er ist vielmehr ein hervorragendes Beispiel für einen pestilenten Charakter (Emotionelle Pest). Entsprechend ist der Marxismus nicht nur eine Pseudowissenschaft, sondern auch eine organisierte Form der Emotionellen Pest ähnlich dem Hitlerismus. Ich verweise nur auf das Buch **Der Mythos Marx und seine Macher** von Konrad Löw (Löw 1996).

Leider hatte Reich, ein Opfer der Marxistischen Propagandamaschinerie, eine *grundsätzlich* andere Einschätzung. Reichs Loyalität gegenüber Marx hatte teilweise desaströse Auswirkungen auf die Entwicklung der Organomie insbesondere nach Reichs Tod.

Reich wurde von Marxisten immer wieder mißbraucht in ihrem Kampf gegen den Kapitalismus, d.h. gegen die Arbeitsdemokratie. Wie André Glucksmann es ausdrückt: „Wenn die ökonomische Beschreibung der Maschinerie des Kapitals versagt, dann wird sie eben mit Psycho-Sozio-Sexologie verstärkt“ (Glucksmann 1979, S. 240).

Reich notierte sich 1951:

Ich muß damit aufhören, meine früheren Bücher zu vertreiben, z.B. **Massenpsychologie** und **Sexuelle Revolution**. Nicht weil sie falsch sind, sie stehen so da, wie sie geschrieben wurden, sondern weil sie die entscheidende Frage, d.h. die Organenergie, verdecken und von den Leuten mißbraucht werden. (z.n. Raphael 1970, S. 86).

In diesen Werken finden sich Aussagen, die allem widersprechen, wofür Reichs Konzept der „fachbewußten“ Arbeitsdemokratie steht. Zum Beispiel wollte Reich in den 1930er Jahren ganz nach kommunistischem Muster die Stellung des Industrieproletariats ausnutzen, um als „Gegengewicht gegen die eng zünftlerischen und eng berufsfachlichen Interessen, die der Kapitalismus unter den Arbeitern gezüchtet hat“, zu wirken (Reich 1946, S. 228). Reichs reife Position hat wirklich rein

gar nichts mehr mit irgendwie gearteten Marxismen zu tun – auch wenn sie von Reich in einem vom Marxismus geprägten Zusammenhang präsentiert werden.

In das Zentrum dieses Widerspruchs stieß 1969 der neo-Marxistische Historiker Paul Robinson vor. Hinter Reichs Abkehr von Marx Ende der 1930er Jahre habe das gleiche gestanden, wie hinter seiner Abkehr von Freud. Obwohl Reich selbst 1929 in **Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse** hervorgehoben habe, daß sowohl Freud als auch Marx die Realität vom Konflikt (zwischen Trieben bzw. Klassen) her interpretiert haben, sei, so Robinson, Reichs eigenes Denken imgrunde vollkommen andersgeartet gewesen. So habe sich Reich von Freud getrennt, als dieser den unaufhebbaren Dualismus und Konflikt von Eros und Thanatos auf die Spitze trieb.

Auf ähnliche Weise fand Reich schließlich Marx' Doktrin vom Klassenkampf mit seinem eigenen Hang unvereinbar, das soziale Leben als imgrunde konfliktfrei zu betrachten. Antagonismen in der Realität waren das künstliche Produkt politischer Ideologien, wobei der Marxismus selbst in dieser Hinsicht zu den schlimmsten Übeltätern gehörte. Unterhalb des sichtbaren Konflikts bestand eine grundlegende Gemeinsamkeit der Interessen, die alle produktiven Individuen verband. Am Ende zog Reich offensichtlich Bentham gegenüber Marx vor. (Robinson 1990, S. 58f)

Der englische Philosoph Jeremias Bentham (1748-1832) begründete den „Utilitarismus“, den Herbert Marcuse die „ausschließlich individualistische Lösung der Frage nach dem Glück“ vorhielt (Robinson 1990, S. 187). Vorher im Buch merkt Robinson an, daß Reichs Begriff „Sexualökonomie“ weniger eine Synthese von Freud und Marx sei, „sondern in der Tat mehr einem Gemenge von Freud und Adam Smith ähnelt“ (Robinson 1990, S. 16).

Ähnliche Einwände wurden immer wieder gegen Reichs Adaption des Marxismus angeführt, z.B. von Sebastian Hartmann und Siegfried Zepf in ihrem an Marx' Haß auf Max Stirner („Sankt Max“) gemahnenden Aufsatz „Sankt Wilhelm und die wahre Wahrheit eines 'wahren Sozialisten'“ (Fallend, Nitzschke 1997). Auf eine sehr überzeugende Weise wird dort Reichs Konzept der „Arbeitsdemokratie“ mit dem kapitalistischen System gleichgesetzt. Der Leser sei auf diese Bloßstellung des „reaktionären“ Biologismus Reichs verwiesen.

1951 schrieb Reich, daß die Kommunisten seit 1928 nicht aufgehört hätten, seine Ansichten zu bekämpfen, „offenbar in der Furcht vor der Konkurrenz zwischen dem Marxschen Ökonomismus und der Psychologie“ (Reich 1953b, S. 114).<sup>69</sup> Bereits 1930 mußte Reich in der Sexpol-Bewegung klarstellen,

daß die sexuelle Unterdrückung tiefer lag als die ökonomische Unterdrückung. Die Marxisten konnten das nicht ertragen. Die Marxisten akzeptierten mich, solange ich die Orgasmustheorie

<sup>69</sup> So die von Bernd A. Laska herausgegebene deutsche Ausgabe von 1995. Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist, wie das Amerikanische Original „Marx's economism“ in der deutschen Ausgabe von 1982 übersetzt wurde: „Wirtschaftstheorie von Marx“ (dort S. 92).

als zweitrangig hinter die ökonomischen und sozialen Faktoren plazierte. (Sharaf 1971)

Man vergleiche dies mit der folgenden Aussage des Marxistischen „Reichianers“ und Wirtschaftsprofessors Bernd Senf aus dem Jahre 1982:

Die herrschende Ideologie ist so tief in den Strukturen unseres Denkens verankert, daß sie sich nicht von selbst auflöst, wenn die emotionale Struktur in Bewegung kommt. Auch eine (in bezug auf die Lockerung emotionaler Blockierung) wirksame Therapie befreit uns nicht von der Verbindung, die wir aufgrund der herrschenden Ideologie in unseren Köpfen haben und die uns mehr oder weniger blind machen gegenüber den *tieferen* Wurzeln der gesellschaftlichen Herrschaftsstrukturen. (Senf 1982, S. 114, Hervorhebung hinzugefügt)

Wie eine entsprechende Auseinandersetzung mit dem Marxismus aussieht, läßt sich aus Reichs Vorwort zur revidierten Neuauflage von **Massenpsychologie des Faschismus** ableiten. Dort präsentiert Reich sein Modell von der Dreischichtung der menschlichen Charakterstruktur (Reich 1946). Demnach wäre der Marxismus ohne jeden Zweifel der oberflächlichen soziale Fassade zuzurechnen, ist doch für ihn, gemäß der 6. These über Feuerbach, der Mensch nur ein „Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“. Nicht von ungefähr warfen die Marxisten Reich stets „Biologismus“ und „kleinbürgerlichen Individualismus“ vor.

Was für Marx rational war (der durch unterschiedliche ökonomische Interessen bestimmte Klassenkampf), wurde für Reich zum Inbegriff der Irrationalität, während das, was für Marx irrational war (die Postulierung gemeinsamer Interessen zwischen den Klassen), für Reich die Essenz seiner Bio-Soziologie wurde: die alle Klassen übergreifende natürliche Arbeitsdemokratie.

Während Marx im oberflächlichen Sozialen haftenblieb, drang Freud zwar in den Bereich der biologischen Antriebe des menschlichen Verhaltens vor, blieb dabei aber in der von den irrationalen, „sekundären“ Trieben entstellten mittleren Schicht der Charakterstruktur stecken.

Daß Psychoanalyse und Marxismus mit der Orgonomie inkompatibel sind, sieht man daran, wie Freud und Marx die gesellschaftlichen Probleme lösen wollten. Freud ging es um die Bewußtmachung des Verdrängten, um so das böse Tier im Menschen der gesellschaftlichen Kontrolle zu unterwerfen. Entsprechend ging es Marx darum, den Menschen zum emanzipierten Herrscher über die Natur zu machen, indem er die „Anarchie“ der kapitalistischen Wirtschaftsweise meistert.

Hatten die Marxisten aber schon Probleme mit ihrem Geistesbruder Freud, der doch immerhin lehrte, der Mensch müsse in die Natur eingreifen, konnten sie rein gar nichts mit der nun vollkommen dem menschlichen Zugriff entzogenen ahistorischen, naturgeschichtlichen Determiniertheit des Reichschen Modells anfangen: sie *hassen* den bioenergetischen Kern, „die Amöbe im Menschen“.

Diesen Haß auf die Biologie verdeutlicht der „kritische Marxist“ Ira H. Cohen bei seinem Versuch eine m.E. korrekte Verbindung von Marx und Freud herzustellen.

Demnach kann nicht die Frage sein, ob eine Harmonie zwischen den biologischen Trieben und dem sozialen Sein herzustellen ist, wie Reich es anstrebte,

sondern ob die spezifische Modifikation, die das Realitätsprinzip verlangt, Selbstregulation oder moralistische Unterdrückung fördert. Mit anderen Worten ist das Problem nicht eine spezifische Konzeption der „menschlichen Natur“, sondern eine spezifische Art der sozialen Konditionierung. Freud bestand darauf, daß die Modifikation der Primärprozesse eine soziale Notwendigkeit war. Seine Vorstellung von den Primärprozessen entspricht tatsächlich Marx' Vorstellung der menschlichen Natur als einer Verkörperung der Geschichte und Struktur der sozialen Beziehungen, in deren Rahmen sie sich ausdrückt.

Die Frage nach der Art der notwendigen sozialen Konditionierung werde nun durch „Reichs Libidotheorie“, also der Orgasmustheorie, verschleiert. Cohen weiter:

An die Stelle einer von der Geschichte bestimmten Charakterstruktur stellt Reich eine von Natur aus sich selbst regulierende Libido. Selbstregulierung wird nicht als ein menschliches Potential begriffen, das sich durch die Prozesse der individuellen und sozialen Entwicklung realisiert, sondern vielmehr als ein Naturgesetz des Lustprinzips, das in natürlicheren, prähistorischen Gesellschaften bis zum Auftauchen der Klassenbeziehungen verwirklicht wurde.

Die Selbstregulierung sei also nicht mehr der auf die Psyche einwirkenden sozialen Entwicklung unterworfen, sondern wohne, so hebt Cohen ironisch hervor, „den naturgemäß und automatisch nach Entladung strebenden Instinkten selbst inne“ (Cohen 1982, S. 180f)

Sexualökonomie und Marxismus sind absolut unvereinbar, bzw. nur vereinbar, wenn man Reich buchstäblich seines „Kerns“ beraubt.

Für Reich war die Biologie, waren die *individuellen* „Triebe“, das umfassendere Funktionsprinzip, das Soziale und Ökonomische nur oberflächlicher Überbau. Oder wie Reich es 1953 ausdrückte: „Die *soziale* Existenz des Lebewesens Mensch ist bioenergetisch betrachtet an sich nur ein kleiner Gipfel auf dem gigantischen Berg seines biologischen Daseins“ (Reich 1976, S. 24).

Zu dieser Zeit beklagte Reich denn auch in **Menschen im Staat** Marx' „Unverständnis für die biologische Verwurzelung des Menschen, für seine Triebbestimmtheit“. Marx' Theorien hielt er durchweg für „weit überholt durch die Entdeckung der kosmischen Lebensenergie“. Er machte nur eine einzige Ausnahme, die sogenannte „Arbeitswertlehre“ (Reich 1953b), mit der ich mich im anschließenden Kapitel beschäftigen werde.

In **Massenpsychologie des Faschismus** mußte sich Reich mit den fehlerhaften Grundannahmen des Marxismus herumplagen, die zu dem führten, was er „die Schere“ genannt hat. Mit diesem Begriff bezeichnet er die Diskrepanz zwischen dem „revolutionären“ Sein und dem „reaktionären“ Bewußtsein, die zum Faschismus

fürhte (Reich 1946). Das hätte nicht passieren können, wenn das Sein das Bewußtsein bestimmt!

In **Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral** schreibt Reich: Die Sexualität im „subjektiven Sinne als Bedürfnis zur Auslösung einer Spannung, die als sexuelle Befriedigung erlebt wird, einschließlich ihrer sublimierten Abwandlungen (Erfindergeist, technisches Interesse, wissenschaftliche Forschung) dürfen wir (...) analog zum Hunger als bewegendes Moment in die Geschichte einführen“ (Reich 1951c).

Die dreigeteilte Betrachtungsweise „Liebe, Arbeit und Wissen“ entspricht der modernen auf Max Weber zurückgehenden Geschichtsschau, die nicht im primitiven Unter-Überbau-Schema des Marxismus befangen ist, sondern die Bereiche Kultur, Arbeit und Herrschaft gleichberechtigt ins Kalkül zieht. Es sei nur an Webers Arbeiten über die Entwicklung von kapitalistischer Herrschaft und Arbeitsmoral aus der kulturellen Entfaltung des Protestantismus erinnert.

Ein schönes Beispiel ist die Entwicklung der organisierten Kriminalität in den USA des letzten Jahrhunderts. Anfangs wurde sie von Juden dominiert. Das, was man heute augenzwinkernd als „Kosher Nostra“ bezeichnet. Doch schon bald wurden sie von den Italienern verdrängt. Heute sind allenfalls noch Bugsy Siegel und Meyer Lansky geläufig. Es gibt schlicht keine jüdische Kriminalität mehr in den USA. Jüdische Slums sind ganz verschwunden und typische jüdische Berufe wurden Rechtsanwalt und Arzt. Anders bei den Italo-Amerikanern: eine Generation nach der anderen füllt die Reihen der Mafia von neuem auf. Es zeichnet sich in den letzten Jahren sogar eine „Re-Italianisierung“ ab, da nur so die „Umerta“ gesichert werden kann.

Die gleiche ökonomische Ausgangslage – und eine drastisch unterschiedliche, ja sogar gegensätzliche Entwicklung. Der Unterschied ist (neben dem angeborenen IQ) der Arbeitsethos, der sich im nüchternen Judentum kaum von dem des nüchternen Protestantismus unterscheidet. Der verschrobene Katholizismus italienischer Provenienz ist eine vollkommen andere Welt, die konsequent rationales Handeln fast unmöglich macht.

Reich hat in **Menschen im Staat** ganz entgegen dem Marxistischen „Materialismus“ folgendes über die bewegende Kraft der Geschichte geschrieben:

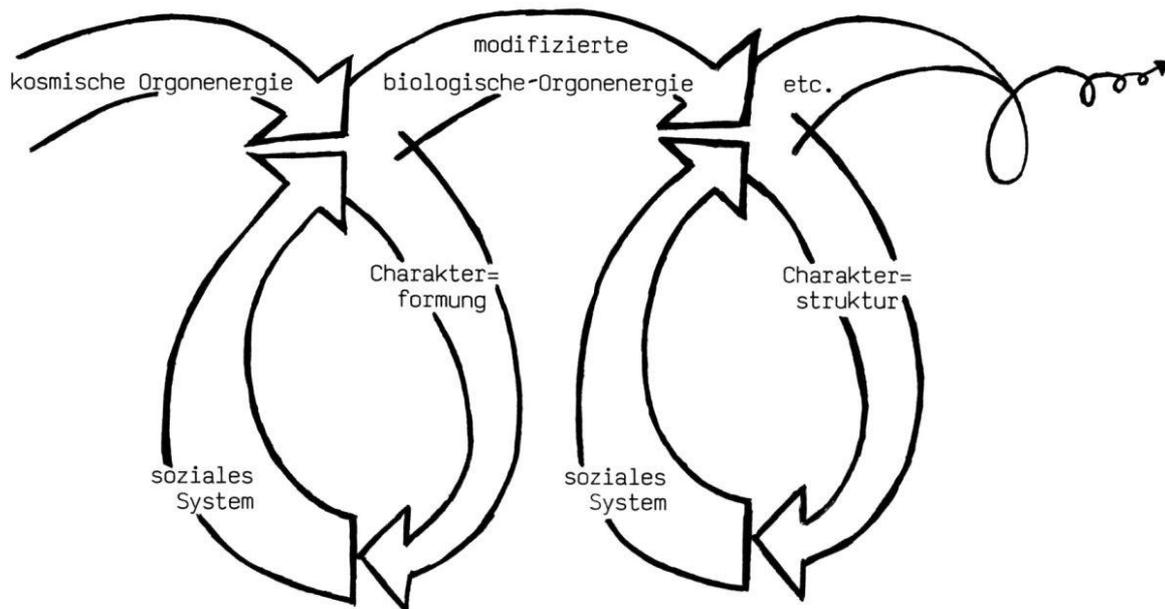
Die Bewegungskraft der Geschichte auf der Grundlage der technischen Prozesse ist die vegetative Energie, die sich im praktischen Leben der Masse wie des einzelnen als sexuelles Empfinden und Glückssehnsucht äußert. Die Erfolge dieser Äußerungen reichen nur so weit, als politische, soziale und wirtschaftlichen Voraussetzungen es zulassen. (Reich 1953b)

Das „...auf der Grundlage der technischen Prozesse...“ läßt sich sehr schön am erwähnten Beispiel der gegensätzlichen Entwicklung von „Kosher Nostra“ und Cosa Nostra aufzeigen: Anfangs bestimmen selbstverständlich „historisch-materialistische“ Faktoren die Entwicklung. Wie sollte es auch anders sein! „Zuerst kommt das Fressen!“ Doch dann greifen doch sehr schnell und mit zunehmender Macht die

bioenergetischen Faktoren. Mit **Massenpsychologie des Faschismus** hat Reich ein ganzes Buch darüber vorgelegt (Reich 1946).

Nach Friedrich Engels, der trotz aller „Dialektik“ ganz vom primitiven Materialismus des 19. Jahrhunderts geprägt war, sollte es genau umgekehrt sein: kurzfristig möge der kulturelle „Überbau“ die geschichtliche Entwicklung beeinflussen, doch langfristig und vor allem in letzter Instanz sei der ökonomische „Unterbau“ bestimmend.

Die Geschichte ist „gefrorene Bewegung“ (Reich 1950b. 2, S. 174) und deshalb wie alle Strukturen aus der Kreiselwelle ableitbar. Genauso wie die kosmische Energie Galaxien und Wettersysteme bildet, formt sie auch die Lebewesen und damit ihre Charakterstruktur. Diese bestimmt das soziale Umfeld, besonders das der Familie, das wiederum auf die Verbindung zwischen Orgon und Charakterstruktur einwirkt (d.h. auf die genitale Funktion) und dabei die Qualität der Energie verändert. Daraufhin kommt es zur Formation einer modifizierten Charakterstruktur usw. So ist der Charakter aus sozialen Prozessen ableitbar, die aber wiederum durch die Charakterstrukturen bedingt sind.



## 58. Marx und die Orgonbiophysik

Es ist traurig, aber kaum überraschend, daß Marx nach wie vor aktuell ist. Beispielsweise neulich in meinem Beisein ein Gespräch zwischen drei Polizeibeamten aus dem höheren Dienst: Es könne doch nicht angehen, daß man selbst als überdurchschnittlich Gutverdienender seinen drei Kindern kaum etwas bieten könne. Daran schloß sich dann eine kurze Diskussion über die Ungerechtigkeiten der Einkommensverteilung an, bis schließlich einer der drei einwirft, er habe neulich in Marx' **Das Kapital** gelesen und es müsse doch möglich sein, die Gesellschaft gerechter zu organisieren.

Reich wurde bei seinem Denken über die Arbeitsenergie entscheidend von Karl Marx beeinflusst. Noch 1953 veröffentlichte er in seiner politischen Autobiographie **Menschen im Staat** einen 1936 verfaßten Aufsatz über „Die lebendige Produktivkraft – Arbeitskraft – bei Karl Marx“ (Reich 1953b). Also war er, was sich auch aus einer Erwähnung von Marx in seiner Petition ans Oberste Gericht von 1956 schließen läßt (Reich 1957b), bis ans Ende seines Lebens von der Marxschen Arbeitswert- und Mehrwerttheorie überzeugt. Er glaubte, daß Marx' Theorie vom „lebendigen Charakter der menschlichen Produktivkraft“ als „eine der größten Taten, die je vom menschlichen Denken vollbracht wurde“, bestehenbleiben werde, sie sei nämlich identisch mit der „Arbeitsfunktion der biologischen Energie' der Orgonbiophysik“ (Reich 1953b).

Nichts kann weiter von der Wahrheit entfernt sein, denn Marx' Arbeitswertlehre ist ein krudes mechano-mystisches Konstrukt. Zwar rechnete Reich schließlich auch Marx das zu, was er 1943 als „biologischen Rechenfehler im menschlichen Freiheitskampf“ bezeichnet hat (Reich 1946), aber Reich irrte sich, als er behauptete, dies wäre zwangsläufig so gewesen, weil zu Marx' Zeiten Freuds spätere Entdeckungen noch unbekannt gewesen seien. Hier sei nur an die von Bernd Laska im Rahmen des LSR-Projekts (<http://www.lsr-projekt.de>) eruierte Verdrängung der Einsichten Stirners durch Marx erinnert, die um das Problem der psycho-strukturellen Freiheitsunfähigkeit des Menschen kreiste: das, was Freud später „Über-Ich“ und Reich „Panzerung“ nennen sollte.

Woher kam eigentlich der Marxismus und warum wurde er formuliert? Die erste Ausformulierung findet sich in **Die deutsche Ideologie**, in der es in erster Linie um eine Auseinandersetzung mit Max Stirner ging. Stirner hatte behauptet, daß alles, wirklich alles, vom Individuum abhängt. Marx versucht zu zeigen, daß es von wirtschaftliche Zwängen und vor allem Klasseninteressen bestimmt wird. Damit wird auch Stirners eigentlicher Hauptpunkt obsolet, nämlich daß mein Ich gar nicht mein richtiges Ich ist, sondern von „verinnerlichten Hierarchien“ bestimmt wird, von denen es sich zu befreien gilt.

Marx setzte gegen diesen (vermeintlichen) Idealismus die ehernen Gesetze der Ökonomie und die Zwänge des Klassenkampfes. Sie würden den Menschen derartig bestimmen, daß für Stirners Konzept nicht nur kein Platz bleibt, sondern Stirner selbst als Spielball dieser Kräfte und letztendlich als Klassenfeind entlarvt wird.

Marx' Lösung der menschlichen Malaise war es, den Klassenkampf des produzierenden Proletariats gegen die akkumulierende Bourgeoise bis zum Ende

durchzufechten. An diesem Ende stünde eine Gesellschaft, die nicht vom komplizierten Geflecht der Warenproduktion bestimmt wird, sondern in der die Menschen unmittelbar die Früchte ihrer Arbeit genießen könnten. Zunächst werden Bezugsscheine nach erbrachten Arbeitsstunden verteilt, später, wenn sich die Menschen endgültig vom kapitalistischen Ungeist befreit haben, nach den Bedürfnissen des Einzelnen. Daß bei diesem „Emanzipationsprozeß“ nichts vom Individuum übrigbleibt, sondern es vollständig in der Gesellschaft aufgeht, d.h. von verinnerlichten Hierarchien bestimmt wird, ist offensichtlich. Genauso offensichtlich ist, daß Stirner und Reich funktionell eins sind!

Die Unvereinbarkeit von Reich und Marx wird insbesondere deutlich, wenn man Marx direkt von einer sexualökonomischen Warte aus betrachtet:

Der Sozialismus in England und auf dem Kontinent scheint die bürgerliche Respektabilität eher unterstützt als angegriffen zu haben. Während Marx und Engels zwar die patriarchalische Familienstruktur ihrer Zeit durch eine Familie ersetzen wollten, die auf Liebe und größere Gleichheit gegründet war, achteten sie doch zugleich darauf, die Grenzen der Respektabilität zu wahren. Beispielsweise verwarfen sie ausdrücklich die libertäre Sexualmoral des Anarchisten Max Stirner. (Mosse 1985, S. 230)

Was Reichs angeblichen „Marxismus“ betrifft, meint der Marxist Helmut Kentler:

Mit seiner „Naturphilosophie“ brachte sich Reich nicht nur in Gegensatz zu Freud, sondern auch zu Marx. Für Freud wie für Marx nämlich war die Inadäquatheit von Mensch und äußerer Natur eine Grundtatsache, und darum konnte für sie immer nur die Geschichte die wahre Naturgeschichte des Menschen sein. (Kentler 1984)

Man denke in diesem Zusammenhang etwa an Reichs Rede von der „Entdeckung der natürlichen biologischen Arbeitsdemokratie“ (Reich 1946, S. 26).

Reichs Gegensatz zu Marx dokumentiert Kentler, indem er die beiden Fassungen von Reichs **Einbruch der sexuellen Zwangsmoral** von 1935 und 1951 (in Großschrift) miteinander vergleicht (Reich 1951c):

- Marxsche Soziologie – ÖKONOMISCHE SCHRIFTEN VERSCHIEDENER RICHTUNGEN ANGEHÖRENDER AUTOREN
- während die materielle Not nur die beherrschte Klasse erfaßt – WÄHREND DIE WIRTSCHAFTLICHE NOT NUR EINEN KLEINEN TEIL DER GESELLSCHAFT ERFASST
- im Proletariat – UNTER DEN VERARMTEN
- die privatwirtschaftliche Gesellschaft – DIE AUF DER HERRSCHAFT DES GEPANZERTEN MENSCHEN BASIERTE GESELLSCHAFT
- kapitalistisch – PATRIARCHALISCH-AUTORITÄR
- urkommunistisch – UR-ARBEITSDEMOKRATIE
- privatwirtschaftlich – AUF ARBEIT ALS HANDELSWARE BASIERT
- Privat- und Warenwirtschaft – MENSCHLICHE ABHÄNGIGKEIT

- das Kapital und seine Ordnung – DIE GROSSUNTERNEHMER UND DER STAAT
- proletarische Revolution – UMSTRUKTURIERUNG DER MASSES
- Kapital – PFEILER DER REAKTIONÄREN GESELLSCHAFT DER HIERARCHIE IN STAAT, KIRCHE UND UNTERNEHMERTUM
- bürgerliche Sozialpolitiker – REAKTIONÄRE SOZIALPHILOSOPHEN
- Interesse am Privatbesitz im Anfang der Klassengesellschaft – SOZIALE STRATIFIZIERUNG
- Wegfall der Warenwirtschaft – ENTWICKLUNG IM 20. JAHRHUNDERT

Ich selbst habe die ersten Kapitel der beiden Fassungen der **Massenpsychologie des Faschismus** miteinander verglichen (Reichs Berichtigungen Mitte der 1940er Jahre in Großschrift) (Reich 1946):

- in einer ökonomisch zur Sprengung der kapitalistischen Produktionsweise reif gewordenen Phase – IN EINER, WIE DIE MARXISTEN BEHAUPTETEN, „ÖKONOMISCH ZUR...“
- die junge sexualpolitische Bewegung – DIE JUNGE BEWEGUNG DER ARBEITSDEMOKRATISCHEN SEXUALÖKONOMIE
- wirtschaftspolitische Ziele der Arbeiterbewegung – WIRTSCHAFTSPOLITISCHE ZIELE DER NATÜRLICHEN ARBEITSDEMOKRATIE
- Antikapitalisten – REVOLUTIONÄRE
- wissenschaftlicher Sozialismus – WIRTSCHAFTSLEHRE DES SOZIALISMUS
- bürgerliche Erfassung der Wirklichkeit – REAKTIONÄRE ERFASSUNG DER WIRKLICHKEIT
- revolutionäre Praxis – BEWÄLTIGUNG DES REAKTIONÄREN
- sozialistische Praxis – REVOLUTIONÄRE PRAXIS
- marxistische Forschung – SOZIOLOGISCHE FORSCHUNG
- Klassensituation – ARBEITSSITUATION
- Hemmung der Entwicklung des revolutionären Bewußtseins – HEMMUNG DER SOZIALEN BEWUSSTHEIT
- Klassenbewußtsein – SOZIALES VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN
- bürgerliche Gesellschaft – AUTORITÄRE GESELLSCHAFT
- bürgerliche Wissenschaft – KONSERVATIVE LEBENSANSCHAUUNG
- privatwirtschaftliche Gesellschaft – PATRIARCHALISCH-AUTORITÄRE GESELLSCHAFT
- kapitalistische Interessen – AUTORITÄRE INTERESSEN

Reich zufolge wird der besagte biologische Rechenfehler, der auch Marx unterlaufen ist, durch folgende Maximen gekennzeichnet:

„Weg vom Tier; weg von der Sexualität!“ sind die Leitsätze aller menschlichen Ideologiebildung. Gleichgültig, ob es ein Faschist in die Form des rassistisch reinen „Übermenschen“, ein Kommunist in die Form der proletarischen Klassenehre, ein Christ in die Form der „spirituell-moralischen Natur“ des Menschen oder ein Liberaler in die Form der „höheren moralischen Werte“ kleidet. (Reich 1946, S. 300)

In **Menschen im Staat** konstatiert Reich bei Marx konkret ein „Unverständnis für die biologische Verwurzelung des Menschen, für seine Triebbestimmtheit“ (Reich 1953b, S. 72).

Nachdem Reich diese entscheidende Lücke bei Marx beklagt, setzt er auf eine kaum nachvollziehbare Weise dessen „lebendige Arbeitskraft“ mit der „‘Arbeitsfunktion der biologischen Energie’ der Orgonbiophysik“ gleich! (Reich 1953b). Reichs Mißgriff ist allzu offensichtlich, denn einerseits ist am Marxschen Arbeitsbegriff nichts biologisch. Ganz im Gegenteil hat Marx wie kaum ein anderer die Arbeit von der Biologie des Menschen und der „natürlich biologischen Arbeitsdemokratie“ der Gesellschaft getrennt. Und zweitens liegt bei Marx keine Aufwertung, sondern im Gegenteil eine Abwertung der menschlichen Arbeit vor.

Marx' Arbeitsbegriff ist geradezu auf die Zerstörung der Biologie gerichtet. Für Hegel bedeutet Arbeit den Vollzug der Negation der Negation der Idee, d.h. die Konstituierung des nun nicht mehr nur subjektiven, sondern absoluten Geistes durch die Aufhebung seiner Negation: der objektiven Natur. Es entspringt einer primitiven Marxistischen Fehlinterpretation der Hegelschen Philosophie, wenn man dies ausschließlich als Arbeit der Gedanken faßt, sondern es ist durchaus auch materielle Arbeit gemeint, wenn auch „die Erfahrung, die das Bewußtsein hier macht, (...) die von der Geistigkeit aller Handarbeit“ ist (Gadamer 1980).

Obwohl bei Hegel der Mensch durch seine Tätigkeit die Natur „negiert“, wird das immerhin durch Hegels Monismus abgeschwächt, demzufolge die Natur letztendlich „entäußerter Geist“ ist. Bei Marx, der Hegel angeblich vom Kopf auf die Füße gestellt hat, fehlt diese untergründige Einheit von Mensch und Natur vollständig. Was bleibt, ist der vollkommen entwurzelte Mensch als Zerstörer der Natur. So betrachtet wirkt der Marxismus wie der sado-masochistische Alptraum eines restlos entfremdeten Nihilisten.

Für Bernd Guggenberger unterscheiden sich die Dialektiken von Hegel und Marx darin, daß bei Hegel dem Willen zur Synthese die Lösung unmittelbar vorliegt, während bei Marx sich der antithetische Wille „erst ihre Möglichkeit und Bedingung erkämpfen (muß), indem er sich dem Universum des Bestehenden entgegengestellt“ (Guggenberger 1974).<sup>70</sup> Selbst, bzw. gerade, das angeblich „humanistische“ Aufbegehren gegen den angeblich „unmenschlichen“ Kapitalismus gehört hierher, denn für Marx ist der ausbeuterische Kapitalismus „Natur“, *nichts als Natur*. Für ihn ist die (im Kapitalismus kulminierende) Natur der Feind, der „revolutionär“ überwunden werden muß. Oder anders (und geistesgeschichtlich korrekt) formuliert: für Marx sind Arbeit und Zerstörung Synonyme. Marxismus ist Emotionelle Pest in Reinform.

Die Arbeit ist bei Marx nicht nur antibiologisch und zerstörerisch angelegt, sie wird auch abgewertet auf das Niveau reiner Maschinentätigkeit. Ausgerechnet diesen Aspekt nimmt Reich jedoch in Schutz, wenn er 1945 schreibt:

Ich hatte eine hohe Meinung von Karl Marx als einem  
Wirtschaftstheoretiker des 19. Jahrhunderts. Heute jedoch

---

<sup>70</sup> Man denke in diesem Zusammenhang an Reichs „Funktionalismus“ – der so vollkommen anders als Marx' zerstörerische Dialektik geartet ist!

betrachte ich seine Theorie als weit überholt durch die Entdeckung der kosmischen Lebensenergie. Ich glaube, daß von der Marxschen Theorie nur der lebendige Charakter der menschlichen Produktivkraft bestehenbleiben wird. (Reich 1953b, S. 20).

Damit meint er die Marxsche Arbeits- und Mehrwerttheorie, wie Reich sie in **Menschen im Staat** referiert (Reich 1953b, S. 65-69):

*Arbeitswerttheorie:*

1. Der Wert einer Ware wird bestimmt durch die menschliche Arbeitskraft, die in ihr verausgabt wurde.
2. Diese wird in durchschnittlicher gesellschaftlicher Arbeitszeit gemessen.

*Mehrwerttheorie:*

3. Tauschwert und Gebrauchswert sind bei allen toten Waren identisch, während der Gebrauchswert der lebendigen „Ware Arbeitskraft“ höher ist als ihr Tauschwert.
4. Die in durchschnittlicher gesellschaftlicher Arbeitszeit gemessene Differenz fällt dem Kapitalisten zu, der dergestalt das Lebendige aussaugt.

Bei Marx wird alles auf eine abstrakte „Quantität“ reduziert. Hegel hingegen hatte seine dialektische Methode entwickelt, um das starre, atomistische, mechanistische Denken zu überwinden und die Welt als qualitativen Komplex, als Ganzheit erfassen zu können. Und wie fängt der famose „Dialektiker“ Marx sein **Kapital** an? Mit folgendem Satz:

Der Reichtum der Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, erscheint als eine „ungeheure Warensammlung“ (Marx 1859), die einzelne Ware als seine Elementarform. Unsere Untersuchung beginnt daher mit der Analyse der Ware. (Marx 1867)

Von hier aus versucht er dann baukastenartig sein System aufzubauen, was ihm natürlich nicht gelingen konnte. So ist sein Buch *zwangsläufig* ein unvollendetes Werk geblieben, das erst dann vollendet werden kann, wenn man die Gesellschaft so primitiv reorganisiert hat, daß sie in Marxschen Begriffen faßbar wird.

Es ist einer der Grundfehler der Mechanisten, gegen den Hegel angegangen ist, daß sie glauben, man könne einen Komplex verstehen, wenn man seine atomistische „Elementarform“ untersucht. Deshalb stand Marx in einer *fundamental* anderen Denktradition als Reich, nämlich in der der „Geometrisierung des Menschen“, vor der bereits LaMettrie zu Hochzeiten der sogenannten „Aufklärung“ gewarnt hatte (Jauch 1998). Diese Linie läßt sich bis zu Henri Bergson führen, dessen Philosophie maßgebenden Einfluß auf den jungen Reich hatte. Bergson wandte sich gegen die mechanistische „Vermessung“ des Menschen, gegen seine Einengung zur Maschine, gegen das, was man als „Entqualifizierung“ bezeichnen könnte. Für den Mechanisten zählt z.B. nur noch die Zeitspanne (Quantität), in der man eine Arbeit verrichtet und nicht mehr, *wie* man sie verrichtet (Qualität).

Wenn Reich also speziell auf den *lebendigen* Charakter der Arbeit abhebt, kann er sich nicht auf Marx' Arbeitswertlehre berufen, denn wie kann man sinnvoll von

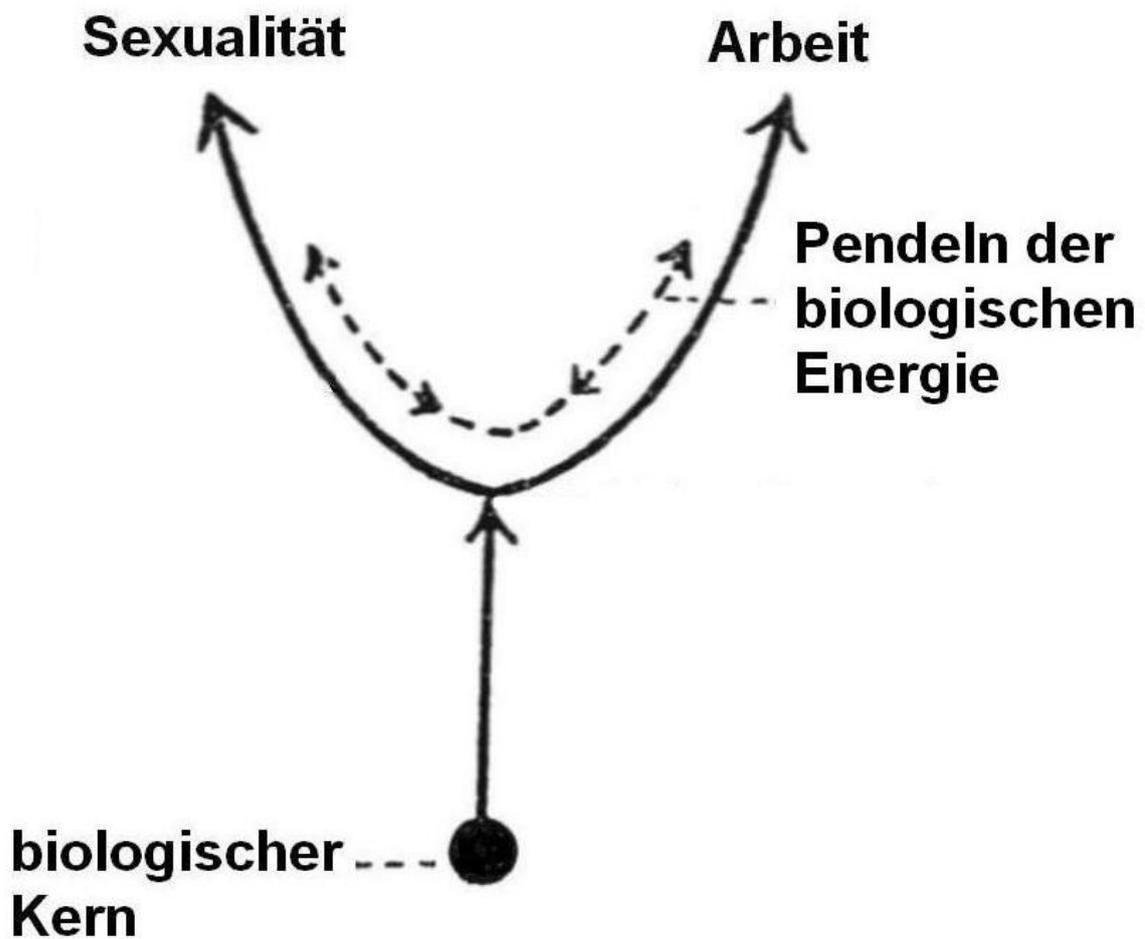
lebendiger *menschenlicher* Arbeit sprechen, wenn man die Arbeit *maschinhaft* auf die reine Quantität der verflissenen Zeit reduziert – wenn man nur von „abstrakter Arbeit“ spricht, wie es Marx mechanisierend und vermeintlich „verwissenschaftlichend“ explizit tut?! Dieses Kernstück der Marxistischen Ökonomie, die Mechanisierung, Quantifizierung, „Geometrisierung“ des Menschen, ist unvereinbar mit dem „Bergsonianismus“ Reichs!

Deshalb irrte sich Reich auch, als er schrieb:

Man wundert sich immer wieder über das sklavisches Festhalten des Menschen an Schlagworte, wenn er etwas *Neuem* gegenübersteht. Zum Beispiel wird Wilhelm Reich als „Marxist“ bezeichnet, trotz seiner diversen veröffentlichten Stellungnahmen. (...) Wenn Wilhelm Reich ein „Marxist“ ist, ist er auch ein „Bergsonianer“. (NN 1945)

Das eine schließt das andere aus!

Wenn Reich in seinem Artikel über die Marxsche Arbeitswerttheorie Arbeit und Sexualität als oszillierende Funktionen nebeneinander stellt und beide auf die biologische Energie zurückführt, wird dies besonders deutlich (Reich 1953b, S. 82; Reich 1942a, S. 140).



Man versuche nur den folgenden Satz von Marx auf die Sexualität zu übertragen:  
 „Komplizierte Arbeit gilt nur als potenzierte, oder vielmehr multiplizierte einfache Arbeit, so daß ein kleines Quantum komplizierter Arbeit gleich einem größeren Quantum einfacher Arbeit“ (Marx 1867). Was ist das anderes als der lebensstötende mechanistische Ansatz von Sexualforschern wie etwa Masters und Johnson, wenn diese etwa den menschlichen Orgasmus zu erfassen versuchen?!

## 59. Die Marxistische Reich-Kritik

Was heutzutage indoktrinierte Psycho-, Sozio- und Kultur-„Wissenschaftler“ gegen Reich verzapfen, fokussiert die krypto-kommunistische Zerstörung unserer Gesellschaft. Dabei geht es um Demoralisierung durch Relativierung. Wenn es keine Kategorien gibt, nach denen sich die Massen orientieren können, nicht mal mehr die Einteilung in Geschlechter, wenn jedwede „Kategorisierung“ gar kriminalisiert wird, muß die Arbeitsdemokratie kollabieren und die Zeit ist reif für die roten Kommissare: das *Gesinde*, das sich bereits heute als „Beauftragte“ in „Räten“ und staatlich geförderten „Nicht-Regierungsorganisationen“ breitmacht.

Sie erklären uns beispielsweise, daß Männlichkeit und Weiblichkeit bloße gesellschaftliche Konstrukte sind, während hingegen Homosexualität keine Sache der Wahl sei. Sie halten Reich, in der für sie charakteristischen Umwertung aller Werte, die „Fetischisierung der Genitalität“ vor, – so als sei der „Fetischismus“ nicht untrennbar mit Prägenitalität verknüpft (selbst wenn man das ganze „Marxistisch“ auffaßt, d.h. auf den „Warenfetisch“ verweisen will). Ihre Begrifflichkeit ist vollständiger Unsinn, klingt aber „intellektuell“ und vor allem überraschend, was eine besondere Bedeutungstiefe suggerieren soll. Auf derartigen zersetzenden Quatsch kommt nämlich kein geistig gesunder Mensch!

Durch seinen Bezug auf die Biologie, seinen „Biologismus“, normiere Reich die Sexualität, damit die Subjektivität der Menschen und spiegele mit seinem „normativen Menschenbild“ die Entwicklung des Kapitalismus nur wider.<sup>71</sup> Wie vollkommen absurd diese „Argumentation“ ist, wenn man sie denn also solche überhaupt bezeichnen könnte, zeigt sich daran, daß es nur allzu offensichtlich ist, was diese Sozialingenieure Reich tatsächlich übelnehmen: daß er ihnen den Zugriff auf die Subjektivität der Menschen entziehen will. Zu behaupten, daß das Geschlecht und alles was mit ihm zusammenhängt, kein „gesellschaftliches Konstrukt“ ist und daß jeder gesellschaftliche Eingriff in diesen Bereich die Menschen nur krank machen kann, ist eine Ketzerei, für die sie Reich einen Scheiterhaufen nach dem anderen aufschichten.

Reich habe die „Geschichtlichkeit des Menschen“ nicht gesehen, das „Psychische entpsychologisiert“, den Menschen „enthistorisiert“ und „entpsychologisiert“ – kurz, er sei hinter Marx und Freud zurückgefallen. In seinem Bezug auf die „Natürlichkeit“ stehe Reich dem Faschismus nahe und in seiner „Sexualökonomie“ reduziere er den Menschen auf bloße Quantität, was dem Grundwesen des Kapitalismus entspräche. Reichs Bestrebungen („Charakteranalyse“, „sexuelle Revolution“) reihten sich lückenlos in die „Tradition der modernen Naturbeherrschung“ ein und stellten eine direkte Parallele zu den „erbhygienischen“ Maßnahmen des zeitgleichen nationalsozialistischen Regimes dar, in der ebenfalls alle Differenz „gleichgeschaltet“ wurde. Demnach gäbe es kaum einen Unterschied zwischen der Orgasmustheorie, die die Prägenitalität pathologisiert, und – Auschwitz.

Der patriarchalische Drang zur Naturbeherrschung werde von Reich hinter der Maske einer idealisierten „Natur“ verborgen, genauso wie die „natürliche

---

<sup>71</sup> Was im übrigen auch die Grundaussage der Kritik Christopher Turners an Reich in **Adventures in the Orgasmatron** ist (Turner 2011). Ein Buch, das, wie bereits angeschnitten, nichts weiter ist als die Auswalzung von Bradys beiden Artikeln auf mehreren hundert Seiten!

Arbeitsdemokratie“ nichts anderes sei als die Verherrlichung des kapitalistischen Zwangs zur spezialisierten, rationalistischen, entfremdeten Arbeit.

Derartige pseudo-marxistische Ergüsse der Reich-Kritiker wirken wie eine ungewollte Illustration von Elsworth F. Bakers soziopolitischer Charakterologie: die Verteidigung der menschlichen „Freiheit“ (die vom Kern abgetrennte Fassade!) gegen die Biologie und die Naturwissenschaft; der kopflastige Duktus, die intellektuelle Hybris – *ausgerechnet* sie, die kontaktlosen *modern liberal* verstehen, welche Mechanismen die Gesellschaft regieren... (Baker 1967).

Jeder, wirklich jeder von ihnen, greift das Konzept der Genitalität an. Wenn sie Reich hier und da etwas zugestehen, dann aus dem gleichen Grund wie Anfang der 1930er Jahre die KPD: sie gebrauchen ihn für ihre Absichten, die den seinen diametral entgegengesetzt sind. Was sind ihre Absichten? Die restlose Devitalisierung und „Entbiologisierung“ der Gesellschaft. Sie sind die T-Bazillen der Gesellschaft. Auf höherem Niveau sagen sie imgrunde exakt dasselbe, was bereits Mildred Brady über den „Psycho-Faschisten“ Reich gesagt hat: die Reichschen Theorien (Genitalität, Charaktereinteilung, Arbeitsdemokratie, Orgonenergie) seien, genauso wie der zeitgleiche Faschismus, eine getreuliche Widerspiegelung der sozioökonomischen Entwicklung vom marktwirtschaftlichen Kapitalismus des 19. Jahrhunderts zum imperialistischen Monopolkapitalismus des 20. Jahrhunderts. Reichs Theorien seien einfach ein Reflex der Akkumulation des Kapitals. Entsprechend ist der Kampf der linken Zersetzer gegen den „Spätkapitalismus“ und ihr Kampf gegen Wilhelm Reich ein und derselbe Kampf.

## 60. Mildred Bradys Triumph

Am 11. Februar 1954 erschienen im **Portland Press Herald**, in **The Lewiston Daily Sun**, der **Bangor Daily News** (alle drei in Maine ansässig) und dem **Boston Herald** weitgehend gleichlautende (teilweise wortidentische) Artikel über den am 10. Februar erfolgten Antrag der US-Regierung (bzw. der FDA) den Vertrieb der Orgonenergie-Akkumulatoren innerhalb der USA unter Strafe zu stellen, weil sie nicht das einlösen würden, was sie versprechen, sondern die Patienten schädigen, die den Heilungsversprechungen Glauben schenken und deshalb nicht zum Arzt gehen. Oder wie es der **Portland Press Herald** ausdrückt: „Von der Regierung als wertlos gebrandmarkt wurden die sogenannten Orgon-Behandlungen des Psychoanalytikers Dr. Wilhelm Reich aus Maine.“

Mildred Brady hatte ihr Ziel erreicht! Auch der Tonfall ist ähnlich, wenn etwa im **Portland Press Herald** von einer „neuen Pseudo-Wissenschaft“ die Rede ist. **The Lewiston Daily Sun** und die **Bangor Daily News** sprechen davon, daß Reich seine eigenen „sexual-wissenschaftlichen Theorien“ entwickelt habe, die er „Orgonomie“ nenne. Reich werde vorgeworfen, daß mehr als 1000 „Orgon-Gerätschaften“ verschiedener Ausführungen verkauft worden seien. Sie hätten den Verbrauchern zwischen 15 Dollar (heute etwa 124 Euro) und 225 Dollar (heute etwa 1850 Euro) gekostet.

Der Anwalt des Beschwerdeführer war niemand anderes als Peter Mills, der Notar des Orgone Institute. Ein Kommentar erübrigt sich.

1952 hatte Reich vorgeschlagen, der FDA die grundsätzliche Zuständigkeit für die Orgonenergie zu entziehen und diese entweder bei der *Atomic Energy Commission* oder einer eigens zu gründenden Behörde anzusiedeln.

Hiermit soll eine erste Orientierung gegeben werden, indem die Wirkung der Schichtung eines Orgonenergie-Akkumulators mit der Schichtung eines Atommeilers verglichen wird. Die wirkende Energie ist im Grunde die gleiche. Im Orgonenergie-Akkumulator wirkt die kosmische Energie in ihrer ursprünglichen, primordialen Form, im Atommeiler wirkt sie als sekundäre Energie – bzw. befreit von Materie – nach. Das Zusammenspiel der sich abwechselnden Schichten aus organischen und metallischen Materialien ist immerhin prinzipiell das gleiche.

Entsprechend antwortete Reich, wie bereits angeschnitten, am 25. Februar 1954 Richter Clifford auf den Antrag der FDA, die Verbreitung des Akkumulators in den USA zu verbieten, dahin, daß er sich nicht auf das Verfahren einlassen könne, da dies der FDA eine Autorität über die primordiale, prä-atomare kosmische Orgonenergie zuerkenne, die sie nicht hat.

Seinem neuen Anwalt Richardson, der erreichen will, daß zwar die Orgonenergie-Akkumulatoren verboten werden, die Literatur (die als Werbung für den Akkumulator gilt) aber legal bleibt, sagt er, daß man damit den Orgonenergie-Akkumulator ja selbst als Betrug abstempeln würde. Zwar möge er bereits jetzt seinen Fall formal

verloren haben, er habe aber zumindest die Autorität der Arbeit gegen den Angriff der finanziellen Interessen der Pharmaindustrie gewahrt.

In dem Dokument „The case was decided and everything was set“ (ebenfalls vom 25. Februar 1952) präzisiert er: „Der wahre Hintergrund der Verschwörung im Interesse der Pharmaindustrie und des politischen Rotfaschismus zählte nicht.“ Und was seine Herangehensweise als ganzes betrifft:

In Rechtsangelegenheiten entscheiden nicht nur formales Recht und Tatsachen, sondern in erster Linie menschliche Haltung, Tapferkeit und Offenheit, und meiner Meinung nach in erster Linie. Es ist zutiefst zu bedauern, daß sich Menschen gerade wegen eines solchen Mangels an Selbstvertrauen, Unkenntnis der Bürgerrechte und der Bürgerpflicht in juristische Maschinerien verstricken.

Es wird dies einmal mehr, wie so oft, reduziert auf den gemeinsamen Nenner menschlicher Angelegenheiten: die menschliche Charakterstruktur, die über den Ausgang eines Rechtsstreits entscheidet, genauso wie sie den Ausgang jeder anderen menschlichen oder sozialen Aktivität bestimmt.

Und im Manuskript „The Background of the FDA Attack“ (25. Februar 1954) bringt Reich seine Meinung zum Ausdruck, die FDA sei das Werkzeug finanzieller und politischer Interessen gewesen, wobei „die finanziellen Interessen, die die Entwicklung der Entdeckung der Lebensenergie behinderten, von subversiven politischen Interessen zumindest beeinflußt wurden, um Zwietracht in der amerikanischen Gesellschaft zu verbreiten“. Zu diesen finanziellen Interessen zählt er neben der Pharmaindustrie auch die Atomindustrie.

# 61. Der Orgonenergie-Akkumulator in Zeiten von ORANUR

Reichs Assistent Myron Sharaf notierte sich am 15. März 1951:

R.[eich] hat einen vollständigen Bericht über das 1. Oranur-Experiment geschrieben, den er nun an die AEC schicken will. Besonders begeistert ist er von dem Gedanken, daß die Wirkung der Atombombe nun nachvollziehbar sein könnte und daß man der Natur von Krankheiten im allgemeinen wirklich näher gekommen ist. Seine Arbeitshypothese ist, daß in beiden Fällen die OE [Orgonenergie] von der auslösenden Wirkung betroffen ist, im einen Fall durch Kernstrahlung oder im anderen Fall, was in diesem auch immer die besonderen Noxen sein mögen.

R. sagte am 20. März, als er das Gesetz erneut las, daß rechtlich gesehen die Todesstrafe über ihm schwebt, da das Gesetz besagt, daß jeder, der mit nuklearer Strahlung arbeitet, um Kernspaltung ohne die Erlaubnis der AEC zu erzeugen, mit der Todesstrafe belegt wird. Und er hat, wie er sagt, während des ersten OR-Experiments Kernspaltung durch NR erzeugt. Er hat das nicht beabsichtigt, und er hat Kernspaltung in einem ganz anderen Sinne erzeugt, als die AEC diesen Begriff versteht, aber die Emotionelle Pest, die hinter ihm her ist, mag solche Überlegungen nicht berücksichtigen. Er ist gezwungen, den Bericht über das Experiment der AEC vorzulegen, bevor er ihn veröffentlichen kann, um sich rechtlich abzusichern. Aber auch das birgt Gefahren: Die AEC könnte die Ergebnisse auf ihre Weise verwenden, was im Widerspruch zu R.s Absicht stehen könnte, eine tödliche Eigenschaft von OE nicht zu enthüllen, und (2) die AEC war nicht Zeuge des Experiments und versteht nicht den methodischen Hintergrund und die physikalischen Erkenntnisse, vor denen das Experiment durchgeführt wurde und im Lichte derer es geprüft werden muß. Gleichzeitig darf er ohne die Erlaubnis der AEC weder über die Ergebnisse berichten, noch sie veröffentlichen. Er kann das Geschehene nicht geheimhalten, selbst wenn er es wollte, und eine Geheimhaltung würde den möglichen großen immunisierenden und anderen medizinischen Nutzen, der sich daraus ergeben könnte, vereiteln. Er muß mit dem zerstörerischen Einsatz von ORANUR durch die Russen rechnen, die es mit ihrer besonderen Art von Cleverness schneller einsetzen könnten als die USA. Zu diesen großen Komplikationen kommt hinzu, daß er seine Erkenntnisse mit weiteren Experimenten untermauern möchte, aber nicht weiß, wie er vorgehen soll, ohne die Arbeiter und möglicherweise die Bevölkerung zu gefährden. Er kann jedoch nicht erwarten, daß jemand anderes das Projekt weiterführt, da niemand sonst über

das Wissen und den Hintergrund verfügt, um auf intelligente Weise damit umzugehen.

Praktisch hat er beschlossen, der AEC das Dilemma – einschließlich der Todesstrafe – einfach offen und deutlich darzulegen und damit vorbeugende Maßnahmen gegen einen eventuellen Bumerang zu ergreifen und die Verantwortung auf die Schultern von jemand anderem als ihm allein zu legen. (z.n. Maglione 2018)

Erstaunlich viele Abschnitte von **Conspiracy** (Reich 1954) handeln vom ORANUR-Experiment, insbesondere Erfahrungsberichte von Reichs Mitarbeitern. Auf den ersten Blick ist nicht recht einzusehen, was das mit der Verschwörung zu tun hat. Neben dem obigen langen Zitat von Sharaf müssen dazu zwei Dinge berücksichtigt werden: Erstens sah sich Reich nun mehr denn je im Brennpunkt des Kalten Krieges zwischen dem Roten Faschismus und den USA. Und zweitens: „funktionell betrachtet“ hat ORANUR selbst zur Einschränkung der Orgonenergie-Akkumulator-Benutzung beigetragen, da tatsächlich eine unkontrollierbare Kettenreaktion in Gang gesetzt worden war. Ich persönlich würde mich beispielsweise mit Händen und Füßen dagegen wehren, einen Orgonenergie-Akkumulator in meiner Hochhauswohnung aufzustellen. In dieser Hinsicht ist die Verschwörung gegen den Orgonenergie-Akkumulator tatsächlich funktionell identisch mit ORANUR und umgekehrt.

Seit Reichs Zeiten hat sich das Problem immer weiter verschärft. Nach der Energiesparlampe, die u.a. eine gewaltige Quelle zusätzlichen Elektrosmogs darstellt, will uns die trügerische Ökobewegung erneut beglücken:

Bereits vor einigen Jahren hat der Elektrotechniker Bernd Halbedel eine Tapete entwickelt, die elektromagnetische Strahlen absorbiert, indem sie sie, anders als metallische Abschirmungen, die die Strahlung reflektieren, in Wärme umwandelt. Die Pigmente in der Tapete sind nanometerwinzige Teilchen aus Bariumhexaferrit, einer Mischung aus Eisen- und Boroxid sowie Bariumkarbonat. Normalerweise wird sie für magnetische Antriebe verwendet (NN 2007c).

Einerseits ist es natürlich eine gute Nachricht, daß vielleicht bald eine einfache und praktikable Abschirmung vom Elektrosmog greifbar ist. Andererseits ist zu befürchten, daß sich dergestalt flächendeckend Wohnungen in „Orgonräume“ verwandeln, in denen lauter kleine „ORANUR-Experimente“ ablaufen.

Noch Schlimmeres kündigt sich hinsichtlich der Kleidung an. Gewebe, in dem für das Auge unsichtbar extrem feine Fäden aus einer Eisenlegierung eingewoben sind. Man stelle sich vor, derartige Gewebe würden Teil unserer Alltagskleidung!

Allein schon die Propagierung des Orgonenergie-Akkumulators berührt mich teilweise unangenehm. Man stelle sich eine Gesellschaft vor, in der der Akkumulator ähnlich verbreitet wäre, wie heute etwa Trimmgeräte – das ORANUR wäre nicht mehr zum aushalten. Man muß erlebt haben, wie stickig und imgrunde unbenutzbar ein Raum wird, in dem seit Jahren ein Orgonenergie-Akkumulator steht, der nicht

regelmäßig gelüftet und nicht regelmäßig mit einem feuchten Tuch innen ausgewischt wurde.<sup>72</sup>

Eines der Grundprobleme der Orgonomie ist, daß Amerika zunehmend zu einer Art Wüste für die Orgonomie wird: das Interesse an Reich in der breiten Bevölkerung, speziell aber bei Wissenschaftlern und Ärzten, hat in den letzten Jahren eher abgenommen. Außerdem ist es nach wie vor unmöglich, mit dem Orgonenergie-Akkumulator in Amerika zu arbeiten. Und das nicht etwa so sehr wegen der FDA (der US-Arzneimittelbehörde) bzw. nur sekundär wegen der. Direkt geht es um das Problem, daß die Haftpflichtversicherungen für Ärzte nicht mitspielen und ohne die kann man als Arzt nicht praktizieren. Europa scheint empfänglicher für die Orgonomie zu sein, doch leider sitzen die von Reichs Schüler Elsworth F. Baker und von dessen Schüler Charles Konia ausgebildeten Orgonomen fast ausschließlich in den USA.

Entsprechend sollte man erwarten, daß in Europa zumindest die *physikalische* Orgontherapie entwickelt ist. Doch leider ist die noch weitgehend auf dem Stand vor dem ORANUR-Experiment und deshalb eher eine Gefahr für Gesundheit und Wohlergehen.

Gegen Ende seines Lebens, als sich alles um das ORANUR-Experiment und die globale DOR-Notlage drehte, hat Reich darauf gedrängt, die Akkumulatoren in Wasser zu erden. Siehe dazu die entsprechenden Ausführungen von Jerome Eden in **Die kosmische Revolution** (<https://www.orgonomie.net/hdobuch.htm#1k>). Ich bin immer ganz erstaunt, wenn ich darüber mit altgedienten Reich-Forschern spreche und die nie davon gehört haben.

Hier die Beschreibung eines Berichts eines Agenten der FDA vom Juli 1955. Es wird etwas beschrieben, was später einfach ignoriert wurde, so als hätte Reich keine Autorität und als wäre die globale DOR-Verseuchung eine Kinderei:

Der verdeckte Ermittler behauptete gegenüber Mangravite [dem Assistenten des Orgonomen Michael Silvert], er habe vor einigen Jahren einen Akkumulator von der *Wilhelm Reich Foundation* gekauft, aber seit geraumer Zeit nicht mehr benutzt. Vor kurzem habe er von Dr. Silvert die Mitteilung erhalten, ob er seinen Akkumulator nicht vielleicht verbessern wolle, indem er einige Kabel anbringe. Er wolle nun versuchen, mit diesen Umbauten Probleme zu behandeln, die er mit Sinusitis, einem steifen Nacken und seinem tauben linken Ohr habe. Mangravite erklärte, daß die Kabel durch Bohrungen in den Wänden des Kastens geführt werden sollten, um dann in fließendes Wasser oder, falls das nicht möglich sei, einfach in einen Wassereimer gehalten zu werden, so daß der Akkumulator „geerdet werde“. So werde etwas von der tödlichen Orgon-Energie (DOR) abgezogen, die sich ansonsten im Akkumulator ansammeln könnte. (Turner 2011, S. 381)

---

<sup>72</sup> In dem konkreten Fall, an den ich jetzt denke, war der Übeltäter ein „Engelenergie-Akkumulator“.

Zur seit Anfang der 1950er Jahre zunehmend problematischer werdenden Anwendung des Orgonenergie-Akkumulators meinte Reichs Tochter Eva Reich beispielsweise 1978 (auf die Frage, ob man den Akkumulator in der Geburtsvorbereitung nutzen könne):

Ich wollte einmal sehen, ob ich die Geburt beschleunigen könnte, denn ich mußte weg und ich wollte einer Frau, die ein wenig überfällig war, beim Gebären helfen. Im Akkumulator zu sitzen, führt die Geburt nicht herbei, wie ich lernte. Das tut es nicht, aber Dr. Reich empfahl den regelmäßigen Gebrauch des Orgonenergie-Akkumulators, um die schwangere Frau aufzuladen. Das war in den Tagen vor DOR und ich rate jetzt nicht mehr dazu. (...) Gut, nach der Geburt habe ich den Akku verwendet, weil ich einige Leute hatte, die eine beginnende Depression hatten, sich erschöpft fühlten, sich schlecht fühlten, das Gefühl hatten, sie wären überfordert, wenn sie nach Hause kommen, und in dieser Situation ist der Akkumulator von unschätzbarem Wert. Man kann tatsächlich eine Wochenbettdepression überwinden, indem man die Frau mit dem Akkumulator auflädt und sie beginnt zu fühlen, daß sie stark ist. Sie kamen zu meinem Haus und benutzten ihn in der Scheune. (Reich E 1980)

Der Orgonenergie-Akkumulator eignet sich insbesondere für die Wundheilung, sowohl bei der Erstversorgung als auch für chronische und ansonsten therapieresistente Wunden, etwa venöse Geschwüre an den Beinen. Es gibt nichts Besseres! Doch wie das anwenden in einem Krankenhaus?

Dazu eine persönliche Notiz von mir:

Mir geht's im Moment gar nicht gut. Komme gerade, wie in den letzten zweieinhalb Wochen von meinem täglichen Krankenbesuch im Krankenhaus. Ich war mal wieder erstaunt, wie frisch und gut da die Atmosphäre war. Nur wenn ich von der Cafeteria kommend zurück ins Zimmer ging und am MRT-Raum vorbeikam, spürte ich schlimmes ORANUR. Heute wurde mein Sorgenkind in die Gynäkologie verlegt, 30 oder 40 Meter weiter Richtung MRZ-Raum. Und ich wäre beinahe gestorben: selten in meinem Leben, daß ich das ORANUR so intensiv gespürt habe. Eine unerträgliche Spannung in meinem Gesicht, Herzschmerzen (sic!) und das charakteristische Gefühl, als hätte ich beim Lackieren giftige Dämpfe eingeatmet. Man hat das Gefühl, es sei stickig, dabei stehen die Fenster auf. Als ich mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, war mir Hundeelend.

Schockierenderweise war das in der GYNÄKOLOGIE! So *werden hier Kinder auf der Welt begrüßt!* Und was mich vielleicht noch mehr trifft, als mein gegenwärtiges körperliches Elend: die Krankenschwestern, die anderen Patienten und die Ärzte – alle das blühende Leben. Ich verstehe diesen Planeten nicht. Die Zombie-Apokalypse und ich mittendrin! Noch weniger

verstehe ich, daß ORANUR so „ortsgebunden“ ist. Als wäre um den MRT-Raum eine wohldefinierte „ORANUR-Blase“, außerhalb der alles OK ist. Theoretisch würde man doch annehmen, daß das ORANUR graduell abnimmt, aber nein, es ist wie eine Mauer, durch die man geht. In abgeschwächter Form und weniger eindeutig ist es, wenn man ins Umland hinausfährt: Hamburg steckt unter einer ORANUR-Glocke.

Das ORANUR-Experiment sollte ursprünglich zeigen, daß die Orgonenergie auch hinsichtlich radioaktiver Strahlung als heilendes Agens wirkt, d.h. den Auswirkungen der Radioaktivität, wenn nicht sogar dieser selbst, entgegenwirkt. Die unmittelbaren Resultate erwiesen das Gegenteil. Es zeigte sich, daß, beispielsweise bei Strahlenkrankheit, die Orgonenergie den Zustand des Patienten weiter verschlechtert und die Radioaktivität das Orgon selbst toxisch macht („ORANUR-Reaktion“).

Immerhin gab es nach einiger Zeit Anzeichen, daß Reichs Arbeitshypothese doch ihre Berechtigung hatte:

Zuletzt brachte das ORANUR-Experiment doch einige Hoffnungsschimmer mit sich, die Wirkung der Kernstrahlung neutralisieren zu können. Reich und seine Mitarbeiter fanden, daß nach den anfänglichen Auswirkungen das ORANUR Immunisierungseffekte hatte: sie konnten besser damit fertigwerden, wenn sie dem ORANUR erneut ausgesetzt wurden. So weist das ORANUR-Experiment in Richtung auf einen gewissen Schutz gegen Nuklearstrahlung. Bevor jedoch eine Nutzenanwendung möglich wird, muß die Menschheit auf die Orgonenergie selbst und die Gefahren des ORANUR, das durch die Wechselwirkung von Kernstrahlung und dem Orgon erzeugt wird, hingewiesen werden. **(Das ORANUR-Experiment – Ein Überblick**

<https://www.orgonomie.net/hdoratur.htm#experiment>)

Gian Luigi Russo et al. vom *Italian National Research Council CNR* in Pisa und Avellino haben entdeckt, daß Körperzellen als Reaktion auf eine kontinuierliche, milde Bestrahlung eine Art Immunität entwickeln können (NN 2011).

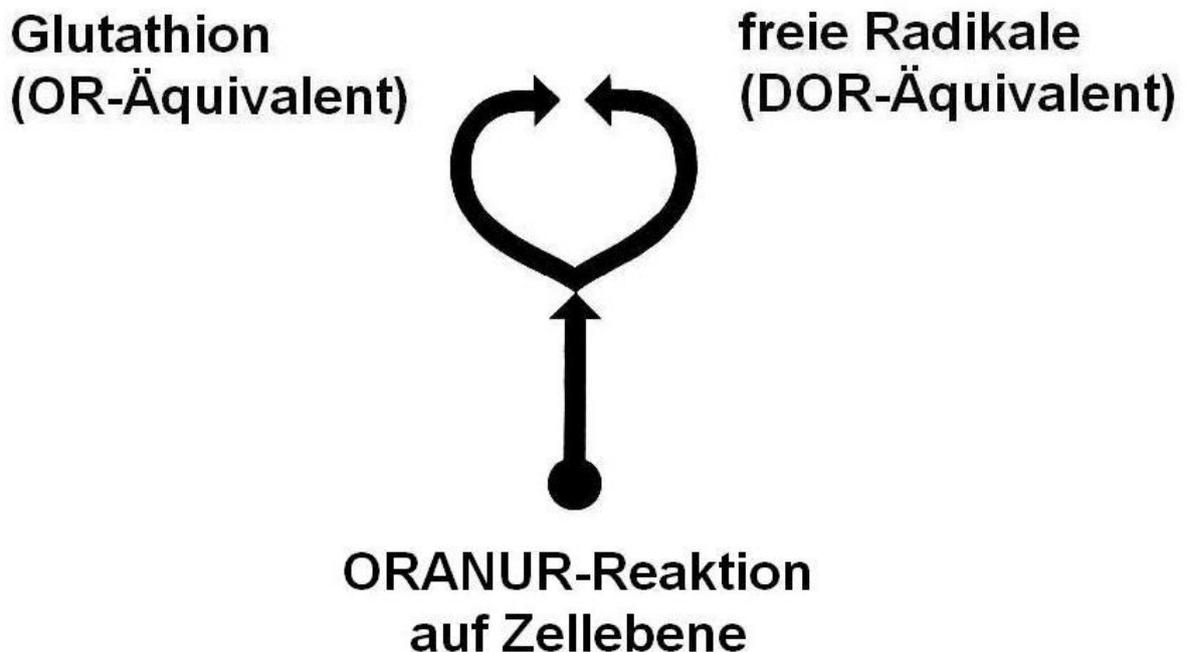
Bei ionisierender Strahlung, inklusive Röntgenstrahlung, galt bisher, je höher die Strahlendosis desto höher das Krebsrisiko. Vom italienischen Forscherteam wurden die Auswirkungen einer ständigen Exposition mit einer vergleichsweise niedrig dosierten Röntgenstrahlung getestet, wie sie insbesondere Kardiologen ständig ausgesetzt sind. Bereits Paracelsus habe die Hypothese aufgestellt, daß geringe Dosen von Giften sich positiv auf den Organismus auswirken können.

Ein Vergleich von Blutproben der Kardiologen und einer Vergleichsgruppe ergab folgendes Bild:

Das zu den reaktiven Sauerstoffspezies (ROS), bzw. „freien Radikalen“, gehörende Wasserstoffperoxid und die Caspase-3, ein Enzym, das eine Schlüsselrolle beim Auslösen des „Zellselbstmordes“ (Apoptose = bionöser Zerfall) spielt, spiegeln beide unmittelbar den Streß durch die ionisierende Strahlung wider. Das Antioxidans

Glutathion schützt hingegen die Zelle vor Schäden durch Radioaktivität. Bei den Kardiologen war nun nicht nur die Konzentration des schädlichen Wasserstoffperoxids höher als bei der Vergleichsgruppe, sondern auch die des schützenden Glutathion. Außerdem war bei den Kardiologen die Caspase-3 vor allem in den Lymphozyten übermäßig aktiv. Die sich dadurch ergebende erhöhte Anfälligkeit der Lymphozyten für Apoptose, könne, so die mechanistische Denkweise, dazu dienen, Zellen mit beschädigtem Erbgut zu beseitigen und so deren „krebsige Entartung“ zu verhindern.

Funktionell betrachtet haben wir auf der einen Seite den bionösen Zerfall, d.h. nicht nur die Apoptose, sondern auch die Oxidation, eine Art „inneres Verrosten“ (= bionöser Zerfall), auf der anderen Seite das Glutathion, das diesem Zerfall entgegenwirkt.



Immerhin gibt es andere Möglichkeiten, die von ORANUR und DOR sozusagen „emanzipiert“ sind. Chemisches Äquivalent der Lebensenergie Orgon ist der atmosphärische Sauerstoff, den wir einatmen (Reich 1957a, S. 185, 308).

Je mehr Sauerstoff an eine Wunde kommt, desto schneller und besser verläuft der Heilungsprozeß.

Wissenschaftler der Ohio State University sind auf die Idee verfallen, Plastiktüten mit reinem Sauerstoff aufzublasen und so auf die Ränder der Wunden zu kleben, daß sie sozusagen ein lokales Sauerstoffzelt bilden. Die Patienten, darunter Diabetiker, wurden so 90 Minuten am Tag behandelt. Mittels dieser denkbar einfachen Prozedur heilen auch hartnäckige Wunden, etwa venöse Beingschwüre, schneller. Sie heilen sogar besser und vollständiger als Wunden, die man mit den allermodernsten Methoden chirurgisch behandelt oder bei denen man die neusten synthetischen

Wachstumsfaktoren zur Anwendung bringt. Besonders bemerkenswert war der überraschend geringe Grad von Narbenbildung. Auch für die Erstversorgung bei Katastrophen und auf dem Schlachtfeld wäre die Plastiktüte einsetzbar (NN 2003b).

Es ist wirklich alles so, wie bei der Wundversorgung mit Orgonenergie!

## 62. Ist die Orgonomie ein Kult?

Kulte erkennt man daran, daß von bzw. in ihnen das logische Denken (und damit das selbständige Denken) untergraben und schließlich zerstört wird. Ihre Hauptmethode ist dabei das Übermannen mit Material. Beispielsweise kann man „beweisen“, daß 1 plus 1 nicht 2, sondern 3 ergibt, indem man der einen Rechnung „ $1 + 1 = 2$ “ ganze Bände mit zigtausenden von entsprechenden Fehlrechnungen „ $1 + 1 = 3$ “ von Erstklässlern entgegenhält. „Eins plus eins“ braucht man doch nur abzählen: das ergibt eindeutig 3!

Wenn eine Formulierung nicht *in sich* klar, nachvollziehbar und logisch ist, bringt es nichts, auf „die Literatur“ zu verweisen! Auf diese Weise ließe sich nämlich wirklich *jede* Aussage „beweisen“. Mit entsprechenden „Querverweisen“ ließe sich ein ganzes Gedankensystem aufbauen, das keinerlei Verknüpfung zur Realität hat. Eines erklärt das andere – und alles zusammen hängt in der Luft wie ein paranoides Wahnsystem. So sehen beispielsweise die „Grundlagen“ der vermeintlichen „Esoterik“ aus.

Das ist bei der Orgonomie eindeutig nicht der Fall. Sie ist kein in sich geschlossenes Gedankengebäude, in dem das eine Element das andere abstützt, sondern alles geht immer wieder von neuem nachvollziehbar auf die Klinik und das Labor zurück.

Ein weiteres Element kultischen „Denkens“ ist die Gleichsetzung von Abfolge und kausaler Beziehung. Beispielsweise kann sich einer Übung, einem Ritual, etc. ein Erfolgserlebnis anschließen. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, daß das Zweite Ergebnis des Ersten ist! Um das festzustellen bedarf es Experimente, in denen die Randbedingungen kontrolliert werden. In der Psychotherapie ist so etwas leider so gut wie unmöglich, aber immerhin war Reich der erste Psychoanalytiker, der objektive Kriterien für einen Therapieerfolg anmahnte und erste Statistiken präsentierte. Und je „körperlicher“ seine Therapie wurde, desto greifbarer wurden die „Therapieergebnisse“.

Und was ist, wenn sich kein Therapieerfolg einstellen will? Ein Kultanhänger ließe sich davon nicht irritieren und erwiderte einfach, daß das dann halt gar keine richtige Orgontherapie war! Nun ist es aber so, daß die Orgontherapie ja gerade auf der Aufarbeitung von *gescheiterten* Therapieversuchen beruht. Auf diese Weise schälte sich im Wiener „Technischen Seminar“ der 1920er Jahre die systematische Charakteranalyse aus der ursprünglichen Psychoanalyse heraus, bei der das Unbewußte mehr oder weniger willkürlich mit Deutungen „beschossen“ wurde. So entwickelte sich die Vegetotherapie aus der Charakteranalyse, als klar wurde, daß das Unbewußte in der körperlichen Panzerung *direkt* greifbar war und dergestalt auch Fälle behandelt werden konnten, die zuvor unzugänglich geblieben waren. Und als dann deutlich wurde, daß der Körper nicht nur einfach „gepanzert“ ist, sondern diese Panzerung eine klare segmentäre Struktur besitzt, ohne deren Berücksichtigung sich der Körper an einer Stelle um so mehr abpanzert, desto mehr man ihn an anderer Stelle entpanzert, entwickelte sich aus der Vegetotherapie die Orgontherapie. Aus dieser wurde schließlich die moderne Orgontherapie, nach dem sich immer mehr herausstellte, daß zu viel Aktivismus und „Technik“ von seiten des Therapeuten kontraproduktiv und letztendlich mechanistisch ist. Der wirkliche therapeutische Faktor ist der *Kontakt* zwischen Therapeut und Patient.

Das bringt uns schließlich zum Hauptpunkt, wegen dem zunächst der Psychoanalyse und dann der Orgonomie vorgehalten wurde, es handele sich jeweils um Kulte: Wer dem ganzen nicht folgen mag, bei dem kommt das Unbewußte zum Ausdruck („Widerstand“), bzw. er ist „gepanzert“. Noch schlimmer, ihm wird vorgehalten, daß diese widerständigen Regungen sexueller, meist homosexueller, Natur seien (Psychoanalyse), bzw. daß er „orgastisch impotent“ sei (Orgonomie). Wer Leuten so etwas an den Kopf wirft, hat von der Orgonomie nichts verstanden (wenn man mal von allgemeinen Erläuterungen über den Zustand *des* „gepanzerten Menschen“ absieht). Es geht im konkreten Fall nicht um „Panzerung“ per se, sondern um die Art der Panzerung. Es kann beispielsweise auch sein, daß jemand sehr empfindlich, geradezu „allergisch“ auf die Orgonomie reagiert, weil er allgemein besonders wenig gepanzert ist. Oder in ihm eine unerträgliche Sehnsucht aufkommt, weil der Brustkorb praktisch ungepanzert ist. Oder umgekehrt „das ganze“ ihn „kalt läßt“, weil der Brustkorb vollkommen erstarrt ist.

Kultisch wirkt es auch, wenn man im vermeintlichen „Kampf gegen die Emotionelle Pest“ dem Kritiker Dinge unterstellt, die er gar nicht gesagt hat, aber „aufgrund seiner Charakterstruktur“ angeblich gemeint hat. Beispielsweise wird so aus jemanden, der die angeblich „politisch konservative Ausrichtung der Orgonomie“ infrage stellt, unvermittelt ein „Kommunist“. Ich glaube, das ist der Bereich, wo die Orgonomie tatsächlich kultische Züge annimmt. Ich werde mich sogleich damit näher befassen.

Kultisch ist es vor allem, wenn man auf Kritiker überhaupt nicht mehr hört, weil generell die bisherige Kritik nichts weiter war als üble Nachrede und Unterstellung. Man kann jedoch nicht von der Masse an haltloser Kritik darauf schließen, daß jede einzelne Kritik haltlos ist, genausowenig wie man von einer einzelnen haltlosen Kritik darauf schließen kann, daß jedwede Kritik haltlos ist. Wer aufgrund solchen unlogischen „Denkens“ seine Ohren für jedwede Kritik verschließt, handelt töricht und selbstschädigend, zumal dieses Verhalten nach außen hin vollkommen indiskutabel ist. Reich selbst mußte hinsichtlich der Kritik durch Mildred Brady konstatieren: „Ja, das ist ein Kult!“, als ihm auffiel, wie seine „Mitarbeiter“ (in diesem Fall wohl eher seine Jünger!) seine Büste behandelten und wie viele Photos seines Konterfeis in der Zeitschrift der medizinischen Orgonomen abgedruckt wurden (Baker 2011, S. 340).

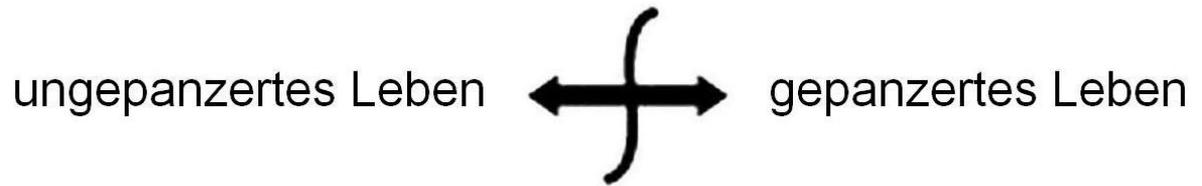
In diesem Zusammenhang muß man unmittelbar an eine Karikatur aus der **Rede an den kleinen Mann** denken (Reich 1948b):



*You put your general on a pedestal;  
then you can respect him*

Also, ist die Orgonomie ein Kult? Von ihrer Struktur her nicht, jedoch gibt es Kristallisationspunkte, um die herum sich sehr schnell ein Kult ausbilden könnte. Das hängt davon ab, inwiefern die Vertreter der Orgonomie klar und logisch denken können, d.h. vor allem vom Zustand ihres Augensegments. Deshalb ist es auch so wichtig, daß wirklich jeder, der sich mit Orgonomie beschäftigt, in Therapie ist. Und zwar nicht irgendeine „Reichianische Therapie“, die durchweg die Augenpanzerung *verstärken*, sondern eine Therapie bei den handvoll autorisierten Therapeuten. Reich hat darauf bereits in den 1930er Jahren bestanden. Nun ist es aber so, daß für den Außenstehenden gerade dies *das* Kennzeichen eines Kultes ist – daß jeder sich einer „Gehirnwäsche“ unterziehen muß. Und das auch noch unter ungeheurem persönlichem Aufwand bei den ganz ganz wenigen Spezialisten!

Spätestens hier muß der Dialog zwischen der Orgonomie und ihren Kritikern abbrechen, denn hier tut sich tatsächlich die unüberwindbare „generelle Kluft“ auf, von der ich oben gesprochen habe:



Die Lösung bietet einzig das Projekt „Kinder der Zukunft“, d.h. eine rationale Welt, in der Orgontherapie weitgehend überflüssig ist.

## 63. Ad hominem

Reich hebt (z.B. im Vorwort von **Der Krebs**) hervor, daß man im sozialen Verkehr nicht die Techniken der charakteranalytischen Individualbehandlung anwenden könne (Reich 1948a). Desgleichen 1946 in seinem Aufsatz über „Sympathisches Verstehen“ (Hoppe 1984, S. 514). Es geht nicht an, in aller Öffentlichkeit die angeblichen „charakterlichen Probleme“ von wem auch immer anzusprechen. Dafür ist in der Arztpraxis Platz, in persönlichen Aufzeichnungen, persönlichen Briefen oder im Austausch mit engen Freunden. In der Öffentlichkeit wirkt es deplaziert wie etwa das demonstrative heftige Austauschen von Zärtlichkeiten zwischen Liebenden an öffentlichen Orten.

Ohne eine gewisse Zurückhaltung ist ohnehin jedes erquickliche soziale Miteinander unmöglich. Das ist schlichtweg selbstevident!

Im sozialen Verkehr hat einzig und allein die Technik der „sozialen Psychiatrie“ Raum und selbst hier hat Reich seine Schüler davor gewarnt, daß dies nur die am besten ausgebildeten Psychiater ausüben können. Im Grunde nur er selbst! Ich komme darauf im anschließenden Kapitel zurück.

Dabei geht es vor allem um das öffentliche Bloßlegen verborgener Beweggründe. Genau dies geschieht ohnehin alltäglich in den Medien, wo ständig über irgendwelche „verborgenen Motive“ spekuliert wird. Teilweise artet das in regelrechte Verschwörungstheorien aus. Dabei reicht bei Politikern doch meist schon der Hinweis, daß es ihnen gar nicht um Sachthemen geht, sondern um die irrationale Motivation als eine bedeutende Persönlichkeit in die Geschichtsbücher einzugehen, die etwa, gegen jeden Sinn und Verstand, Europa mit der Einführung des Euro vereinigt hat.

Nehmen wir mich, Peter Nasselstein, als Beispiel. Es wäre wirklich grotesk, würde man (je nach Photo) auf meine zu dünnen oder zu dicken Lippen hinweisen und aus solchem Zeugs ein „Psychogramm“ meiner Person erstellen. Surreal! Ganz anders sieht die Sache aus, wenn man meine Motive infrage stellen würde – und zwar wohlbegründet: „Geht es ihm wirklich um Sachfragen oder will er nicht vielmehr mit fast 4000 Artikeln durch schiere Masse auftrumpfen?“ Diskussionswürdig, solange niemand mit „Thesen“ kommt, wie der, daß mich meine Mutter nie beachtet hat und ich deshalb...

Wie grundsätzlich sinnlos derartige Diskussionen sind, wird aus der möglichen Antwort evident: Anscheinend sei mein Kritiker zu gepanzert, biophysisch zu unbeweglich, um nachvollziehen zu können, daß man etwas aus reiner Freude tun könne.

Auf diese Weise werden tiefe organomische Wahrheiten in oberflächliches kontaktloses Geschwafel transformiert!

In die soziale Psychiatrie paßt auch Bakers soziopolitische Charakterologie (Baker 1967). Sie macht in der Arztpraxis nur bedingt Sinn, da man sie kaum mit der individuellen Panzerung korrelieren kann – sehr wohl aber im öffentlichen Leben und

dies ist auch der Ort, wo der Therapeut ansetzen muß: Aufklärung der Öffentlichkeit über die wahren Motive ihrer angeblichen „Vertreter“.

Umgekehrt macht die individualpsychiatrische Charakterologie im öffentlichen Leben keinerlei Sinn und ist sogar kontraproduktiv. Angemessen ist es allenfalls, wenn es denn angebracht ist, die verborgene Motivation im Alltag bloßzulegen. Etwa in der Anekdote, die Lois Wyvell erwähnt hat. Ein Student hielt auf Orgonon einen sehr komplizierten und „tiefsinnigen“ Vortrag, dem keiner folgen konnte. Worauf Reich trocken fragte, ob der Vortragende überhaupt selbst das verstanden habe, was er da referiert hat. Worauf der Student verzweifelt auf sein unverständliches Manuskript verwies. Es geht hier einfach um den Drang wichtiger, „tiefer“ und gedankenvoller zu erscheinen, als man wirklich ist. Es geht um das Bloßlegen von Kontaktlosigkeit und die Herstellung von Kontakt. Das „Herumpsychologisieren“ oder gar „Herumcharakteranalysieren“ hingegen verbessert in keinem Fall den Kontakt, sondern trägt nur noch weiter zur allgemeinen Kontaktlosigkeit bei.

Egal ob nun jemand ein genitaler, neurotischer oder pestilenter Charakter ist, es wäre angebracht und man könnte sich nicht rechtfertigen, wenn er sich gegen den Hinweis auf seine „charakterlichen Probleme“ aufs allerschärfste verwahren würde! Ganz anders sähe es aus, wenn man seine verborgene Motivation offengelegt hätte: ein genitaler Charakter würde sich darüber freuen, daß ihm geholfen wird noch realitätsgerechter zu funktionieren (denn selbst ein genitaler Charakter kann natürlich nie „perfekt“ und von neurotischen Mechanismen ganz frei sein); ein neurotischer Charakter würde mit Angst reagieren und, wenn er sich dieser Angst stellt, etwas aus dieser Offenlegung seiner unbewußten Motivation machen können, sich also bessern; ein pestilenter Charakter würde aber mit aller Macht und Gemeinheit zurückschlagen, von Unverschämtheit sprechen, seinerseits die Motivation seines Gegenüber in Frage stellen, etc. Auf diese Weise wird das Offenlegen verborgener Motivationen selbst zu einem Instrument der sozialpsychiatrischen Diagnostik. Während der individualpsychiatrische Hinweis auf „charakterliche Probleme“ nirgendwo hinführt, keinen diagnostischen Gewinn bringt und in jeder Hinsicht kontraproduktiv wirkt.

Es kann sogar ausgesprochen pestilent sein. Mich hat mal ein amerikanischer Orgonom heftig zusammengestaucht, als ich im Gespräch eine bestimmte Person in der deutschen Reich-Szene als „schizophren“ abqualifizierte. Das sei unerhört, was mir denn einfalle diesen Begriff zu benutzen, um jemanden schlechtzureden. Er habe viele Schizophrene behandelt, kenne viele, sei mit vielen befreundet.

Das kann man auf jede psychische Erkrankung übertragen: es geht nicht an, herablassend über seine Mitmenschen zu sprechen, weil sie emotionale Probleme haben. Das gilt selbst für Therapeuten. Sie müssen nicht „gesund“ sein und sie sollen keine „Gurus“ sein, nach denen man sich ausrichtet. Es geht schlicht und ergreifend darum, daß sie in ihrer Lehrtherapie soweit ihre eigenen Probleme bewältigt haben, daß diese dem therapeutischen Prozeß nicht im Wege stehen. Natürlich muß auch die Chemie stimmen, aber das ist einzig eine Sache zwischen den beiden Personen (Arzt und Patient) und geht sonst niemanden etwas an.

Daß man sich eine eigene Meinung über seine Mitmenschen bildet und „sich seinen Teil denkt“, ist jedem unbenommen, aber man kann das unmöglich öffentlich machen. U.a. deshalb hat Reich darauf insistiert, daß sein Archiv 50 Jahre nach

seinem Tod versiegelt bleibt. Er konnte davon ausgehen, daß nach dieser Frist die meisten seiner Zeitgenossen weit jenseits der 80 bzw. schon lange tot sein würden. Ich kann mir nicht vorstellen, daß er es beispielsweise gutgeheißen hätte, daß der arme Paul Ritter schon vor dieser Frist erfahren hat, was Reich wirklich von ihm hielt. Siehe dazu die für mein Dafürhalten gegen Reichs Intentionen bereits 1983 erschienene Korrespondenz mit Neill **Zeugnisse einer Freundschaft** (Placzek 1986).

Und was ist mit dem Kampf gegen die Emotionelle Pest? Die Emotionelle Pest ist dadurch gekennzeichnet, daß die vorgeschobenen Motive nicht mit den wahren Motiven übereinstimmen. Man denke etwa an die propalästinensischen Aktivisten, denen das Schicksal anderer Völker, etwa die Zwangsarabisierung der Berber, vollkommen gleichgültig ist. Sie geben einen Dreck auf die sogenannten „Palästinenser“, tatsächlich wollen sie nur ihren Judenhaß ausleben.

Die Pest arbeitet mit dem, was man im Englischen als *character assassination* bezeichnet und ungenügend mit „Rufmord“ übersetzt. Hier wird wild drauflos psychologisiert. Es wird grundsätzlich „ad hominem“ argumentiert und charakteristischerweise die geistige Gesundheit in Abrede gestellt. Das fängt auf dem Schulhof an, wo mißliebige Mitschüler als „kaputte Typen“, „Spastiker“, etc. abqualifiziert werden und hört mit dem politischen Mißbrauch der Psychiatrie auf („Schizophrenie“ unter dem Kommunismus).

Ist die Frage nach der Motivation nicht ebenfalls eine öffentliche Bloßstellung? Die Frage nach der Motivlage ist eine Frage nach der moralischen Integrität einer Person. Diese geht offensichtlich die Mitmenschen etwas an. Kann man der Person vertrauen? Ist sie „ganz“ oder ist sie „geteilt“ und sticht einen in den Rücken, wenn man sich von ihr abwendet? Jenseits davon hat die Öffentlichkeit der „biophysische Zustand“ oder die „Charakterstruktur“ dieser Person nichts anzugehen.

Nehmen wir wieder mich als Beispiel. Vor sehr vielen Jahren hatte ich bei xyz „Orgontherapie“. Im Nachhinein mußte ich dann erfahren, daß diese Person anderen „Patienten“ mitgeteilt hatte, daß „Nasselstein ein Schizophrener ist“. Nun, das ist Emotionelle Pest. Wenn ich umgekehrt die fehlende Integrität dieser Person bloßstelle, dann ist das das Gegenteil von Pest, d.h. ich spiele das Spiel der Pest nicht mit.

Übrigens gegen *character assassination* kann man sich kaum wehren, denn alles was man tut oder bleiben läßt, kann entsprechend der „Diagnose“ interpretiert werden. Hingegen ist nichts leichter als seine eigene Integrität zu beweisen!

## 64. Wilhelm Reichs „Sozialpsychiatrie“

In seiner Sexpol-Arbeit um das Jahr 1930 herum wollte Reich den neurotischen Widerstand unterlaufen, indem er den „individuellen moralischen Hemmungen“ eine „kollektive Atmosphäre der Sexualbejahung“ entgegensetzte (Reich 1946, S. 175). In seinen Massenveranstaltungen wurde die Gehemmtheit, der Intellekt und seine Kontrollfunktion umgangen und die Emotionen direkt angesprochen. Dergestalt gelang es ihm bis zur arbeitsdemokratischen Kernschicht des Charakters vorzudringen, der Grundlage jedes echten sozialen Verhaltens. Man könnte behaupten, daß er in seiner Sexpol-Arbeit als erster *Gruppentherapie* angewandt hat.<sup>73</sup>

In den gleichen Jahren hat der Demagoge Hitler ähnliche Massentechniken benutzt, um alle moralischen Hemmungen gegen seine rassistische „Herrenmoral“ wegzufegen und dergestalt die faschistische mittlere Schicht der Charakterstruktur zu mobilisieren, die unter der zivilisierten Fassade des Massenmenschen bedrohlich lauert. Durch diese Mobilisierung hätte er beinahe die ganze Menschheit in den Untergang getrieben. Doch wie Reich zeigte, kann man dieses Potential auch für das Gegenteil nutzen: den Weg aus der Falle weisen durch Mobilisierung der arbeitsdemokratischen Kernschicht. Man denke nur an evangelikale Massenveranstaltungen in Amerika, wo teilweise tatsächlich der Kern mobilisiert wird, was dann aber sofort in mystische Kontaktlosigkeit umbiegt. Es ist ganz einfach überwältigend, was in so einer Evangelisationsveranstaltung freigelegt wird. In der Massenatmosphäre kommt es zu Ausbrüchen, zu denen der auf sich allein gestellte Einzelne nicht in der Lage wäre.

Erinnert sei auch an heutige Rockveranstaltungen und insbesondere die Beatlemania der 1960er Jahre, wo gesittete junge Mädchen unter spastischen Zuckungen Schreikrämpfe bekamen. Wozu wurde diese ungeheure Energiefreisetzung genutzt, mit der man die Welt auf den Kopf, bzw. auf die Füße hätte stellen können? Immerhin wurde die 68er „Revolution“ ins Leben gerufen, die für die Reich-Renaissance verantwortlich war, ohne die wir alle wahrscheinlich nie von Reich gehört hätten. Vielleicht hat nicht viel gefehlt und es wäre zu einer echten sexuellen, bzw. biologischen Revolution gekommen. Und dies wurde nicht durch das unverständliche Intellektualisieren der Studenten entzündet, sondern allein durch den ausschließlich *emotionalen* Appell, der von der Rockmusik ausging.

Es sei daran erinnert, daß die Hitler-Bewegung direkt aus dem hypnotisierenden Musiktheater Wagners hervorgegangen ist und dessen ästhetische Mittel der Massenbeeinflussung genutzt hat. Man siehe Reichs Kritik an der Aufklärungsarbeit der KPD und sein „Lob“ für die Massenarbeit der Faschisten, die die Menschen nicht „aufklären“ wollten, sondern ihre (sekundären) Gefühle ansprachen (Reich 1946).

Wäre die Musik der 1960er Jahre weniger eine, wie Reich es ausdrückt, „Fickermusik“ („rock and roll“) gewesen, wäre alles weniger auf *neurotische* Rebellion zugeschnitten gewesen, hätte man der Jugend bessere Leitbilder gegeben, hätte man das Problem der *Genitalität* angegangen, wären keine Drogen,

---

<sup>73</sup> Siehe das entsprechende Kapitel über „Die Praxis der Sexualökonomie“ in Reich 1946.

mystischen Lehren und politischen Ideologien im Spiel gewesen – vielleicht sähe die Welt heute anders aus.

Reich mußte in **Äther, Gott und Teufel** konstatieren, daß das Sekundäre für den gepanzerten Menschen leider anziehender ist als das Primäre (Reich 1949a) – und deshalb jeder Appell an die Emotionen ein Spiel mit dem Feuer ist. Nicht von ungefähr ist die individuelle Therapie so langwierig, die Herstellung von Rationalität so aufreibend und problematisch. Um wieviel gefährlicher muß da die „Massentherapie“ sein! Man denke in diesem Zusammenhang an den Personenkult („Führerkult“), der sich um *nicht*-pestilente zentrale Therapiefiguren wie Reich, Walter Hoppe und insbesondere Elsworth F. Baker jeweils kristallisiert hat. Bezeichnenderweise sind nach dem Ableben der zentralen Figur die jeweiligen Gruppierungen zerfallen. Man sollte sich auch nicht wundern, daß sich immer wieder pestilente Therapeuten der Reichschen Techniken bedienen, um ihre sadistischen Bedürfnisse auszuleben und einen faschistischen Kult um sich herum zu scharen.<sup>74</sup>

Reich war sich dieser fatalen Mechanismen bewußt und hat sicherlich auch deshalb seine Tätigkeit als „Massentherapeut“ und später sogar als individueller Therapeut aufgegeben. Die Figur des Helfers, der denen „da unten“ hilft, ist mit den Prinzipien der Arbeitsdemokratie ohnehin unvereinbar. Unvereinbar – wenn nicht das Problem der *Schere*, die sich zwischen den Forderungen der rationalen Arbeitsdemokratie und der irrationalen Struktur der Massen auftut, bestände. Die Massen sind unselbständig, verantwortungslos und kindisch – und neurotisches Verhalten verlangt autoritäre Maßnahmen (Reich). Der heutige Mensch „ist im Grunde hilflos, freiheitsunfähig und autoritätssüchtig, denn er kann nicht spontan reagieren; er ist gepanzert und erwartet Befehle, denn er ist widerspruchsvoll und kann sich auf sich selbst nicht verlassen“ (Reich 1942a, S. 176)

Reich hat ein Gutteil seiner **Massenpsychologie des Faschismus** einem Beispiel für diese autoritäre Vorgehensweise gewidmet: Lenin, der durch die autoritären, unarbeitsdemokratischen Maßnahmen einer therapeutischen „Erziehungsdiktatur“ die Menschen (nach Reichs grotesk falscher Interpretation der Intentionen Lenins) zur Arbeitsdemokratie führen wollte (Reich 1946). Kombiniert mit Reichs Kritik an der ineffizienten Propagandatechnik der Kommunisten haben wir hier erste Ansätze einer „orgonomischen“ Massentechnik vor uns.

Der Konflikt zwischen dem Gefahrenpotential, das in der Massentherapie steckt, und der Notwendigkeit einer massentherapeutischen Herangehensweise, was beides in der widersprüchlichen Charakterstruktur der Massen begründet ist, fand schließlich in den 1950er Jahren seine Lösung, als Reich die „Sozial-Pathologie“, „Sozial-Psychiatrie“, bzw. „soziale Biopsychiatrie“ entwickelte. Vor dem Hintergrund seiner neuen Einsichten griff er dabei auf seine Sexpol-Zeit um 1930 zurück, wie er in seiner letzten Petition ans Oberste Gericht vom 10. Januar 1957 ausdrücklich sagt (Reich 1957b, S. 41). Neben Reichs Eingaben an die Gerichte ist sein Interview mit Kurt Eissler ein weiteres Dokument der „sozialen Psychiatrie“. Hier werden die Probleme der Sozial-Psychiatrie im historischen Kontext seiner psychoanalytischen Anfänge erläutert (Higgins, Raphael 1967).

---

<sup>74</sup> Es war verblüffend, daß, wenn man eine beliebige Gruppe von „jungen Reichianern“ vor sich hatte, ausgerechnet die offensichtlich schlimmsten Neurotiker eine Therapie-Ausbildung machen wollten.

Dergestalt stand für Reich die Sozial-Psychiatrie zentral in seinem Lebenswerk und verband dessen Endpunkte: seine Anfänge als Charakteranalytiker und sozialer Aktivist in Wien mit seinem in die CORE-Arbeit eingebetteten Kampf gegen die FDA in Amerika. Die Sozial-Psychiatrie kann geradezu als Kulminationspunkt seiner Laufbahn betrachtet werden, da hier seine gesamte Entwicklung in ein einheitliches Gebilde floß. Man findet, zusammen mit CORE-Arbeit, eine Rückbesinnung auf Reichs angefangenes Jurastudium, auf seine „Marxistische“ Gesellschaftsanalyse („Higs“, Gangster in der Regierung, irrationale Geschäftsinteressen der Großindustrie gegen die organomische Medizin, etc.), sowie auf die rein verbale Vorgehensweise der Psychoanalyse und ihren konzeptionellen Rahmen.

Im Gerichtsprozeß blieb der wahre Angreifer, der Drahtzieher, im Hintergrund verborgen. Er benutzte – und mißbrauchte – seelisch kranke Menschen: Voyeure, Leute, die sich persönlich angegriffen fühlen durch meine Enthüllungen über den „Kleinen Mann“ (...), phallisch-sadistisch-homosexuelle Menschen, die ihre Bewunderung für mich, und ihren Wunsch von mir behandelt zu werden, so zum Ausdruck brachten, wie sie es in meiner Arztpraxis tun würden: durch Messerattacken, durch sadistisches Verspotten, Verleumdungen, oder – als schizoider [schizophrener] Charakter – durch tatsächliche Versuche mich zu ermorden. Diese Beispiele mögen genügen, um zumindest etwas von der Pathologie im Hintergrund freizulegen; passiv-homosexuelle Menschen, die sich dem phallischen Charakter unterwerfen, dem Drahtzieher der Verschwörung. (Reich 1957b, S. 41)

Für Reich war Cloudbusting und CORE-Arbeit „planetarische Medizin“, soziale Massenaktion, Massentherapie, Öko- und Sozial-Hygiene: mit Verschwinden der „atmosphärischen Panzerung“ (DOR) hat der Kern wieder die Möglichkeit sich zu entfalten.

Ähnlich wie in der CORE-Arbeit betrachtete sich Reich auch in der Sozial-Psychiatrie als den einzigen, der genug Erfahrung besaß, um sie praktisch ausüben zu können. Die Praxis sollte sich auf beiden Gebieten für ihn als verhängnisvoll erweisen, denn ihre Anwendung fand die entwickelte Sozial-Psychiatrie in seiner Gerichtsverhandlung, die er nicht mit juristischen Tricks (die in der Grundlagenforschung nichts zu suchen haben), sondern mit wissenschaftlichen (medizinischen und sozialhygienischen, d.h. dem Thema immanenten) Mitteln durchstehen wollte. Er beklagt die „charakterologische Fehlkalkulation“ in Gerichtsprozessen, „das Vernachlässigen der irrationalen Motive bei kriminellen Handlungen und bei Rechtsentscheidungen“. Deshalb wollte er in seinem öffentlichen Verfahren die irrationalen *Motivationen* seiner Gegner bloßlegen, wie er es früher im Behandlungszimmer unter vier Augen getan hatte (vgl. Reich 1957b, S. 41f).

Das ständige Offenlegen und Infragestellen der Motivation anderer ließ Reich für den Uneingeweihten als paranoiden Verrückten erscheinen, der überall dunkle Machenschaften sieht. Man kann sagen, daß Reich diesem gewisserweise letzten

seiner wissenschaftlichen Experimente zum Opfer gefallen ist,<sup>75</sup> da man erstens dergestalt nicht mit der *unpersönlichen* Justiz und Bürokratie umgehen kann und zweitens auf diese Weise der Mythos von Reichs angeblicher paranoider Schizophrenie aufkam (bzw. die „definitive Bestätigung“ fand), der bis heute die Rezeption seines Werkes erschwert.

Hinzu kam Reichs unangenehm totalitär wirkende, da die Gewaltenteilung unterminierende, Forderung, an den Gerichten „Kommissionen für Sozial-Pathologie“ einzurichten, wie er es bereits in seiner eigenen Organisation mit der Aufstellung des EPPO (*Emotional Plague Prevention Office*) vorexerziert hatte. Was für „Stalinistische“ Untertöne dies hatte, zeigt sich an folgendem Beispiel: Bei einem Treffen mit seinen Schülern brachte er das Gerücht zur Sprache, daß ihre finanziellen Beiträge für den organomischen Forschungsfonds in seine Taschen wandern würden. Er hatte festgestellt, daß viele der Ärzte von den Gerüchten wußten, aber keiner ihnen nachgegangen war, wodurch sie, seiner Meinung nach, zu verstehen gaben, daß die Gerüchte vielleicht etwas für sich hatten. Reich zog dies ans Licht und sagte, daß er nun kein Geld mehr annehme, „bevor nicht all dieser Schmutz und Mist aus der Arbeit entfernt worden ist“.

Dem Tondokument dieses Treffens folgend beschreibt ein heutiger Student der Organomie das weitere Geschehen wie folgt:

Die Ärzte einer nach dem anderen zur Rede stellend fragte er: „Was haben Sie sich dabei gedacht? Warum haben Sie nichts gegen das Gerücht getan? Warum haben Sie Geld gegeben? Was dachten Sie, wohin es gehen würde? Haben Sie es freiwillig gegeben?“ Nach viel Drucksen und Gestottere (man konnte sich das Sichwinden bildhaft vorstellen) war das Hauptgefühl, das bei den meisten Doktoren aufzusteigen schien: „Ich fühlte mich schuldig, auf ihren Schultern zu reiten“, und: „Ich dachte, Sie würden das Geld verdienen, daß es für Laborausrüstung und so was verwendet wird“. Mit anderen Worten, keiner von ihnen kannte seine eigenen Beweggründe genau oder hatte es auf sich genommen herauszufinden, wozu ihre Beiträge dienen würden. (...) Die Einheitlichkeit von Reichs Herangehensweise war offensichtlich und seine Hartnäckigkeit emotionalem „Dreck“ hinter den Kulissen nachzugehen war bewundernswert. Dies war eine beeindruckende Demonstration dessen, was er als die Ausübung der praktischen Sozial-Psychiatrie bezeichnet hat. Nachdem die Atmosphäre gereinigt war, endete das (...) Treffen mit der Bemerkung: „Ich fühle mich nun viel besser, wo alles raus ist“, was bei allen Anwesenden Anklang fand. (Strick 1991, S. 100)

Wie können sich Erwachsene in der *Öffentlichkeit* (in einer individuellen Therapiesitzung ist es etwas anderes) derartig vorführen und zur Schnecke machen lassen? Fragwürdig ist auch die begeisterte Reaktion des heutigen Studenten der Organomie. Das ganze erinnert beklemmend an die Art, wie die Kommunisten mit ihren eigenen Leuten umgesprungen sind, insbesondere an die Versammlungen

---

<sup>75</sup> Auf diesen Punkt werde ich im letzten Kapitel zurückkehren.

während der chinesischen Kulturrevolution, wo „Abweichler“ sich vor der Gruppe selbst anklagen mußten. Was für ein totalitäres System könnte sich aus der Orgonomie entwickeln!

Am 28. Oktober 1950 sagte Reich bei einem Treffen von Orgonomie-Arbeitern auf Orgonon:

Meine Herren, wir sind im Krieg. Im Krieg mit der giftigsten und mächtigsten Seuche, die die Welt je gekannt hat. In der Tat mit der eigentlichen Quelle, der Mutter und dem Vater aller kleineren Plagen von tausend Kriegen zwischen Staaten, Nationen, Koalitionen von Nationen und als nächstes vielleicht von zwei Hemisphären. Ich bin der erste Mensch, der den Ursprung dieser Pest entdeckt hat, der erste, der den grundlegenden Weg zu ihrer Bekämpfung gesehen und aufgezeichnet hat. Lange Zeit habe ich allein gekämpft, dann in Zusammenarbeit mit meiner Frau und mit der Hilfe anderer, von denen einige hier unter Ihnen sind. Jetzt wollen einige von Euch sich mir im Kampf anschließen. Ich heiße Euch willkommen; aber nur unter der Bedingung, daß ihr euch darüber im klaren seid, daß ich der General bin, und daß ihr, wenn ihr in meine Armee eintreten wollt, den Befehlen gehorchen müßt, so gut ihr könnt und nach Eurer eigenen Art und Weise als Einzelne im Felde; aber gehorcht zuerst, und überlegt es euch nachher, zusammen mit mir in der Beratung.

Wenn ihr in diesem Krieg auf eigene Faust kämpfen wollt, indem Ihr Eure individuelle Verantwortung übernehmt, ist das Euer angestandenes Recht – gewinnt Eure Schlachten oder verliert sie, wie ihr wollt. Aber wenn Du ein Soldat oder ein Hauptmann in meiner Armee werden willst, dann mußt Du Dich der notwendigen Disziplin meiner allgemeinen Prinzipien von Strategie und Taktik unterwerfen. Du mußt an meine Art der Führung glauben. Du wirst mir vertrauen müssen, und ich werde darauf vertrauen müssen, daß Du Deinen Teil machst. Ist das klar? Nein? Nun, klar oder nicht, das ist die kardinale Tatsache in jedem Funktionieren als eine Einheit oder eine Reihe von Einheiten im Krieg gegen den Feind, die Pest, deren Gift die Menschheit tötet. (Reich 1954)

Reich fährt fort auszuführen, daß wenn die Charakterstruktur des Soldaten nicht sauber ist, d.h. wenn er nicht aus dem Kern heraus funktioniert, er weniger als nutzlos ist, da er ein Verräter oder Spion werden kann oder zumindest die gesamte Armee zurückhält.

Hier gehört auch her, wie Ilse Ollendorff den Reich vom Anfang der 1950er Jahre beschreibt:

Reich fürchtete zu dieser Zeit, daß ich weggehen könnte. Er fürchtete sogar, daß ich ein Gegner werden und ihn verleumden würde. Um sich dagegen zu schützen, benutzte er

jetzt genau dieselben Methoden, die er so wütend bei anderen, besonders bei den Stalinisten, bekämpfte. Er verlangte immer wieder von mir, „Geständnisse“ über meine Gefühle der Furcht vor der Arbeit niederzuschreiben, über gelegentliche Gefühle von Furcht vor ihm und Haß gegen ihn, und er nahm diese „Geständnisse“ an sich und schloß sie ein. (Ollendorff 1975, S. 150f)

Andererseits kann man Reichs Herangehensweise, bei der Einzelne aus der Gruppe herausgegriffen werden, auch vor dem Hintergrund betrachten, daß das Individuum in der Masse zur Irrationalität neigt. Meist ist die irrationale Meinung des Einzelnen eine Funktion der Gruppe, zu der er gehört. Die Masse ist der Sitz der irrationalen Ideologie, die das Individuum vertritt. Nimmt man es aus der Masse heraus, erweist es sich als unerwartet einsichtsvoll und klug. Reich hat versucht, den Einzelnen zur Besinnung zu bringen, ihn wachzurütteln. Dabei benutzte er die Gruppe, denn die ist, wie er aus seiner Sexpol-Arbeit wußte, nicht *nur* Sitz der Irrationalität, die ein Hitler ausnutzen konnte, sondern auch Schlüssel zum rationalen Kern.

Im Kampf gegen die Emotionelle Pest rät Reich u.a.: „Wenn nötig enthülle offen deine Schwachpunkte, sogar deine Geheimnisse. Die Menschen werden verstehen“ (Reich 1952b).

Die Masse funktioniert irrational, wenn sie aus Monaden besteht, die voreinander ihr Innenleben hinter einer Maske verbergen. Wird diese Maske weggezogen und der Einzelne im Kontext der Gruppensituation angesprochen, ist der Zauber der Massenirrationalität gebrochen: das natürliche Empfinden betritt den sozialen Schauplatz. Nichts anderes ist „Sozialpsychiatrie“.

Diese diffizile Dialektik von „anonymer Masse“ und Individuum ist das Geheimnis des Gegensatzes von Politik und faschistischer Irrationalität auf der einen und Arbeitsdemokratie und Rationalität auf der anderen Seite. Es ist der Gegensatz von Blauem Faschismus und Orgonomie (siehe **Der Blaue Faschismus** [www.orgonomie.net/hdoblau.htm](http://www.orgonomie.net/hdoblau.htm)). Es ist eine Gratwanderung, die der Menschheit den finalen Todesstoß versetzen könnte, sollte die Orgonomie in die falschen Hände geraten. Oder wie Reich im Rückblick auf seine Sexpol-Zeit sagte: „Ich hätte ein Führer sein können wie Hitler“ (Sharaf 1973).

## 65. Die grundlegenden Mißverständnisse Reichs bei seiner Auseinandersetzung mit der FDA und der US-Justiz

Die FDA strengte gegenüber Reich eine gerichtliche Tatsachenfeststellung an. Das Gericht wurde aufgefordert, die „Tatsache“ objektiv zu evaluieren, daß es die Orgonenergie nicht gibt und die Orgonenergie-Akkumulatoren nicht die therapeutischen Wirkungen haben konnten, die betrügerischerweise behauptet wurden. Dazu sollten Sachverständige gehört werden. Anders machen die Gesetze und deren Anwendung ja auch keinen Sinn: jeder Laie, darunter eben auch die Staatsanwälte, Richter und Beisitzer, müssen (wissenschaftliche) Tatsachen bewerten können, die ihnen von Experten allgemeinverständlich auseinandergesetzt wurden. Sonst würde ja auch Wissenschaft wenig Sinn machen! Aus dieser Warte des *Advocatus diaboli* nimmt sich das amerikanische Gerichtswesen im allgemeinen und der Prozeß gegen Reich durchaus rational aus:

Nachdem Reich sich Anfang 1954 geweigert hatte sich vor Gericht gegen die Verfügung der US-Gesundheitsbehörde FDA zur Wehr zu setzen, die den Orgonenergie-Akkumulator sowie jede Werbung für ihn verbot und auf diese Weise die FDA, zu ihrer eigenen Überraschung, widerstandlos ihre Maximalforderungen durchsetzen konnte, war tatsächlich nichts wirklich Einschneidendes geschehen, da die USA im Gegensatz zur EU und der angeblichen „Bundesrepublik“ Deutschland seine föderale Ordnung ernstnimmt. Die FDA war eine Bundesbehörde und konnte in diesem Fall ausschließlich eingreifen, wenn Orgonenergie-Akkumulatoren zu kommerziellen Zwecken von einem US-Staat in den anderen transportiert wurden. In Maine selbst, wo Reich sein Forschungslabor „Orgonon“ hatte, konnten er und seine Kollegen in dieser Hinsicht tun und lassen, was sie wollten, desgleichen jeweils separat für jeden anderen US-Staat. Damit war auch praktisch ausgeschlossen, daß der Verkauf der Orgonliteratur eingeschränkt würde. Die Orgonomie hat also auch nach dem Erlaß der Verfügung praktisch störungslos weiterfunktioniert. Reichs Forschung ging ungehindert ihren Lauf und Fallgeschichten mit dem Orgonenergie-Akkumulator wurden weiter veröffentlicht. Das einzige Problem war, daß nun die nicht zu vernachlässigenden „bundesweiten“ Einnahmen aus der Vermietung der Orgonenergie-Akkumulatoren wegfielen.

Hinzu kam, daß sich die Verfügung auf Reich persönlich bezog, d.h. irgendein „John Doe“ hätte mit dem Orgonenergie-Akkumulator tun und lassen dürfen, was er wollte, was den Verkehr über Staatsgrenzen betrifft. Und genau darauf bezog sich Reichs Mitarbeiter Dr. Michael Silvert, als er Anfang 1955 *ohne vorherige Absprache mit Reich* eine Lastwagenladung Orgonenergie-Akkumulatoren von Orgonon nach New York City transportierte, um sie, wie bereits angeschnitten, in „DOR-Buster“ umzubauen, indem er ein entsprechendes Loch in sie bohrte, um sie mit einem BX-Kabel in Wasser „erden“ zu können. Durch diese Modifikation zum Absaugen von DOR in einer sich zunehmend verschlimmernden DOR-Atmosphäre veränderte er die Geräte so, daß sie nach Silverts (und Reichs) Meinung gar nicht mehr unter die Verfügung fielen. Sie sollten vertrieben werden, um das Geld an Reich zu schicken,

der dringend finanzielle Unterstützung für seine Forschung in Arizona brauchte. Diese juristisch halsbrecherische Aktion führte zum Gerichtsprozeß 1956 und zur schließlichen Inhaftierung von Reich und Silvert, zur Zerstörung der restlichen Akkumulatoren und zur Bücherverbrennung. Silvert hatte Reich ans Messer geliefert, spätestens als er einem FDA-Agenten, der sich als „Orgonkunde“ ausgab, nicht mal einen dieser modifizierten Orgonenergie-Akkumulatoren zuschickte, sondern nur das Material zur Modifikation (Greenfield 1974). Mit anderen Worten: ohne Silvert hätte sich die Orgonomie ziemlich problemlos weiterentwickeln können, zumal nach einigen Jahren die ursprüngliche FDA-Verfügung nicht mehr hätte durchgesetzt werden können wegen der Macht des Faktischen und dem Wandel des gesellschaftlichen Bewußtseins.

Dem zweiten grundlegenden Mißverständnis ist Reich selbst zum Opfer gefallen – und wieder spielt Silvert eine unrühmliche Rolle. Als Reich Anfang 1954 die FDA-Verfügung erhielt und aufgefordert wurde, sich vor einem Bundesgericht zu rechtfertigen, hatten Elsworth F. Baker und andere Orgonomen den schwankenden Reich soweit bearbeitet, daß er sich vor Gericht rechtfertigen wollte. Hätte er das getan, wäre die FDA-Verfügung, die wie angedeutet mit unrealistischen Maximalforderungen angefüllt war, wenn nicht abgewiesen, so doch entscheidend abgeschwächt worden, so daß sie noch bedeutungsloser gewesen wäre, als sie ohnehin schon war. Es hätte jedenfalls nach menschlichem Ermessen das spätere Szenario (Reich im Gefängnis etc.) kaum je eintreten können. Doch in der alles entscheidenden Diskussion, als Reich schon so gut wie in ein Erscheinen vor Gericht eingewilligt hatte, intervenierte Silvert mit dem Satz: „Und wo bleibt bei all dem die Wahrheit?!“ Reich wurde angesichts dieses „Weckrufs“ zornig und weigerte sich wissenschaftliche Fragen vor einer unwissenschaftlichen Instanz, dem Richter, zu verteidigen (Baker 2011, S. 271).

Es entspricht in etwa dem, was Reich bereits wenige Jahre zuvor zum Ausdruck gebracht hatte:

Weißt du, kleiner Mann, wie sich eine Wanze im Nordlicht ausnimmt? Nein? Du weißt es nicht? Das dachte ich mir! Es wird einmal strenge Gesetze gegen deine Wanzenhaftigkeit geben, kleiner Mann, strenge, harte Gesetze zum Schutze von Wahrheit und Liebe! Wie du heute liebende Jugendliche ins Zuchthaus steckst, so wird man einmal dich in die Besinnungsanstalt bringen, wenn du deine Schmutzhaftigkeit anständigen Menschen ins Gesicht schmieren wirst. Es wird eine andere Art von Richtern und Wahrheitsanwälten geben als heute, die keine formalistische Schacherjustiz, sondern Recht und Güte verwalten werden. Es wird Gesetze, strenge, harte Gesetze zum Schutze des Lebens geben, die du wirst befolgen müssen, kleiner Mann, obgleich du sie hassen wirst. Ich weiß, du wirst durch drei oder fünf oder zehn Jahrhunderte weiterpesten und verleumden und intrigieren und diplomieren und inquirieren ... doch am Ende wirst du erliegen, kleiner Mann, deinem eigenen Reinlichkeitsempfinden erliegen, das du heute so unerreichbar tief in dir verschüttet hast. (Reich 1948b, S. 110)

Es geht aber vor amerikanischen Gerichten *prinzipiell* nie um die Wahrheit, sondern nur darum, daß der Schwächere (der Angeklagte) gegen den Stärkeren (den Staat) überhaupt eine Chance hat. Es geht um die Einschränkung von Macht, nicht um Gerechtigkeit bzw. die Wahrheit! Der bekannte amerikanische Strafverteidiger Alan Dershowitz hat einmal gesagt:

Der Angeklagte will die Wahrheit verbergen, weil er gemeinhin schuldig ist. Die Aufgabe des Verteidigers ist es, dafür zu sorgen, daß die Geschworenen nicht zu dieser Wahrheit kommen.

Dies beschreibt das amerikanische (angelsächsische) Rechtssystem perfekt. Das deutsche und das österreichische Rechtssystem, das Reich vor seinem Medizinstudium zu studieren begann, und damit auch Reichs Denkweise, ist ganz andersgeartet und basiert auf einer völlig anderen Philosophie: alle Parteien im Prozeß sind verpflichtet, der objektiven Wahrheit, die quasi als dritte Instanz über den beiden Parteien schwebt, zu ihrem Recht zu verhelfen und auf diese Weise Recht zu sprechen und Gerechtigkeit herzustellen. Man lese Dershowitz' zwei Sätze noch einmal! Es ist das genaue Gegenteil von Orgontherapie und allem, wofür Reich stand. In einem amerikanischen Gerichtssaal war Reich fremd und deplaziert wie ein Außerirdischer aus dem Weltraum. Im Wesentlichen sagte er im Gerichtssaal: „Wir sind hier, um die tiefere Wahrheit herauszufinden!“ Implizit wurde ihm zu verstehen gegeben: „Dafür ist hier nicht der Ort! Wir geben dir die Chance hier mit juristischen Spitzfindigkeiten und Lügen deinen Kopf aus der Schlinge zu heben. Nutze sie oder laß es bleiben.“ Der Modju Silvert hatte Reich in zwei Schritten in eine Falle manövriert, aus der es kein Entkommen gab!

## 66. Reichs letztes Experiment

Reichs letztes Experiment war die Behandlung seines „Judas“, des Orgonomen Michael Silvert. Reichs Sekretärin und die zeitweise Geliebte jeweils von Reich und Silvert, Lois Wyvell erläutert:

Eines von Reichs letzten Forschungsprojekten war die orgontherapeutische Behandlung seines eigenen Judas, des Mannes, der ihn verraten hat, indem er die Verfügung [gegen den Transport von Orgonenergie-Akkumulatoren über inneramerikanische Landesgrenzen] gebrochen hatte und so seine Verurteilung zu Gefängnis und damit seinen Tod praktisch unausweichlich machte. Offensichtlich hat Reich dies getan, um zu lernen, wie man den emotionellen Pestcharakter heilen kann, denn er hatte vor Jahren seine medizinische Forschung eingestellt, um sich ausschließlich der Wissenschaft zu widmen. Letztlich stellte er die Notwendigkeit, die Emotionelle Pest zu verhindern und zu heilen, an der Spitze seiner Liste von Verpflichtungen, die für die Erlösung des Menschen notwendig sind, da die Emotionelle Pest, wie es bei anderen Seuchen der Fall ist, ansteckend ist und tödlich verläuft. Der Mensch ist in der Tat das mitreißend schönste und liebenswerteste aller Geschöpfe, aber nur, wenn er gesund ist. Die meisten von uns haben Momente, vielleicht Stunden, in denen wir die leuchtende Schönheit unseres Kerns, unserer Seele, zum Ausdruck bringen, aber die Freude kann überwältigend und erschreckend sein, so daß wir uns dagegen verschließen. Der Pestcharakter tut mehr: Er geht gegen die Quelle der bedrohlichen Freude, gegen das Lebendige vor. Die anderen neurotischen oder psychotischen Charaktertypen können fast immer modifiziert, wenn nicht sogar völlig geheilt werden, aber niemand hat nach unserem Wissen jemals einen emotionellen Pestcharakter erfolgreich behandelt. Reich gelang es nicht, und sein Judas beging, wie Judas Ischariot, Selbstmord. (Wyvell 1985)

Es ging Reich darum den Krankheitsherd selbst, d.h. die zur Charakterstruktur erstarrte Emotionelle Pest, gesund zu machen. Im ORANUR-Experiment hatte er versucht die tödliche Radioaktivität in etwas Gesundes, Gutes, Lebendiges bzw. Lebensförderndes zu verwandeln. Er wäre infolge an der resultierenden ORANUR-Reaktion und DOR-Verseuchung beinahe gestorben. Entsprechendes versuchte er mit dem „Modju“ Silvert. Bei diesem „Silvert-Experiment“ ist er dann tatsächlich umgekommen.

## Literatur

- Baader R 1991: Kreide für den Wolf, Böblingen: Anita Tykve Verlag
- Baader R 1997: Fauler Zauber, Gräfelfing: Resch
- Bachmann C 1981: Die Krebsmafia, Monaco: Editions Tomek
- Baker CF, Dew RA, Ganz M, Lance L 1981: The Reich Blood Test. Journal of Orgonomy 15(2):184-218
- Baker EF 1967: Der Mensch in der Falle, München: Kösel, 1980
- Baker EF 2011: My Eleven Years With Wilhelm Reich, Princeton, NJ: ACO Press
- Barraud E 2012: Rooting out rumors, epidemics, and crime – with math. <https://actu.epfl.ch/news/rooting-out-rumors-epidemics-and-crime-with-math/>
- Bartens W 2010: Letzte Hoffnung Wunderpille. <https://www.sueddeutsche.de/leben/kampf-gegen-den-krebs-letzte-hoffnung-wunderpille-1.925763>
- Batty GD, Russ TC, Stamatakis E, Kivimäki M 2017: Psychological distress in relation to site specific cancer mortality: pooling of unpublished data from 16 prospective cohort studies. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/28122812/>
- Bauer I 1987: Erythrocyte Sedimentation: A New Parameter for the Measurement of Energetic Vitality. Annals of the Institute for Orgonomic Science 4:49-65
- Benrós ME, Mortensen PB 2015: The Role of Infections and Autoimmune Diseases for Schizophrenia and Depression: Findings from Large-Scale Epidemiological Studies. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7122152/>
- Berg H von 1986: Marxismus-Leninismus, Köln: Bund-Verlag
- Biddle AK 2009: Hypoactive Sexual Desire Disorder in Postmenopausal Women: Quality of Life and Health. [https://www.valueinhealthjournal.com/article/S1098-3015\(10\)60739-5/pdf](https://www.valueinhealthjournal.com/article/S1098-3015(10)60739-5/pdf)
- Blasband RA 1956: Cancer Research – A Comment on the Literature. Orgonomic Medicine 2(1):75-81
- Blasband RA 1978: Flabby and Tense Muscles. Journal of Orgonomy 12(1):119
- Blasband RA, Cappella R, Crist PA, Dunlap S, Foglia A, Konia C, Reich E, Schleining J 1990: Radiation Victims and the Reich Blood Test. Journal of Orgonomy 24(1):13-25
- Blech J 2004: Giftkur ohne Nutzen. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/giftkur-ohne-nutzen-a-5cad3823-0002-0001-0000-000032362278>
- Brenner MD 1991: Orgonotic Devices in the Treatment of Infectious Conditions. Pulse of the Planet, No. 3:49-53
- Carey K, Dunlap S 1988: Culturing SAPA Bions. Journal of Orgonomy 22(1):68-75
- Cawthon RM, Smith KR, O'Brien E, Sivatchenko A, Kerber RA 2003: Association between telomere length in blood and mortality in people aged 60 years or older. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/12573379/>
- Cohen IH 1982: Ideology and Unconsciousness, New York: New York University Press
- conservo 2013: „SEXPOL“ – Grundlage der verkorksten Sexualideologie bei den Grünen. <https://conservo.wordpress.com/2013/10/17/sexpole-grundlage-der-verkorksten-sexualideologie-bei-den-grunen/>

- DeMeo J 1994: Der Orgonakkumulator, Frankfurt: Zweitausendeins, 1994
- Dew RA 1968: The Biopathic Diathesis. Journal of Orgonomy 2(2):155-170
- Dew RA 1984: On the Cancer Biopathy. Annals of the Institute of Organomic Science 1(1):50
- Engels F 1884: Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates, Berlin: Dietz, 1983
- Fairley M 2008: Sister Kenny: Confronting the Conventional in Polio Treatment. [https://www.oandp.com/articles/2008-11\\_09.asp](https://www.oandp.com/articles/2008-11_09.asp)
- Falissard B, Mauri M, Shaw K, Wetterling T, Doble A, Giudicelli A, De Hert M 2011: The METEOR study: frequency of metabolic disorders in patients with schizophrenia. Focus on first and second generation and level of risk of antipsychotic drugs. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/21876442/>
- Fallend K 1988: Wilhelm Reich in Wien. Psychoanalyse und Politik, Wien-Satzburg: Geyer-Edition
- Fallend K, Nitzschke B (Hrsg.) 1997: Der „Fall“ Wilhelm Reich. Beiträge zum Verhältnis von Psychoanalyse und Politik, Frankfurt: Suhrkamp
- Fernandez E 2013: Lifestyle Changes May Lengthen Telomeres, A Measure of Cell Aging. <https://www.ucsf.edu/news/2013/09/108886/lifestyle-changes-may-lengthen-telomeres-measure-cell-aging>
- Fierer N et al. 2010: Forensic identification using skin bacterial communities. <https://www.pnas.org/content/pnas/107/14/6477.full.pdf>
- Flechtheim O 1978: Von Marx bis Kolakowski, Köln: Europäische Verlagsanstalt
- Fossum K 1970: A Case Complicated by a Tendency Toward Acute Anorgonia. Journal of Orgonomy, 4(2):207-214
- Gadamer HG 1980: Hegels Dialektik, Tübingen: Mohr
- Ganz M 1974: Anorgonotic Paralysis as a Complication of Orgone Therapy. Journal of Orgonomy 8(1):27-34
- Glucksmann A 1979: Die Meisterdenker, Reinbek: Rowohlt
- Greenfield J 1974: USA gegen Wilhelm Reich, Frankfurt: Zweitausendeins, 1995
- Greenfield J 1980: Wilhelm Reich in Prison. International Journal of Life Energy 2(1):21-52
- Guggenberger B 1974: Weltflucht und Geschichtsgläubigkeit. Strukturelemente des Linksradikalismus, Mainz: v. Hase & Koehler
- Haldane S, Smith AE 1977: Das Konzept der Biopathie: Bestätigungen aus neueren Ergebnissen der Verhaltensendokrinologie. Wilhelm Reich Blätter 4/77:106-110
- Haldane S 2014: Pulsation, London: Parmenides
- Harman RA 1987: Current Research with SAPA Bions. Journal of Orgonomy 21(1):42-52
- Harman RA 2007: The Autonomic Nervous System and the Biology of Sleep (Part 1). Journal of Orgonomy 41(1):7-49
- Hartmann A 2012: „Perekovka“. Tschekisten und Schriftsteller als „Ingenieure der menschlichen Seele“. <https://www.kommunismusgeschichte.de/jhk/jhk-2012/article/detail/perekovka-tschekisten-und-schriftsteller-als-ingenieure-der-menschlichen-seele>
- Henrich D 1981: Hegel im Kontext, Frankfurt a.M.: suhrkamp
- Herskowitz M 1984: Besprechung von „Mars“. Journal of Orgonomy 18(2):248-251

- Hieb L 2018: Big Pharma's vaccines: Naked profit over safety. <https://www.wnd.com/2018/03/big-pharmas-vaccines-naked-profit-over-safety/>
- Higgins MB, Raphael CM (Hrsg.) 1967: Reich Speaks of Freud, London: Penguin, 1975
- hil 2010: „Die Preise sind schlicht obszön“ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/aerzteprotest-gegen-krebsmittel-kosten-die-preise-sind-schlicht-obszoen-a-694957.html>
- hil 2016: Senkt Paracetamol die Empathie? <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/67753/Senkt-Paracetamol-die-Empathie>
- Hohmann C 2011: Schlechter Schlaf stört den Stoffwechsel. <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=37711>
- Hooper S et al. 2006: Viable Bacteria Present within Oral Squamous Cell Carcinoma Tissue. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1479175/>
- Hoppe W 1953: Zusammenstoß der Orgon- und Radiumtherapie in einem Falle von Hautkrebs. Internationale Zeitschrift für Orgonomie 1(4):198-203
- Hoppe W 1968: Biopsychische und biophysische Krebsentstehung im Lichte der Orgonomie & Die Behandlung eines malignen Melanoms mit Orgonenergie, München: Kurt Nane Jürgensen, Broschüre o.J.
- Hoppe W 1984: Wilhelm Reich und andere große Männer der Wissenschaft im Kampf gegen den Irrationalismus, München: Kurt Nane Jürgensen
- Hornung K 1978: Der faszinierende Irrtum, Freiburg: Herder
- Jauch UP 1998: Jenseits der Maschine, München: Hanser
- Kelley C 1961: Polio Vaccine and Cancer. The Creative Process 1(2):57
- Kentler H 1984: Sexualwesen Mensch, Hamburg: Hoffmann und Campe
- Kiener S 2018: Zusammenhang zwischen der extrazellulären Matrix und der Fettzellgröße im humanen Fettgewebe. [https://oparu.uni-ulm.de/xmlui/bitstream/handle/123456789/32266/Dissertation\\_Kiener.pdf](https://oparu.uni-ulm.de/xmlui/bitstream/handle/123456789/32266/Dissertation_Kiener.pdf)
- kle 2016: Er fühlt sich schlecht, weil sein Peiniger gehen muss. <https://www.20min.ch/story/er-fuehlt-sich-schlecht-weil-sein-peiniger-gehen-muss-578812162415>
- Konia C 1975: Reich's Discovery of T-Bacilli. Journal of Orgonomy 4(2):241-247
- Konia C 1977: The Red Blood Cell. Journal of Orgonomy, 11(2):265-269
- Konia C 1981: The Schizophrenic Biopathy. Journal of Orgonomy 15(1):108-126
- Konia C 1983: Orgonotic Functions of the Brain (Part 3). Journal of Orgonomy 17(1):101-112
- Konia C 1986: Cancer and Communism (Part 2). Journal of Orgonomy 20(2):195-213
- Konia C 1987: Orgone Therapy. Part 4: The Application of Functional Thinking in Medical Practice. The Journal of Orgonomy 21(1):92-103
- Konia C 1989: Somatic Biopathies, Part 1. Journal of Orgonomy 23(2):224-236
- Konia C 1990: Somatic Biopathies, Part 2: The Diaphragmatic Segment. Journal of Orgonomy 24(2):181-195
- Konia C 1991: Orgone Therapy (Part 12). Journal of Orgonomy 25(2):229-240
- Konia C 2008: The Emotional Plague. Princeton, NJ: ACO Press
- Koopman BG 1990: Editorial. Journal of Orgonomy 24(2):143f

- Koutsouleris N 2009: Neuroanatomical correlates of different vulnerability states for psychosis and their clinical outcomes. <https://www.cambridge.org/core/journals/the-british-journal-of-psychiatry/article/neuroanatomical-correlates-of-different-vulnerability-states-for-psychosis-and-their-clinical-outcomes/992497032C6A07444C0A0E0C6807D444>
- Kramer S 2022: Notes from Reich's Cancer Course. Annals of the Institute for Orgonomic Science 17:1-22
- Lassek H 1981: Medizinische Aspekte der Orgonenergie. emotion 3:19-24
- Lassek H, Gierlinger M 1984: Blutdiagnostik und Bion-Forschung nach Wilhelm Reich. emotion 6:101-142
- Lau M 2013: Orgasmus im Bundestag, DIE ZEIT Nr. 14/2013
- Lehnen-Beyel I 2012: Mehrlinge als böses Erfolgsrezept. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/mehrlinge-als-boeses-erfolgsrezept/>
- Leslie M 2023: Extra chromosomes—long a mystery in tumors—may help them grow. <https://www.science.org/content/article/extra-chromosomes-long-mystery-tumors-may-help-them-grow>
- Levay EA, Govic A, Penman J, Paolini AG, Kent S 2007: Effects of adult-onset calorie restriction on anxiety-like behavior in rats. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0031938407002648>
- Levine E 1951: Treatment of a Hypertensive Biopathy with the Orgone Energy Accumulator. Orgone Energy Bulletin 3(1):23-34
- Löw K 1996: Der Mythos Marx und seine Macher. München: Langen Müller
- MacDonald HE 1950: Wilhelm Reich's Concept „Cancer Biopathy“. Orgone Energy Bulletin 2(3):124-130
- Maglione R 2018: The Origin of an Oranur Reaction. <https://www.psychorgone.com/orgone-biophysics/the-origin-of-an-oranur-reaction>
- Mansilla HCF 1973: Systembedürfnis und Anpassung. Zur Kritik sozialistischer Verhaltenssteuerung, Frankfurt a.M.: Athenäum Verlag
- Marett D 1981: Blood Tests for Biological Vigor and Cancer Determination. International Journal of Life Energy 3(1-2):82-85
- Marx K 1867: Das Kapital I, Frankfurt: Ullstein Verlag, 1978
- Max-Planck-Gesellschaft 2021: Das unterschätzte Mutationspotential der Retrogene. <https://www.mpg.de/16368752/0202-limn-das-unterschaetzte-mutationspotential-der-retrogene-153345-x>
- Meran 2022: Diabetes und Alzheimer – gibt es einen Zusammenhang? <https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/news/artikel/2022/05/25/diabetes-und-alzheimer-gibt-es-einen-zusammenhang>
- Miller H 1934: Wendekreis des Krebses, Hamburg: Rowohlt 1979
- Min Tian et al 2010: Muscle Wasting in Cancer Does Not Spare the Heart. [www.sciencedaily.com/releases/2010/09/100908121956.htm](http://www.sciencedaily.com/releases/2010/09/100908121956.htm)
- Mosse GL 1985: Nationalismus und Sexualität. Bürgerliche Moral und sexuelle Normen, München: Hanser Verlag
- Nelson K 2003: Depression may increase cancer risk. <https://www.thelancet.com/pdfs/journals/lanonc/PIIS1470204503011562.pdf>
- Niewisch MR 2010: Sauerstoffverbrauchsmessungen an humanen Neuroblastomzellen und an isolierten Mitochondrien. [https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/45677/pdf/Dissertation\\_online.pdf](https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/45677/pdf/Dissertation_online.pdf)

- NN 1945: The Position of Sex-Economy, A Clarification. International Journal of Sex-economy and Orgone Research 4(2,3):212f
- NN 1949: Public Responsibility in the Early Diagnosis of Cancer. Orgone Energy Bulletin 1(3):110-116
- NN 1950: Organomic and Chemical Cancer Research – A Brief Comparison. Orgone Energy Bulletin 2(3):139-142
- NN 2002: Checkpoints bei der Zellteilung – Neues Kontrollelement entdeckt / Möglicher Ansatz für eine Krebstherapie.  
[https://www.biochem.mpg.de/570404/20021007\\_nigg\\_checkpoints](https://www.biochem.mpg.de/570404/20021007_nigg_checkpoints)
- NN 2003a: Telomere shortening may be early marker of cancer activity.  
<https://www.eurekalert.org/news-releases/805108>
- NN 2003b: Topical Oxygen Helps Hard-To-Heal Wounds Heal Faster And Better. <https://news.osu.edu/topical-oxygen-helps-hard-to-heal-wounds-heal-faster-and-better/>
- NN 2004: Unbekannte Heimat der Gene.  
<https://www.deutschlandfunk.de/unbekannte-heimat-der-gene-100.html>
- NN 2006: Schizophrenie in Leber und Blut. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/schizophrenie-in-leber-und-blut/>
- NN 2007a: Cancer Resistant Mouse Created.  
<https://thefutureofthings.com/3318-cancer-resistant-mouse-created/>
- NN 2007b: Virus sponge for diabetes care.  
<https://www.diabetes.co.uk/news/2007/may/virus-sponge-for-diabetes-care.html>
- NN 2007: Absorbierende Tapete gegen hochfrequente Strahlung.  
<http://www.innovations-report.de/html/berichte/messenachrichten/bericht-92447.html>
- NN 2009a: Squalen. <https://www.impfkritik.de/zusatzstoffe/squalen.html>
- NN 2009b: Gesichtsfarbe entscheidet über Attraktivität.  
<https://www.scinexx.de/news/biowissen/gesichtsfarbe-entscheidet-ueber-attraktivitaet/>
- NN 2009c: Abwehrtruppen im Wahn. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/abwehrtruppen-im-wahn/>
- NN 2009d: Link unraveled between chromosomal instability and centrosome defects in cancer cells.  
<http://esciencenews.com/articles/2009/06/07/link.unraveled.between.chromosomal.instability.and.centrosome.defects.cancer.cells>
- NN 2009e: First sister study results reinforce the importance of healthy living.  
<https://www.eurekalert.org/news-releases/693638>
- NN 2009f: Sonothrombolyse bei Schlaganfall: Häufigere Rekanalisation durch Mikrosphären. <https://www.neuro-depesche.de/nachrichten/haeufigere-rekanalisation-durch-mikrosphaeren/>
- NN 2009g: New 'bubble' targets only cancer cells.  
<https://www.eurekalert.org/news-releases/620067>
- NN 2010a: Drugs for low libido raise concerns over industry “construction” of new diseases.  
<http://esciencenews.com/articles/2010/09/30/drugs.low.libido.raise.concerns.over.industry.construction.new.diseases>
- NN 2010b: K-State biochemistry professor discovers link between low oxygen levels in body and cancer-aiding protein, could help treatments for

retinoblastoma and breast cancer. <https://www.k-state.edu/media/newsreleases/mar10/takemoto30910.html>

- NN 2011: Überraschung am Röntgengerät. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/ueberraschung-am-roentgengeruet/>
- NN 2012: Brain Insulin Resistance Contributes to Cognitive Decline in Alzheimer's Disease. <https://www.pennmedicine.org/news/news-releases/2012/march/brain-insulin-resistance-contr>
- NN 2013: Gegenspieler: Alzheimer und Krebs. <https://www.wissenschaft.de/erde-umwelt/gegenspieler-alzheimer-und-krebs/>
- NN 2014a: Bakterien lassen Tumoren schrumpfen. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/krebs-therapie-bakterien-greifen-tumore-an-a-986363.html>
- NN 2014b: „Ein Serumtest macht Schizophrenie zu einer biologischen Erkrankung“ DNP - Der Neurologe und Psychiater 15(4):18-19
- NN 2014c: Potential 'universal' blood test for cancer discovered. <https://www.eurekalert.org/news-releases/638256>
- Olfson M, Gerhard T, Huang C, Crystal S, Stroup TS 2015: Premature Mortality Among Adults With Schizophrenia in the United States. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/26509694/>
- Ollendorff Reich I 1975: Wilhelm Reich, München: Kindler Verlag
- Palm M, Döring D 1989: Neue Untersuchungen zu den Seesand-Bionen von Wilhelm Reich. *emotion* 9:111-127
- Placzek BR (Hrsg.) 1986: Zeugnisse einer Freundschaft, Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Pohler G 1989: Krebs und seelischer Konflikt, Frankfurt: Nexus
- Pospiech J 2021: Alzheimer-Studie: Wer dieses Persönlichkeitsmerkmal hat, ist besonders gefährdet. <https://www.24vita.de/krankheiten/alzheimer-neurotizismus-gewissenhaftigkeit-big-five-psychologie-persoenlichkeit-florida-91083528.html>
- Raphael CM, MacDonald HE 1952: Orgonomic Diagnosis of Cancer Biopathy. *Orgone Energy Bulletin* 4(2):66-128
- Raphael CM 1955: DOR Sickness – A Review of Reich's Findings. *CORE*, 7(1,2):20-28
- Raphael CM 1956: Confirmation of Orgonomic (Reich) Tests for the Diagnosis of Uterine Cancer. *Orgonomic Medicine* 2(1):36-41
- Raphael CM 1970: Wilhelm Reich: Misconstrued – Misteemed, New York: Wilhelm Reich Institute for Orgonomic Studies
- Raza A 2007: Manic mood swings can destroy grey matter. <https://3quarksdaily.com/3quarksdaily/2007/07/manic-mood-swin.html>
- Rehberg C 2021: Wie Natron die Krebstherapie unterstützen kann. <http://www.zentrum-der-gesundheit.de/backpulver-gegen-krebs.htm>
- Reich E 1979: I was the Strange Doctor. *International Journal of Life Energy* 1(1):32-42
- Reich E 1955: Early Diagnosis of Cancer of the Uterus (CaV) (Case No.13). *CORE* 7(1,2):47-53
- Reich E 1980: Prevention of Neurosis: Self-regulation from Birth On. *Journal of Biodynamic Psychology* 1:18-49
- Reich W 1937: Die bio-elektrische Untersuchung von Sexualität und Angst, Frankfurt: Nexus Verlag, 1984
- Reich W 1938: Die Bionexperimente, Frankfurt: Zweitausendundeins, 1995

- Reich W 1942a: Die Funktion des Orgasmus, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1972
- Reich W 1942b: Sex-Economy and Everyday Life. International Journal of Sex-Economy and Orgone Research 1(2):175f
- Reich W 1944: Rational and Irrational Discussion of Orgone Biophysics. International Journal of Sex-economy and Orgone Research 3(1):74-79
- Reich W 1945: Die sexuelle Revolution, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1971
- Reich W 1946: Massenpsychologie des Faschismus, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1974
- Reich W 1948a: Der Krebs, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1976
- Reich W 1948b: Rede an den kleinen Mann, Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1984
- Reich W 1949a: Äther, Gott und Teufel, Frankfurt: Nexus Verlag, 1983
- Reich W 1949b: Charakteranalyse, Köln: KiWi, 1989
- Reich W 1949c: Public Responsibility in the Early Diagnosis of Cancer. Orgone Energy Bulletin 1(3):110-116
- Reich W 1950a: Orgonomic and Chemical Cancer Research – A Brief Comparison. Orgone Energy Bulletin 2(3):139-142
- Reich W 1950b: Orgonometric Equations: 1. General Form. Orgone Energy Bulletin 2(4):161-183
- Reich W 1951a: Die kosmische Überlagerung, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
- Reich W 1951b: The Orgone Energy Accumulator. Its Scientific and Medical Use, Rangeley, Maine: The Wilhelm Reich Foundation
- Reich W 1951c: Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral, Köln: KiWi, 1995
- Reich W 1951d: Experimental Biogenesis: 'Cancer Cells' in Experiment XX. Orgone Energy Bulletin 3(1):1-3
- Reich W 1951e: The Leukemia Problem: Approach. Orgone Energy Bulletin 3(2):76-80
- Reich W 1951f: Prefatory Note zu Simeon J. Tropp: Medical Orgonomy: Limited Surgery in Orgonomic Cancer Therapy. Orgone Energy Bulletin 3(2):81-89
- Reich W 1952a: Die Krebs-Schrumpfungs-Biopathie. Internationale Zeitschrift für Orgonomie 1(3):101-142
- Reich W 1952b: Truth Versus Modju, Orgone Energy Bulletin 4:162-170,
- Reich W 1953a: Christismord, Freiburg: Walter-Verlag, 1978
- Reich W 1953b: Menschen im Staat, Frankfurt: Stroemfeld/Nexus, 1995
- Reich W 1954: Conspiracy. An Emotional Chain Reaction, Orgonon, Rangeley, Maine: Orgone Institute Press
- Reich W 1957a: Das ORANUR-Experiment. Zweiter Bericht, Frankfurt: Zweitausendeins, 1997
- Reich W 1957b: Earth on Trial. Trial Reich Court Case (Petition for a Writ of Certiorari to the United States Court of Appeals for the First Circuit), Careywood, Idaho: Jerome Eden Co., 1988
- Reich W 1976: Ausgewählte Schriften, Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Reich W 1990: The Biological Revolution from Homo Normalis to the Child of the Future. Orgonomic Functionalism 1:30-74
- Reich W 1992: Functionalism in the Realm of the Bions. Orgonomic Functionalism, 4:7-15

- Reich W 1994: Leidenschaft der Jugend, Köln: KiWi
- Reich W 1997: Jenseits der Psychologie. Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Reich W 2012: Where's the Truth?, New York: Farrar, Straus and Giroux
- Robinson P 1990: The Freudian Left, Ithaca: Cornell University Press
- Rothe A (Hrsg.) 1950: Current Biography, 1949: Who's News and Why, New York: H.W. Wilson
- Rothenberg MB 1968: Orgonomic Treatment of Anorgonia as One of Multiple Conversion Reactions. Journal of Orgonomy 2(2):171-180
- Ruebsam E 1981: Emotionale Blockierung und Krebs, emotion 2:53-100
- Russo P et al. 2018: Shorter telomere length in schizophrenia: Evidence from a real-world population and meta-analysis of most recent literature. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/30001973/>
- Sampson D 2009: Depression Increases Cancer Patients' Risk of Dying. <https://pressroom.cancer.org/releases?item=179>
- Schlebusch KP 1977: Die Forschungen des W. v. Brehmer zum Krebsproblem. Wilhelm Reich Blätter 6/77:165-168
- Schulz TJ et al. 2006: Induction of oxidative metabolism by mitochondrial frataxin inhibits cancer growth: Otto Warburg revisited. [https://www.jbc.org/article/S0021-9258\(19\)47539-X/fulltext](https://www.jbc.org/article/S0021-9258(19)47539-X/fulltext)
- Seiler HP 1982: New Experiments in Thermal Orgonometry. Journal of Orgonomy 16(2):197-206
- Senf B 1982: Lust und Lernen. emotion 5:112-146
- Sellner AC 1998: Karl Marx, der Visionär und Rassist. [https://www.zeit.de/1998/23/Karl\\_Marx\\_der\\_Visionaer\\_und\\_Rassist](https://www.zeit.de/1998/23/Karl_Marx_der_Visionaer_und_Rassist)
- Sharaf MR 1955: Priority in Reich's Cancer Findings. Orgonomic Medicine 1(2):145-150
- Sharaf MR 1971: Further Remarks of Reich: Summer and Autumn, 1948. The Journal of Orgonomy 5(1):97-106
- Sharaf MR 1973: Further Remarks of Reich: 1949. The Journal of Orgonomy 7(1):113-116
- Sigusch V 1973: „Diagnose“ Orgasmus, Versuch einer physiologischen Definition, Sexualmedizin 2:10-17
- Silvert M 1952: On the Medical Use of Orgone Energy. Orgone Energy Bulletin, 4(1):51-54
- Sobey V 1955: Treatment of Pulmonary Tuberculosis with Orgone Energy. Orgonomic Medicine 1(2):121-132
- Springer 2012: Giraffes are living proof that cells' pressure matters. <https://phys.org/news/2012-07-giraffes-proof-cells-pressure.html>
- Stone R 1995: Analysis of a Toxic Death. <https://www.discovermagazine.com/health/analysis-of-a-toxic-death>
- Strick J 1991: Report on the 1990 Conference at Orgonon "The Voice of Wilhelm Reich". Pulse of the Planet 3:97-101
- Tropp S 1950a: Orgone Therapy of an Early Breast Cancer. Orgone Energy Bulletin 2(3):131-138
- Tropp S 1950b: Die Behandlung einer bösartigen mediastinalen Geschwulst mit dem Orgonakkumulator. Internationale Zeitschrift für Orgonomie 1(1):21-32
- Tropp S 1951: Information on Cancer Research. Orgone Energy Bulletin 3(2):113f

- Tucker I 2011: Tanya L Chartrand: Botox impairs our ability to relate to others. <https://www.theguardian.com/technology/2011/jul/17/botox-empathise-tanya-l-chartrand>
- Turner C 2011: Adventures in the Orgasmatron, New York: Farrar, Straus & Giroux
- Weeks C 2013: Why every claim of an exciting new cancer cure needs close examination. <https://www.theglobeandmail.com/life/health-and-fitness/health/why-every-claim-of-an-exciting-new-cancer-cure-needs-close-examination/article14857445/>
- Wevrick N 1951: Die Behandlung eines Falles von Diabetes mit dem Orgon Akkumulator. Internationale Zeitschrift für Orgonomie 1(2):90-92
- Wolfe TP 1948: Emotional Plague Versus Orgone Biophysics. New York: Orgone Institute Press
- Wyvell L 1985: Dear Reader.... Offshoots of Orgonomy 1:2
- Zahl T, Steinsbekk S, Wichstrøm L 2017: Physical Activity, Sedentary Behavior, and Symptoms of Major Depression in Middle Childhood. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/28069664/>
- Zylka-Menhorn V 2000: Apoptose-Forschung: Deutsche Industrie hat den Anschluß verpaßt. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/21312>